

Gabriel Schoyerer · Maria Ihm · Clarissa Bach



Merkmale der Kindertagespflege

Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung
des Bundesprogramms „ProKindertagespflege:
Wo Bildung für die Kleinsten beginnt“

Katholische
Stiftungshochschule
München



University of Applied Sciences

Impressum

Forschungsprojekt: Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation des Bundesprogramms „ProKindertagespflege: Wo Bildung für die Kleinsten beginnt“ (WB BP ProKTP)

Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Projektleitung:

Prof. Dr. Gabriel Schoyerer

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen:

Maria Ihm, M.A.
Clarissa Bach, M.A.

Projekthomepage:

www.wb-prokita.de

Gestaltung & Druck:

zellfusion GmbH
Fleischerstraße 3
80337 München

Lektorat:

Textgestaltung Steinborn
Sewanstraße 122
10319 Berlin

Katholische Stiftungshochschule
München
University of Applied Sciences
Preysingstraße 95
81667 München

Hochschule für angewandte
Wissenschaften der Kirchlichen
Stiftung des öffentlichen Rechts
„Katholische Bildungsstätten für So-
zialberufe in Bayern“

München, Juni 2021

ISBN 978-3-00-068664-1

Autor*innen:

Prof. Dr. Gabriel Schoyerer

ist Professor für Pädagogik mit Schwerpunkt Pädagogik der Kindheit an der Katholischen Stiftungshochschule München. Seine Schwerpunkte in Lehre und Forschung sind Kindheitspädagogik und Profession, Erziehung und Bildung in Arbeitsfeldern der Kindertagesbetreuung sowie ethnografische Forschung und rekonstruktive Methoden.

Maria Ihm, M.A.

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Katholischen Stiftungshochschule München. Ihre Schwerpunkte sind frühkindliche Bildung, Bildung und Gesundheitsförderung in der Kindertagespflege, strukturelle Rahmenbedingungen der Kindertagespflege sowie rekonstruktive Forschungsmethoden.

Clarissa Bach, M.A.

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Katholischen Stiftungshochschule München. Ihre Schwerpunkte sind ethnografische Forschung und qualitativ-rekonstruktive Forschungsmethoden in der Kindheitspädagogik, Erziehung und Bildung, professionelles Handeln und Inklusion in Arbeitsfeldern der Kindertagesbetreuung.

Inhalt

1. Einleitung	6
2. Programmatische Kontexte und theoretische Rahmungen	8
3. Forschungsansatz und Methodik	13
4. Ergebnisse I: Schwerpunkte und Entwicklungen an den Modellstandorten	15
4.1 Verteilung der Formen von Kindertagespflege und Trägerschaft	16
4.2 Betreuungswünsche in Kindertagespflege	18
4.3 Merkmale von Kindertagespflege: Betreuungsalltag, Fachberatung, kommunale Steuerung	19
4.4 Nutzungsmöglichkeiten und Verweildauer von Kindern in Kindertagespflege	23
4.5 Kommunale Schwerpunktsetzungen und Finanzierung der Kindertagespflege	25
5. Ergebnisse II: Vertiefende Fallstudien	27
5.1 Fallstudie Lilienstadt	29
5.1.1 Orientierungspunkte zum Profil der Kindertagespflege als Betreuungsangebot	32
5.1.2 Strategische Positionierung und Bedeutung der Kindertagespflege	35
5.1.3 Umsetzung von Formenvielfalt: Drei-Ebenen-Modell	40
5.1.4 Bilanzierende Zusammenfassung: Wie wird Formenvielfalt von Kindertagespflege entworfen und umgesetzt?	51
5.2 Fallstudie Sonnenberg	53
5.2.1 Orientierungspunkte zum Profil der Kindertagespflege als Betreuungsangebot	56
5.2.2 Strategische Positionierung und Bedeutung der Kindertagespflege	59
5.2.3 Umsetzung von Formenvielfalt: Drei-Ebenen-Modell	65
5.2.4 Bilanzierende Zusammenfassung: Wie wird Formenvielfalt von Kindertagespflege entworfen und umgesetzt?	77
5.3 Fallstudie Rosenburg	79
5.3.1 Orientierungspunkte zum Profil der Kindertagespflege als Betreuungsangebot	82
5.3.2 Strategische Positionierung und Bedeutung der Kindertagespflege	86
5.3.3 Umsetzung von Formenvielfalt: Drei-Ebenen-Modell	92
5.3.4 Bilanzierende Zusammenfassung: Wie wird Formenvielfalt von Kindertagespflege entworfen und umgesetzt?	106
6. Ertrag der Studie und Ausblick	108
7. Literaturverzeichnis	110
Abbildungsverzeichnis	114
Abkürzungsverzeichnis	117

Vorwort der Autor*innen

Die vorliegende Studie ist Bestandteil der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation des Bundesprogramms „ProKindertagespflege: Wo Bildung für die Kleinsten beginnt“.

Mit dieser Publikation mit dem Titel „Merkmale der Kindertagespflege“ legen wir die zweite Broschüre in der Reihe der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation des Bundesprogramms „ProKindertagespflege: Wo Bildung für die Kleinsten beginnt“ vor. Mit diesem Programm fördert das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) im Zeitraum von Januar 2019 bis Dezember 2021 deutschlandweit 47 Modellstandorte (Jugendhilfeträger) zur Stärkung der Betreuungsform Kindertagespflege.

Zentrales Ziel ist eine stärkere Profilierung der Kindertagespflege im Gesamtsystem der Kindertagesbetreuung durch die Steigerung der Qualität dieses Betreuungsangebots. Die Förderung schließt sowohl die Handlungspraxis der beteiligten Akteurinnen und Akteure als auch die Weiterentwicklung der strukturellen Handlungsbedingungen vor Ort ein. In diesem Zusammenhang geht es um die Entwicklung und Erprobung tragfähiger Modelle im Rahmen einer kommunalen Gesamtstrategie, von der Effekte einer umfassenden Qualitätsentwicklung ausgehen und die zur inhaltlichen Schärfung und verbesserten Wahrnehmung der Kindertagespflege beitragen sollen.

Die Katholische Stiftungshochschule München ist mit der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation des Bundesprogramms ProKindertagespflege beauftragt. In diesem Rahmen soll geklärt werden, welche Maßnahmen zu Effekten führen, die der Entwicklung von Qualität in Kindertagespflege im Gesamtsystem der Kindertagesbetreuung zuträglich sind. Im Konkreten geht es um die Frage, welche Fördermodule¹ auf welche Weise und unter welchen Bedingungen einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung von Kindertagespflege leisten.

Inhaltlich setzen wir uns in der vorliegenden Studie mit der Beschreibung und Bestimmung der Kindertagespflege als zielgruppen- und settingplurale Betreuungsform auseinander. Insofern mag der Titel „Merkmale der Kindertagespflege“ etwas irreführend sein, legt er eine kriterienbezogene Bestimmung einer bestimmten Betreuungsform nahe. Tatsächlich subsumiert der Begriff Kindertagespflege jedoch eine ganze Reihe unterschiedlicher Betreuungssettings. Zur Kenntnis zu nehmen ist allerdings auch, dass im gegenwärtigen Fachdiskurs bestimmte Attribute und Begriffe verwendet werden, um die Kindertagespflege zu beschreiben – relativ unabhängig davon, ob sie tatsächlich dazu geeignet sind, das jeweilige Betreuungssetting zu bestimmen. Dabei sind die Zuschreibungen nicht zuletzt geprägt von fachpolitisch motivierten Werturteilen über das, was ‚gute‘ Kindertagesbetreuung sein soll. Für die Praxis der Jugendhilfe ist es im Zusammenhang mit der Bedarfsplanung und der kommunalen Schwerpunktsetzung indes von entscheidender Bedeutung, das Leistungsspektrum aller Betreuungsformen differenziert zu kennen, um zielgruppenspezifische und passgenaue Angebote für Kinder und Familien

¹ Mit dem Bundesprogramm werden die Modellstandorte in drei Modulen gefördert: Modul 1: Schaffen einer Koordinierungsstelle zur Profilierung der Kindertagespflege, Modul 2: Verbesserung der Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen durch die Umsetzung des Qualifizierungshandbuchs für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei (QHB) mit 300 Unterrichtseinheiten und Modul 3: Verbesserung der Tätigkeitsbedingungen in der Kindertagespflege. Darüber hinaus entwickeln die Modellstandorte Konzepte, um die Rahmenbedingungen in den folgenden sieben Themenfeldern zu verbessern: Vergütung, Vertretung und Fachberatung von Kindertagespflegepersonen, Fachkräftegewinnung und -bindung, Inklusion und Zusammenwirken mit Familien in der Kindertagespflege sowie Merkmale der Kindertagespflege (vgl. <https://prokindertagespflege.fruhe-chancen.de/>; Letzter Zugriff: 01.02.2021)

weiterentwickeln und steuern zu können. Wir zeigen deshalb in der vorliegenden Studie schwerpunktmäßig anhand von Fallstudien auf, auf welche Weise Jugendamtsbezirke unterschiedliche Settings und Formen der Kindertagespflege einsetzen, um damit Qualität auf je spezifische Weise herzustellen und weiterzuentwickeln. Aus einer praxeologischen Forschungsperspektive fragen wir auf Basis eines multimethodischen Studiendesigns und unter Gesichtspunkten deskriptiver Qualitätstheorie danach, was Qualität von Kindertagespflege im Kontext ihrer Formenvielfalt bedeuten kann und auf welche Weise die Praxis der kommunalen Jugendhilfe ‚ihre‘ Formen und Settings der Kindertagespflege bestimmt und umsetzt.


Entsprechend den Grundsätzen praxeologischer Forschung zeigt die Studie dabei mögliche Umsetzungsvarianten sowie ihre Potenziale auf und gibt der Praxis so die Möglichkeit, diese danach zu befragen, inwieweit sie einen Beitrag zum Erreichen der eigenen Ziele und Schwerpunktsetzungen leisten können. Damit eröffnet sie den Akteur*innen einen Zugang zu praxisrelevanter Forschung, die im Kontext ihrer lokalen Praxis für die eigene Weiterentwicklung genutzt werden kann. Auf diese Weise wird die Expertise der Praxis ernst genommen, da die Bedingungen ihrer Arbeitszusammenhänge in den Blick genommen werden, ohne die Zielrichtung ‚guter‘ Qualität normativ zu bestimmen. Angesichts grundlegender lokaler Unterschiede hinsichtlich der kulturellen und strukturellen Rahmenbedingungen hat die vorliegende Studie auch nicht zum Ziel, universelle Lösungen und Erfolgsrezepte im Zusammenhang mit der Bestimmung von Merkmalen der Kindertagespflege anzubieten. Vielmehr soll sie die Fachpraxis zur Weiterentwicklung der jeweiligen lokalen Systeme der Kindertagespflege anregen und für bisher nicht bekannte Handlungsoptionen, Strategien und Konzepte, die in den Kontext der eigenen Kindertagespflege-Praxis übersetzt werden können, sensibilisieren.

Vor diesem Hintergrund adressiert diese Publikation in erster Linie die Steuerungsverantwortlichen des Handlungsfeldes Kindertagespflege in den Jugendamtsbezirken sowie regionale und überregionale Akteur*innen, Netzwerkpartner*innen und politische Entscheidungsträger*innen, die in das System Kindertagespflege eingebunden sind. Im Hinblick auf diese Zielgruppe verzichten wir an dieser Stelle weitgehend auf eine vertiefende methodische und methodologische Darstellung des Forschungsvorgehens. Dies wird gesondert an anderen Orten geschehen. Um die komplexen inhaltlichen Zusammenhänge verständlich aufzubereiten, haben wir uns zudem für eine grafisch anschauliche Darstellung entschieden.

Für die finanzielle Förderung der vorliegenden Studie bedanken wir uns herzlich beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Darüber hinaus bedanken wir uns bei allen Praxisakteur*innen der Modellstandorte des Bundesprogramms, die uns durch ihre freundliche Mitwirkung und Offenheit unterstützt haben und ohne die diese Studie nicht hätte entstehen können. Dabei gilt unser Dank insbesondere den Akteur*innen der aufgesuchten Modellstandorte. Des Weiteren gilt unser Dank der Koordinierungsstelle des Bundesprogramms ProKindertagespflege (Servicestelle Kindertagespflege der Stiftung SPI in Berlin), die uns im Zuge des Forschungsprozesses bei der Durchführung eines Zusatz-Monitorings unterstützt hat, sowie den Teilnehmer*innen eines Expert*innen-Workshops zur Diskussion von Studiendesign und Feldzugang. Ausdrücklich danken möchten wir zudem unseren studentischen Mitarbeiter*innen Jasmin Pelunka und David Jäger, die das Forschungsprojekt mit großem Engagement unterstützt haben, sowie Dr. Steffen Loick Molina und Judith Gad für ihre wertvollen Hinweise und Ergänzungen.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.

München, im Juni 2021


Prof. Dr. Gabriel Schoyerer


Maria Ihm


Clarissa Bach

Einleitung

Dass wir dem Themenfeld „Merkmale der Kindertagespflege“ eine eigene Studie im Rahmen der Evaluation des Bundesprogramms ProKindertagespflege² widmen, mag zunächst überraschen. Schließlich scheint das Profil von Kindertagespflege mit den Eckpfeilern „familienähnlich“, „individuell“ und „flexibel“ im Wesentlichen umrissen zu sein (vgl. Bundesverband für Kindertagespflege e. V., o. J.; Alt et al., 2014; Weberling, 2015). Zugleich rufen solche pauschalen begrifflichen Zuschreibungen auch Widerspruch hervor, da sich Kindertagespflege – als ein Überbegriff für verschiedene Betreuungssettings, -orte und -formen – besonders in den letzten Jahren strukturell erheblich ausdifferenziert hat: Dabei befindet sich Kindertagespflege verschiedentlich stark positioniert auf dem Kontinuum zwischen öffentlicher und privater Sichtbarkeit. Anschaulich wird dies etwa beim Vergleich einer Kindertagespflegeperson, die in ihrem privaten Haushalt drei Kinder halbtags betreut, mit einer Großtagespflegestelle³ mit zwei Kindertagespflegepersonen, die in betrieblich zur Verfügung gestellten und ausgestatteten Räumlichkeiten acht Kinder ganztags betreuen. Trotz der formalrechtlich gleichen Betreuungsform ‚Kindertagespflege‘ im SGB VIII können unter dem Begriff der Kindertagespflege also zum Teil sehr unterschiedliche Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungspotenziale vermutet werden. Zudem wurde inzwischen mehrfach darauf hingewiesen, dass vereinfachende Etikettierungen der Kindertagespflege als *eine bestimmte* Betreuungsform einer tiefer gehenden analytischen Betrachtung nicht standhalten (vgl. Schoyerer et al., 2020a; Frank et al., 2019; Bollig, 2016), da sie Kindertagespflege zu bestimmen versuchen auf der Grundlage ihrerseits inhaltlich wenig bestimmter Begriffe (z. B. ‚Familie‘).

Dennoch weist der Diskurs darauf hin, dass Kindertagespflege offenbar unter einem Legitimierungsdruck im Verhältnis zu institutionellen Angeboten der Kindertagesbetreuung zu stehen scheint. Diese Annahme bedarf eines genaueren Blicks und einer Erläuterung. Im internationalen Vergleich mit vielen anderen Systemen der Kindertagesbetreuung stellt man für Deutschland fest, dass das Verhältnis von öffentlicher Betreuung (care) und öffentlicher frühkindlicher Erziehung und Bildung (education) mit der Trias der Erziehung, Bildung und Betreuung im Sozialgesetzbuch VIII formalrechtlich in *einer* Rechtsvorschrift aufgeht (vgl. § 22 SGB VIII). Damit stehen regionale und lokale Steuerungsverantwortliche der Kindertagesbetreuung durch diesen Anspruch eo ipso vor einer dilemmatischen Gestaltungsaufgabe: Schließlich lösen diese mehrdimensionalen und formalrechtlich gleichrangig gestellten Aufgaben ein Spannungsfeld aus zwischen der Sicherung der materiellen Existenz von Familien (Vereinbarkeit von Familie und Beruf) und der Erziehung und Bildung ihrer Kinder (vgl. Honig, 2015).

Weitgehend unstrittig ist dabei die Annahme, dass das Aufwachsen von Kindern als eine aktive Gestaltungsaufgabe in geteilter Verantwortung zwischen privater und öffentlicher Sorge zu verstehen ist (vgl. Betz et al., 2018; Joos, 2018). Im Spannungsfeld dieser Herstellungsleistung wird jedoch vor allem im Kontext von ‚child well-being‘ oftmals implizit vorausgesetzt, was gute Kindheit ist (vgl. World Vision Deutschland e. V., 2018; OECD, 2017; Bertram, 2013), ohne dabei hinreichend zu berücksichtigen, welche normativen Bilder von Kindheiten

und ‚guter‘ Betreuung damit (mit)produziert werden. Deutlich wird dies etwa, wenn die zentrale Zieldimension der gesunde, gut ausgebildete, ökonomisch abgesicherte und sozial integrierte Erwachsene ist, wodurch Kindheit zu einer Investitions- und Entwicklungs-kindheit wird (vgl. Bollig et al., 2018). Angesichts zunehmender Heterogenität im Aufwachsen von Kindern sowie ausdifferenzierender Betreuungsbedarfe von Familien (vgl. Jurczyk & Klinkhardt, 2014) läuft eine solche Perspektive jedoch Gefahr einer Engführung von ‚guter Kindheit‘, da sich die Bedingungen der Teilhabe an Angeboten mit einem derartigen Anspruch zwischen Kindern und Familien erheblich unterscheiden. Solche (auch sozialräumlich) unterschiedlichen Aufwachsens- und Lebensweltbedingungen stellen allerdings den zentralen Kontext für die Planung und Weiterentwicklung von spezifischen, *allen* Kindern und Familien zugänglichen Angeboten der Kindertagesbetreuung.

Im Hinblick auf die Aufgaben und Schwerpunkte lokal gesteuerter Kindertagesbetreuung geht es vor diesem Hintergrund des „dilemma of care“ (Michel, 2002), also dem Verhältnis der *Umsetzung* des Gestaltungsauftrags von Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsaufgaben durch Kindertagesbetreuung, um die grundsätzliche Frage nach den jeweiligen Betreuungs-, Erziehungs- und *Bildungspotenzialen* der verschiedenen Angebote und Settings der Kindertagesbetreuung. Diese Perspektive, die sich dafür interessiert, was in unterschiedlichen Angeboten der Kindertagesbetreuung *praktisch* passiert, also „die Frage nach den Bedingungen der Möglichkeit von Betreuung, Bildung und Erziehung als Frage nach ihrer praktischen Hervorbringung“ (Honig, 2015, S. 54), gewinnt auch in der theoretischen und empirischen frühpädagogischen Forschung zunehmend an Bedeutung (vgl. zum Überblick Dietrich et al., 2019; Weltzien et al., 2020). Als eine Leitfrage für diesen Ansatz kann für das Handlungs- und Forschungsfeld der Kindertagesbetreuung formuliert werden: Was leistet welches Angebot der Kindertagesbetreuung für welche Familien und Kinder? Vor dem Hintergrund der unterschiedlichen pädagogischen, konzeptionellen und weltanschaulichen Träger- und Einrichtungspositionen überrascht der vergleichsweise dünne Forschungsstand zu den Leistungspotenzialen der verschiedenen Formen, Settings und Praktiken der Kindertagesbetreuung. Vor allem für den institutionellen Bereich der Kindertagesbetreuung lässt sich dabei ein breit ausdifferenzierter programmatischer Diskurs über *Leistungserwartungen* verschiedener strukturell und konzeptionell ausgestalteter Angebote nachverfolgen (vgl. z. B. Weltzien, 2017; Ebert et al., 2016; Strehmel, 2016).

Für die Praxis der Kinder- und Jugendhilfe besteht dahingehend insofern noch eine erhebliche Forschungslücke, denn die Kenntnis des Leistungsspektrums des jeweiligen Settings der Kindertagesbetreuung spielt hinsichtlich Erziehung, Bildung und Betreuung eine zentrale Rolle für eine passgenaue, das „dilemma of care“ (Michel, 2002) berücksichtigende Bedarfsplanung und Betreuungsplatzvermittlung. Für den Bereich der Kindertagespflege ist in diesem Zusammenhang vor allem der doppelte Anspruch von Bedeutung, der an Kindertagespflege sowohl als eine besonders ‚flexible‘ und zugleich ‚individuelle‘ Betreuungsform adressiert ist. Implizit ist damit schließlich das Spannungsfeld zu verhandeln, wie das jeweilige Angebot der Kindertagespflege zwischen familialen Betreuungsbedarfen und frühkindlichen Entwicklungsbedürfnissen schwerpunktmäßig entworfen und gesteuert werden soll. Dabei ist es für die Ebene der kommunalen Steuerung und Umsetzung von Kindertagesbetreuung relativ wenig hilfreich, nur an programmatischen Idealen oder konzeptionellen Entwürfen von Betreuungsangeboten ansetzen zu können, während sie darum ringt, möglichst differenziert die unterschiedlichen kindlichen und familiären Bedürfnisse und Bedarfe zu decken. Bedeutsam ist es hingegen, sowohl etwas über das inhaltliche Leistungsspektrum der verfügbaren Betreuungsangebote zwischen *care* und *education* zu wissen als auch über Möglichkeiten ihrer strategischen Steuerung und operativen Umsetzung im regionalen und lokalen Netzwerk.

Aus diesem Grund setzen wir uns in der vorliegenden Studie nicht allein mit der Frage auseinander, was ‚gute‘ Kindertagespflege sein soll und für welche Bedarfe die Unterschiedlichkeit ihrer möglichen Betreuungssettings ‚passgenau‘ eingesetzt werden kann, sondern untersuchen auch, wie sie im Kontext unterschiedlicher kommunaler Bedingungen und strategischer Zielvorstellungen beim Ausbau der Kindertagesbetreuung praktisch umgesetzt werden kann. Damit beleuchten wir das Thema ‚Merkmale der Kindertagespflege‘ (1) hinsichtlich ihrer programmatischen Vielfalt, also unter dem Gesichtspunkt, wie die kommunale Praxis der Kinder- und Jugendhilfe Kindertagespflege konzeptionell entwirft (Was soll Kindertagespflege sein?). Ebenso (2) betrachten wir die kommunale Verortung der Kindertagespflege entlang struktureller und politischer Aspekte, wie etwa Rahmenbedingungen oder die Positionierung der Kindertagespflege im Spektrum der anderen Angebote der Kindertagesbetreuung. Schließlich (3) zeigen wir anhand von Fallporträts auf, wie im Kontext dieser unterschiedlichen Bedingungen Kindertagespflege als ein Spektrum spezifisch profilierter Betreuungssettings lokal gesteuert und im kommunalen Netzwerk operativ umgesetzt werden kann.

² Im Folgenden steht der Begriff Bundesprogramm synonym für das Bundesprogramm „ProKindertagespflege: Wo Bildung für die Kleinsten beginnt“.

³ Der Begriff Großtagespflege meint in dieser Publikation alle Formen des Zusammenschlusses von mindestens zwei Kindertagespflegepersonen, die in gemeinsamen Räumen tätig sind.

2

Programmatische Kontexte und theoretische Rahmungen

Vor dem Hintergrund der skizzierten Fragestellungen bilden vier konzeptionell-theoretische Bezugspunkte die rahmenden Kontexte der Studie.

Kontext I: Welche Betreuungsbedarfe von Familien lassen sich empirisch feststellen?

Erstens scheint es uns mit Blick auf die Steuerungspraxis der Kinder- und Jugendhilfe sinnvoll, das Themenfeld ‚Merkmale der Kindertagespflege‘ in einen Zusammenhang mit der empirischen Erkenntnis von zunehmend ausdifferenzierten Betreuungsbedarfen von Eltern und Kindern zu stellen. Bereits vor über 15 Jahren hat der Bundesgesetzgeber mit seinem Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG) von 2005 auf die Bedeutung hingewiesen, Angebote der Kindertagesbetreuung möglichst eng an den individuellen Bedarfen von Kindern und Familien auszurichten. Dafür bedarf es eines integrierten Gesamtsystems, das verschiedene Angebote und Settings der Kindertagesbetreuung unter einem Dach der Steuerung gleichrangig zur Verfügung stellt (*one face to the customer*). Mit Blick auf die sowohl quantitativ als auch qualitativ wachsenden Bedarfe von Eltern, Kindern und Familien an verlässlicher und qualitativ hochwertiger Kindertagesbetreuung stellt die Kindertagespflege in ihrer Formenvielfalt ein wichtiges Element dar.

Hinsichtlich der Betreuungsbedarfe liegt trotz des gestiegenen Ausbaus die bundesweite Nachfrage nach Betreuungsplätzen für Kinder in den ersten drei Lebensjahren mit durchschnittlich 15 Prozentpunkten immer noch erheblich über dem vorhandenen Angebot, wobei auch in den nächsten Jahren mit zusätzlichen Platzbedarfen zu rechnen ist (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2019). Unter Berücksichtigung großer regionaler Unterschiede (Stadt-Land-Gefälle) zeigt die DJI-Kinderbetreuungsstudie, dass jede fünfte Familie mit einem ein- oder zweijährigen Kind angibt, dass ihr Kind derzeit nicht institutionell betreut wird, obwohl Betreuungsbedarf besteht (vgl. Hubert et al., 2019). Obgleich die Gründe für die Nicht-Inanspruchnahme unterschiedlich sind und auch in der Präferenz begründet liegt, die eigenen Kinder im privaten Umfeld zu betreuen, liegen gewünschte und in Anspruch genommene Betreuungsoption nicht deckungsgleich übereinander: So buchen Eltern teilweise eine Betreuung in größerem Umfang, als sie tatsächlich benötigen, einerseits um ein flexibleres Angebot zu haben, andererseits, weil Eltern nicht immer eine Wahlmöglichkeit haben, sondern nur zwischen fest vorgegebenen Betreuungszeiten wählen können (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2019). Zudem haben 12 % der Familien mit ein- und zweijährigen Kindern sowie 21 % mit Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt einen größeren zeitlichen Betreuungsbedarf, als es der derzeit genutzte Betreuungsplatz abdeckt. Dabei haben mehr als die Hälfte der Familien mit ein- und zweijährigen Kindern (57 %) einen Betreuungsbedarf jenseits der Kernzeit zwischen 8 und 17 Uhr, insbesondere morgens zwischen 7 und 8 Uhr (vgl. Hubert et al., 2019). Insgesamt zeigt sich, dass zusätzliche Plätze vor allem für ein- und zweijährige Kinder benötigt werden

und Eltern sich vor allem flexiblere Betreuungszeiten sowie die Betreuung in kleineren Gruppen und mit mehr Betreuungspersonen für ihre Kinder wünschen.

In diesem Kontext ist auch bekannt, dass sich Familien im Zuge der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und damit einhergehenden Beschleunigungs- und Entgrenzungspänomenen erhöhter Beanspruchung ausgesetzt sehen und zunehmend unter Druck geraten (vgl. Jurczyk & Klinkhardt, 2014). Dabei sind auch gestiegene Belastungsfaktoren in Familien wie psychische Krankheiten bei Eltern und erhöhte Förderbedarfe bei Kindern oder Armuts- und soziale Ausgrenzungstendenzen zu beobachten (vgl. Laubstein et al., 2016), die unter anderem mit Blick auf gesetzliche Reformulierungen zum Kinderschutz⁴ sensibel zu beobachten sind.

Kontext II: Welche charakterisierenden Eigenschaften werden Kindertagespflege zugeschrieben und was ist über ‚das‘ Profil Kindertagespflege empirisch bekannt?

Zweitens scheint es uns für ein besseres Verständnis der (pädagogischen) Leistungspotenziale von Kindertagespflege sinnvoll, den derzeitigen wissenschaftlichen Diskussionsstand kurz darzustellen. Nach wie vor gilt ‚Familienähnlichkeit‘ als zentraler Begriff zur Charakterisierung der Betreuungsform Kindertagespflege (vgl. Bundesverband für Kindertagespflege e. V., o. J.; Weberling, 2015; Kerl-Wienecke et al., 2013). Die Zuschreibung von Familienähnlichkeit geht auf die Strukturen der Kindertagespflege zurück und vergleicht diese mit denen in ‚der‘ Familie. Die strukturelle Bedeutung von Familienähnlichkeit wird dabei auf die vornehmliche Leistungserbringung in Privathaushalten, also eine Verortung im privaten Raum, zurückgeführt. Im Zuge der konzeptionellen Ausrichtung der Kindertagespflege im privaten Bereich wird von einer Betreuung „wie in der eigenen Familie“ (Alt et al., 2014, S. 793) gesprochen. Problematisch an einer solchen Zuschreibung ist jedoch, dass unklar bleibt, was mit ‚Familie‘ als Bezugsgröße gemeint ist, sodass Familienähnlichkeit „als Oberkategorie für ein Bündel an Strukturmerkmalen“ (Bollig, 2016, S. 29) unterschiedlich ausgedeutet werden kann.

Jenseits solcher diskursiven Zuschreibungen sind Kindertagespflegepersonen mit der Aufgabe konfrontiert, das von ihnen angebotene Betreuungssetting nach rechtlich vorgegebenen Maßgaben und in Abstimmung mit elterlichen Erwartungen zu gestalten. Familienähnlichkeit eignet sich insofern weniger als ein konzeptionelles Merkmal, sondern stellt eine alltägliche Herstellungsleistung dar (vgl. Schoyerer et al., 2020a; Frank et al., 2019; Bollig, 2016). Diese konstituiert sich im Sinne eines „Doing Family“ (Jurczyk & Klinkhardt, 2014) als multidimensionale Praxis erst durch das aktive Zusammenwirken unterschiedlicher Akteur*innen und Praktiken als etwas „gemeinschaftliches Ganzes“ (Jurczyk & Klinkhardt, 2014, S. 136; Bollig, 2016) und gewinnt erst daraus ihren Wert für eine inhaltliche Bestimmung. Als bloße Zuschreibung von Strukturmerkmalen eignet sich der Begriff der Familienähnlichkeit daher nicht, sondern wäre sinnvollerweise durch den Anschluss an pädagogische Qualitätsdiskurse (hier: Strukturqualität) zu ersetzen.

Hinsichtlich inhaltlicher Bestimmungspunkte wird der Alltag von Kindertagespflegestellen – ebenso wie von Großtagespflegestellen – als in besonderer Weise durch persönliche Verbindungen und Netzwerke der Kindertagespflegepersonen geprägt beschrieben. Sowohl organisationale Strukturen wie Öffnungszeiten oder die Aufnahme von verwandten Kindern als auch pädagogische Inhalte wie die primäre Sprache der Kindertagespflegestelle können an die familiären Bedingungen von Kindertagespflegepersonen angepasst werden (vgl. Schoyerer et al., 2020a; Schoyerer et al., 2018). Auch wenn Kindertagespflegepersonen grundlegende Grenzarbeit zwischen öffentlichen und privaten sowie vor allem materiellen und organisationalen Sphären leisten, arbeiten sie dabei weniger an der Abgrenzung der öffentlichen Betreuung vom privaten Rahmen der Familienerziehung als vielmehr an der Integration der Logiken des familiären Aufwachsens in den öffentlichen Betreuungsrahmen, indem Kindertagespflege dabei besonders auf persönliche und familiäre Verbindungen bzw. ihre sozio-emotionalen Ressourcen zurückgreift.

Die Entscheidung für oder gegen ein bestimmtes pädagogisches Konzept sowie dessen Umsetzung liegt – soweit innerhalb des zugelassenen Rahmens des gewährleistetspflichtigen Jugendhilfeträgers – in der autonomen Entscheidung von Kindertagespflegepersonen, die daraus letztlich ihr eigenes, für sie plausibles und passendes Betreuungskonzept entwickeln können. Diese im

Verhältnis zur Kindertageseinrichtung relativ selbstbestimmte, im Zusammenhang mit persönlichen oder sogar familialen Hintergründen stehende Entscheidungs- und Gestaltungsfreiheit der tätigen Kindertagespflegepersonen kennzeichnet Kindertagespflege- und auch Großtagespflegestellen. Zudem stellt diese Bedingung eine wichtige Voraussetzung für die Wirkung des Intentionality-Konzepts dar (vgl. Doherty et al., 2006): Dieses Konstrukt, das die Einstellung von pädagogisch Tätigen zu ihrer Tätigkeit umfasst, also ihr Interesse an fachlichen Inhalten und kindlicher Entwicklung sowie die Identifikation mit der pädagogischen Tätigkeit als Beruf, wird als bedeutsamer Faktor zur Erklärung von guter Qualität der pädagogischen Prozesse in Kindertagespflegestellen genannt (vgl. Viernickel, 2016).

Weiterhin konnte im Zusammenhang mit Großtagespflegestellen gezeigt werden, dass dort häufig eine besondere emotionale Verbindung der Teammitglieder untereinander besteht, die sich in der Praxis in klaren Zuständigkeiten und eingespielten Abläufen widerspiegelt (vgl. Schoyerer et al., 2020a; Schoyerer et al., 2018). Dabei agieren die Teams der Großtagespflegestellen mitunter weniger formalistisch als in der Kindertageseinrichtung (z. B. in Bezug auf Teamtreffen oder Reflexionseinheiten). Diese geringere institutionelle Gebundenheit äußert sich auch in geringeren institutionellen Organisationszwängen wie zeitlichen Taktungen, Klärung von Zuständigkeiten in Teams (von großen Einrichtungen) oder einer stärkeren Inszenierung einer Programmpädagogik in Kindertageseinrichtungen als ‚Bildungsorte‘. Großtagespflegestellen ähneln damit hinsichtlich der grundlegenden Handlungszusammenhänge sehr stark den klassischen Kindertagespflegestellen, nicht jedoch Kindertageseinrichtungen, auch dann nicht, wenn diese strukturell sehr klein sind. Damit sind sie auch keine „quasi-institutionelle Form der Kindertagesbetreuung“ (Seckinger, 2014, S. 199) oder ein „einrichtungsähnliches Setting“ (Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V., 2016, S. 9), sondern spezifische Betreuungssettings aus dem Handlungskontext der Kindertagespflege.

Kontext III: Wie differenziert sich Kindertagespflege strukturell im Verhältnis zu Kindertageseinrichtungen aus?

Drittens lässt sich – ergänzend zu Kontext II – auch auf struktureller Ebene eine erhebliche Ausdifferenzierung der Kindertagespflege zeigen und im Verhältnis zu den Entwicklungen in Kindertageseinrichtungen einordnen. So hat sich der Anteil an Kindertagespflegepersonen, die 2018 in ihren privaten Räumlichkeiten arbeiten, seit 2006 von 84 auf 70 % reduziert (vgl. Autorengruppe Fachkräftebarometer, 2019). Der Anteil der Kindertagespflegepersonen, die Räume außerhalb ihrer privaten Räumlichkeiten nutzen, stieg im gleichen Zeitraum von 5 auf 24 %, wobei in diesen Settings der Kindertagespflege die durchschnittliche Anzahl betreuter Kinder pro Kindertagespflegeperson mit 4,1 etwas höher liegt als in Kindertagespflege-Settings in privaten Räumlichkeiten (Bundesdurchschnitt 2018: 3,8 Kinder pro Kindertagespflegeperson). Überwiegend handelt es sich bei Kindertagespflege ‚außerhalb der eigenen Räumlichkeiten‘ um sogenannte Großtagespflegestellen. Darunter werden Zusammenschlüsse von zwei oder mehr Kindertagespflegepersonen verstanden, die gemeinsam fünf oder mehr Kinder gleichzeitig betreuen (vgl. Ullrich-Runge & Lipowski, 2019). Insofern fallen darunter alle Formen der gemeinsamen, gleichzeitigen Nutzung derselben Räumlichkeiten durch mehrere Kindertagespflegepersonen. Im Unterschied zur klassischen Kindertagespflege arbeiten in dieser Form also mehrere Personen zusammen, und zwar in externen, häufig angemieteten Räumen, die durch öffentliche oder freie Jugendhilfeträger bzw. Unternehmen zur Verfügung gestellt werden.

Hinsichtlich der formellen und konzeptionellen Ausdifferenzierung der konkreten Betreuungssettings unter dem Begriff der Großtagespflege liegen keine gesicherten Daten vor. Allerdings handelt es sich – anders als der Begriff suggeriert – bei Großtagespflegestellen ganz überwiegend um Betreuungssettings mit wenigen, einer festen Kindergruppe zugehörigen Betreuungspersonen, die eine relativ kleine, überwiegend altershomogene Gruppe von (sehr) kleinen Kindern betreuen: Im bundesdeutschen Durchschnitt sind in Großtagespflegestellen überwiegend höchstens zwei Kindertagespflegepersonen tätig (78,1 %). Dabei betreuen sie zu einem ganz wesentlichen Anteil (92,2 %) nicht mehr als elf Kinder (vgl. Statistisches Bundesamt, 2020). Großtagespflegestellen

mit vier oder mehr tätigen Kindertagespflegepersonen kommen nahezu nicht vor (2,6 %)⁵. Der Großteil der insgesamt in Kindertagespflege betreuten Kinder sind unter dreijährige Kinder (77,6 %).

Betrachtet man diese Bedingungen von Großtagespflegestellen in struktureller Hinsicht im Verhältnis zu den Entwicklungen in Kindertageseinrichtungen, so lässt sich feststellen, dass aus der Binnenperspektive der klassischen Kindertagespflege mit einer Kindertagespflegeperson, die in ihrem privaten Haushalt tätig ist, die Großtagespflege zwar ‚groß‘ erscheinen mag, sie im Kontext der Entwicklungen von Kindertageseinrichtungen jedoch ein überwiegend kleines bis sehr kleines Betreuungssetting ist. So hat sich im bundesdeutschen Durchschnitt der Anteil von kleinen Teams in Kindertageseinrichtungen mit bis zu sieben Beschäftigten zwischen 2007 und 2018 von 60 % auf 35 % fast halbiert (vgl. Autorengruppe Fachkräftebarometer, 2019). Zugleich hat sich der Anteil von großen Teams mit 15 und mehr Beschäftigten in diesem Zeitraum von 7 % auf 25 % mehr als verdreifacht. Dabei haben einige Bundesländer (z. B. Nordrhein-Westfalen oder Rheinland-Pfalz) nur noch einen Anteil von weniger als 25 % an Kindertageseinrichtungen mit kleinen Teams von bis zu sieben pädagogischen Fachkräften.

Parallel zu diesen Entwicklungen lässt sich ein sprunghaft gewachsener Anteil von institutionellen Betreuungsorten für unter dreijährige Kinder jenseits der klassischen Krippe beobachten. So hat im Zuge der Sicherstellung des Rechtsanspruchs auf einen Betreuungsplatz bundesweit der Anteil der bereits für Zweijährige geöffneten Kindergartengruppen zugenommen (9,6 %) (vgl. Bertelsmann Stiftung, 2020). Zusammen mit den altersübergreifenden Gruppen für null- bis sechsjährige Kinder (10,6 %) und den Gruppen ohne feste Gruppenstruktur (10,8 %) beträgt dieser Anteil im bundesdeutschen Durchschnitt 31 %. Das bedeutet, dass fast jedes dritte in einer Kindertageseinrichtung betreute U3-Kind dort in altersübergreifenden Gruppen (ohne feste Gruppenzuordnung) betreut wird. Diese Befunde sind insofern von Bedeutung, als dass die Alterszusammensetzung der betreuten Kinder in den Gruppen – die Spannweite der Altersmischung – in enger Beziehung zu den Strukturqualitätsmerkmalen des Personalschlüssels bzw. der Fachkraft-Kind-Relation, der Kontinuität des pädagogischen Personals sowie der Gruppengröße steht (vgl. Bertelsmann Stiftung, 2020; Viernickel & Fuchs-Rechlin, 2016). Eine weitere zu erwartende Auslagerung der Kindertages-

pflege in Räume außerhalb des eigenen Haushalts der Kindertagespflegeperson wird vor diesem Hintergrund insofern bis auf Weiteres in Form von kleinen Betreuungssettings stattfinden.

Kontext IV: Wie lässt sich Kindertagespflege settingplural steuern und welche Ebenen sind dabei zu berücksichtigen?

Viertens sind für die Ebene der Umsetzung schließlich grundlegend die Bedingungen des lokalen Systems der Kindertagespflege (Finanzierung, Politik(en) und fachliche Aspekte) zu berücksichtigen, wie wir sie in Band 1 in dieser Reihe herausgearbeitet haben (vgl. Schoyerer et al., 2020b, S. 6ff.). Dabei haben wir versucht, deutlich zu machen, dass betreuungspolitische Entscheidungen (care regimes) bzw. kulturelle Gewohnheiten der Steuerung in einem Jugendamtsbezirk wesentlich über die unterschiedliche Bedeutung der Kindertagespflege im Spektrum der lokalen Angebote der Kindertagesbetreuung zu bestimmen sind und dass dies ihre qualitative Ausgestaltung maßgeblich beeinflusst. Die Umsetzung von ‚guter‘ Kindertagespflege basiert insofern auf werte- und normbasierten Selbstvergewisserungsprozessen, die Schwerpunkte und Zielrichtungen von Qualität der Kindertagespflege bestimmen.

Um diese Perspektive im Hinblick auf die lokale Ausgestaltung der ‚Merkmale der Kindertagespflege‘ besser nachvollziehen zu können, erweitern wir in dieser Studie den bisherigen qualitätstheoretischen Rahmen (vgl. Schoyerer et al., 2020b) um die organisationstheoretische Perspektive des „sensemaking“ (Endres et al., 2020; Weick, 1995; vgl. Abbildung 1). Mit diesem Blick auf „Sinnbildung“ kann verdeutlicht werden, „wie sehr in Veränderungsprozessen identische Situationen unterschiedlich gedeutet werden“ und damit „jedes Organisationsmitglied in Schlüsselsituationen Antworten auf die eigenen drängenden Fragen sucht“ (Endres et al., 2020, S. 95). Analog zur Normaushandlung in Qualitätsentwicklungsprozessen brauchen die Akteur*innen, als Ko-Produzent*innen, Räume und soziale Gelegenheiten für den Austausch und die Verhandlung der unterschiedlichen Wahrnehmungen und Interpretationen davon, was ‚gut‘ sein soll. Aus organisations-theoretischer Perspektive stellt dieser Austausch im Sinne einer „organisationalen Interpretation“

(ebd., S. 95) einen bedeutsamen Teil des Lernprozesses von Organisationen dar, was „sensemaking“ zum „Schlüsselfaktor“ (ebd., S. 95) macht, um Wandel bewältigen zu können. Für den Kontext der vorliegenden Studie verwenden wir diese Perspektive in analytischer Hinsicht, um handlungsleitende Orientierungen der beteiligten Akteur*innen über das Herausarbeiten zu können, was lokalpolitisch, betreuungskulturell und organisationsrituell an den Modellstandorten ‚Sinn macht‘. Entsprechend werden verschiedene Settings der Kindertagespflege als (mehr oder weniger) relevante Teile eines ‚sinnvollen‘ care regimes ‚entworfen‘. Wenn dies gelingt, wird das lokale System der Kindertagesbetreuung als ‚sinnvoller‘ Beitrag wahrgenommen, die formalrechtlichen Aufgaben der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in öffentlicher Verantwortung umzusetzen.

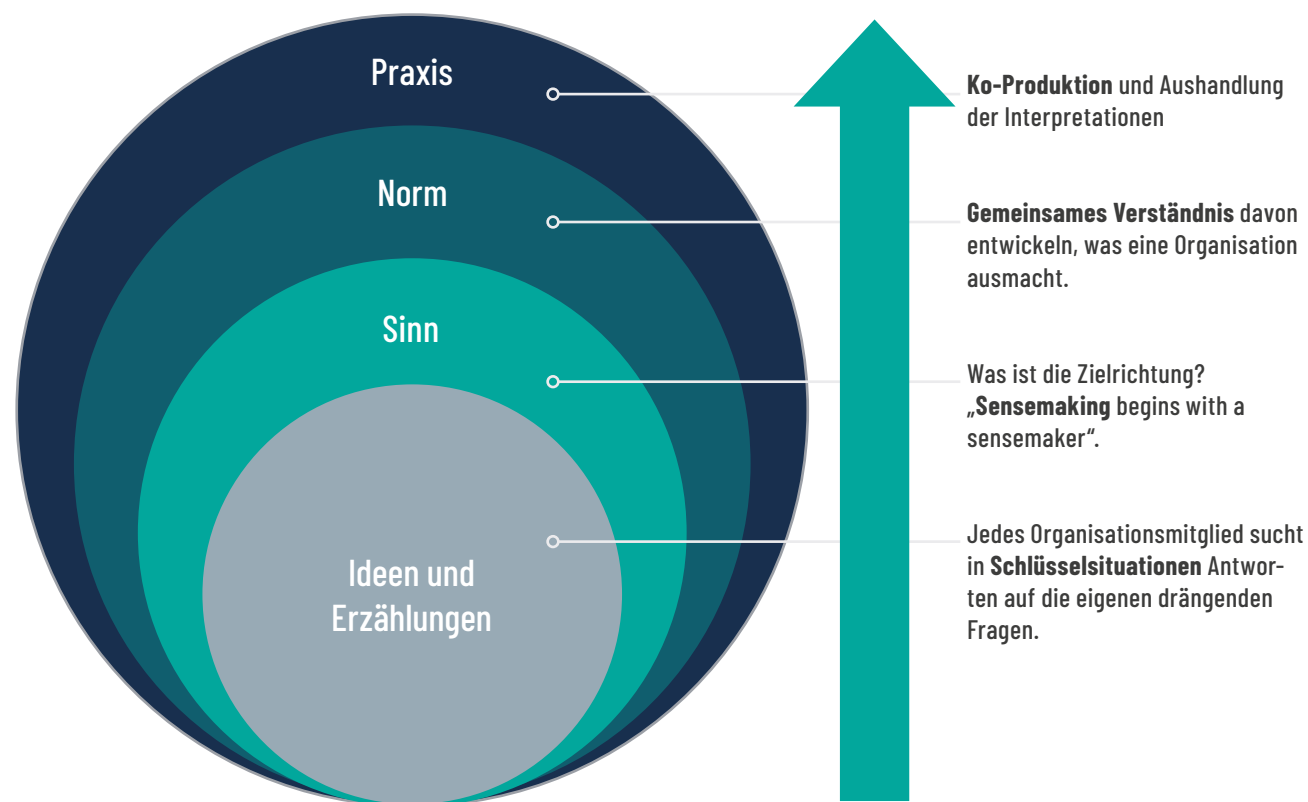


Abbildung 1: Ko-produktive Aushandlung der normativen Grundlagen: „Sensemaking“ (Endres et al., 2020; Weick, 1995)

Forschungsansatz und Methodik

3

Im Anschluss an das erkenntnistheoretische Interesse der Studie über Orientierungen davon, was ‚gute‘ Kindertagespflege sein soll und für welche Bedarfe die Vielfalt ihrer möglichen Betreuungssettings im Kontext unterschiedlicher kommunaler Bedingungen, strategischer Zielvorstellungen und organisationaler Netzwerke eingesetzt werden kann, rücken in methodologischer Hinsicht die Orientierungsmuster verschiedener Akteur*innengruppen an den Modellstandorten des Bundesprogramms in den Blick. Dabei verstehen wir die Akteur*innengruppen als Expert*innen ihrer jeweiligen Praxis (Bogner et al., 2014). Die Perspektiven der einzelnen Akteur*innen bilden insofern das institutionelle betriebliche Wissen eines Modellstandortes ab. Das bedeutet, dass *eine* Orientierung eines Modellstandortes einen thematischen Konsens der Gesprächsteilnehmer*innen repräsentiert (vgl. Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014, S. 118ff.; Meuser & Nagel, 2009).

Methodologisch schließen wir an Positionen aus der praxistheoretischen Organisationsforschung im Zusammenhang mit narrativen Methoden an (vgl. Fahrenwald, 2016; Wolff, 2016). Dabei geht der narrative Ansatz in der Organisationstheorie davon aus, dass das (Er-)Leben und Handeln von Menschen die Form von Geschichten hat. Auch das soziale Leben von und in Organisationen lässt sich demzufolge als eine Form der diskursiven (*storytelling*) bzw. performativ narrativen (*enacted narrative*) Praxis begreifen, die es im Rahmen individueller sowie organisationaler Lernprozesse zu erschließen gilt (Fahrenwald 2016, S. 73). Damit wird in besonderer Weise „das Lokale, Plurale und Partikulare“ (ebd., S. 79) in Organisationen sowie die subjektiv erlebte Wirklichkeit eines dort gelebten organisationalen Alltags betont. Mit der besonderen Berücksichtigung von Erzählungen können demnach organisationale Sinnstiftungszusammenhänge und Relevanzsetzungen rekonstruiert werden, da Narrationen in Organisationen als die „preferred sense-making currency of human relationships“ (Boje, 2008, S. 434) gilt – die zentrale Grundlage zum Verständnis von Organisationen.

Vor diesem Hintergrund staffelt sich das Forschungsdesign dieser Studie in zwei Schritte: Zunächst erfassten wir anhand von Monitoring-Daten aus der Programmsteuerung sowie einer zusätzlichen Online-Fragebogen-Erhebung (Zusatz-Monitoring) verschiedene Einschätzungen und Einstellungen sowie Strukturdaten zur Umsetzung von Kindertagespflege an allen 47 Modellstandorten des Bundesprogramms. In einem zweiten Schritt besuchte das Forscher*innenteam drei ausgewählte Modellstandorte, um vor Ort Einstellungen und handlungsleitende Orientierungen der steuerungsverantwortlichen Expert*innen im Zuge von Gruppendiskussionsverfahren vertiefend und lokal-spezifisch zu erheben.

Leitend für das theoretisch geleitete Auswahlverfahren der drei Modellstandorte (vgl. Merken, 2015; Kruse, 2014, S. 241ff.) war, sowohl strukturell als auch inhaltlich hohe Kontraste zwischen den aufgesuchten Modellstandorten zu erzielen, um ein möglichst breites Spektrum an Orientierungen und Vergleichshorizonten zu erfassen (vgl. Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014). In diesem Sinne haben wir unsere Erhebungen in zwei Großstädten und einem Landkreis

durchgeführt, in denen die Kindertagespflege auf der Ebene der drei verschiedenen Bundesländer jeweils unterschiedlich starke politische Unterstützung erfährt. Daneben ist in zwei Fällen der öffentliche Jugendhilfeträger der Hauptantragsteller im Bundesprogramm und in einem Fall der freie Jugendhilfeträger. Ein weiteres Auswahlkriterium war die unterschiedlich starke Ausdifferenzierung von Kindertagespflege-Formen an den Modellstandorten, wobei wir darauf geachtet haben, dass Formenvielfalt der Kindertagespflege grundsätzlich im Interesse der Modellstandorte liegt.

Die Datenerhebung erfolgte mithilfe von Gruppendiskussionen. Das sprachdatenbasierte Verfahren der Gruppendiskussion eignet sich für das Interesse der Studie insofern in besonderer Weise, da mit ihm „kollektive Orientierungen und Wissensbestände“ (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014, S. 93) erhoben werden, die „nicht erst im Diskurs [entstehen], sondern durch diesen repräsentiert sind“ (ebd., S. 93). Weiterhin lassen Gruppendiskussionen eine gewisse „Selbstläufigkeit und interaktive Dichte der Kommunikation“ (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014, S. 96) erwarten, da sich die Teilnehmer*innen gegenseitig zum Erweitern, Ergänzen und Differenzieren ihrer Beschreibungen anregen.

Dabei sind für uns handlungsleitende Orientierungen von Interesse, die die Akteur*innen oftmals nicht explizit sprachlich verfügbar haben, die aber im Zuge ihrer Erzählungen und Beschreibungen über ihre Praxis analysiert werden können (vgl. Bohnsack, 2017; Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014; Bohnsack et al., 2013). Dieses implizite Wissen der Expert*innen ist insofern für das Erkenntnisinteresse der Studie zu Orientierungen und daraus resultierender praktischer Effekte von Bedeutung, als dass es „in besonderem Ausmaß praxiswirksam wird“ (Bogner et al., 2014, S. 13). Die Expert*innen, welche das betriebliche Wissen der Modellstandorte repräsentieren, werden demnach befragt, „weil ihre Handlungsorientierungen, ihr Wissen und ihre Einschätzungen die Handlungsbedingungen anderer Akteure in entscheidender Weise (mit-)strukturieren“ (ebd., S. 13). Auf diese Weise können wir betreuungskulturelle und strategische Schwerpunkte an den Modellstandorten mit den tatsächlich realisierten Formen und Settings von Kindertagespflege im Kontext ihrer jeweiligen Strukturbedingungen analysieren und herausarbeiten.

Forschungspraktisch verwendeten wir zwei zeitlich gestaffelte und unterschiedlich stark standardisierte Gruppendiskussionsverfahren. Dabei erfolgte die erste Datenerhebung jeweils in Form einer offenen Gruppendiskussion mit vage gehaltenen Erzählstimuli und überwiegend an die Erzäh-

lungen der Befragten anschließende Nachfragen, um die Interviewteilnehmer*innen zunächst dazu einzuladen, ihre lokale Praxis der Kindertagespflege zu beschreiben und dabei eigene Relevanzen zu setzen (vgl. Nohl, 2017). Die zweite Gruppendiskussion war wesentlich fokussierter und stark auf die konkrete Frage nach der Entstehung von Formenvielfalt der Kindertagespflege an dem jeweiligen Modellstandort ausgerichtet. In diesem Zusammenhang wurden die Interviewteilnehmer*innen gebeten, im Workshop-Format die aus ihrer Perspektive explizit relevanten politischen, finanziellen und fachlichen Schwerpunktsetzungen hinsichtlich der Umsetzung von Kindertagespflege an ihrem Modellstandort gemeinsam zusammenzutragen und diese mithilfe von Moderationskarten zu visualisieren. Dieser Heuristik liegt die oben beschriebene Grundannahme zugrunde, dass die Ausgestaltung und Verfasstheit der Kindertagespflege in den Jugendamtsbezirken Deutschlands im Wesentlichen von den lokal eingesetzten politischen, finanziellen und fachlichen Schwerpunkten sowie den Ressourcen des öffentlichen Jugendhilfeträgers abhängen (vgl. Schoyerer et al., 2020b, S. 6ff.).

Die Gruppendiskussionen wurden im Oktober und November 2020 durchgeführt, wobei sich die Gruppen fallspezifisch unterschiedlich aus Akteur*innen von öffentlichen und freien Jugendhilfeträgern sowie teilweise politischen Entscheidungsträger*innen zusammensetzten⁶. Die Auswahl der Gesprächsteilnehmer*innen erfolgte durch die Modellstandorte selbst, indem diese praxisintern bestimmten, welche Akteur*innen aus ihrer Sicht wesentlich in die Steuerung des Systems Kindertagespflege eingebunden sind und über relevantes Betriebswissen verfügen. Insgesamt nahmen zwischen drei und sechs Expert*innen an den jeweils etwa zweistündigen Gruppendiskussionen teil. Die Gespräche wurden digital aufgezeichnet und im Anschluss an die Feldaufenthalte vollständig transkribiert, wobei gleichzeitig alle Eigennamen anonymisiert bzw. durch Pseudonyme ersetzt wurden. Insofern lassen die aufgeführten Eigennamen in dieser Publikation keine Rückschlüsse auf die Identität der Modellstandorte, Institutionen und/oder Sprecher*innen zu. Die Auswertung der Daten erfolgte einerseits entlang der methodischen Vorgehensweise der dokumentarischen Methode, mit welcher implizites Wissen bzw. handlungsleitende Orientierungen der Akteur*innen herausgearbeitet wurden (vgl. Bohnsack, 2014) sowie andererseits mithilfe von methodischen Arbeitsschritten der qualitativen Inhaltsanalyse, um das Datenmaterial entlang inhaltlicher Auswertungsdimensionen zu kategorisieren und diese systematisch in die Analysen einzubeziehen (vgl. Kuckartz, 2018; Mayring, 2015).

Ergebnisse I: Schwerpunkte und Entwicklungen an den Modellstandorten

4

Ziel dieses ersten Teils der Ergebnisdarstellung ist es, zunächst ein breites Bild zu zeichnen, welches die unterschiedlichen lokalen Kontexte, kommunalen Rahmenbedingungen und strategischen Zielvorstellungen an den Modellstandorten des Bundesprogramms aufzeigt, die den Ausbau der Kindertagespflege als mehr oder weniger settingplurales und ausdifferenziertes System rahmen und strukturieren. Unter der Annahme, dass der Ausbau der Kindertagespflege als ein weit in die lokalen Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe hineinreichendes Subsystem zu verstehen ist (vgl. Schoyerer et al., 2020b; Viernickel, 2016; Schneider, im Erscheinen), zeigen sich gerade beim Thema der vorliegenden Studie zu den ‚Merkmale der Kindertagespflege‘ die Wirkmächtigkeit lokaler Politiken, Kulturen und Praktiken und ihre praktischen Effekte auf die Bedeutung und Rolle der Kindertagespflege im Gesamtsystem der Kindertagesbetreuung.

Wie sehr kommunale Bedingungen und strategische Zielvorstellungen dabei die jeweiligen Konzeptionen von Kindertagespflege bestimmen und eine Ausdifferenzierung ermöglichen, zeigen wir im Folgenden anhand von fünf Dimensionen auf, die sich induktiv aus dem Datenmaterial ergeben haben: die Verteilung der Formen von Kindertagespflege und ihre Trägerschaften (vgl. Kapitel 4.1), die Betreuungswünsche von Eltern in der Kindertagespflege (vgl. Kapitel 4.2), die Merkmale der Kindertagespflege-Praxis (vgl. Kapitel 4.3), die Nutzungsmöglichkeiten und die Verweildauer von Kindern in der Kindertagespflege (vgl. Kapitel 4.4) sowie kommunale Schwerpunktsetzungen und die Finanzierung der Kindertagespflege (vgl. Kapitel 4.5).

4.1

Verteilung der Formen von Kindertagespflege und Trägerschaft

Für einen Überblick über die kommunalen Bedingungen der Kindertagespflege ist es hilfreich, die Dimension der grundlegenden Verteilung ihrer Formen sowie ihrer Trägerschaft mit und ohne eine Festanstellung der Kindertagespflegepersonen zu betrachten. Auf die Frage nach dem Vorhandensein von Großtagespflegestellen gaben 82 % der insgesamt 47 Modellstandorte an, dass es diese Form der Kindertagespflege in ihrem Jugendamtsbezirk gibt. Demgegenüber findet sich lediglich an 18 % der Modellstandorte keine Trägerschaft von Großtagespflegestellen (vgl. Abbildung 2). Das bedeutet, dass eine deutliche Mehrheit der Kommunen im Bundesprogramm auch Formen fördert, in denen dieselben Räumlichkeiten durch mehrere Kindertagespflegepersonen gemeinsam genutzt werden. Vor dem Hintergrund der zuvor beschriebenen Entwicklungen bestätigt diese Verteilung, dass es sich bei Großtagespflegestellen inzwischen um eine verbreitete und etablierte Form der Kindertagespflege handelt. Der organisationale Zusammenschluss von Kindertagespflegepersonen, die außerhalb der privat genutzten Räume tätig sind, stellt damit für die kommunale Steuerung insgesamt einen relevanten Faktor dar.

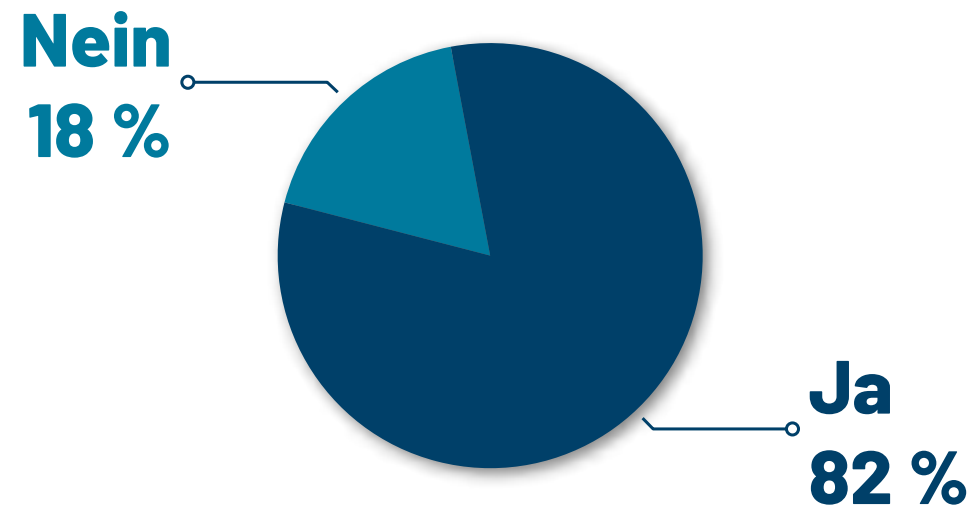


Abbildung 2: Anteil der Modellstandorte des Bundesprogramms ProKindertagespflege mit Großtagespflegestellen; Zusatz-Monitoring 2020 (N=47)

Zum Hintergrund dieser Verteilung geben die unterschiedlichen Formen der Trägerschaften von Kindertagespflegestellen an den Modellstandorten genaueren Aufschluss. Eine bedeutsame Facette ist dabei die Festanstellung von Kindertagespflegepersonen. Die Ergebnisse der Befragung verdeutlichen, dass die überwiegende Mehrheit der Kindertagespflegepersonen an den Modellstandorten (72 %) ohne eine Festanstellung in eigener Trägerschaft tätig ist (vgl. Abbildung 3). Die Trägerschaft wird lediglich bei 15 % der Kindertagespflegepersonen ohne Festanstellung an den Modellstandorten durch einen Verein oder Jugendhilfeträger realisiert. In noch geringerem Maße ist die Gruppe der beruflich selbstständig tätigen Kindertagespflegepersonen im Bereich der Kindertagespflege unter Trägerschaft eines Betriebs (11 %) oder einer GmbH (4 %) vertreten (vgl. Abbildung 3).

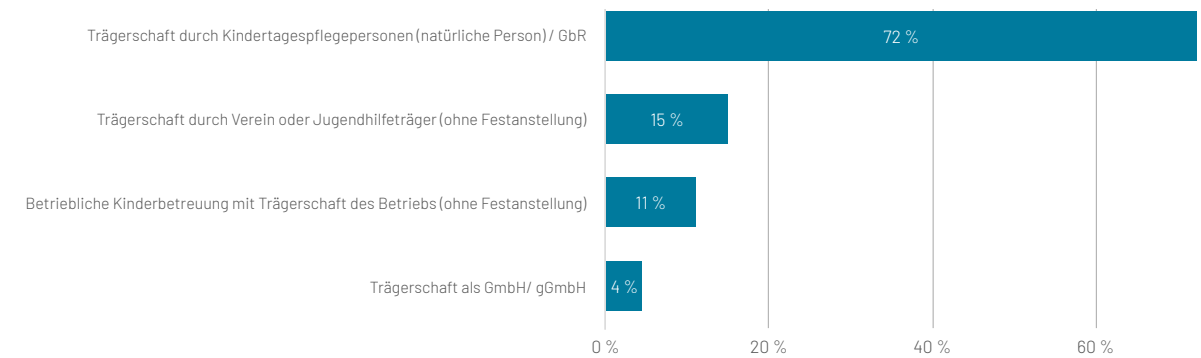


Abbildung 3: Verteilung der Trägerschaft von Kindertagespflegestellen ohne Festanstellung an den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020 (N=47)

Die Ergebnisse der Befragungen an den Modellstandorten ergeben mit Blick auf die Trägerschaften der Kindertagespflegepersonen mit Festanstellung ein vergleichsweise heterogenes Bild (vgl. Abbildung 4). Diese Beschäftigtengruppe ist mit nahezu einem Drittel (32 %) deutlich häufiger bei einem freien Jugendhilfeträger als bei einem öffentlichen Jugendhilfeträger (11 %) fest angestellt. Die Festanstellung der Kindertagespflegepersonen wird zudem in 17 % der Fälle durch betriebliche Träger in Form von Großtagespflegestellen sowie durch Kommunen, Landkreise oder Gemeinden (13 %) realisiert. Im Unterschied zu den Kindertagespflegepersonen ohne Festanstellung lässt sich damit eine breite Verteilung der festen Anstellungsformen auf verschiedene öffentliche wie freie Organisationen bzw. Körperschaften aufzeigen.

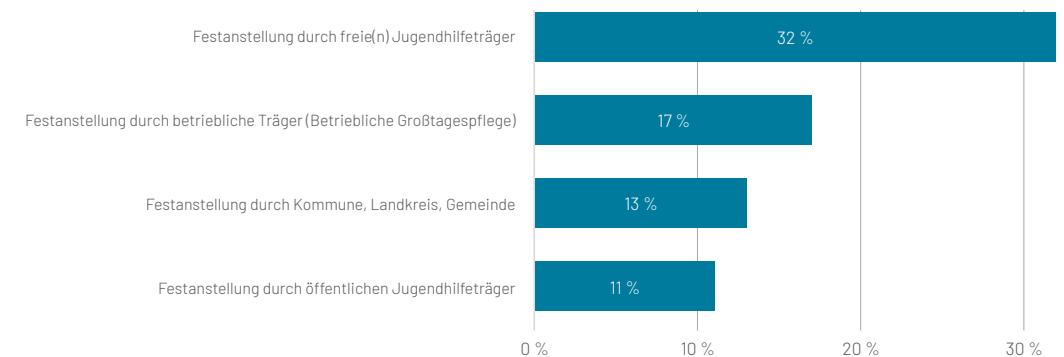


Abbildung 4: Verteilung der Trägerschaft von Kindertagespflegestellen mit Festanstellung an den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020 (N=47)

Die zweite relevante Ergebnisdimension aus dem Zusatz-Monitoring der vorliegenden Studie bezieht sich auf die geschätzten Anteile von Eltern an den Modellstandorten des Bundesprogramms, die sich ausdrücklich einen Betreuungsplatz in der Kindertagespflege wünschen, dies im Sinne eines Erstwunsches gegenüber der Betreuung in einer Kindertageseinrichtung. Dazu geben 15 % der befragten Jugendamtsbezirke an, bei 10 % der Eltern und weniger einen expliziten Betreuungswunsch nach Kindertagespflege anzunehmen. Eine deutliche Mehrheit von 47 % der Modellstandorte schätzt hingegen, dass sich zwischen 11 und 20 % der Eltern eine ausdrückliche Betreuung ihres Kindes in einem Setting der Kindertagespflege wünschen (vgl. Abbildung 5). Damit wird der Anteil von Eltern mit einem ausdrücklichen Betreuungswunsch nach Kindertagespflege von mehr als der Hälfte der befragten Modellstandorte (62 %) auf unter 20 % geschätzt. Das heißt, dass diese Modellstandorte vonseiten der Eltern in ihrem Jugendamtsbezirk eine tendenziell geringere Akzeptanz des Betreuungsangebots Kindertagespflege wahrnehmen als die übrigen Modellstandorte. Demgegenüber sehen 38 % der Modellstandorte einen höheren Anteil von Eltern (20 % und mehr), die ihr Kind prioritär in einem Setting der Kindertagespflege betreuen lassen wollen (vgl. Abbildung 5).

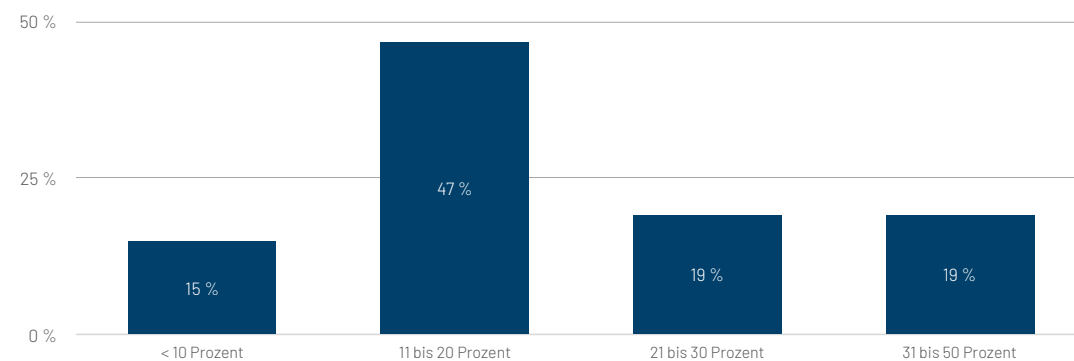


Abbildung 5: Geschätzte Anteile von Betreuungswunsch nach Kindertagespflege an den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020 (N=47)

Wie oben ausgeführt liegt eine Erklärung hierzu darin, dass die bestehende Betreuungsplatzknappheit sowie das insgesamt steigende Angebot an institutionellen Betreuungsformen mit großen und altersübergreifenden Gruppen gegenüber einem höheren Bedarf an Krippenplätzen für Ein- oder Zweijährige dazu beitragen, die Nutzungsverteilung der Betreuungsangebote zu reproduzieren. Die Schätzungen können aber auch als Hinweis gelesen werden, dass angesichts der steigenden Anzahl großer und altersübergreifender Angebote von Kindertageseinrichtungen die Kindertagespflege stärker als bislang als relevante Säule eines lokalen Systems der Kindertagesbetreuung vor allem für Kinder in den ersten drei Lebensjahren etabliert wird, da diese in besonderer Weise auf kleine Gruppen und verlässliche Beziehungen angewiesen sind.

Die Einschätzung von spezifischen Merkmalen der Kindertagespflege in den Bereichen *Betreuungsalltag, fachliche Beratung und Begleitung von Kindertagespflegepersonen* und *kommunale Steuerung* stellt für die Kenntnis der unterschiedlichen Schwerpunkte und Zielvorstellungen an den Modellstandorten eine aufschlussreiche Ergebnisdimension dar. Schließlich lassen sich aus diesen Selbstpositionierungen Rückschlüsse auf die lokale Wahrnehmung und Bestimmung der Betreuungsform Kindertagespflege ziehen. In diesem Sinne haben wir diese drei Bereiche im Rahmen des Zusatz-Monitorings durch offene Antwortmöglichkeiten abgefragt, welche wir im Zuge der Datenanalysen inhaltlich geclustert und schließlich quantifiziert haben.

Auf der Basis der Befragung lassen sich dabei drei thematische Cluster unterscheiden, mit welchen Bezugspunkten die Modellstandorte den ersten Bereich *Betreuungsalltag in der Kindertagespflege* bestimmen: (1) über die Spezifika der pädagogischen Alltagspraxis von Kindertagespflegepersonen, (2) die strukturelle Anlage des Betreuungssettings Kindertagespflege und (3) die Bedarfe von Eltern (vgl. Abbildung 6). In der Merkmalszuordnung wird die vergleichsweise hohe Bedeutung der ersten beiden Bereiche deutlich. So beziehen sich 59 der offen abgefragten und gegebenen Antworten zu den Merkmalen des Betreuungsalltags in der Kindertagespflege auf die spezifische pädagogische Alltagspraxis von Kindertagespflegepersonen und 68 Antworten auf die Strukturen des Betreuungssettings Kindertagespflege. Die Bedarfe von Eltern werden hingegen lediglich 21 Mal als zentrale Merkmale des Betreuungsalltags markiert (vgl. Abbildung 6).

Genauer aufgeschlüsselt wird unter dem ersten thematischen Cluster der *pädagogischen Alltagspraxis* insbesondere der Aspekt der individuellen Zuwendung von Kindertagespflegepersonen zu den betreuten Kindern als zentrales Merkmal (22 aller Antworten) betont. Zudem werden das fundierte pädagogische Handeln von Kindertagespflegepersonen, die Ermöglichung von Bildungserfahrungen und Lernen in 12 der Antworten als

relevante Charakteristika des Betreuungsalltags in der Kindertagespflege entworfen sowie in 11 der Antworten eine geregelte Alltagsstruktur, Routinen und Rituale in Kindertagespflegestellen. Ferner werden die intensive Zusammenarbeit mit den Eltern (6 Mal genannt), die sichere Bindung zwischen Kindern und Kindertagespflegepersonen (6 Mal genannt) und eine gezielte (frühkindliche) Förderung (2 Mal genannt) als weitere untergeordnete Aspekte dem Profil des Betreuungsalltags in der Kindertagespflege zugeordnet (vgl. Abbildung 6).

Auch hinsichtlich des *strukturellen Aufbaus des Betreuungssettings Kindertagespflege* lässt sich anhand der Antworten der Modellstandorte eine relativ breit gestreute Palette an Merkmalen identifizieren: So werden kleine Gruppen mit wenigen Kindern in 22 der offenen Antworten sowie die Kindertagespflegeperson als jeweils einzige und feste Bezugsperson für Kinder und Eltern in 21 der Antworten als zentrale strukturelle Merkmale der Kindertagespflege erachtet. Weitere relevante strukturelle Aspekte des Betreuungsalltags in der Kindertagespflege, die in den Antworten der Modellstandorte annähernd gleichverteilt genannt werden, stellen zudem die verlässliche Betreuung in der Kindertagespflege (in 7 aller Antworten), das kindertagespflegespezifische Merkmal der Familiarität bzw. Familiennähe (in 6 aller Antworten), die altershomogene Gruppe von unter dreijährigen Kindern (in 5 aller Antworten), die mögliche Betreuungsform der Großtagespflege (in 4 aller Antworten) sowie die konzeptionelle, räumliche und kulturelle Diversität der Kindertagespflege (in 3 aller Antworten) dar (vgl. Abbildung 6).

Unter dem insgesamt weniger stark aufgerufenen Aspekt der *Ansprüche von Eltern* steht in 15 der Antworten der Modellstandorte vor allem die Flexibilität der Kindertagespflege im Vordergrund. Das elterliche Wunsch- und Wahlrecht der Betreuungsform (in 4 aller Antworten) und die selbstbestimmte Auswahl der Kindertagespflegeperson durch Eltern (in 2 aller Antworten) werden dem untergeordnet und nur in wenigen Fällen als zentrale Merkmale des Betreuungsalltags in der Kindertagespflege beschrieben.

„Für uns liegt das zentrale Merkmal des Betreuungsalltags in der Kindertagespflege in ...“

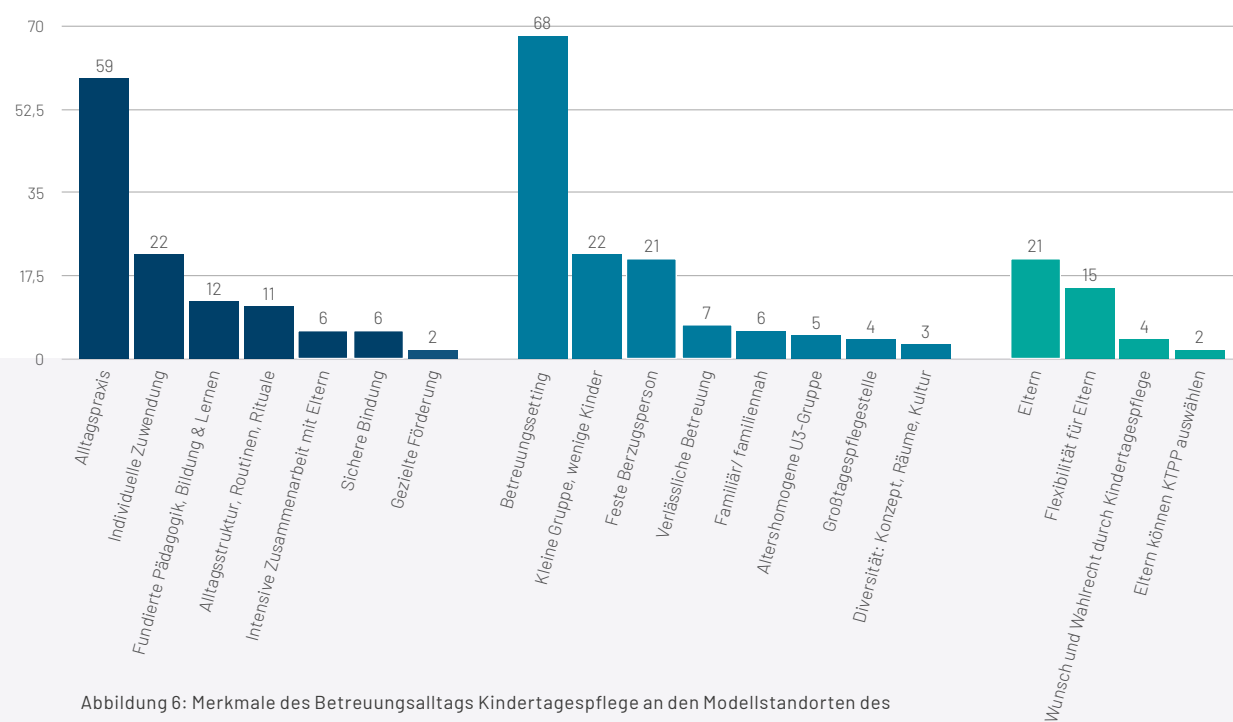


Abbildung 6: Merkmale des Betreuungsalltags Kindertagespflege an den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020 (N=47)

In den lokalen Kontexten der Modellstandorte werden damit breit ausdifferenzierte Merkmale mit Kindertagespflege in Verbindung gebracht. Insgesamt mag überraschen, dass die traditionell der Kindertagespflege zugewiesenen Charakteristiken der Familienähnlichkeit bzw. der Familiennähe und ihrer Flexibilität hinsichtlich elterlicher Bedarfe als weniger zentral ausgewiesen werden. Im Gesamtspektrum der Merkmalszuordnung werden dagegen pädagogische Handlungsbezüge (wie die individuelle Zuwendung von Kindertagespflegepersonen oder eine fundierte Pädagogik) sowie strukturelle Bedingungen (etwa kleine Gruppen und eine Kindertagespflegeperson als feste Bezugspersonen) hervorgehoben. Vor dem Hintergrund des Gesamtspektrums aller Betreuungsangebote kann dies als Hinweis dafür gelesen werden, dass der Betreuungsalltag in Kindertagespflege von steuerungsverantwortlichen Akteur*innen zunehmend in Anschluss an Konzepte frühpädagogischer Qualität zu bestimmen versucht wird und damit den betreuungskulturellen Bezugspunkt einer informellen Betreuungsform überwindet.

Neben der Bestimmung von Merkmalen der Kindertagespflege über den Betreuungsalltag spielt für das System Kindertagespflege die *fachliche Beratung und Begleitung von Kindertagespflegepersonen und Eltern* eine wichtige Rolle (vgl. Kapitel 1). In der Befragung der Modellstandorte lassen sich diesbezüglich zwei als zentral erachtete Merkmalskategorien zur Bestimmung der Fachberatung unterscheiden: (1) die Praxisbereiche und Aufgaben (blaue Balken) sowie (2) die Arbeitsweisen und Methoden der Fachberatung in der Kindertagespflege (grüne Balken) (vgl. Abbildung 7).

Auf der Ebene von Praxis wird in den offenen Antworten der Modellstandorte am häufigsten (in 23 Antworten) die Weiterentwicklung und Begleitung der pädagogischen Arbeit in Kindertagespflegestellen als zentrales Merkmal der Fachberatung Kindertagespflege markiert. Die Vermittlung und Beratung von Eltern, die Beratung von Kindertagespflegepersonen sowie die Fortbildung und Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen stellen für die Befragten weitere relevante Aspekte von Fachberatung dar und werden jeweils in 15 Antworten explizit benannt. Die Eignungsüberprüfung von an der Tätigkeit als Kindertagespflegeperson Interessierten (in 11 Antworten) sowie die Vernetzung relevanter Akteur*innen (in 10 Antworten) werden ebenfalls als zentrale Aufgaben bzw. Merkmale der fachlichen Beratung und Begleitung in der Kindertagespflege beschrieben. Demgegenüber werden Aspekte des Kindeswohls (in 6 Antworten), der Öffentlichkeitsarbeit (in 5 Antworten), der Beratung bei Gründung

einer Kindertagespflegestelle (in 3 Antworten) sowie der Organisation der Vertretung von Kindertagespflegepersonen (in 2 Antworten) von einigen Modellstandorten als zentrale Aufgabengebiete der Fachberatung Kindertagespflege aufgerufen, dies jedoch deutlich seltener (vgl. Abbildung 7).

„Für uns liegt das zentrale Merkmal der fachlichen Beratung und Begleitung der Kindertagespflegepersonen in ...“

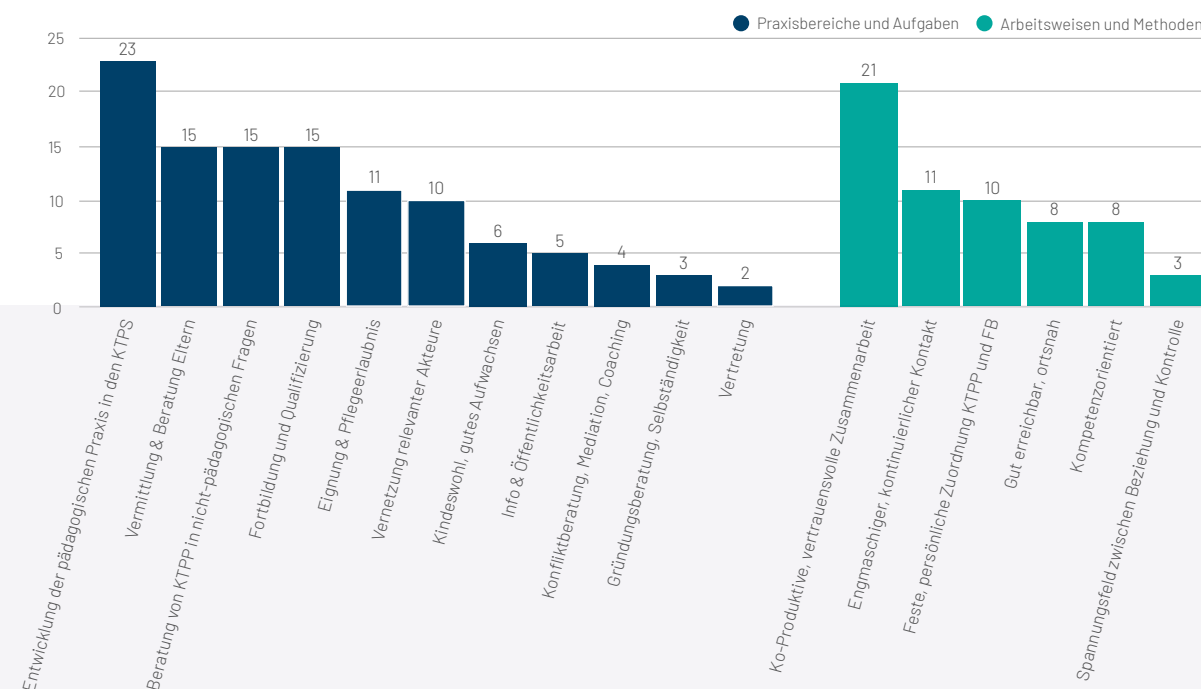


Abbildung 7: Merkmale der fachlichen Beratung und Begleitung von Kindertagespflegepersonen an den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020 (N=47)

Deutlich zeigen diese Zuschreibungen, dass die steuerungsverantwortlichen Akteur*innen an den Modellstandorten Fachberatung in der Kindertagespflege primär als eine die pädagogische Praxis in Kindertagespflegestellen entwickelnde Institution verstehen. Nimmt man die Beratung und Vermittlung von Eltern sowie die Fortbildung und Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen hinzu, bilden diese Aufgabenbereiche nach Aussage der Befragten die zentralen Merkmale der Fachberatung Kindertagespflege. Auffallend ist daneben der hohe Antwort-Wert bei der Beratung von Kindertagespflegepersonen in nicht-pädagogischen Fragen, was als Hinweis auf die Beratungsintensität im Zusammenhang mit der selbstständigen Tätigkeit gelesen werden kann.

In Bezug auf die *Arbeitsweisen und Methoden der Fachberatung* wird die koproduktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Kindertagespflegepersonen in 21 der offenen Antworten der Modellstandorte deutlich vor der engmaschigen und kontinuierlichen Beratung und Begleitung von Kindertagespflegepersonen (in 11 Antworten), der festen persönlichen Zuordnung von Fachberatungskräften zu Kindertagespflegepersonen (in 10 Antworten), der guten Erreichbarkeit von Fachberatung und der kompetenzorientierten Haltung von Fachberatungskräften gegenüber Kindertagespflegepersonen (in je 8 Antworten) als zentrales Merkmal der fachlichen Beratung und Begleitung in der Kindertagespflege angesehen (vgl. Abbildung 7). Die Komponenten der Professionalisierung und Qualifizierung der Kindertagespflegepraxis sowie die zwischenmenschliche Zusammenarbeit stehen damit im Vordergrund der Merkmalsbeschreibungen zur Fachberatung Kindertagespflege.

„Für uns liegt das zentrale Merkmal der kommunalen Steuerung der Kindertagespflege in ...“

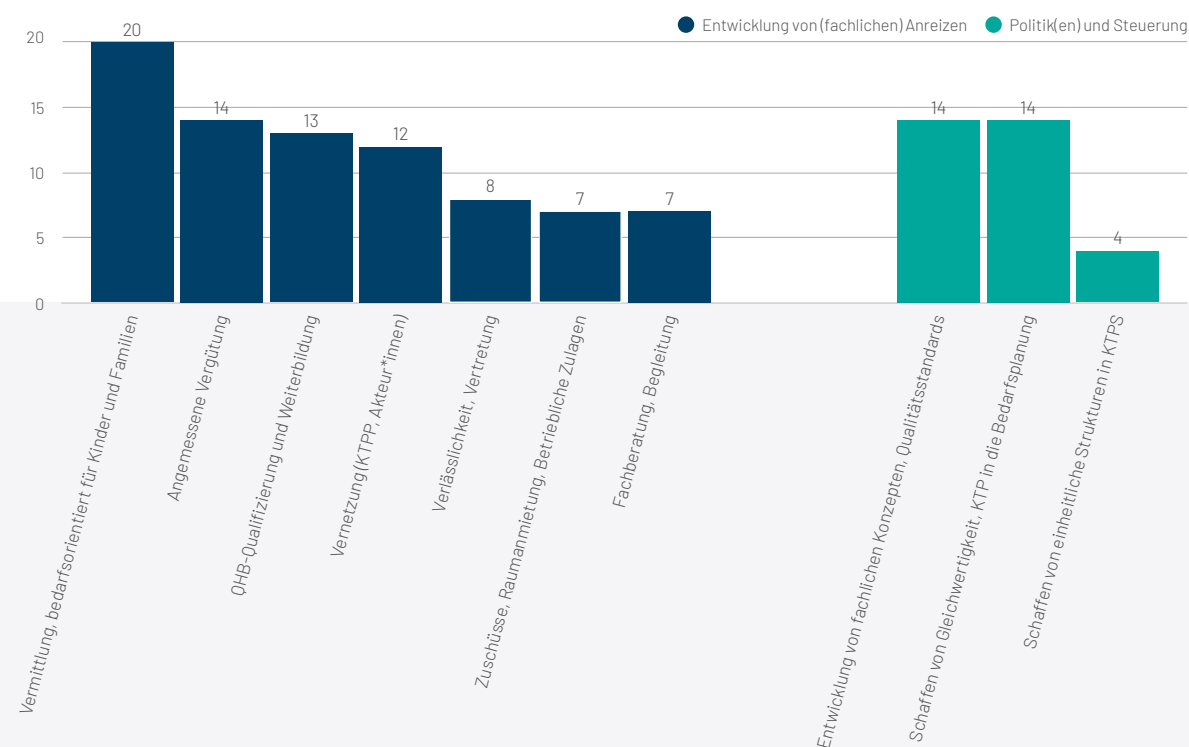


Abbildung 8: Merkmale der kommunalen Steuerung von Kindertagespflege an den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020 (N=47)

An diesen Aspekt schließt die *kommunale Steuerung der Kindertagespflege* an (vgl. Abbildung 8). (1) Die Entwicklung von (fachlichen) Anreizen für Kindertagespflegepersonen (blaue Balken) sowie (2) die Ebene von Politik(en) und übergeordneter Steuerung des Systems Kindertagespflege (grüne Balken) lassen sich anhand der Befragungsergebnisse als zwei unterschiedliche Themenbereiche der Merkmalsbeschreibungen zur kommunalen Steuerung von Kindertagespflege ausdifferenzieren.

Im Bereich der *Entwicklung von (fachlichen) Anreizen für Kindertagespflegepersonen* wird die bedarfsorientierte Vermittlung von Betreuungsplätzen in der Kindertagespflege in 20 der offenen Antworten als zentrales Merkmal erachtet – ein Hinweis auf das Potenzial von Kindertagespflege hinsichtlich eines passgenauen ‚matchings‘ von Eltern, Kind und Kindertagespflegestelle. Zudem stellen für die Befragten eine angemessene Vergütung von Kindertagespflegepersonen (in 14 Antworten), die Qualifizierung nach dem Qualitätshandbuch für Kindertagespflegepersonen (QHB) (in 13 Antworten) und die Vernetzung verschiedener Akteur*innengruppen (in 12 Antworten) relevante Merkmale von kommunaler Steuerung der Kindertagespflege dar. Etwas weniger häufig werden die Themen Verlässlichkeit des Betreuungsangebots Kindertagespflege bzw. Vertretung von Kindertagespflegepersonen (in 8 Antworten), finanzielle Zuschüsse und Unterstützung bei der Anmietung von Räumen sowie die fachliche und strukturelle Aufstellung der Fachberatung Kindertagespflege (in je 7 Antworten) als zentrale Merkmale der kommunalen Steuerung von Kindertagespflege benannt. Hier kommen möglicherweise unterschiedliche kommunale Schwerpunktsetzungen und Strukturbedingungen zum Tragen (vgl. Abbildung 8).

Hinsichtlich der *Politik(en) und Zielsetzungen der kommunalen Steuerung* werden die Entwicklung von fachlichen Konzepten und Qualitätsstandards für die Kindertagespflege sowie die Schaffung von Gleichwertigkeit der Kindertagespflege gegenüber anderen Betreuungsangeboten in jeweils 14 aller offenen Antworten der Modellstandorte hervorgehoben. Die Standardisierung und Einheitlichkeit der Kindertagespflege stellt demgegenüber einen untergeordneten Aspekt auf der Steuerungsebene an den Modellstandorten des Bundesprogramms dar und wird lediglich in 4 Antworten als relevant markiert – ein relativ deutlicher Hinweis auf die Unterschiedlichkeit lokaler Bedingungen von Kindertagespflege als Bestandteil der kommunalen Selbstverwaltung (vgl. Abbildung 8).

Nutzungsmöglichkeiten und Verweildauer von Kindern in Kindertagespflege

Die vierte Ergebnisdimension, die sich auf Grundlage der Befragung aller Modellstandorte ausdifferenzieren lässt, betrifft die Nutzungsmöglichkeiten und die Verweildauer von Kindern in Kindertagespflege. Hierzu ist es zunächst aufschlussreich, die Altersverteilung der Kinder in Kindertagespflege zu betrachten. Wie der Kontext zur Entwicklung von gestiegenen Betreuungsbedarfen bereits andeutet (vgl. Kapitel 1), werden auch an den Modellstandorten zu einem überwiegenden Anteil Kinder unter drei Jahren in der Kindertagespflege betreut. Insgesamt sind 78 % der Kinder in der Betreuungsform im Alter unter drei Jahren. Darüber hinaus werden 15 % Kinder betreut, die drei Jahre oder im Alter bis zum Schuleintritt sind. Mit einem Anteil von 7 % haben deutlich weniger schulpflichtige Kinder bis zum Alter von 14 Jahren einen ergänzenden Betreuungsplatz in Kindertagespflege (vgl. Abbildung 9).

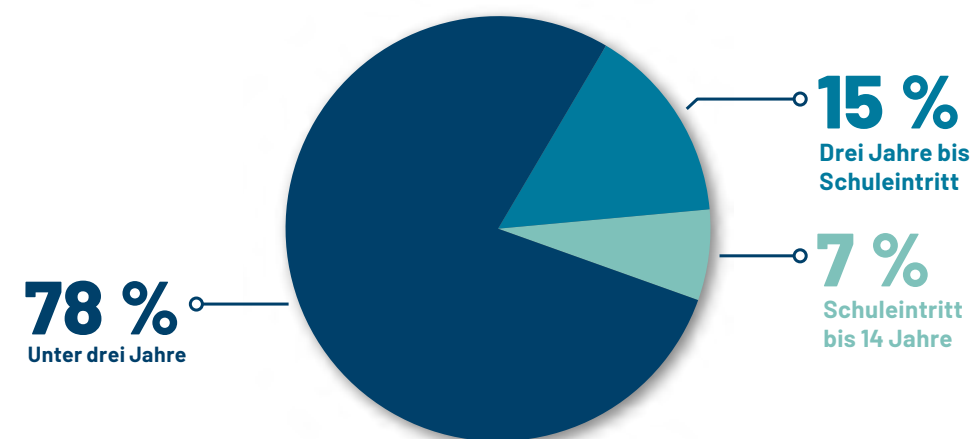


Abbildung 9: Altersverteilung Kinder in Kindertagespflege an den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Monitoring 2019 (N=47)

Vor dem Hintergrund dieser Altersverteilung ist ein Blick auf die Nutzungsmöglichkeiten der Kindertagespflege für Kinder über drei Jahren hilfreich, um die kommunalen Bedingungen genauer zu beschreiben (vgl. Abbildung 10). Die Nutzungsmöglichkeiten der Kindertagespflege für Kinder über drei Jahren werden von 60 % der Modellstandorte auch über das dritte Lebensjahr hinaus angeboten, allerdings nur, bis ein Betreuungsplatz in einer Kindertageseinrichtung zur Verfügung steht. An 28 % der Modellstandorte ist dies auch ohne ein zusätzliches Antragsverfahren möglich.

Unabhängig von der Verfügbarkeit eines Platzes in einer Kindertageseinrichtung können an 23 % der Modellstandorte auch auf Wunsch der Eltern und ohne Antragsverfahren Kinder über drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut werden. In 19 % der Modellstandorte ist hierfür ein Antrag erforderlich. In 15 % der Modellstandorte können Kinder ohne Ausnahmeregelungen ausschließlich bis zu ihrem dritten Geburtstag und in 13 % der Modellstandorte bis zum Ende des Kitajahres, in dem sie ihr drittes Lebensjahr vollenden, in Kindertagespflege betreut werden. Dass die Betreuungsform insbesondere den U3-Bereich adressiert, ist somit auch über die kommunalen Rahmenbedingungen organisational gefestigt – was auch die Intention des SGB VIII formalrechtlich nahelegt. Entsprechend stellt ein Platz in der Kindertageseinrichtung für die Betreuung ab dem dritten Lebensjahr zwar die Norm dar, allerdings ist die Weiterbetreuung bis zum Schuleintritt an rund der Hälfte der Modellstandorte nicht antragspflichtig, was auf eine tendenzielle Flexibilisierung und Erweiterung des möglichen zeitlichen Einsatzspektrums der Kindertagespflege hinweist.

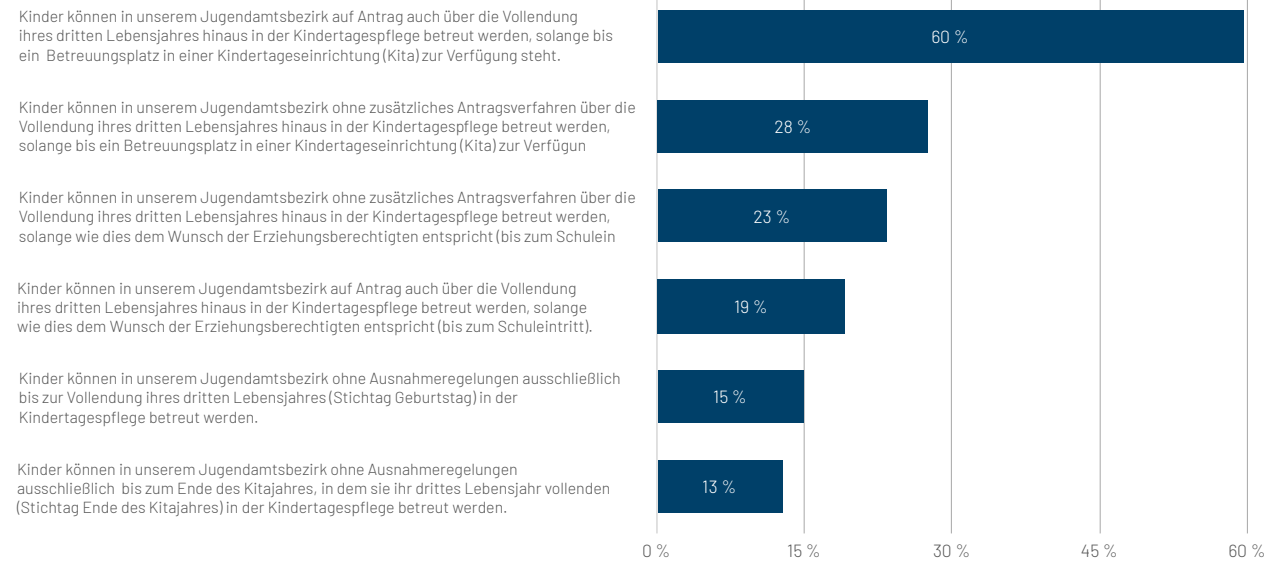


Abbildung 10: Nutzungsmöglichkeiten der Kindertagespflege für Kinder über drei Jahre an den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020 (N=47)

Ergänzend zu diesen organisationalen Regelungen verdeutlicht die Schätzung der durchschnittlichen Verweildauer von Kindern in Kindertagespflege an den Modellstandorten, dass zusammengenommen lediglich ein geringer Anteil an Kindern (5 %) länger als drei Jahre in Kindertagespflege betreut wird (vgl. Abbildung 11). Im Durchschnitt verbleiben mit 50 % die Hälfte der Kinder zwischen 13 und 24 Monate, also zwischen einem und zwei Jahren, in der Kindertagespflege. Ein bedeutsamer Teil der dort betreuten Kinder (22 %) bleibt überdies nur für einen Zeitraum zwischen sechs bis 12 Monaten oder gar weniger als sechs Monate (8 %). Rund ein Drittel (30 %) aller in Kindertagespflege betreuten Kinder verweilen damit nur höchstens 12 Monate in der Kindertagespflege. Über eine Dauer zwischen 25 bis zu 36 Monaten oder darüber hinaus wird zusammengefasst nur jedes fünfte Kind (20 %) in Kindertagespflege betreut. Insgesamt zeigt sich zum einen, dass Kindertagespflege an den Modellstandorten vornehmlich für Kinder in der frühesten Kindheit bis zum Alter von drei Jahren genutzt wird. Zum anderen wird mit Blick auf die Regelungen zu den Nutzungsmöglichkeiten (vgl. Abbildung 10) deutlich, dass Kinder weniger lange in Kindertagespflege verweilen, als es ihnen möglich wäre – möglicherweise ein Hinweis auf unterschiedliche Bedingungen hinsichtlich der elterlichen Beitragszahlungen für Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege.

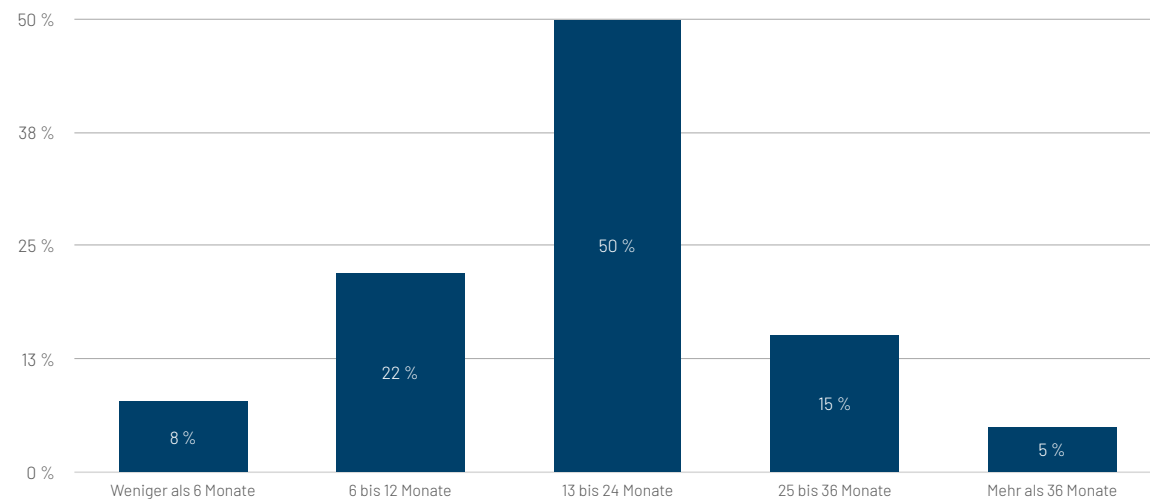


Abbildung 11: Geschätzte durchschnittliche Verweildauer von in Kindertagespflege betreuten Kindern an den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020 (N=46)

Kommunale Schwerpunktsetzungen und Finanzierung der Kindertagespflege

Die fünfte Ergebnisdimension bezieht sich auf die Einschätzung der Bedeutsamkeit verschiedener Formen von Kindertagespflege sowie auf die damit verknüpften kommunalen Schwerpunktsetzungen hinsichtlich Beschäftigungsform und Finanzierung (vgl. Abbildung 12). Die Ergebnisse legen zunächst offen, dass die Modellstandorte des Bundesprogramms sowohl der Einzel-Kindertagespflege in privaten Räumen als auch der Großtagespflege in beruflicher Selbstständigkeit die höchste Priorität zuordnen. Von 85 % der befragten Modellstandorte wird die selbstständige Einzel-Kindertagespflege dabei am bedeutsamsten eingeschätzt. Deutlich mehr als die Hälfte der Modellstandorte (76 %) gibt an, die Großtagespflege in beruflicher Selbstständigkeit aktiv (56 %) oder tendenziell zu befördern (21 %). Eine demgegenüber untergeordnete Rolle spielt die Einzel-Kindertagespflege in angemieteten Räumen und selbstständiger Beschäftigung, die an den Modellstandorten aktiv (36 %) oder tendenziell (32 %) befördert wird. Auch die betriebliche oder betriebseigene Einzel-Kindertagespflege und/oder Großtagespflege wird insgesamt als weniger bedeutsam erachtet und weniger befördert. Lediglich 21 % der Modellstandorte fördern diese Beschäftigungsformen aktiv (6 %) oder in der Tendenz (15 %) und knapp die Hälfte der Modellstandorte (45 %) hat gar keinen Fokus auf diese Formen der Kindertagespflege (vgl. Abbildung 12).

Welche Bedeutung haben die folgenden Formen bzw. Settings der Kindertagespflege in Ihrem Jugendamtsbezirk?

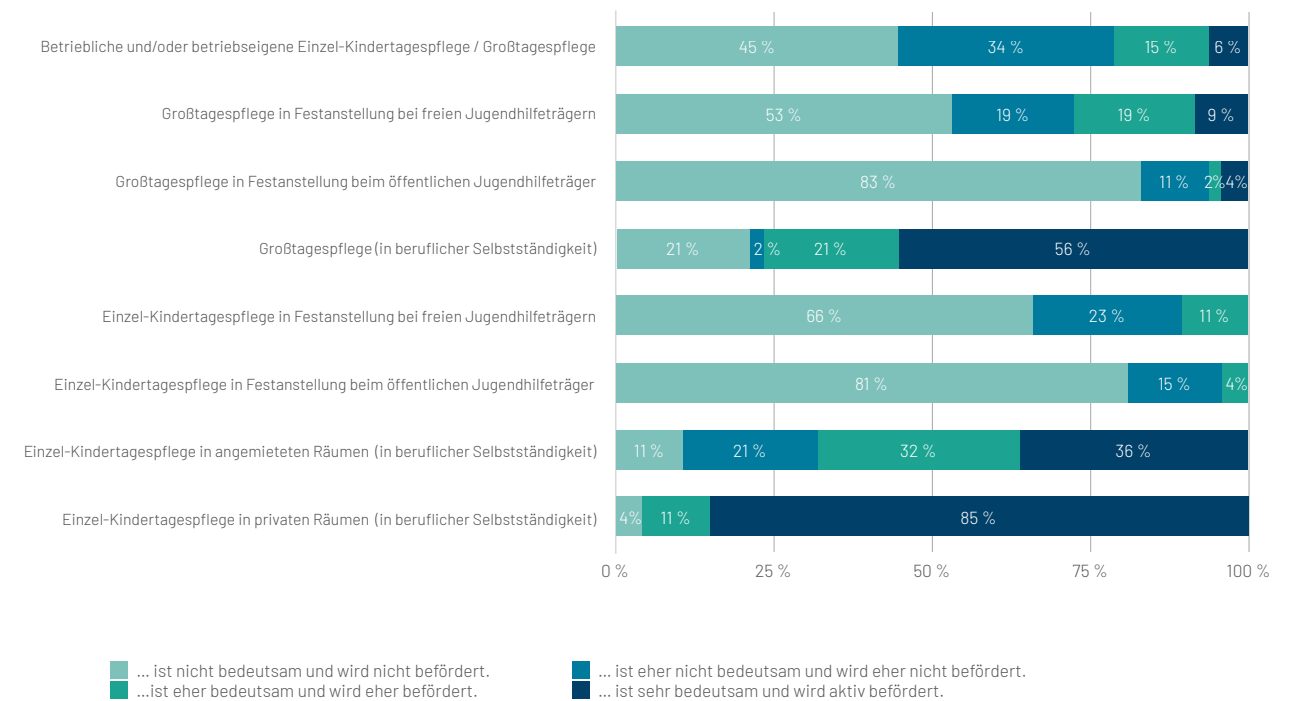


Abbildung 12: Einschätzung der Bedeutsamkeit verschiedener Formen der Kindertagespflege an den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020 (N=47)

Ergebnisse II: Vertiefende Fallstudien

Es fällt auf, dass die Formen von Kindertagespflege, die auf dem Modell der Festanstellung beruhen, am wenigsten priorisiert werden. Lediglich 11 % der Modellstandorte befördern die Einzel-Kindertagespflege in Festanstellung bei freien Jugendhilfsträgern in der Tendenz. An keinem der Modellstandorte wird die Einzel-Kindertagespflege in Festanstellung bei einem öffentlichen Jugendhilfsträger aktiv befördert. Diese Form der Kindertagespflege wird hingegen von 81 % der Modellstandorte als unbedeutsam und von 15 % als tendenziell unbedeutsam eingestuft. Auch die Großtagespflege wird entsprechend nur selten in Festanstellung befördert. Hier weisen 83 % der befragten Modellstandorte dem Feststellungsmodell bei einem öffentlichen Jugendhilfsträger am wenigsten Bedeutung zu. Etwas weniger Modellstandorte (53 %) stufen die Großtagespflege in Festanstellung bei einem freien Jugendhilfsträger als unbedeutsam ein. Zusammengefasst fördern 28 % der befragten Kommunen das Modell aktiv (9 %) oder in der Tendenz (19 %)(vgl. Abbildung 12).

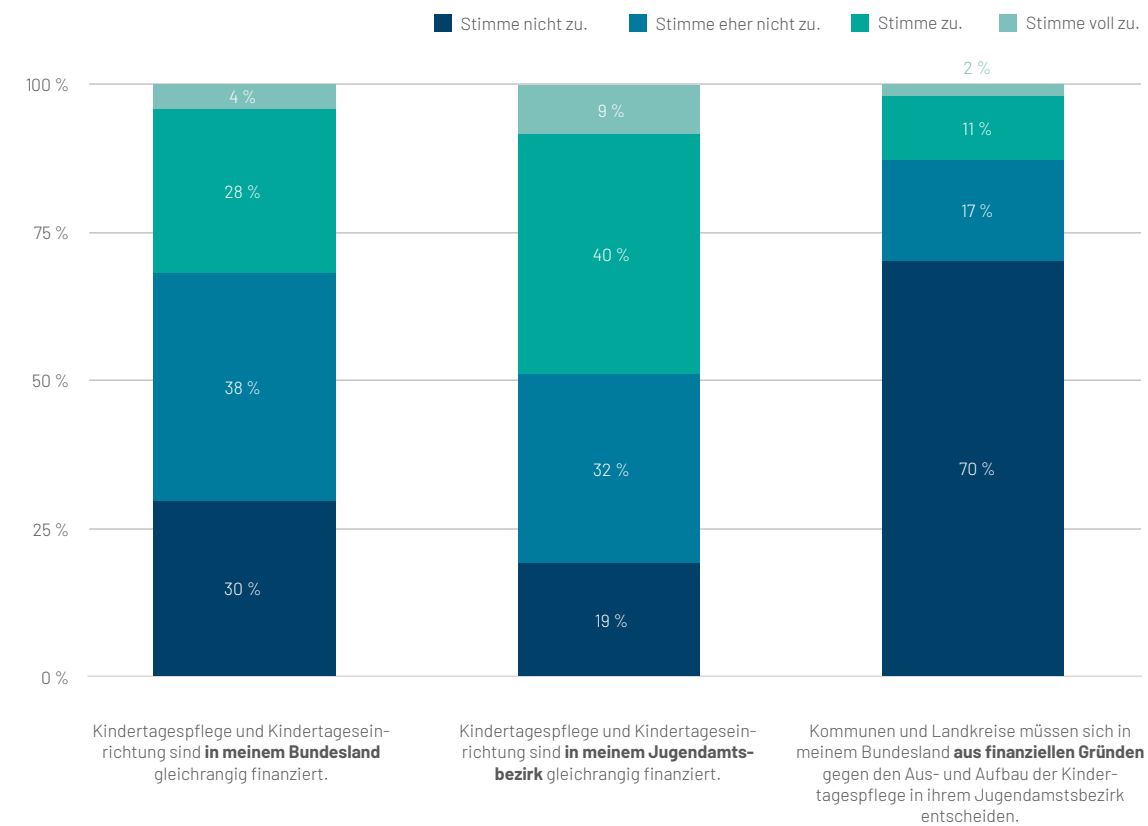


Abbildung 13: Finanzierung der Kindertagespflege im Verhältnis zu Kindertageseinrichtungen auf kommunaler und Landesebene an den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020 (N=47)

Die kommunalen Förderschwerpunkte an den Modellstandorten sind wiederum eng verknüpft mit den Bedingungen der Finanzierung von Kindertagespflege insgesamt im Verhältnis zu Kindertageseinrichtungen (vgl. Abbildung 13). Hier zeigt sich zunächst, dass lediglich in einem Drittel (32 %) der befragten Modellstandorte die Kindertagespflege und Kindertageseinrichtungen in ihrem Bundesland gleichrangig finanziert sind, wobei nur 4 % dieser Aussage voll zustimmen und 28 % eher zustimmen. Berücksichtigt man die Hinweise aus anderen Studien (vgl. Schneider, im Erscheinen) weist dies darauf hin, dass in zwei Dritteln der Modellstandorte andere, oftmals für die Kindertagespflege ungünstigere Finanzierungsbedingungen auf Landesebene zugrunde liegen. Diese Tendenz zeigt sich, wenngleich nicht so stark, auch auf kommunaler Ebene. Hier stimmen nur etwa die Hälfte (49 %) der Modellstandorte der Aussage zu, dass Kindertagespflege und Kindertageseinrichtungen gleichrangig finanziert werden. Auch wenn ein Großteil der befragten Jugendamtsbezirke (87 %) der Aussage nicht zustimmen, dass sich Landkreise und Kommunen aus finanziellen Gründen gegen den Ausbau der Kindertagespflege entscheiden müssten⁷, legt eine zusammenfassende Betrachtung der Finanzierungsbedingungen nahe, dass die unterschiedlichen Finanzierungslogiken auf kommunaler und Landesebene auch zu unterschiedlichen Größenordnungen in der Finanzierung von Kindertagespflege und Kindertageseinrichtungen führen.

Vor dem Hintergrund der oben dargestellten Schwerpunkte und Entwicklungen an allen Modellstandorten skizziert dieses Kapitel anhand von Fallstudien an drei Modellstandorten, wie Kindertagespflege jeweils im Kontext der spezifischen lokalen Praxis konzeptionalisiert wird, auf welche Weise sie umgesetzt wird und welche Formen der Kindertagespflege an den drei Modellstandorten eingesetzt werden (vgl. Kapitel 5.1, 5.2 und 5.3).

Dabei sind die Fallporträts für eine bessere Vergleichbarkeit jeweils nach dem gleichen Muster aufgebaut: Nach einer kurzen Porträtierung der strukturellen Ausgangsbedingungen werden zunächst die Orientierungspunkte zum Profil der Kindertagespflege als Betreuungsangebot vorgestellt. Diese dokumentieren die grundsätzliche fachliche Ausrichtung der Kindertagespflege und markieren damit Eckpfeiler des lokal avisierten Betreuungsprofils Kindertagespflege (vgl. Kapitel 5.1.1, 5.2.1 und 5.3.1). Hieran schließt eine Analyse zur strategischen Positionierung und Bedeutung der Kindertagespflege im Spektrum der anderen Angebote der Kindertagesbetreuung an, um daran die betreuungskulturelle und betreuungspolitische Bedeutung der Kindertagespflege an den drei Modellstandorten sichtbar zu machen (vgl. Kapitel 5.1.2, 5.2.2 und 5.3.2). Den Kern der Fallstudien bildet schließlich jeweils ein Kapitel, das die Umsetzung der Formenvielfalt anhand eines Drei-Ebenen-Modells skizziert. Dabei gehen wir, wie oben beschrieben, davon aus, dass die qualitative Verfasstheit der Kindertagespflege innerhalb einzelner Jugendamtsbezirke im Wesentlichen über politische, finanzielle und fachliche Schwerpunktsetzungen gesteuert wird (vgl. dazu auch Schoyerer et al., 2020b), weshalb sich der Analysefokus zunächst auf diese drei Bereiche richtet (Ebene I). Darüber hinaus zeigt das Datenmaterial, dass das Netzwerk der praktischen Umsetzung von Kindertagespflege, also das *Wie* der konkreten Ausgestaltung der politischen und fachlichen Schwerpunktsetzungen (Ebene II) ebenfalls von zentraler Bedeutung für die Verwirklichung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege (Ebene III) ist. Aus diesem Grund werden die drei Ebenen (1) der politischen, finanziellen und fachlichen Schwerpunktsetzungen, (2) der konkreten Ausgestaltung und Umsetzung dieser Zielstellungen und (3) der daraus resultierenden Praxis von Formenvielfalt der Kindertagespflege sowohl zusammengedacht als auch einzeln analytisch in den Blick genommen. Aus einer sozialökologischen Perspektive (vgl. Kapitel 1) kann hieran sichtbar und nachvollziehbar werden, unter welchen lokalen Bedingungen das System Kindertagespflege realisiert wird, d. h., welche Schwerpunktsetzungen zur Steuerung des Systems Kindertagespflege gesetzt werden, welche organisationalen Ebenen und Netzwerke bei der Umsetzung einbezogen sind und welche Praxis der Formenvielfalt Kindertagespflege daraus resultiert (vgl. Kapitel 5.1.3, 5.2.3 und 5.3.3).

⁷ Vgl. auch den Hinweis aus dem Gute-Kita-Bericht zum Monitoring des KiQuTG, dass es kaum Unterschiede bei den Elternbeiträgen zwischen Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege gibt (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2020).

Die drei ausgewählten Modellstandorte in den Fallstudien dokumentieren unterschiedliche Entwicklungsstufen und Ansatzpunkte bei der Umsetzung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege:

So steht die erste Fallstudie (1) für das Ideal der Kindertagespflege als ein systemerweiterndes, adressat*innenorientiertes Dienstleistungsangebot, (2) für ein solidarisch-kooperatives und breit aufgestelltes multiprofessionelles Umsetzungsnetzwerk Kindertagespflege, das ein stetig dynamisches und zielorientiertes Aushandeln von Normen und Zuständigkeiten leistet, sowie (3) für die Ermöglichung von Formenvielfalt Kindertagespflege als ein Wahrnehmen und Erfüllen der Bedürfnisse der Kindertagespflege-Praxis (Kindertagespflegepersonen, Eltern und Kinder). Für diesen Modellstandort sind aktuell die Sicherung der bestehenden Formenvielfalt Kindertagespflege sowie der fachlich-inhaltlichen Qualität des Betreuungsangebots Kindertagespflege relevant.

Zentrale Perspektiven der zweiten Fallstudie sind (1) die Grundidee der Kindertagespflege als ein zuverlässiges Unterstützungsangebot sowie strukturelles Back-up des Gesamtsystems der Kindertagesbetreuung, (2) ein tendenziell hierarchisch strukturiertes Umsetzungsnetzwerk Kindertagespflege mit klar verteilten schwerpunktmäßigen Zuständigkeiten zwischen den beteiligten Jugendhilfeträgern und (3) eine an Funktionalität orientierte Umsetzung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege sowie grundsätzliche Offenheit hinsichtlich der Ermöglichung weiterer Tätigkeitsoptionen für Kindertagespflegepersonen. Dabei sind für den Modellstandort aktuell die Festigung der Strukturen des Umsetzungsnetzwerks Kindertagespflege sowie der weitere Ausbau von Kindertagespflege-Angeboten von Bedeutung.

Schlussendlich repräsentiert die dritte Fallstudie (1) den Grundgedanken der Kindertagespflege als ein settingplurales, alternatives Betreuungsangebot sowie Tätigkeitsfeld und eine (mit)tragende Säule des Gesamtsystems der Kindertagesbetreuung. Zudem steht der Modellstandort (2) für ein lang etabliertes und solide strukturiertes Umsetzungsnetzwerk Kindertagespflege mit klar definierten Verantwortungsbereichen. Ein weiteres zentrales Merkmal ist die aktive Lobbyarbeit, die die steuerungsverantwortlichen Akteur*innen für das Betreuungsangebot Kindertagespflege betreiben. Hinsichtlich der Praxis von Formenvielfalt

in der Kindertagespflege sind (3) die starke strukturelle Ausdifferenzierung sowie das Potenzial, welches in der Settingpluralität von Kindertagespflege gesehen wird, kennzeichnend. Aktuell fokussiert der Modellstandort auf die Sicherung und Weiterentwicklung der fachlich-inhaltlichen Qualität des Betreuungsangebots Kindertagespflege, ist dabei jedoch stets offen für das Erschließen neuer Kooperationsbeziehungen und damit neuer Tätigkeitsoptionen für Kindertagespflegepersonen.

Ziel der folgenden Ausführungen ist es nicht, eine normativ ‚beste Praxis‘ zu bestimmen. Vielmehr kann an der je spezifischen Praxis herausgelesen werden, wie die drei Modellstandorte im Kontext ihrer lokalen Bedingungen jeweils die Aufgaben schwerpunktmäßig umsetzen, vor die sie gestellt sind. Die zum Abschluss einer jeden Fallstudie bilanzierende Einordnung aus einer qualitätstheoretischen Perspektive ist insofern kein selektives Ranking, sondern eine Würdigung der jeweils spezifischen Praxis und daraus resultierender praktischer Effekte. Qualität wird dabei begriffen als eine praktische Reaktion auf das, was im Kontext der lokalen Bedingungen vor Ort geleistet werden soll. Die zugrunde liegenden Aushandlungsprozesse dokumentieren spezifische Erwartungshaltungen an diese Praxis. Dabei interessiert besonders, wie die Modellstandorte sich mit ihren Leistungen gegenüber ihren Adressatinnen und Adressaten positionieren, wie sie ihre Arbeit als qualitativ ausweisen und worauf ihre Herstellung von Anerkennung ihrer Leistungen gründet.

Die Fallstudie Lilienstadt repräsentiert einen großstädtischen Modellstandort des Bundesprogramms, dessen Hauptantragsteller ein öffentlicher Jugendhilfeträger ist, an dem jedoch mehrere freie Jugendhilfeträger maßgeblich in die operative Arbeit eingebunden sind. Das Betreuungsangebot Kindertagespflege ist historisch fest in den Strukturen der Kindertagesbetreuung verankert und stellt eine wichtige Säule im Spektrum der Angebote der Kindertagesbetreuung dar. So wird in Lilienstadt jedes siebte Kind unter drei Jahren in öffentlich geförderter Kindertagesbetreuung in einem Setting der Kindertagespflege betreut, womit der Modellstandort diesbezüglich in etwa mit dem Mittelwert aller Modellstandorte des Bundesprogramms (15,8 %) übereinstimmt (vgl. Abbildung 14). Auffallend ist zudem der verhältnismäßig hohe Anteil der von einer Kindertagespflegeperson durchschnittlich betreuten Kinder (4,6) (vgl. Abbildung 14). Dabei hält der Jugendamtsbezirk keine Feststellungsmodelle für Kindertagespflegepersonen vor, d. h. alle Kindertagespflegepersonen sind beruflich selbstständig tätig.

STRUKTURDATEN LILIENSTADT

Gebietskörperschaft Jugendhilfeträger (Hauptantragsteller)	Großstadt Öffentlicher Jugendhilfeträger	Mittelwert aller Modellstandorte des Bundesprogramms Pro Kindertagespflege
Anzahl Kindertagespflegepersonen am 01.03.2019	263	9940
Anzahl Kinder in Kindertagespflege am 01.03.2019	1211	38295
Betreuungsquote Kinder U3 gesamt (in Kita und KTP)	33 %	32,2%
Betreuungsquote Kinder U3 in KTP	14,2 %	15,8%
Durchschnittliche Anzahl Kinder pro KTHP	4,6	3,9
Betreuungsquote Kinder Ü3 bis U6 in KTP	7,6 %	1%
Betreuungsquote Kinder Ü6 bis 14 in KTP	4,2 %	4%

Abbildung 14: Strukturdaten Lilienstadt; Monitoring 2019

Im Kontext von Formenvielfalt in der Kindertagespflege gibt es vier verschiedene Settings, in denen Kindertagespflege angeboten wird: So praktizieren (1) 45 % der tätigen Kindertagespflegepersonen allein in ihren privaten Wohnräumen und (2) ein weiterer großer Anteil (35,5 %) in Form von Zusammenschlüssen von je zwei Kindertagespflegepersonen, die geeignete Räume anmieten. Darüber hinaus sind (3) 13 % der Kindertagespflegepersonen ebenfalls allein, aber in geeigneten, angemieteten Räumen tätig und (4) eine kleinere Gruppe (6,5 %) im Haushalt der Eltern (vgl. auch Kapitel 5.1.3). Im Hinblick auf Formenvielfalt in der Kindertagespflege hat der Modellstandort insofern eine Sonderstellung, als dass er als einziger Jugendamtsbezirk im Bundesland vergleichsweise stark auf die Unterstützung von Zusammenschlüssen mehrerer Kindertagespflegepersonen fokussiert.

In der Selbsteinschätzung der vorhandenen strukturellen Unterstützungsleistungen, die der praktischen Umsetzung von Kindertagespflege zugutekommen (vgl. Abbildung 15), verortet sich der Modellstandort im Vergleich zu den anderen Modellstandorten des Bundesprogramms in der Gruppe derjenigen, die eine gute strukturelle Unterstützung der Betreuungsform Kindertagespflege erfahren⁸.

⁸ Für weitere Ausführungen zur Herleitung der Einschätzung der strukturellen Unterstützungsleistungen vgl. Schoyerer et al., 2020b, S. 28f.

LEGENDE

 **Großstadt** (Anzahl: 20)

 **Mittelstadt** (Anzahl: 9)

 **Landkreis** (Anzahl: 18)

Damit wird auch an dieser Stelle deutlich, dass die Kindertagespflege von den steuernden Akteur*innen dieses Jugendamtsbezirks als strukturell fest verankert und klar positioniert wahrgenommen wird.

Im Kontext der weiteren Profilierung der Merkmale von Kindertagespflege in den verschiedenen Settings geht es für den Modellstandort aktuell weniger um eine weitere Ausdifferenzierung der Kindertagespflege-Formen. Vielmehr beschäftigen sich die steuerungsverantwortlichen Akteur*innen mit der Bestands- und Qualitätssicherung der vorhandenen Formenvielfalt sowie der inhaltlichen Weiterentwicklung der Kindertagespflege - dies im Sinne einer zunehmenden Professionalisierung des Gesamtsystems Kindertagespflege. Insofern richtet der Modellstandort den Blick momentan vornehmlich auf die Sicherung der strukturellen Unterstützungsleistungen, die der Kindertagespflege-Praxis (Kindertagespflegepersonen) zugutekommen (z. B. Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Fachberatung und der Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen).

Darüber hinaus zeigte sich in der Datenanalyse, dass das Netzwerk der Steuerung sowie dienstleisterischen Begleitung und Unterstützung der Kindertagespflege-Praxis hohe Relevanz hat. So sind ein personell und hinsichtlich der involvierten Jugendhilfeträger breit aufgestelltes Akteur*innennetzwerk sowie stetige und dynamische Prozesse der Sicherung und Aushandlung von Normen, Zuständigkeiten und Zielvorstellungen für diesen Modellstandort kennzeichnend. Dabei ist es den steuerungsverantwortlichen Akteur*innen wichtig, dass alle in das System Kindertagespflege eingebundenen Personengruppen - auch Kindertagespflegepersonen - im Sinne eines partizipativen Ansatzes ein Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht hinsichtlich der Umsetzung des Betreuungsangebots Kindertagespflege haben und mit ihren Anliegen und Bedürfnissen wahr- und ernst genommen werden. Damit konnten wir aus den Daten aufseiten der Steuerungsverantwortlichen eine generelle Orientierung an Dienstleistungserbringung und Unterstützung gegenüber der Kindertagespflege-Praxis (Kindertagespflegepersonen) sowie einen prinzipiellen Fokus auf das Erkennen und Erfüllen der Bedürfnisse der Adressat*innen des Betreuungsangebots (Eltern und Kinder) herausarbeiten.

Mit dem Blick auf die Praxis von Formenvielfalt in der Kindertagespflege bilden den analytischen Kern dieser Fallstudie sowohl ein im Sinne einer Erweiterung des Spektrums der (frühkindlichen) Betreuungsangebote adressat*innenorientiertes Dienstleistungsangebot als auch ein Umsetzungsnetzwerk Kindertagespflege bzw. die handlungsleitenden Orientierungen, die dem *Wie* der Umsetzung und Steuerung des Systems Kindertagespflege zugrunde liegen.

schwache strukturelle Unterstützungsleistungen

gute strukturelle

Unterstützungsleistungen

umfangreiche strukturelle Unterstützungsleistungen

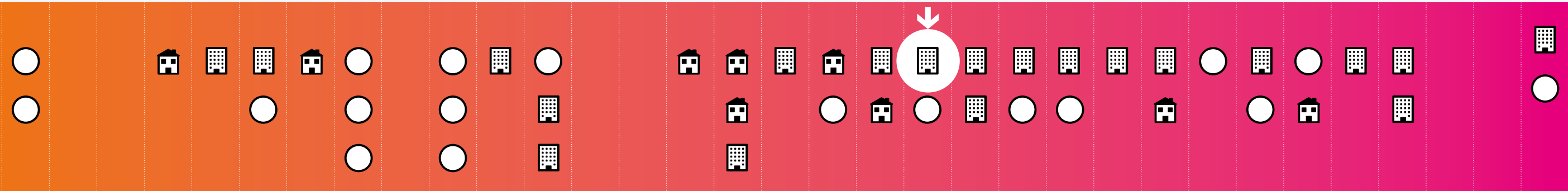


Abbildung 15: Strukturelle Unterstützungsleistungen in Lilienstadt

Strukturelle Unterstützungsleistungen in den Bereichen:

politischer und gesellschaftlicher Stellenwert der Kindertagespflege ... Merkmale der Kindertagespflege ... Vernetzung und Kooperation ... Fachberatung Kindertagespflege ... Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen nach dem QHB ... Vertretung von Kindertagespflegepersonen ... Fachkräftegewinnung und -bindung von Kindertagespflegepersonen ... Öffentlichkeitsarbeit für Kindertagespflege ... Inklusion in Kindertagespflege ... Partizipation von Kindertagespflegepersonen und Eltern ... Zusammenarbeit mit Eltern

5.1.1

Orientierungspunkte zum Profil der Kindertagespflege als Betreuungsangebot

„Für uns liegt das zentrale Merkmal des Betreuungsalltags in der Kindertagespflege darin, dass fünf Kinder einer Kindertagespflegeperson zugeordnet sind und auch nur bis zu fünf Kinder gleichzeitig anwesend sein dürfen. Die Kindertagespflegeperson ist eine verlässliche Bindungs- und Ansprechperson für die ihr zugeordneten Kinder und Eltern.“



Abbildung 16: Zentrales Merkmal des Betreuungsalltags in der Kindertagespflege, Liliestadt; Zusatz-Monitoring 2020

In dieser zusammenfassenden Erläuterung (vgl. Abbildung 16) zeigen sich die zentralen, positiv konnotierten Orientierungen des Modellstandortes zur Kindertagespflege. Zum einen wird das Strukturmerkmal der kleinen Kindergruppe doppelt hervorgehoben („fünf Kinder“, „nur bis zu fünf Kinder gleichzeitig anwesend“), womit die Kindertagespflege sowohl für die Kinder als auch für die jeweilige Kindertagespflegeperson als ein kleines und überschaubares Betreuungssetting entworfen wird. Zum anderen werden das elterliche und das kindliche Bedürfnis nach zwischenmensch-

licher Nähe, Verbindung und Verlässlichkeit als wesentlich dargestellt und Kindertagespflege als geeignete Reaktion auf diese Bedürfnisse hervorgehoben („verlässliche Bindungs- und Ansprechperson für die ihr zugeordneten Kinder und Eltern“). Damit wird in dieser Aussage die zugrunde liegende dienstleistungs- bzw. adressat*innenorientierte Perspektive des Modellstandortes erkennbar: Den (emotionalen) Bedürfnissen von Kindertagespflegepersonen, Eltern und Kindern soll bestmöglich entsprochen werden.

Analog den begrifflichen Eckpfeilern zur Charakterisierung der Kindertagespflege sind die „familiennahe[n]“ Strukturen für den Modellstandort ein zentrales Merkmal des Betreuungsangebotes Kindertagespflege (vgl. Kapitel 1). Aufgrund ihrer spezifischen Anlage wird die Kindertagespflege als geschützter, familienergänzender Raum dargestellt, der besonders für die Betreuung von unter dreijährigen Kindern geeignet ist.

„B4: Ja, die Kindertagespflege ist halt eine familiennahe Betreuung. Das ist (...) eine sehr schöne Alternative für Kinder, besonders der Schwerpunkt unter drei Jahren, weil die Kinder halt im kleinen Rahmen betreut werden mit maximal fünf Kindern bzw. im Zusammenschluss mit zehn Kindern. Und dadurch, dass dieser geschützte Rahmen einfach nochmal ganz anders gegeben ist als vielleicht in einer großen Kita. Das ist ein großer Vorteil von Kindertagespflege.“

B3: Ist irgendwie auch-

B4: Und man hat ja nur eine Bezugsperson und die Eltern haben nur eine Bezugsperson, das ist auch nochmal im Vergleich zu Kita anders, möglichst eine verlässliche Person, die immer da ist, die also morgens das Kind entgegennimmt und am Nachmittag auch wieder abgibt sozusagen an die Eltern und das gerade für Kinder unter drei einfach auch eine ganz ganz wichtige Bindungsperson dann auch ist.

B3: Genau, das finde ich gerade mit diesen kleinen Gruppen für die Zielgruppe unter drei.“

Mit der Bezeichnung der Kindertagespflege als „eine sehr schöne Alternative“ wird sie als attraktives U3-Betreuungsangebot für Eltern im Spektrum der frühkindlichen Betreuungsangebote entworfen, wobei Kindertageseinrichtungen implizit als ‚große Angebote‘ verortet werden. Auffallend ist dabei, dass die Interviewten vordergründig auf die Strukturen der Kindertagespflege als ‚klein‘ und ‚individuell‘ rekurren. Der Vergleichshorizont Kindertageseinrichtung ist hier insofern bedeutsam, als dass die Befragten die Kindertagespflege als ein Betreuungsangebot elaborieren, welches etwas anderes bietet als Kindertageseinrichtungen. Dies wird mithilfe der Argumentation entlang der strukturellen Voraussetzungen der Kindertagespflege („kleine[] Gruppen“, „nur eine Bezugsperson“) und deren Gegenüberstellung zur strukturellen Anlage von Kindertageseinrichtungen („ganz anders (...) als (...) in einer großen Kita“, „im Vergleich zu Kita anders“) gesichert: Kindertagespflege stellt Rahmenbedingungen zur Verfügung, über die Kinder-

tageseinrichtungen aus sich heraus nicht verfügen, womit wiederum implizit auf die Notwendigkeit dieses Betreuungsangebotes hingewiesen wird. Kindertagespflege schließt damit eine Bedarfslücke, die Kindertageseinrichtungen nicht bedienen können und macht das Spektrum der Betreuungsmöglichkeiten breiter, so die Orientierung der Befragten.

Auffallend ist dabei, dass es in erster Linie um Bedarfe von Eltern und Kindern geht (z. B. Bindung, Familienähnlichkeit) und beispielsweise nicht um Bedarfe im Sinne quantitativer Jugendhilfeplanung. Darin dokumentiert sich für den Modellstandort eine auf die (emotionalen) Bedürfnisse von Kindern und Eltern ausgerichtete Orientierung: Kindertagespflege wird als ein Betreuungsangebot dargestellt, welches bei Bedarf sowohl das kindliche als auch das elterliche Bedürfnis nach zwischenmenschlicher Nähe und emotionaler Bindung erfüllt („das Kind und die Eltern haben nur eine Bezugsperson“).

Gleichzeitig wird der zentrale Einsatzbereich der Kindertagespflege auf die Betreuung unter dreijähriger Kinder angeführt („besonders der Schwerpunkt unter drei Jahren“, „für die Zielgruppe unter drei“), womit eine klare Abgrenzung der Möglichkeiten von Kindertagespflege vorgenommen wird. Das heißt implizit: Für über dreijährige Kinder stellen Kindertageseinrichtungen das geeignetere Betreuungsangebot dar. Gesichert wird dies wiederum über die strukturelle Anlage der Kindertagespflege („im kleinen Rahmen“, „dieser geschützte Rahmen“, „nur eine Bezugsperson“), denn dieses Betreuungssetting wird dem Bedürfnis nach Bindung von unter dreijährigen Kindern und ihrer Eltern gerecht, welches die Befragten hier implizit als das zentrale Interesse dieser Zielgruppe entwerfen.

Neben den spezifischen Strukturen der Kindertagespflege markieren die Befragten daneben Flexibilität als ein bedeutsames Merkmal der Kindertagespflege, wobei der Begriff Flexibilität inhaltlich heterogen gefüllt wird.

„B2: Na ja, also der Wunsch der Eltern ist ja oft diese Flexibilität. Und da sollte ja Kindertagespflege eigentlich auch flexibler sein und diese Randzeitenbetreuung anbieten. Ich glaube, die Tendenz ist so: Viele, die anfangen, sind dann noch immer so sehr motiviert, sehr flexibel zu sein, dann wenn es gut läuft, dann schnurrt das doch oft wieder auf so Kernzeiten zusammen. Aber es gibt, denke ich, also, dass doch Einzelne, die da auch bereit sind und ich denke, das ist zum Beispiel was, wo Kindertagespflege dann auch sehr punkten kann, ne.“

(...)oder was wir jetzt feststellen, dass durch diesen exorbitanten Krippenausbau die Elementarplätze ja eher rar sind, und Eltern wirklich keinen Elementarplatz finden und dadurch auch auf Kindertagespflege stoßen so. Oder es gibt eben Kinder, die über drei sind, die in der Kita überhaupt nicht zurechtkommen, die Kita sagt: Nee, dieses Kind ist nicht tragbar. Und diese Kinder landen dann in diesen Kleingruppen. Oder als diese Flüchtlingskrise, sage ich mal, war, da ist auch plötzlich die Kindertagespflege sozusagen- das Modell der Stunde gewesen, weil die viel flexibler waren. Also ich glaube, diese Flexibilität der Kindertagespflege, das ist das, was oft dann zählt.“

Auf die einleitende Vergewisserung, dass mit Flexibilität der Kindertagespflege in erster Linie dynamisch variierende Betreuungszeiten assoziiert werden („Randzeitenbetreuung“), diese Form der Flexibilität jedoch wenig umgesetzt wird („wenn es gut läuft, dann schnurrt das doch oft wieder auf so Kernzeiten zusammen“, „Einzelne, die da auch bereit sind“), folgt die Ausformulierung des in der Kindertagespflegepraxis tatsächlich realisierten Flexibilitäts-Verständnisses des Modellstandortes. Damit wird die Kindertagespflege aus der Perspektive der Jugendhilfeplanung als ein vielseitig einsetzbares und reaktionsschnelles Betreuungssetting beschrieben. Laut dieser Darstellung sichert Kindertagespflege das Gesamtsystem der Kindertagesbetreuung zusätzlich ab, da sie schnell auf veränderte Bedarfe („Flüchtlingskrise“) reagieren oder Strukturschwächen der institutionellen Kindertagesbetreuung ausgleichen kann („Eltern [, die] wirklich keinen Elementarplatz finden“, „Kinder, die über drei sind, die in der Kita überhaupt nicht zurechtkommen“). Implizit wird die Kindertagespflege mit diesem Entwurf der Kindertagespflege als ‚Back-up‘ eines dienstleistungsorientierten Systems der Kindertagesbetreuung in der Theorie unentbehrlich gemacht, womit sie als (mit-)tragende Säule des Gesamtsystems der frühkindlichen Betreuung ausgewiesen wird. In einer anderen Lesart kann diese Darstel-

lung jedoch auch zeigen, dass das System Kindertagespflege unter einem gewissen Druck der Legitimierung steht: Kindertagespflege muss etwas anderes bieten als Kindertageseinrichtungen, um zu bestehen.

Darüber hinaus zeigt sich auch in diesem Gesprächsausschnitt die grundlegend auf die Bedürfnisse und das Wohlbefinden der Adressat*innen ausgerichtete Orientierung des Modellstandortes. So soll Eltern und Kindern mithilfe des Betreuungsangebotes Kindertagespflege möglichst passgenau und bedarfsgerecht entgegengekommen werden: Die Kindertagespflege ‚kümmert‘ sich um Eltern, die keinen Betreuungsplatz in einer Kindertageseinrichtung finden, um Kinder, die in der Kindertageseinrichtung nicht zurechtkommen, und um Personen, die mit dem institutionellen Kindertagesbetreuungssystem nicht adäquat oder schnell genug aufgefangen werden können („Flüchtlinge“).

Der mögliche Zeitpunkt des Betreuungsbegins in der Kindertagespflege fällt ebenfalls in das beschriebene Flexibilitäts-Verständnis des Modellstandortes.

„B3: Das ist zum Beispiel für Eltern auch noch mal schön, wenn sie-, weil in der Kita ist ja normalerweise Aufnahmebeginn immer im August, zum ersten August beginnt das neue Kitajahr und die Tagespflege vielleicht dann auch schon einmal ein bisschen flexibler ist und sagen kann: Ich kann Ihnen auch schon im Januar einen Platz anbieten.“

B2: Ja.

B5: Das ist ja schon auch nochmal was, wenn dann die Elternzeit ausläuft und man dann im Januar oder Februar einen Platz braucht und nicht erst im August.“

Auch in diesem Gesprächsausschnitt wird deutlich, dass die Befragten die Flexibilität der Kindertagespflege als dienstleistungsorientierte Ergänzung bzw. Alternative des institutionellen Kindertagesbetreuungssystems verstehen. So wird die Flexibilität der Kindertagespflege auch hier vor dem Vergleichshorizont Kindertageseinrichtungen entworfen („Tagespflege [ist] dann auch schon einmal ein bisschen flexibler“). Kindertagespflege wird erneut als ein Betreuungssetting, das etwas anderes als Kindertageseinrichtungen bietet, skizziert, womit elterliche Betreuungsbedarfe gedeckt werden können, denen in struktureller Hinsicht im Rahmen institutioneller Betreuungsangebote nicht entsprochen werden kann.

Strategische Positionierung und Bedeutung der Kindertagespflege

5.1.2

In diesem Kapitel zeigen wir auf der Grundlage unserer Daten auf, wie der Modellstandort das Betreuungsangebot Kindertagespflege im Rahmen seiner Gesamtstrategie zur bedarfsgerechten Bereitstellung von (frühkindlichen) Betreuungsangeboten positioniert. Welche Bedeutung wird dem System Kindertagespflege in diesem Kontext zugeschrieben und welche Rolle spielen dabei die einzelnen Settings der Kindertagespflege?

In Übereinstimmung mit der formalrechtlichen Grundlage im SGB VIII ist das Betreuungsangebot Kindertagespflege an diesem Modellstandort prinzipiell für die Betreuung unter dreijähriger Kinder

konzipiert. So sind rund 63 % der Kinder, die in einem Kindertagespflege-Setting betreut werden, im Alter von unter drei Jahren (vgl. Abbildung 17). Dennoch kommt die Kindertagespflege auch für die Betreuung über dreijähriger Kinder zum Einsatz. Konkret sind 32 % der Kinder in der Kindertagespflege im Alter zwischen drei und sechs Jahren und 5 % der Kinder zwischen sechs und 14 Jahre alt (vgl. Abbildung 17). Damit wird im Vergleich zu den anderen Modellstandorten des Bundesprogramms ein verhältnismäßig großer Anteil über dreijähriger Kinder in der Kindertagespflege betreut (vgl. Abbildung 17).

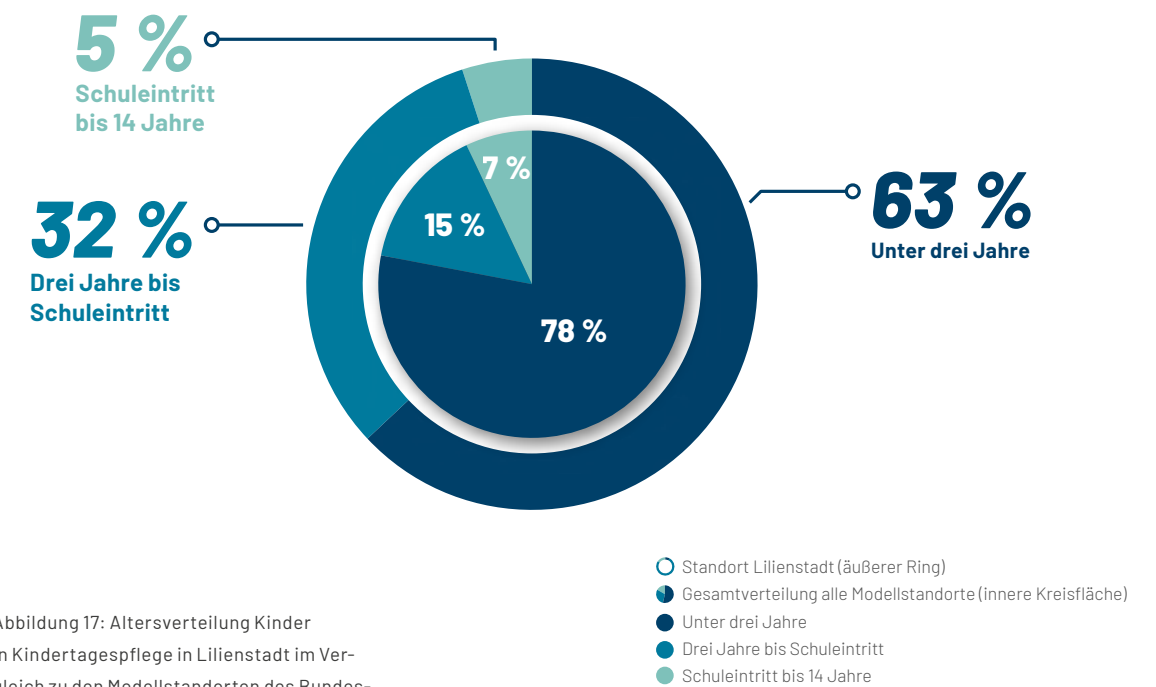


Abbildung 17: Altersverteilung Kinder in Kindertagespflege in Lilienstadt im Vergleich zu den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020

Kindertagespflege dient dabei als Alternative zur Betreuung in Kindertageseinrichtungen oder Hortangeboten. Für Eltern bedeutet es keinen zusätzlichen Aufwand, wenn sie ihr Kind über das dritte Lebensjahr hinaus in der Kindertagespflege belassen wollen. Vielmehr haben die elterlichen Wunschvorstellungen hinsichtlich des Betreuungsortes ihres Kindes an diesem Modellstandort Priorität (vgl. Abbildung 18).

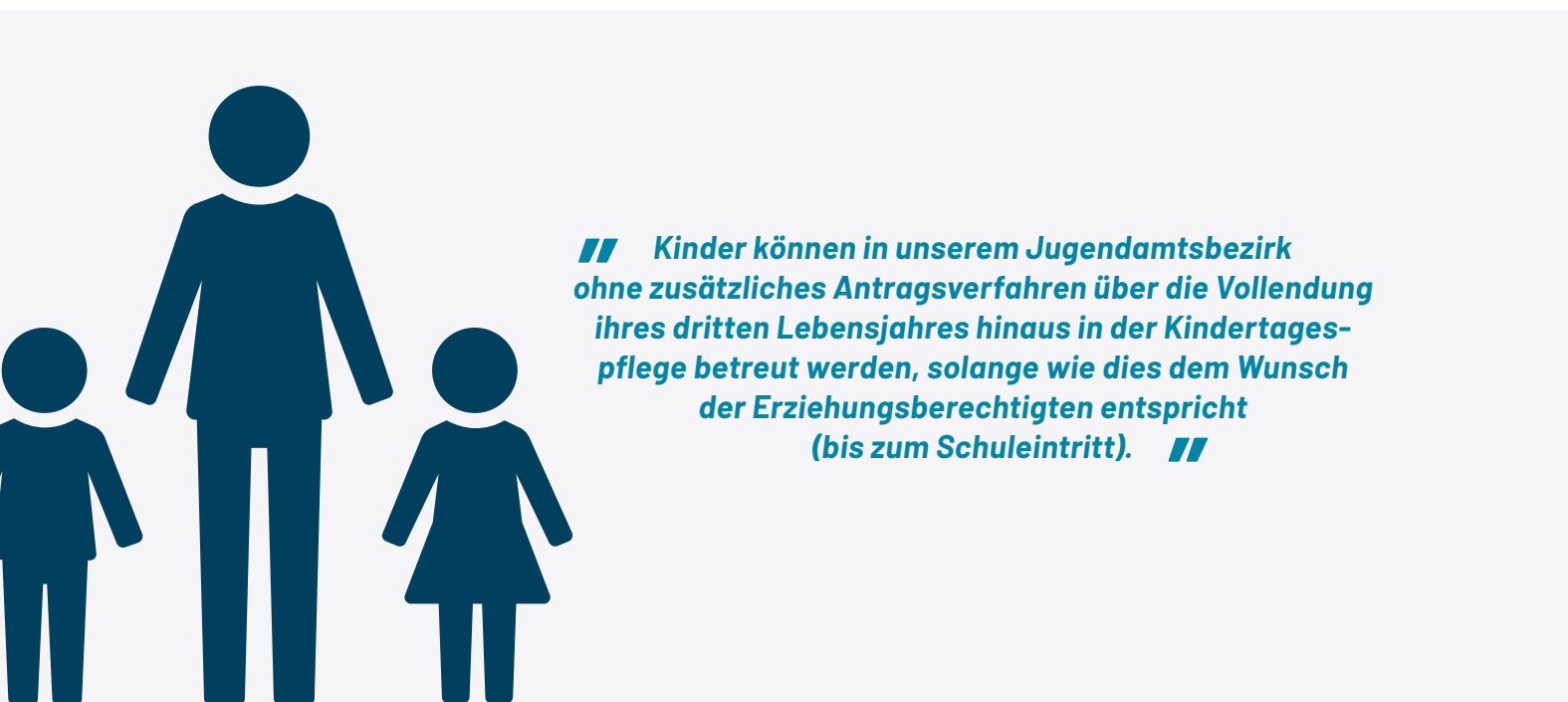


Abbildung 18: Einsatz der Kindertagespflege für überdreijährige Kinder in Lilienstadt; Zusatz-Monitoring 2020

Gleiches spiegelt sich in den elterlichen Beitragsätzen wider, die für öffentlich geförderte Betreuungsplätze entrichtet werden müssen. So macht es für Eltern keinen finanziellen Unterschied, ob ihr über dreijähriges Kind in der Kindertagespflege oder in einer Kindertageseinrichtung betreut wird. Damit wird die Kindertagespflege auch im Bereich der Betreuung über dreijähriger Kinder einerseits als ein das Gesamtsystem der Kindertagesbetreuung zusätzlich absicherndes ‚Back-up‘ und andererseits als ein adressat*innenorientiertes Dienstleistungsangebot für Eltern, die spezifische Betreuungswünsche haben, verortet (vgl. auch Kapitel 4.1.2).

„B5: Aber das (...) ist eigentlich nur bis drei. Und trotzdem ist es so, dass die Stadt so offen ist und sagt: Ja, klar, ihr dürft auch bis sechs Jahre. (...) Die Kinder dürfen auch bis zum Eintritt in die Schule – können sie auch in der Kindertagespflege bleiben. Das können die Eltern frei entscheiden, wobei wir uns das natürlich auch sowieso grundsätzlich wünschen, dass sie schon mindestens ein, zwei Jahre Kita dann nochmal erfahren, bevor sie in die Schule kommen.“

Der Gesprächsausschnitt verdeutlicht nochmals die Position des Modellstandortes hinsichtlich der Betreuung über dreijähriger Kinder in der Kindertagespflege. Diesbezüglich bestärkt der Modellstandort einerseits seine Ursprungsidee von der Kindertagespflege als Betreuungssetting für unter dreijährige Kinder („ist eigentlich nur bis drei“). Andererseits wird dies nicht als starres Konzept entworfen, sondern vielmehr als elternabhängige Entscheidungsoption. Insofern steht die elterliche Entscheidung über den Vorstellungen des Modellstandortes („Das können die Eltern frei entscheiden“), was wiederum eine auf die Bedürfnisse der Adressat*innen ausgerichtete Orientierung des Modellstandortes dokumentiert.

Inwiefern der Modellstandort die Akzeptanz des Betreuungsangebots Kindertagespflege seitens der Eltern – in dieser Perspektive die primären Adressat*innen dieser Dienstleistung – einschätzt, zeigen die folgenden Daten: Zum einen wollen nach Einschätzung des Modellstandortes etwa 21 bis 30 % der Eltern ihr Kind gezielt in einem Setting der Kindertagespflege betreuen lassen, d. h.,

die Kindertagespflege ist für diese Eltern das favorisierte Betreuungsangebot gegenüber Kindertageseinrichtungen (vgl. Abbildung 19). Demnach erfährt die Kindertagespflege aus der Perspektive der Steuerungsverantwortlichen bei rund einem Viertel der Eltern dieses Modellstandortes ein hohes Maß an Zuspruch, womit sich der Modellstandort im Verhältnis zu den anderen Modellstandorten des Bundesprogramms in der Gruppe derjenigen Modellstandorte verortet, in denen der Kindertagespflege von Seiten der Eltern tendenziell mehr Akzeptanz entgegengebracht wird (vgl. Abbildung 20).

... der Eltern in unserem Jugendamtsbezirk wählen das Betreuungsangebot Kindertagespflege als Erstwunsch.

10% und weniger 11 bis 20 %

21 bis 30%

31 bis 50 % Mehr als 50 %



Abbildung 19: Geschätzter Anteil von Betreuungswunsch nach Kindertagespflege in Lilienstadt; Zusatz-Monitoring 2020

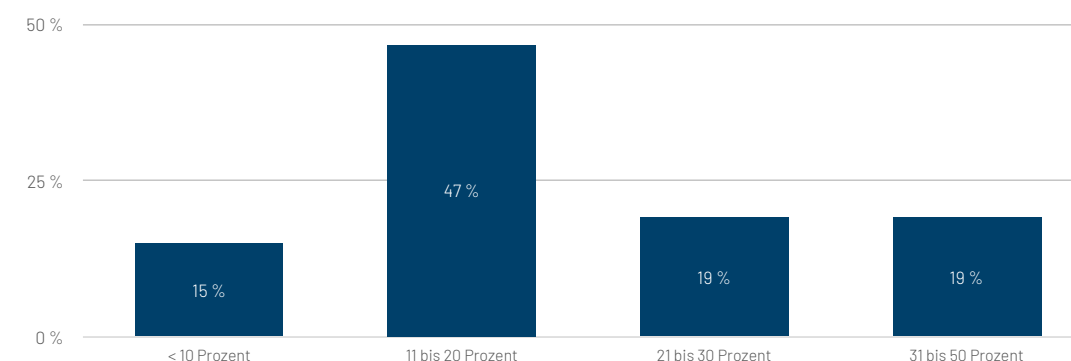


Abbildung 20: Geschätzte Anteile von Betreuungswunsch nach Kindertagespflege an den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020 (N=47)

Zum anderen zeigt eine weitere Schätzung des Modellstandortes, dass etwa zwei Drittel der Eltern (68 %), die ihre Kinder in der Kindertagespflege betreuen lassen, das Angebot für höchstens 24 Monate in Anspruch nehmen. Daneben bleiben etwa 27 % der Kinder für 25 bis 36 Monate in einem Setting der Kindertagespflege und weitere 5 % der Kinder für mehr als 36 Monate (vgl. Abbildung 21). Diese Zahlen verdeutlichen einerseits, dass ein Großteil der in der Kindertagespflege betreuten Kinder mit dem ‚klassisch‘ angedachten Wechsel in eine Kindertageseinrichtung nach etwa ein bis zwei Jahren Betreuungszeit in der Kindertagespflege korrespondiert. Andererseits verweist das Ergebnis auch darauf, dass in Lilienstadt überdurchschnittlich viele Kinder (32 %) länger als 24 Monate in Kindertagespflege bleiben können. An den anderen Modellstandorten ist dies nur für etwa jedes fünfte Kind (22 %) möglich (vgl. Abbildung 21). Entsprechend gering fällt der Anteil der Kinder in Lilienstadt aus, die eine Verweildauer von einem Jahr und weniger haben: 18 % im Vergleich zu den anderen Modellstandorten mit 31 %.

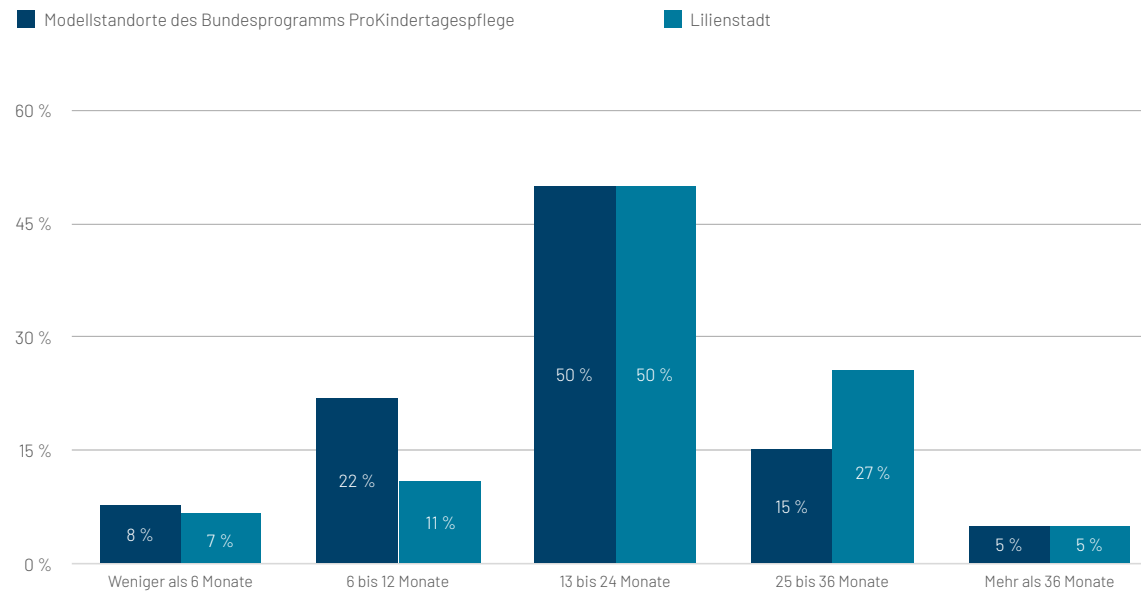


Abbildung 21: Geschätzte durchschnittliche Verweildauer von in Kindertagespflege betreuten Kindern in Lilienstadt im Vergleich zu den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020

Ein weiterer Indikator, der Rückschlüsse auf die strategische Positionierung der Kindertagespflege an diesem Modellstandort erlaubt, ist der Vergleich der Finanzierung von Kindertagespflege und Kindertageseinrichtungen. Dazu zeigen die Daten, dass beide Betreuungsangebote sowohl im Bundesland als auch im Jugendamtsbezirk weitgehend gleichrangig finanziert werden. Damit wird der Aus- und Aufbau der Kindertagespflege an diesem Modellstandort über die gleichberechtigte Verteilung der finanziellen Fördermittel zwischen Kindertagespflege und Kindertageseinrichtungen getragen (vgl. Abbildung 22). Hinsichtlich der Finanzierungsstrukturen auf Landesebene stimmt der Modellstandort damit mit etwa einem knappen Drittel (28 %) der Modellstandorte des Bundesprogramms überein und auf kommunaler Ebene mit fast der Hälfte (40 %) aller Modellstandorte (vgl. Abbildung 22).

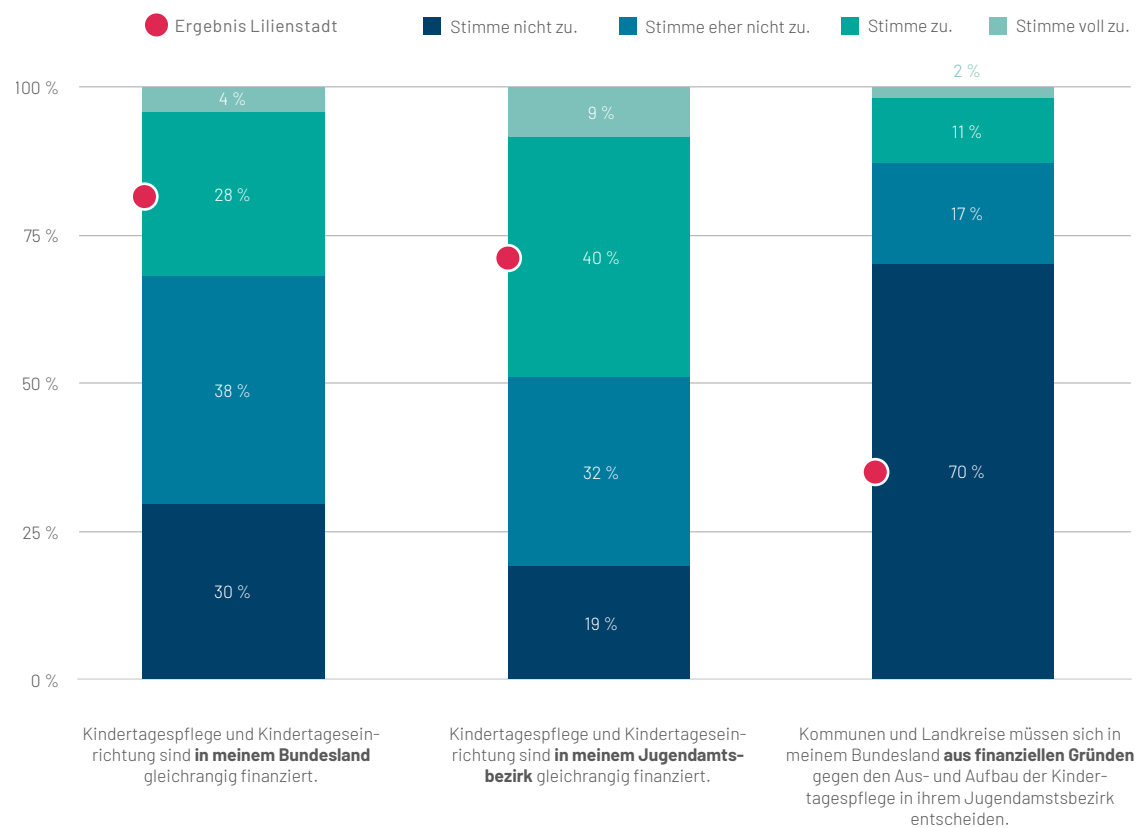


Abbildung 22: Finanzierung der Kindertagespflege im Verhältnis zu Kindertageseinrichtungen auf kommunaler und Landesebene in Lilienstadt im Vergleich zu den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020

Das heißt, dass das Betreuungsangebot Kindertagespflege seitens der politischen Entscheidungsträger*innen auf kommunaler sowie auf Landesebene gewollt und finanziell entsprechend ausgestattet wird – eine zentrale Bedingung für die Möglichkeit, Kindertagespflege überhaupt erst inhaltlich differenziert ausgestalten zu können.

Mit Blick auf die Angaben zur Förderung der verschiedenen Formen und Settings der Kindertagespflege in diesem Jugendamtsbezirk wird deutlich, dass sich der diesbezügliche Fokus auf drei Formen der Kindertagespflege richtet: (1) die klassische Einzel-Kindertagespflege in privaten Räumen, (2) Einzel-Kindertagespflege in angemieteten Räumen und (3) Großtagespflege in angemieteten Räumen. Alle drei Formen werden in beruflicher Selbstständigkeit ausgeübt und sind den steuerungsverantwortlichen Akteur*innen in gleichem Maße sehr bedeutsam, weshalb sie aktiv befördert werden (vgl. Abbildung 23). Im Umkehrschluss heißt das, dass andere Formen der Kindertagespflege (z. B. Großtagespflege in freier oder betrieblicher Trägerschaft oder Feststellungsmodelle) in diesem Jugendamtsbezirk keine oder nur eine untergeordnete Rolle spielen. Damit setzt der Modellstandort auf die drei Formen der Kindertagespflege, die an den Modellstandorten des Bundesprogramms insgesamt am häufigsten hohe Relevanz haben und deshalb aktiv befördert werden (vgl. Abbildung 23).

Welche Bedeutung haben die folgenden Formen bzw. Settings der Kindertagespflege in Ihrem Jugendamtsbezirk?

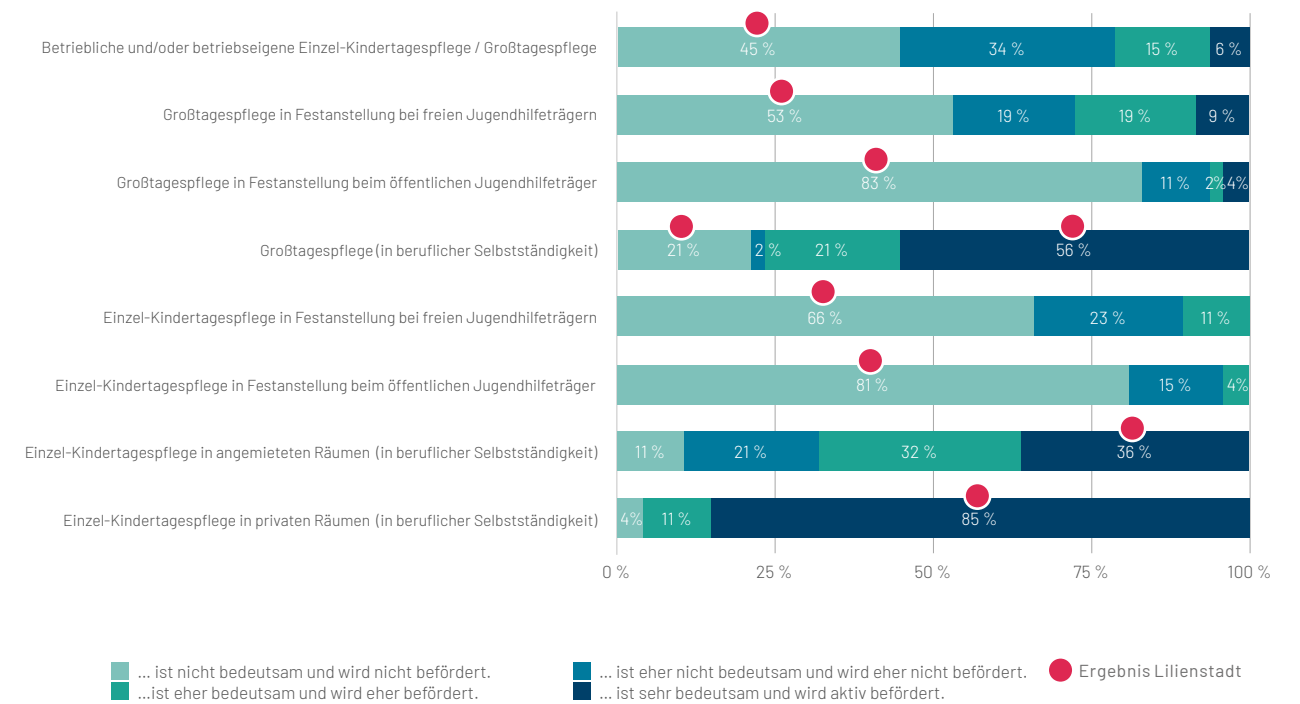


Abbildung 23: Einschätzung der Bedeutsamkeit verschiedener Formen der Kindertagespflege in Lilienstadt im Vergleich zu den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020.

5.1.3

Umsetzung von Formenvielfalt: Drei-Ebenen-Modell

Ging es in den vorherigen Kapiteln primär um Einstellungen und Nutzungsmöglichkeiten zur Kindertagespflege, wird in diesem Teil mithilfe des oben beschriebenen Drei-Ebenen-Modells die Umsetzung von Formenvielfalt im Kontext der lokalen Bedingungen aufgezeigt (vgl. Abbildung 24). Dabei sind aus einem deskriptiven Qualitätsverständnis (vgl. Kapitel 1) die Bedingungen, Strukturen und Aushandlungsprozesse der Praxis bei der Verwirklichung von Settingvielfalt in der Kindertagespflege von Interesse. Es geht also darum, aufzuzeigen, welche zentralen Einflussfaktoren aus Sicht der befragten Akteur*innen für die Entstehung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege an diesem Modellstandort von zentraler Bedeutung sind. Für den vorliegenden Modellstandort gibt Abbildung 24 einen Überblick über die diesbezüglich herausgearbeiteten Kernelemente.

Ebene 1 Schwerpunktsetzungen zur Steuerung des Systems Kindertagespflege

Ebene 2 Netzwerk der Umsetzung des Systems Kindertagespflege

Ebene 3 Praxis der Formenvielfalt Kindertagespflege

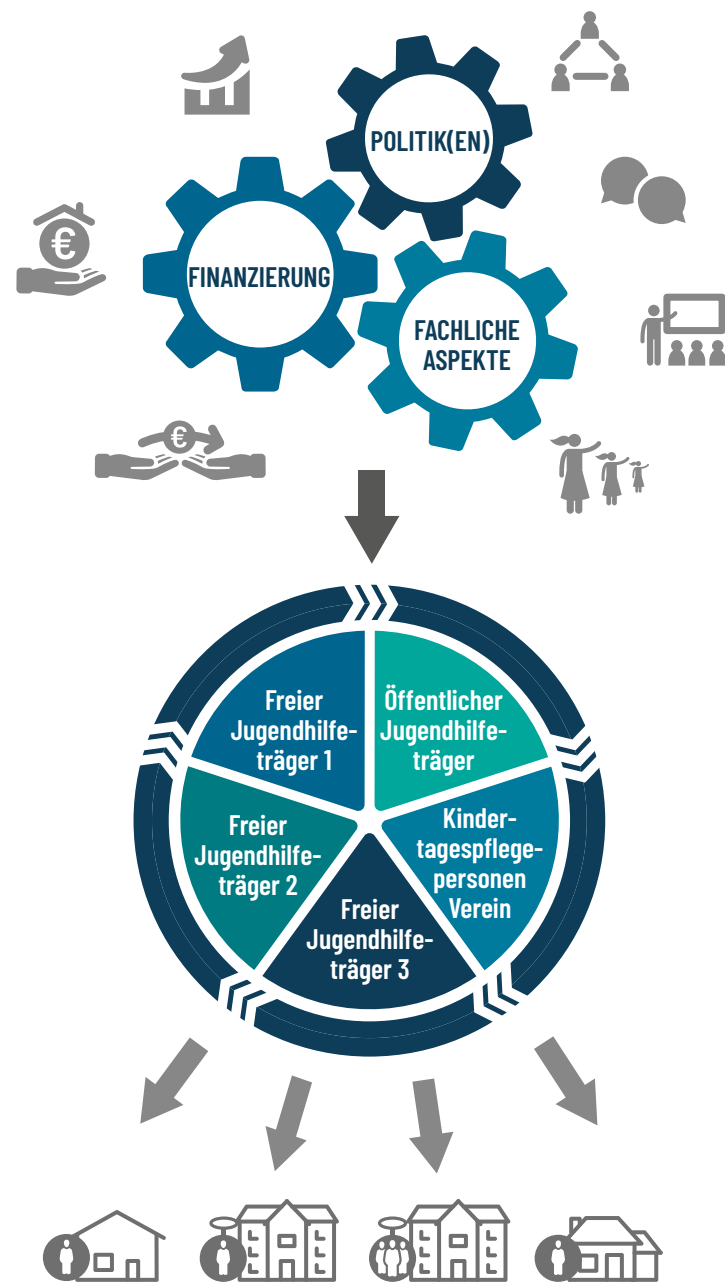


Abbildung 24: Drei-Ebenen-Modell Lilienstadt

Ebene I: Schwerpunktsetzungen zur Steuerung des Systems Kindertagespflege

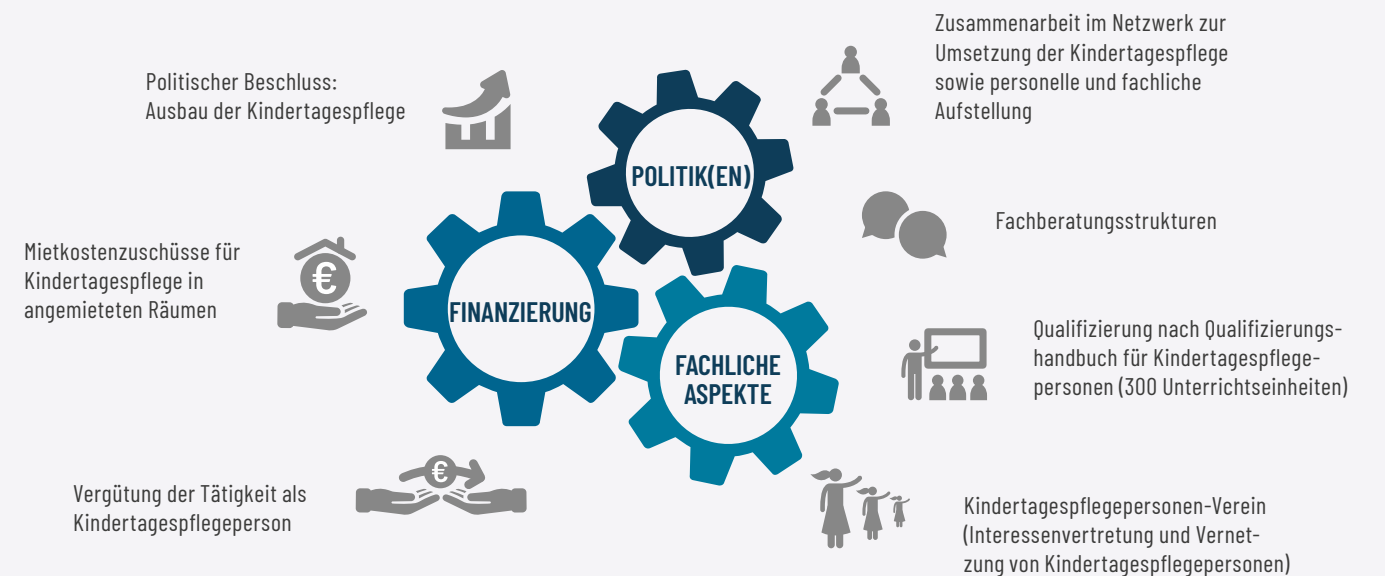


Abbildung 25: Ebene I Lilienstadt: Steuerung des Systems Kindertagespflege

Abbildung 25 zeigt die zentralen politischen, finanziellen und fachlichen Schwerpunktsetzungen des Modellstandortes, die sich aus dem Datenmaterial als die wesentlichen Einflussfaktoren und Anstöße für die Entstehung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege herauskristallisiert haben.

Politik(en)

Für den Bereich der Politik(en) zeigen die Daten, dass das Betreuungsangebot Kindertagespflege lokalpolitisch einen festen Stand hat, d. h. ideell unterstützt und von den steuerungsverantwortlichen Akteur*innen konsensual als (mit-)tragende Säule des Gesamtsystems der Kindertagesbetreuung positioniert wird. So hat der zurückliegende und anhaltende Anstieg an Betreuungsplatzbedarfen – insbesondere für unter dreijährige Kinder⁹ – dazu geführt, dass der *gezielte Ausbau der Kindertagespflege politisch beschlossen und finanziell unterstützt* wurde, um einen relevanten Anteil an Betreuungsplätzen mittels dieses Angebots vorzuhalten. Damit einher ging der Beschluss, die Umsetzungsebene der strukturellen Unterstützung von Kindertagespflegepersonen sowie der administrativen Steuerung des Betreuungsangebots neu zu konzipieren, was konkret hieß, dass die verschiedenen Aufgabengebiete¹⁰ aufgeteilt und so weit wie möglich an unterschiedliche freie Jugendhilfeträger delegiert wurden. Auf diese Weise ist an diesem Modellstandort ein *trägerübergreifendes, interdisziplinäres und fachlich breit aufgestelltes Steuerungsnetzwerk Kindertagespflege* entstanden, dessen Trägervertreter*innen eng miteinander kooperieren und größtenteils gemeinsam in zentral gelegenen Büroräumen tätig sind.

⁹ Unter anderem durch die im Jahr 2008 beschlossene Einführung des Rechtsanspruchs auf einen Betreuungsplatz für Kinder, die das erste Lebensjahr vollendet haben ab 1. August 2013 (§ 24 SGB VIII).

¹⁰ Z. B. pädagogische Fachberatung für Kindertagespflegepersonen, Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen, Fachberatung für Eltern, Bearbeitung von Angelegenheiten der Vergütung von Kindertagespflegepersonen.

Als weiterer politischer Kontext stellt sich für den Modellstandort die Schwerpunktsetzung in der Landesregelung dar, die in erster Linie auf die klassische Form der Kindertagespflege (Einzel-Kindertagespflege in den privaten Räumen der Kindertagespflegeperson) abzielt. Kindertagespflege in Form einer gemeinsamen Nutzung von angemieteten Räumen durch Kindertagespflegepersonen (Großtagespflege) spielt im Bundesland hingegen eine marginale Rolle. Demgegenüber ermöglicht der Modellstandort Kindertagespflegepersonen diese Form der Kindertagespflege-Praxis und stellt entsprechende Unterstützungsstrukturen (vgl. Abbildung 25).

Finanzierung

Hinsichtlich der schwerpunktmäßigen finanziellen Förderleistungen, die die Entstehung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege an diesem Modellstandort begünstigen, spielt ein *Mietzuschuss für Kindertagespflegeangebote in angemieteten Räumen* eine bedeutsame Rolle. Ebenso wurde die Höhe der *Vergütung von Kindertagespflegepersonen*, die von den Befragten im Vergleich zu anderen Jugendamtsbezirken im Bundesland als verhältnismäßig hoch eingeschätzt wurde, als ein entscheidender Einflussfaktor benannt (vgl. Abbildung 25).

Diesbezüglich zeigt Abbildung 26, dass sich der Modellstandort innerhalb der Stichprobe aller Modellstandorte des Bundesprogramms mit einer durchschnittlichen Vergütung von 2553 Euro und einem Indexwert von vier Punkten hinsichtlich der finanziellen Zusatzleistungen im mittleren Bereich bewegt¹¹. Darüber hinaus wurde die fortlaufende Vergütung von Ausfallzeiten einer Kindertagespflegeperson¹² als spezifische finanzielle Zusatzleistungen von den Befragten explizit als begünstigender Faktor für die Entstehung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege hervorgehoben.

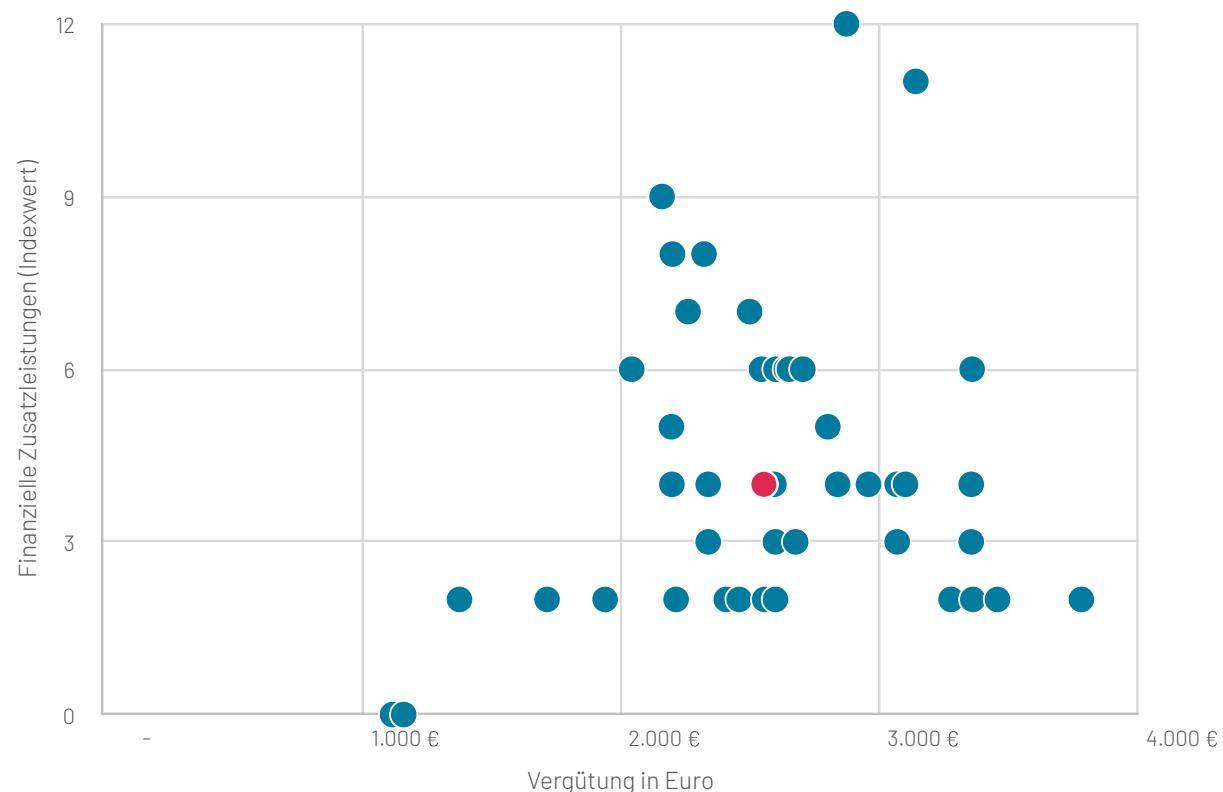


Abbildung 26: Vergütungsstrukturen in Liliestadt nach laufender Geldleistung und Index der finanziellen Zusatzleistungen im Vergleich zu allen Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege (N=47); Zusatz-Monitoring 2019

¹¹ Die Vergütungshöhe wurde auf der Grundlage einer hypothetischen Fallvignette berechnet, um eine bestmögliche Vergleichbarkeit der Modellstandorte des Bundesprogramms ProKindertagespflege zu erzielen. Zur konkreten Vorgehensweise vgl. Schoyerer et al., 2020b, S. 30f.

¹² Fortzahlung der laufenden Geldleistung: 10 Tage bei Ausfall der Kindertagespflegeperson durch Krankheit und 25 Tage bei Ausfall der Kindertagespflegeperson durch Urlaub.

Fachliche Aspekte

Weiterhin zeigen die Daten im Bereich der fachlichen Schwerpunktsetzungen bzw. Unterstützungsstrukturen für Kindertagespflegepersonen des Modellstandortes drei zentrale Themenfelder, die von den Befragten mit der Verwirklichung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege in Verbindung gebracht werden: (1) die *Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen nach dem Qualifizierungshandbuch für Kindertagespflegepersonen* mit insgesamt 300 Unterrichtseinheiten (vgl. Schuegger et al., 2020; Schuegger et al., 2015), (2) die standortspezifischen *Fachberatungsstrukturen* und (3) der Kindertagespflegepersonen-Verein, der sowohl die *Mitsprache von Kindertagespflegepersonen* in politischen Gremien ermöglicht, als auch zu einer strukturell abgesicherten *Vernetzung von Kindertagespflegepersonen* beiträgt (vgl. Abbildung 25).

Kindertagespflegepersonen werden an diesem Modellstandort seit dem Jahr 2017 nach dem Qualifizierungshandbuch für Kindertagespflegepersonen mit insgesamt 300 Unterrichtseinheiten qualifiziert. Für abgeschlossene Qualifizierungslehrgänge erhalten Kindertagespflegepersonen das Zertifikat des Bundesverbands für Kindertagespflege e. V. und werden in eine höhere Vergütungsstufe eingruppiert. Laut den Erfahrungen der Befragten hat diese Umstellung der Qualifizierungsstrukturen zu einer grundlegenden Kompetenzsteigerung bei Kindertagespflegepersonen geführt, was während der Gruppendiskussionen durchgehend positiv konnotiert wird:

„B2: Dadurch wächst ja auch eine neue Generation Kindertagespflegepersonen nach.“

„B2: Wir haben dadurch einen großen Qualitätssprung nochmal gemacht.“

„B5: Dieser kompetenzorientierte Ansatz des QHBs führt auch dazu, dass die Kindertagespflegepersonen sich sehr, sehr viel reflektieren und sehr viel nochmal in ihre eigene Geschichte rein gehen.“

Insgesamt werden die Qualifizierungs- sowie daran anknüpfend die Fortbildungsstrukturen für Kindertagespflegepersonen als starke Unterstützungsleistungen aufgerufen, die nach Einschätzung

der Befragten die Attraktivität der Kindertagespflege als Tätigkeitsfeld erhöhen und damit die Entstehung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege fördern. So bietet der Modellstandort einerseits jährlich ein neues Fortbildungsprogramm für Kindertagespflegepersonen an, das spezifische Wünsche und Rückmeldungen von Kindertagespflegepersonen aufgreift. Andererseits werden Fortbildungen angeboten, die nach erfolgreichem Abschluss zu einer Eingruppierung in eine höhere Vergütungsstufe führen (z. B. Fortbildung zur frühpädagogischen Fachkraft).

Weiterhin werden die Strukturen der Fachberatung von den Befragten als bedeutsame Unterstützungsleistung markiert, die sich ebenso auf die Entstehung der verschiedenen Kindertagespflege-Formen auswirkt. Dabei wird vor allem die explizite Trennung von Fachaufsicht (öffentlicher Jugendhilfeträger) und pädagogischer Fachberatung für Kindertagespflegepersonen sowie der gesonderten Fachberatung für Eltern (freier Jugendhilfeträger) als bedeutsam und wirkungsvoll hervorgehoben (vgl. dazu Schoyerer & Wiesinger, 2017). Konkret benannt und positiv konnotiert werden in diesem Kontext strukturelle Merkmale der pädagogischen Fachberatung wie die quantitative und qualitative Aufstellung der Fachberatungskräfte zu Kindertagespflegepersonen sowie die Reflexions-, Austausch- und Kooperationsformate der Fachberatungskräfte. Laut Aussagen der Befragten ermöglicht diese standortspezifische Ausgestaltung der Fachberatung für Kindertagespflegepersonen den Aufbau von Vertrauensverhältnissen zwischen Fachberatungskräften und Kindertagespflegepersonen.

Einen weiteren fachlichen Schwerpunkt bildet die Möglichkeit für Kindertagespflegepersonen der Mitgestaltung von für sie zentralen Aspekten der Systemsteuerung Kindertagespflege. Dabei sind die Kindertagespflegepersonen im Rechtsformat eines eingetragenen Vereins organisiert, der als Interessenvertretung für Kindertagespflegepersonen ein wirksames Mitspracherecht in lokalpolitischen und fachpolitischen Gremien besitzt. Gleichzeitig stärkt dieser Verein die Vernetzung von Kindertagespflegepersonen untereinander über die vom Modellstandort eingebrachten Vernetzungsangebote hinaus.

„Für uns liegt das zentrale Merkmal der fachlichen Beratung und Begleitung der Kindertagespflegestellen darin, dass es einen Verbund aus mehreren Trägern in Kooperation mit der Stadt gibt. In der Servicestelle Kindertagespflege können sich Kindertagespflegepersonen und Eltern beraten lassen. Die pädagogischen Fachberaterinnen sind stadtteilbezogen für einen festen Kreis an Kindertagespflegepersonen zuständig, die feste Zuordnung schafft Bindung und Vertrauen, damit die Kindertagespflegepersonen gut begleitet werden können.“



Abbildung 27: Zentrales Merkmal der fachlichen Beratung und Begleitung von Kindertagespflegepersonen in Lilienstadt; Zusatz-Monitoring 2020

Zusammenfassend vereint Abbildung 27 diejenigen Merkmale der fachlichen Beratung und Begleitung von Kindertagespflegepersonen, die für die steuerungsverantwortlichen Akteur*innen an diesem Modellstandort vordergründig bedeutsam sind. Es wird deutlich, dass sich der Fokus dabei einerseits auf die übergeordneten Organisationsstrukturen des Netzwerks zur fachlichen Steuerung des Betreuungsangebots Kindertagespflege

(„Verbund aus mehreren Trägern“, „Kooperation mit der Stadt“, „Servicestelle Kindertagespflege“) richtet und andererseits auf die konkrete Art und Weise der (fach-)beratenden Begleitung von Kindertagespflegepersonen („pädagogische Fachberaterinnen“, „stadtteilbezogen“, „feste Zuordnung“, „Bindung und Vertrauen“, „Kindertagespflegepersonen gut begleiten“).

Ebene II: Netzwerk zur Umsetzung des Systems Kindertagespflege

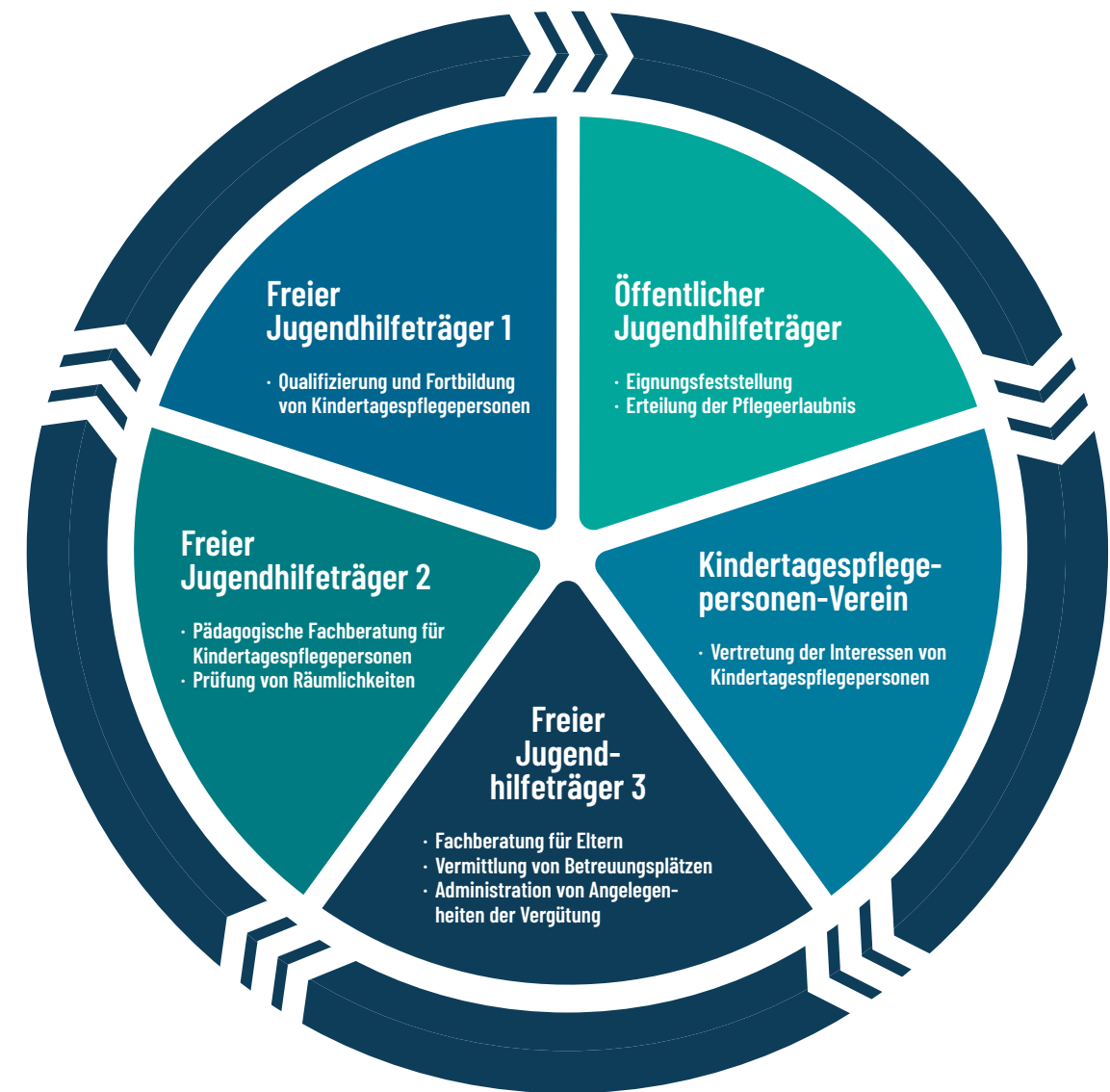


Abbildung 28: Ebene II Lilienstadt: Netzwerk zur Umsetzung der Kindertagespflege

Zentrale Bedeutung für die Steuerung des Systems Kindertagespflege hat an diesem Modellstandort ein historisch gewachsenes Umsetzungsnetzwerk. Dabei sind die spezifische Verteilung der schwerpunktmäßigen Zuständigkeiten zwischen verschiedenen Jugendhilfeträgern sowie der Modus der Zusammenarbeit innerhalb dieses Netzwerks charakteristisch. In diesem Kontext heben die Befragten wiederholt die standortspezifischen Netzwerkstrukturen hervor und entwerfen das Netzwerk Kindertagespflege als solidarisches, partizipatives und sorgfältig aufeinander abgestimmtes Zusammenspiel. Von daher haben wir die Darstellungsform eines Kreises mit gleichberechtigten Kooperationspartner*innen gewählt. Die Pfeile symbolisieren dabei dynamische, zirkulierende, wiederkehrende Kommunikationsprozesse ‚auf Augenhöhe‘ (vgl. Abbildung 28).

Die Gründung dieses Netzwerks liegt etwa zehn Jahre zurück und war eine explizit politische Entscheidung. So gab es öffentliche Ausschreibungen zu den verschiedenen Aufgabenbereichen, die aus der Zuständigkeit des öffentlichen Jugendhilfeträgers herausgelöst und an mehrere freie Jugendhilfeträger delegiert werden sollten. Gleichzeitig war es den politischen Entscheidungsträger*innen wichtig, dass die beteiligten Akteur*innen eine gemeinsame Plattform des Austauschs und der Zusammenarbeit sowie eine geteilte (Zukunfts-)Vision der Ausgestaltung und Umsetzung des Betreuungsangebots Kindertagespflege haben. Aus diesem Grund wurde Wert darauf gelegt, dass die eingebundenen Jugendhilfeträger – sowohl in öffentlicher als auch in freier Trägerschaft – gemeinsame Büroräume nutzen, um den Akteur*innen kurze Wege des Austauschs zu ermöglichen und sich das gemeinsam geteilte Selbstverständnis im Zuge einer gelebten Praxis zunehmend organisationskulturell verankert.

Konkret setzt sich das Umsetzungsnetzwerk Kindertagespflege aus dem öffentlichen sowie drei freien Jugendhilfeträgern zusammen. Dabei fallen dem öffentlichen Jugendhilfeträger die hoheitlich festgeschriebenen Aufgaben der finalen Eignungsfeststellung von an der Tätigkeit als Kindertagespflegeperson Interessierten sowie der damit verbundenen Erteilung der Pflegeerlaubnis zu. Darauf aufbauend ist (1) ein freier Jugendhilfeträger mit der Qualifizierung und Fortbildung von Kindertagespflegepersonen beauftragt, (2) ein weiterer freier Jugendhilfeträger mit der pädagogischen Fachberatung von Kindertagespflegepersonen sowie der Überprüfung ihrer Räumlichkeiten und (3) ein dritter freier Jugendhilfeträger mit der Fachberatung von Eltern, der Vermittlung von Betreuungsplätzen in der Kindertagespflege sowie der Administration von Angelegenheiten rund um die Vergütung von Kindertagespflegepersonen (vgl. Abbildung 28). Damit wird erkennbar, dass den freien Jugendhilfeträgern an diesem Modellstandort eine tragende Rolle innerhalb des Systems Kindertagespflege zukommt. Besonders deutlich zeigt dies die Abfrage der konkreten Verteilung der schwerpunktmäßigen Trägerzuständigkeiten in diesem Jugendamtsbezirk. So liegen lediglich 15,4 % des Aufgabenspektrums zur Umsetzung des Betreuungsangebots Kindertagespflege im alleinigen Zuständigkeitsbereich des öffentlichen Jugendhilfeträgers. Demgegenüber führen die freien Jugendhilfeträger fast die Hälfte (46,2 %) der anfallenden Aufgaben in Eigenregie aus, und den übrigen Anteil des Leistungsspektrums (38,5 %) setzen der öffentliche und die freien Jugendhilfeträger gemeinsam um (vgl. Abbildung

29). Dieser im Vergleich zu anderen Modellstandorten verhältnismäßig hohe Anteil der koproduktiven Verwirklichung des Betreuungsangebots Kindertagespflege verweist darauf, dass permanente Kommunikations- und Aushandlungsprozesse zwischen den Akteur*innen bereits strukturell angelegt sind bzw. eingefordert werden.

Zu der Art und Weise des Zusammenwirkens innerhalb des beschriebenen Umsetzungsnetzwerkes Kindertagespflege, also dem *Wie* der Zusammenarbeit aller eingebundenen Akteur*innen, verweisen die Daten auf ein kooperatives, kollegial gleichberechtigtes Miteinander, für das klare Aufgabenprofile und Verteilungen unter den Kooperationspartner*innen kennzeichnend sind.

„B5: Ja, dafür funktioniert der Trägerzusammenschluss halt auch sehr gut, also alle, die wir sozusagen mit dem Thema Kindertagespflege beschäftigt sind, also ob es nun Kollegen von der Politik sind oder auch wir untereinander. Da haben wir einen sehr sehr kurzen Draht und da wird sehr viel kooperiert untereinander. Und das ist, glaube ich, wirklich schon etwas Besonderes. Also ich glaube, in unserem Jugendamtsbezirk klappt das wirklich besonders gut mit dem untereinander Kooperieren und miteinander Sprechen. Oder auch die kollegiale Beratung, also bei den Fachberater*innen, kollegiale Beratung untereinander und wo man sagt: Ich habe gerade den und den Fall. Dass man sich wirklich auch kurzfristig zusammensetzen kann, um sich einfach auch zu unterstützen, um sich die Meinung der Kollegen einzuholen. Das läuft einfach super, kann man nicht anders sagen. Und das ist diesem Verbund geschuldet, der halt diese unterschiedlichen Aufgaben an unterschiedliche Institutionen verteilt hat.“

Mit diesem Gesprächsausschnitt wird das Umsetzungsnetzwerk Kindertagespflege an diesem Modellstandort einerseits als partnerschaftlich konsistent entworfen („wir“, „Trägerzusammenschluss“, „wir untereinander“, „sehr kurzer Draht“), andererseits konstatiert der/die Interviewpartner*in eine gesicherte kollektive Kommunikationskultur „auf Augenhöhe“ innerhalb dieses Netzwerks („miteinander sprechen“, „kollegiale Beratung“, „auch kurzfristig zusammensetzen“, „sich einfach auch zu unterstützen“, „Meinung der Kollegen einholen“). Gleichzeitig verweisen diese Aussagen darauf, dass an diesem Modellstandort ein stetiges, dynamisches Aushandeln und Vergewissern der Norm praktiziert wird, wobei der strukturelle Rahmen als Grundlage für die Verwirklichung dieser Prozesse aufgerufen wird („und das ist diesem Trägerzusammenschluss geschul-

det, der halt diese unterschiedlichen Aufgaben an unterschiedliche Institutionen verteilt hat“).

Darüber hinaus wird die Akteur*innengruppe der Kindertagespflegepersonen von den Befragten ebenfalls als in das Umsetzungsnetzwerk Kindertagespflege eingebunden dargestellt (vgl. auch Abbildung 28).

„B7: Genau, also Lilienstadt ist so die Stadt der kurzen Wege und auch auf dieser Ebene, dass das immer auch politisch mitgetragen worden ist und die Tagespflegepersonen hier in Lilienstadt gut vernetzt sind, schon seit immer so gefühlt, dass es einen Verein gibt, die sich ja auch stark machen, engagiert sind und dann eben in die politischen Gremien rein auch ihre Vernetzung haben und insofern auch ein Gehör schon immer, denke ich, gefunden haben.“

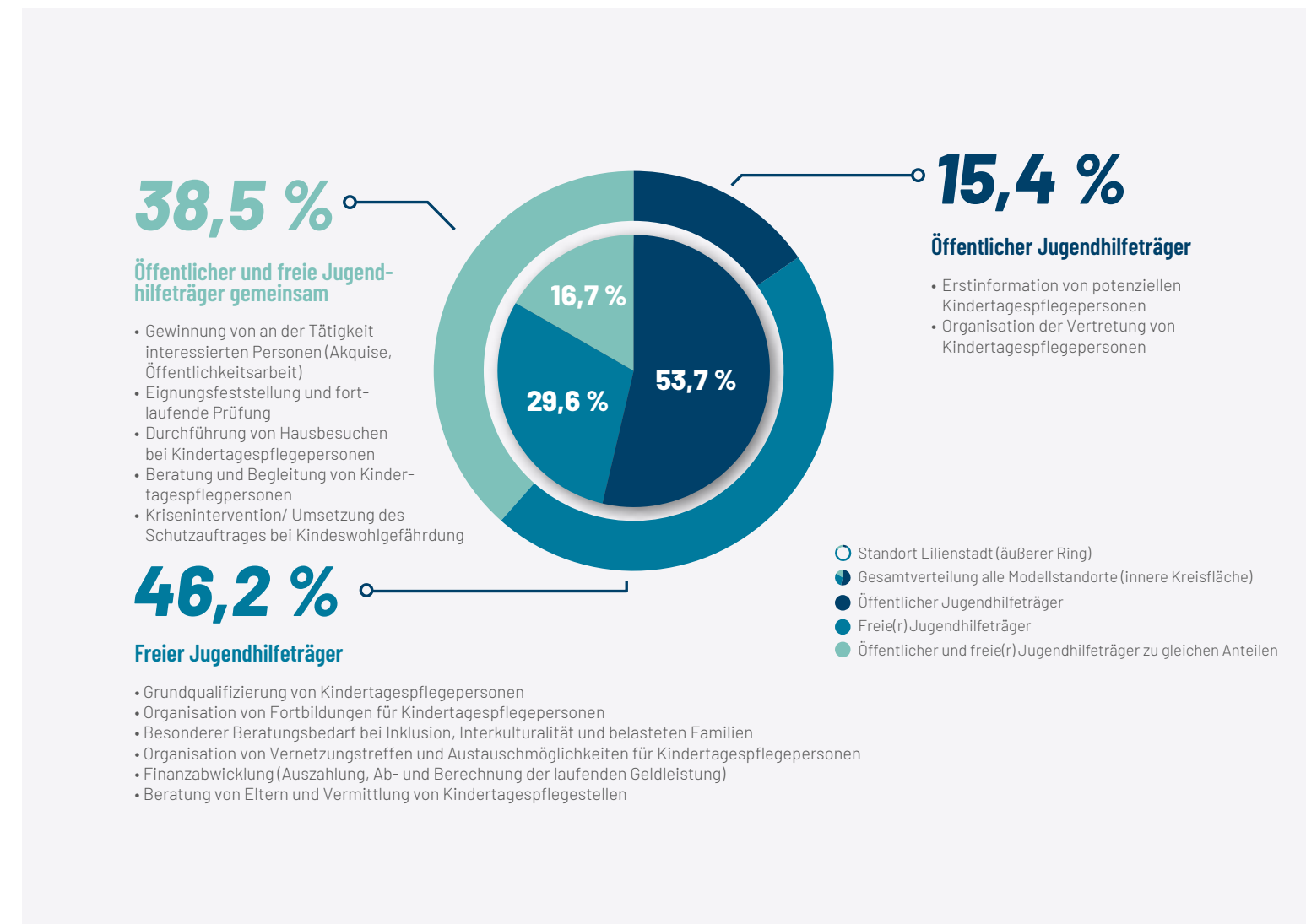


Abbildung 29: Verteilung der schwerpunktmäßigen Zuständigkeiten zwischen Jugendhilfeträgern in Lilienstadt; in Prozent; Zusatz-Monitoring 2019

Kindertagespflegepersonen haben laut dieser Darstellung an diesem Modellstandort ein politisches Mitspracherecht. So vertritt ein organisierter und langjährig etablierter („schon seit immer“) Kindertagespflegepersonen-Verein die Interessen von Kindertagespflegepersonen innerhalb „politischer Gremien“. Mit dieser Darstellung werden Kindertagespflegepersonen an diesem Modellstandort als gut organisiert und strukturiert („gut vernetzt“), sprachfähig („sich auch stark machen“, „engagiert“) sowie selbstwirksam („auch ein Gehör schon immer (...) gefunden haben“) skizziert. Damit wird die positiv konnotierte Orientierung des Modellstandortes deutlich, die Interessen dieser Akteur*innengruppe im Blick zu haben, zu kennen und so weit wie möglich in steuerungspolitische Entscheidungsprozesse einzubeziehen.

„Für uns liegt das zentrale Merkmal der kommunalen Steuerung der Kindertagespflege darin, dass sich der Trägerzusammenschluss Kindertagespflege und die Stadt eng über die Belange von Kindertagespflegepersonen abstimmen. Kindertagespflegepersonen besitzen ein Rederecht in der Bürgerschaft. Die Stadt steuert die Kursangebote so, dass die derzeitige Anzahl an Kindertagespflegepersonen relativ stabil bleibt.“



Abbildung 30: Zentrales Merkmal der kommunalen Steuerung der Kindertagespflege in Lilienstadt; Zusatz-Monitoring 2020

Die fokussierte Aussage in Abbildung 30 zeigt diejenigen Merkmale der kommunalen Steuerung des Gesamtsystems Kindertagespflege, die für den Modellstandort besondere Relevanz haben und skizziert die Gesamtstruktur aller in das Umsetzungsnetzwerk Kindertagespflege eingebundenen Akteur*innengruppen sowie deren Relationen zueinander: So bilden (1) die Arbeitsgruppe des öffentlichen und der drei freien Jugendhilfeträger eine in sich geschlossene Akteur*innengruppe („Trägerzusammenschluss“), die gemeinsam mit (2) der übergeordneten politischen Entscheidungsebene als einer weiteren Akteur*innen-

gruppe („die Stadt“) Strukturen schafft, um (3) die dritte Akteur*innengruppe der Kindertagespflegepersonen in ihrer Handlungspraxis zu unterstützen. Charakteristisch ist dabei der generelle dienstleistungs- bzw. adressat*innenorientierte Steuerungscharakter, der sich in der Orientierung an bestmöglicher Unterstützung von Kindertagespflegepersonen sowie der Berücksichtigung ihrer Interessen dokumentiert („über die Belange von Kindertagespflegepersonen abstimmen“, „Kindertagespflegepersonen besitzen ein Rederecht in der Bürgerschaft“).

Ebene III: Praxis Formenvielfalt





	 Einzel-Kindertagespflege in den privaten Räumen der Kindertagespflegeperson	 Einzel-Kindertagespflege in Trägerschaft einer Kindertagespflegeperson in angemieteten Räumen	 Großtagespflege in Trägerschaft von Kindertagespflegepersonen in angemieteten Räumen	 Kindertagespflege im Haushalt der Erziehungsberechtigten
Anzahl Kinder	<ul style="list-style-type: none"> • Maximal fünf Kinder gleichzeitig • Maximal 10 Betreuungsverhältnisse 	<ul style="list-style-type: none"> • Maximal fünf Kinder gleichzeitig • Maximal 10 Betreuungsverhältnisse 	<ul style="list-style-type: none"> • Maximal zehn Kinder gleichzeitig • Maximal 10 Betreuungsverhältnisse pro Kindertagespflegeperson 	<ul style="list-style-type: none"> • Maximal fünf Kinder gleichzeitig
Anzahl Kindertagespflegepersonen	Eine Kindertagespflegeperson	Eine Kindertagespflegeperson	Maximal zwei Kindertagespflegepersonen	Eine Kindertagespflegeperson
Prozentualer Anteil an Kindertagespflegestellen im Jugendamtsbezirk	45 %	13 %	35,5 %	6,5 %
Tätigkeitsstatus	Selbstständig	Selbstständig	Selbstständig	Selbstständig
Settingspezifische Besonderheiten	<ul style="list-style-type: none"> • 1,12 € Sachkostenpauschale pro Stunde pro Kind 	<ul style="list-style-type: none"> • Mietkostenzuschuss • 1,36 € Sachkostenpauschale pro Stunde pro Kind 	<ul style="list-style-type: none"> • Kindertagespflegepersonen sind <i>nebeneinander</i> tätig, d. h., sie arbeiten in fest zugewiesenen Räumen und nutzen nur die Funktionsräume gemeinsam • Mietkostenzuschuss • 1,33 € Sachkostenpauschale pro Stunde pro Kind • Settingspezifische Fachberatung und Unterstützung 	<ul style="list-style-type: none"> • 0,06 € Sachkostenpauschale pro Stunde pro Kind

Abbildung 31: Ebene III Lilienstadt: Formen der Kindertagespflege

Kindertagespflege wird an diesem Modellstandort in vier unterschiedlichen Betreuungssettings umgesetzt: (1) Knapp die Hälfte der Kindertagespflegepersonen (45 %) bietet Kindertagespflege solo-selbstständig in den eigenen Privaträumen an. Dabei dürfen maximal fünf Kinder gleichzeitig anwesend sein und höchstens zehn Betreuungsverhältnisse (Betreuungsplatz-Sharing) abgeschlossen werden. (2) Die zweitgrößte Gruppe (35,5 %) bilden Kindertagespflegepersonen, die zu zweit in gemeinsam angemieteten Räumen praktizieren und höchstens zehn Kinder zugleich betreuen sowie allenfalls zehn Betreuungsverträge je Kindertagespflegeperson abgeschlossen haben. Diese Kindertagespflegepersonen erhalten einen monatlichen Mietkostenzuschuss. Darüber hinaus bietet der Modellstandort ein auf dieses Kindertagespflege-Setting zugeschnittenes Format der Fachberatung und Unterstützung an. (3) Weiterhin arbeiten 13 % der Kindertagespflegepersonen allein in angemieteten Räumen. In diesem Betreuungssetting gelten ebenfalls die Richtlinien von maximal fünf Kindern, die gleichzeitig anwesend sein dürfen, bei allenfalls zehn Betreuungsverträgen. Auch diese Kindertagespflegepersonen erhalten einen monatlichen Mietkostenzuschuss. (4) Die vierte und zahlenmäßig kleinste Gruppe der Kindertagespflegepersonen (6,5 %) betreut maximal fünf Kinder gleichzeitig im Haushalt der Eltern (vgl. Abbildung 31).

Im Kontext der Praxis von Formenvielfalt der Kindertagespflege ist für diesen Modellstandort kennzeichnend, dass alle Kindertagespflegepersonen beruflich selbstständig und in eigener Trägerschaft (als natürliche Person oder Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR)) tätig sind. Feststellungsmodelle für Kindertagespflegepersonen oder andere Trägerschaften von Großtagespflegestellen gibt es in diesem Jugendamtsbezirk nicht. Weiterhin kennzeichnend ist, dass für die verschiedenen Kindertagespflege-Settings je individuelle Sachkostenzuschüsse entrichtet werden.

Im Hinblick auf das inhaltliche Motiv zur Umsetzung von Formenvielfalt in diesem Jugendamtsbezirk verweisen die Analysen erneut auf die dienstleistungs- bzw. adressat*innenorientierte Ausrichtung der Steuerung des Systems Kindertagespflege. So berichten die Befragten, dass sich insbesondere die Kindertagespflegeform des Zusammenschlusses von zwei Kindertagespflegepersonen, die gemeinsam in angemieteten Räumen praktizieren, aus der Initiative sowie den Bedarfen der Praxis heraus entwickelt hat. Das heißt, dass der Wunsch, Kindertagespflege in dieser Form anzubieten, von Kindertagespflegepersonen geäußert und daraufhin möglich gemacht und nicht etwa zunächst vom Jugendamtsbezirk initiiert und gezielt beworben wurde.

„B4: Wir hatten immer wieder mal so Ansätze von Firmen, die mal angefragt haben. Aber es ist irgendwie immer so ein bisschen stagniert, weil es dann doch klar war, selbst wenn Eltern gesagt haben: Hätten wir super gerne. Da war doch auch oft klar, an meinem Arbeitsplatz eigentlich weniger, weil wenn ich krank bin, bringe ich ja mein Kind nicht zu meinem Arbeitsplatz und bin dann doch lieber in meinem eigenen Umfeld. Und irgendwie hat sich das dann doch nie oder- also ich war in den ganzen elf Jahren ein paar Mal, wie gesagt, bei Betrieben. Aber irgendwie hat sich das nicht so etabliert. Mal dieses Call-Center. Aber das war auch-, die hatten dann auch ganz schnell andere Kinder. Dann hatten wir mal ein Altenwohnheim, bei denen das dann auch nicht war.“

Diese Passage verdeutlicht die Orientierung an den Interessen von Kindertagespflegepersonen und Eltern als die unmittelbaren Adressat*innen der Dienstleistung Kindertagespflege aus der Gegenrichtung. So wird mit dieser Erzählung sichtbar, dass der Jugendamtsbezirk zum einen für verschiedene Formen der Kindertagespflege offen ist (Kindertagespflege in Kooperation mit „Firmen“, „Betrieben“, „Call Center“, „Altenwohnheim“), wenn diese jedoch von der Praxis nicht angenommen werden bzw. sich nicht im Handlungsfeld etablieren („irgendwie immer so ein bisschen stagniert“), werden sie seitens des Jugendamtsbezirks auch nicht weiter forciert, profiliert und/oder gezielt beworben.

Bilanzierende Zusammenfassung: Wie wird Formenvielfalt von Kindertagespflege entworfen und umgesetzt?

5.1.4

Was ist der idealtypische Entwurf des Systems Kindertagespflege?

Der idealtypische Entwurf von Kindertagespflege orientiert sich an diesem Modellstandort am Bild eines ‚kleinen‘ und ‚geschützten‘ Betreuungssettings, in dem wenige Kinder unter drei Jahren von einer festen Bezugsperson kontinuierlich und individuell betreut werden. Handlungsleitend ist dabei eine auf die Bedürfnisse und das Wohlbefinden aller an diesem System beteiligten Akteur*innen ausgerichtete Maxime: Zum einen sollen Eltern und Kinder möglichst passgenaue und bedarfsgerechte Betreuungsverhältnisse in Kindertagespflege erhalten, wonach das erklärte kindliche und elterliche Bedürfnis nach zwischenmenschlicher Nähe und emotionaler Bindung zum zentralen Begründungszusammenhang für die Orientierung an der klassischen Kindertagespflege wird. Dies zeigt sich etwa daran, dass der Wunsch der Eltern, ihr Kind über das vollendete dritte Lebensjahr hinaus weiter in Kindertagespflege betreuen zu lassen, berücksichtigt wird, obgleich der idealtypische Entwurf von Kindertagespflege dies nicht vorsieht. Zum anderen ist die Möglichkeit der Mitbestimmung von Kindertagespflegepersonen dezidiert mitberücksichtigt und institutionalisiert, indem ihnen im Rechtsformat eines eingetragenen Vereins (Interessenvertretung) ein wirksames Mitspracherecht in lokalpolitischen und fachpolitischen Gremien eingeräumt ist. Die Ausrichtung an Bedürfnisorientierung und Wohlbefinden im Sinne einer bestmöglichen Unterstützung von Kindertagespflegepersonen hebt damit ihr Mitbestimmungsrecht aus einer bloß (in-)formellen Beteiligung heraus und macht es zu einer bedeutsamen Bedingung zur Umsetzung der zugrunde liegenden Handlungsnorm – praktisch dokumentiert sich dies etwa deutlich in der Förderung von Großtagespflegestellen als erweiterte Tätigkeitsoption für Kindertagespflegepersonen trotz eher zurückhaltendem Sprechen über dieses Setting angesichts landesrechtlich anderer Schwerpunktsetzungen.

Zudem wird Kindertagespflege aus der Perspektive der Jugendhilfeplanung als ein vielseitig ein-

setzbares und reaktionsschnelles Betreuungssetting beschrieben, wobei sie als besonders flexibles ‚Back-up‘ eines dienstleistungsorientierten Systems der Kindertagesbetreuung eine (mit-)tragende Säule der frühkindlichen Betreuung darstellt. Betreuungskulturell wird Kindertagespflege damit als spezifisch profilierte Betreuungsform grundlegend anders entworfen als Angebote der Kindertageseinrichtung, die als breit etablierter, aber weniger passgenau ausgerichteter ‚Normalfall‘ von Kinderbetreuung charakterisiert werden.

Was ist das Grundprinzip der Steuerung dieses Systems?

Zur Umsetzung und Sicherung dieser Relevanzen versteht sich das Beratungs- und Unterstützungssystem Kindertagespflege als proaktiver ‚Kümmerer‘; schließlich ist eine an den Wünschen und Bedarfen aller beteiligten Akteur*innen orientierte Steuerung des Systems auf permanente Aushandlung von zum Teil widerstreitenden Interessen angewiesen. Damit kann der Modus der Steuerung dieses Systems als ein von den Wünschen, Bedarfen und Impulsen des Feldes getriebener Bottom-up-Prozess beschrieben werden, bei dem Neues ergebnisoffen ausprobiert wird und mehrheitsfähige Feldakzeptanz die zentrale Richtschnur für Entwicklungen darstellt: Was nicht gut angenommen wird, wird nicht weiterverfolgt, wobei allen Akteur*innen bestmöglich entgegengekommen werden soll. Entsprechend entstehen die (modellhaft erprobten) Innovationen aus dem multiperspektivisch geprägten Handlungsfeld Kindertagespflege selbst, nicht jedoch als systematisch geplanter Top-down-Prozess mit einer spezifisch perspektivierten Zielvorgabe seitens der Steuerungsebene.

Damit hat eine solche Adressat*innenorientierung das Potenzial, einen Beitrag zu einem Gemeinschaftsgefühl schaffen zu können, für das es lohnt, sich einzubringen und um Positionen zu ringen. Dieser identitätsstiftende Effekt dokumentiert sich deutlich an dem Netzwerk des Modellstandortes als ein solidarisches, partizipatives und sorgfältig aufeinander abgestimmtes Zusammenspiel

zwischen dem öffentlichen Jugendhilfeträger und den drei freien Jugendhilfeträgern. Auf der Basis eines kollegial gleichberechtigten Miteinanders und routiniert praktizierter Zuständigkeiten stehen die Impulse aus dem Feld im Vordergrund des Zusammenwirkens: Auch wenn eine Vergewisserung dieser Normen fortlaufend notwendig ist, sind grundsätzliche Interessensklärungen aufgrund dieser konsensual festgelegten Handlungs- ausrichtung weitgehend nicht erforderlich – dies zugunsten freier Valenzen in der konzeptionellen Arbeit für mögliche weitere, durch das Praxisfeld inspirierte Impulse.

Welche Funktion hat die Formenvielfalt von Kindertagespflege im lokalen care regime?

Die starke Ausrichtung auf gemeinschaftliche Aus- handlung und Adressat*innenorientierung schlägt sich auch im Umgang mit Formenvielfalt von Kin- dertagespflege im Kontext des lokalen care re- gimes nieder. Der handlungsleitende Maßstab ist weitgehend pragmatisch im Sinne praktischer Er- fordernisse des Felds bestimmt, weniger an einer spezifischen Norm davon, was Kindertagespflege praktisch sein soll. Vielmehr wird Kindertages- pflege als ein Potenzial betrachtet, dessen Wert sich in den Möglichkeiten einer mehrheitsfähigen und feldakzeptierten Umsetzung erweist: Ent- sprechend wird Kindertagespflege als ein breites Bündel von möglichen Tätigkeitsformen und Ein- satzbereichen entworfen, das angesichts der ak- tiv geförderten Formenvielfalt unterschiedliche Tätigkeitspräferenzen von (angehenden) Kinderta- gespflegepersonen berücksichtigen sowie un- terschiedliche Betreuungsbedarfe abdecken kann. Vor diesem Hintergrund erscheint das auf kommu- naler sowie auf Landesebene ideell gewollte und fi- nanziell ausgestattete System Kindertagespflege nicht in Konkurrenz zu Kindertageseinrichtungen, da es einer grundlegend anderen Steuerungssy- stematik im lokalen Netzwerk unterliegt. Für eine perspektivisch engere Zusammenarbeit mit dem System Kindertageseinrichtung wäre diese Steue- rungsbedingung wesentlich zu berücksichtigen.

Die Fallstudie Sonnenberg beschreibt einen Modellstandort des Bundesprogramms, dessen Jugendamts- bezirk eine Großstadt ist. Hauptantragsteller dieses Modellstandortes ist der öffentliche Jugendhilfeträger, wobei ein freier Jugendhilfeträger maßgeblich in die Operationalisierung der Kindertagespflege eingebunden ist. So liegt ein Großteil der Zuständigkeiten hinsichtlich der Verwirklichung und Gestaltung von Kindertages- pflege beim freien Jugendhilfeträger (z. B. Fachberatung und Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen) (vgl. auch Kapitel 5.2.3). Als öffentlich gefördertes Betreuungsangebot befindet sich die Kindertagespflege an diesem Modellstandort derzeit im Prozess der Profilierung und Etablierung innerhalb des Gesamtsystems der Kindertagesbetreuung. So ist der Anteil unter dreijähriger Kinder, die in der Kindertagespflege betreut werden, mit 3,7 % von allen unter dreijährigen Kindern in öffentlich geförderter Betreuung deutlich geringer (vgl. Abbildung 32) als der durchschnittliche Anteil an allen Modellstandorten (15,8 %). Zudem betreuen Kinder- tagespflegepersonen in Sonnenberg durchschnittlich 3 Kinder, womit der Modellstandort auch diesbezüglich unter dem Mittelwert aller Modellstandorte (3,9) liegt (vgl. Abbildung 32).

STRUKTURDATEN SONNENBERG		Mittelwert aller Modellstandorte des Bundesprogramms ProKindertagespflege
Gebietskörperschaft Jugendhilfeträger (Hauptantragsteller)	Großstadt Öffentlicher Jugendhilfeträger	
Anzahl Kindertagespflegepersonen am 01.03.2019	165	9940
Anzahl Kinder in Kindertagespflege am 01.03.2019	495	38295
Betreuungsquote Kinder U3 gesamt (in Kita und KTP)	31,1 %	32,2 %
Betreuungsquote Kinder U3 in KTP	3,7 %	15,8 %
Durchschnittliche Anzahl Kinder pro KPPP	3	3,9
Betreuungsquote Kinder Ü3 bis U6 in KTP	1,4 %	1 %
Betreuungsquote Kinder Ü6 bis 14 in KTP	2,2 %	4 %

Abbildung 32: Strukturdaten Sonnenberg; Monitoring 2019

Formenvielfalt in der Kindertagespflege in Sonnenberg umfasst acht verschiedene Kindertagespflege-Set- tings: (1) So bieten 44 % der Kindertagespflegepersonen ihre Betreuungsleistung in der klassischen Form: allein und in privaten Räumen an. (2) Eine weitere große Gruppe Kindertagespflegepersonen (35 %) arbeitet ebenfalls allein, dies jedoch in geeigneten, angemieteten Räumen. (3) 9 % der Kindertagespflegepersonen sind im Haushalt der Eltern tätig und (4) 7 % in Form von Zusammenschlüssen mit maximal drei Kindertages- pflegepersonen in geeigneten, selbst angemieteten Räumen. Daneben hat der Modellstandort vier Formen der Großtagespflege etabliert, die Festanstellungsmodelle für Kindertagespflegepersonen bereithalten. Das sind Großtagespflegestellen mit Festanstellung durch (5) betriebliche Träger (1 %), (6) freie Jugendhilfeträger (3 %), (7) Kommunen (0,5 %) oder (8) sonstige Träger (0,5 %) (vgl. auch Kapitel 5.2.3). Diese Praxis der Formen- vielfalt Kindertagespflege zeigt, dass der Modellstandort daran orientiert ist, sowohl Eltern als auch Kinder- tagespflegepersonen ein breites und ausdifferenziertes Spektrum von Kindertagespflege-Settings anbieten zu können.

LEGENDE

 **Großstadt** (Anzahl: 20)

 **Mittelstadt** (Anzahl: 9)

 **Landkreis** (Anzahl: 18)

Hinsichtlich der strukturellen Unterstützungsleistungen, die dem System Kindertagespflege zugutekommen, verortet sich der Modellstandort in der Gruppe derjenigen Modellstandorte, die nach eigener Einschätzung gute strukturelle Unterstützung erfahren¹³ (vgl. Abbildung 33). Damit wird deutlich, dass dieser Jugendamtsbezirk bereits eine solide strukturelle Basis für die Umsetzung von Kindertagespflege geschaffen hat.

In Bezug auf die weitere Positionierung und Profilierung der Kindertagespflege sind dem Modellstandort aktuell der quantitative Ausbau sowie die Sicherung der inhaltlichen Qualität des Betreuungsangebots wichtig. In diesem Kontext sind die steuerungsverantwortlichen Akteur*innen einerseits offen für eine weitere Ausdifferenzierung der Kindertagespflege-Formen bzw. für neue Kooperationsbeziehungen. Andererseits stehen auf der inhaltlichen Ebene die qualitative Sicherung der

bewährten Fachberatungs- und Qualifizierungsstrukturen für Kindertagespflegepersonen sowie dazugehörige Aushandlungs- und Absicherungsprozesse der Norm zwischen dem öffentlichen und dem freien Jugendhilfeträger im Fokus.

In diesem Zusammenhang erfährt der Modellstandort die Verteilung der schwerpunktmäßigen Zuständigkeiten hinsichtlich der Umsetzung von Kindertagespflege zwischen dem öffentlichen und dem freien Jugendhilfeträger als gewinnbringend. Kennzeichnend sind dabei die Orientierung an hierarchisch angelegten Strukturen der Steuerung seitens des öffentlichen Jugendhilfeträgers sowie das breit aufgestellte Aufgabenspektrum des freien Jugendhilfeträgers (z. B. Fachberatung von Kindertagespflegepersonen und Eltern, Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen) (vgl. auch Kapitel 5.2.3).

Den analytischen Kern dieser Fallstudie bildet insofern die Grundidee, Kindertagespflege als starke und verlässliche strukturelle Unterstützung des Gesamtsystems Kindertagesbetreuung zu markieren und die sich daraus ergebende Offenheit und Ermöglichung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege zu skizzieren.

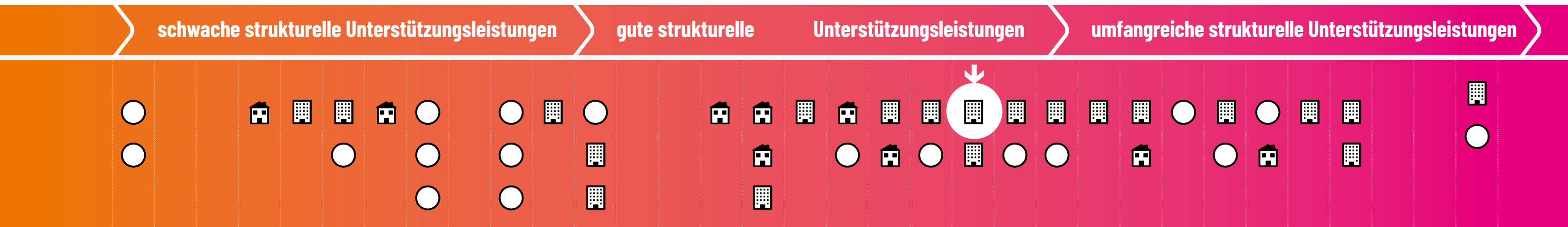


Abbildung 33: Strukturelle Unterstützungsleistungen in Sonnenberg

Strukturelle Unterstützungsleistungen in den Bereichen:

politischer und gesellschaftlicher Stellenwert der Kindertagespflege ... Merkmale der Kindertagespflege ... Vernetzung und Kooperation ... Fachberatung Kindertagespflege ... Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen nach dem QHB ... Vertretung von Kindertagespflegepersonen ... Fachkräftegewinnung und -bindung von Kindertagespflegepersonen ... Öffentlichkeitsarbeit für Kindertagespflege ... Inklusion in Kindertagespflege ... Partizipation von Kindertagespflegepersonen und Eltern ... Zusammenarbeit mit Eltern

5.2.1

Orientierungspunkte zum Profil der Kindertagespflege als Betreuungsangebot

„Für uns liegt das zentrale Merkmal des Betreuungsalltags in der Kindertagespflege darin, dass wir ein qualitativ hochwertiges Angebot mit qualifizierten Kindertagespflegepersonen vorhalten, dadurch den Eltern ein echtes Wunsch- und Wahlrecht ermöglicht wird und wir eine plurale Angebotspalette vorhalten.“



Abbildung 34: Zentrales Merkmal des Betreuungsalltags in der Kindertagespflege in Sonnenberg; Zusatz-Monitoring 2020

In dieser gebündelten Aussage (vgl. Abbildung 34) dokumentiert sich der grundlegend positive Horizont des Modellstandortes: Eltern soll mit der Betreuungsform Kindertagespflege ein pädagogischen Qualitätsstandards entsprechendes Angebot vorgehalten werden („qualitativ hochwertig[er]“, „qualifizierte Kindertagespflegepersonen“), das das Spektrum der lokalen Kindertagesbetreuungsmöglichkeiten sowohl inhaltlich („plurale

Angebotspalette“) als auch quantitativ („echtes Wunsch- und Wahlrecht“) erweitert. Markant ist dabei, dass elterliche Bedürfnisse nach abgesicherter pädagogischer Qualität und ausreichender Quantität bzw. Vielfalt einerseits als präsent und vordergründig sowie andererseits als zentrale Richtwerte für die steuerungsverantwortlichen Akteur*innen entworfen und damit als handlungsleitend ausgewiesen werden.

Zur Beschreibung und Charakterisierung der Kindertagespflege fokussiert auch dieser Modellstandort auf ausgewählte strukturelle Merkmale der Kindertagespflege: „kleine Gruppen“, eine „kontinuierliche Bezugsperson“ und die Ermöglichung von Peer-Erfahrungen für unter dreijährige Kinder in einem spezifischen Betreuungssetting. Vor dem Vergleichshorizont institutioneller Kindertageseinrichtungen wird die Kindertagespflege als ein „familiennahes“, „individuelles“ und ‚passgenaues‘ Betreuungsangebot entworfen.

„B1: Wenn Eltern anrufen und hätten eigentlich gerne einen Krippenplatz oder einen Kita- ich sag mal einen Krippenplatz, und ihnen ist das Angebot der Kindertagespflege wirklich unbekannt, dann werben wir tatsächlich dafür, also mit diesen ganzen Merkmalen, die die Kindertagespflege bietet und also vor allem diese Familiennähe und die individuellen Möglichkeiten. Man kann sich das in Stunden wünschen. Also es gibt nicht Halbtagsplätze, Ganztagsplätze, sondern man kann gewisse Stunden am Tag vereinbaren. Und diese Merkmale, also sehr individuelle Betreuung und vor allem eine kontinuierliche Bezugsperson und eine kleine Gruppe von Kindern, also im gleichen Alter, sage ich, also unter drei Jahren, das spricht Eltern sehr an, weil die schauen sich in der Regel auch Kitas an und haben den Eindruck, ja, große Institution, viele Menschen, natürlich viele Kinder, schöne, ja, auch schöne Räumlichkeiten. Aber wenn das Kind zum ersten Mal in die Betreuung geht, sprechen diese Merkmale einfach Eltern an, das muss man sagen. Und die meisten lassen sich dann auch gut vermitteln. Ja, genau. Und die Eltern, die bereits Geschwisterkinder bei einer Tagesmutter haben, also für die- da kann man nicht mehr werben, da guckt man dann wirklich, also wie die Passung nochmal ist. Da guckt man bei der Vermittlung. Ja, ist das auch was mit einem Haustier in der Tagespflege, passt das für sie oder nicht, oder wieviel Betreuungszeiten. Wir gucken ja ganz stark nach der Passung auch. Und das, ja, ist natürlich auch schön für Eltern, wenn man das alles so schön passend machen kann, Betreuungszeiten, Betreuungsort oder die Tagesmutter holt vielleicht das Kind noch ab oder wie, also das ist ja möglich, genau.“

In dieser Passage wird von Eltern berichtet, die das Angebot Kindertagespflege nicht kennen und eigentlich einen „Krippenplatz“ suchen, wobei mit der Wortwahl „Krippenplatz“ zunächst grundlegend gerahmt wird, dass sich die kommenden Aussagen auf die Zielgruppe der unter dreijährigen Kinder bzw. deren Eltern beziehen. Weiterhin wird erläutert, dass diese Eltern das Betreuungsangebot Kindertagespflege nicht per se ablehnen: Es

ist ihnen schlichtweg nicht bekannt. Die Kindertagespflege wird auf diese Weise als ein Alternativangebot entworfen, welches bei (einigen) Eltern zunächst beworben und erklärt werden muss. Indem geschildert wird, dass diese Eltern sich nach eingehender Beratung zur Betreuungsform Kindertagespflege zumeist für die Kindertagespflege entscheiden und dies auf die passenderen Strukturmerkmale der Kindertagespflege zurückgeführt wird („wenn das Kind zum ersten Mal in die Betreuung geht, sprechen diese Merkmale einfach Eltern an“), wird implizit generalisiert, dass die Kindertagespflege für die Zielgruppe der unter dreijährigen Kinder gegenüber Krippen und Kindertageseinrichtungen strukturelle Vorteile bietet. Konkret benannt werden hier die Merkmale „Familiennähe“, Individualität in Bezug auf die zeitliche Inanspruchnahme des Betreuungsangebotes, die „kontinuierliche Bezugsperson“ sowie die „kleine[n] Gruppe[n]“ von gleichaltrigen Kindern. Im Kontrast dazu werden spezifische strukturelle Merkmale von Kindertageseinrichtungen im negativen Horizont aufgerufen („große Institution“, „viele Menschen“, „natürlich viele Kinder“), womit die dem gegenüberstehenden Strukturmerkmale der Kindertagespflege gleichzeitig als spezifisch und einzigartig herausgestellt werden. In struktureller Hinsicht haben Kindertageseinrichtungen dem – in diesem Entwurf – „nur“ „schöne Räumlichkeiten“ entgegenzusetzen, was aber für (einige) Eltern unter dreijähriger Kinder nicht ausreicht, um zu überzeugen. Damit dokumentiert sich auch für diesen Modellstandort eine Orientierung daran, dass Kindertagespflege etwas bietet, was institutionelle Kindertagesbetreuung strukturbedingt per se nicht bieten kann: Kindertagespflege fungiert hier im Rahmen des Gesamtsystems der frühkindlichen Betreuungsangebote also im Verhältnis zu Kindertageseinrichtungen als *anderes*, die Angebotsvielfalt erweiterndes Betreuungssetting. Gleichzeitig wird die Kindertagespflege implizit als das geeignetere Setting für die Betreuung unter dreijähriger Kinder konstruiert („wenn das Kind zum ersten Mal in die Betreuung geht, sprechen diese Merkmale einfach Eltern an“).

Weiterhin wird deutlich, dass Eltern bzw. das Wohlbefinden oder die Zufriedenheit von Eltern an diesem Modellstandort als die relevante Größe gesetzt werden. So ist es wichtig, dass Eltern sich von der Kindertagespflege angesprochen fühlen. Im Gegensatz zu Kindertageseinrichtungen, die meist über relativ feste Strukturen verfügen, die nur sehr bedingt individuelle Betreuungsbedarfe berücksichtigen können („Halbtagsplätze, Ganztagsplätze“), passt Kindertagespflege sich den

Strategische Positionierung und Bedeutung der Kindertagespflege

5.2.2

Alltags- und Lebensstrukturen von Eltern an („man kann sich das in Stunden wünschen“, „das, ja, ist natürlich auch schön für Eltern, wenn man das alles so schön passend machen kann“, „oder die Tagesmutter holt vielleicht das Kind noch ab oder wie, also das ist ja möglich“). In diesem Entwurf bietet Kindertagespflege Eltern also besonderen Service an, der über die üblichen institutionellen (Betreuungs-)Leistungen hinausgehen, und sorgt damit für deren Wohlbefinden („schön für Eltern“). Darin dokumentiert sich eine grundlegende Orientierung an der Zufriedenheit von Eltern („das spricht Eltern sehr an“, „sprechen diese Merkmale einfach Eltern an“, „das, ja, ist (...) schön für Eltern“).

Neben den genannten ausgewählten Strukturmerkmalen, die der Modellstandort als relevante Attribute der Kindertagespflege herausstellt, wird das pädagogische Geschehen in der Kindertagespflege beschrieben.

„B1: Also wir sehen bei den Hausbesuchen ganz, ja, wunderschöne pädagogische Situationen, Alltagsleben, Alltagslernen, also wie entspannt und gelöst und zufrieden diese Tagesmütter sind. Also so viele zufriedene Tagesmütter habe ich im Vergleich-, ich war auch schon in vielen Kitas, in dem Setting habe ich nicht so zufriedene professionelle Fachkräfte gesehen wie in der Tagespflege. Also sie arbeiten motiviert, entspannt und gelöst. Vielleicht ist das ja einfach der Rahmen, der es macht. Die müssen sich nicht mit den strukturellen, organisatorischen-, das drückt nicht so zuhause im eigenen Wohnraum, wie das vielleicht eine Institution trägt. Das ist eine Stärke, diese Freiheit ist da, diese-, ja, man kann auch individuell planen mit den Kindern, mit der kleinen Gruppe, mit dem kleinen Kind. Die haben es im Auge. Die wissen von der Familie auch ganz viel. Und das ist einfach wirklich eine gute pädagogische Situation. (...) Und ja, von daher sehe ich auch bei den Eltern da auch schon dahinter auch eine hohe Zufriedenheit.“

Die befragte Person fokussiert sich in diesem Gesprächsausschnitt erneut auf die Alltagsstrukturen der Kindertagespflege und entwirft diese als maßgebliche Faktoren für die Ermöglichung ‚guter‘ Pädagogik im positiven Horizont („Vielleicht ist das ja einfach der Rahmen, der es macht. Die müssen sich nicht mit den strukturellen, organisatorischen, das drückt nicht so zu Hause im eigenen Wohnraum, wie das vielleicht eine Institution trägt.“). Indem der/die Befragte von selbst erlebten Situationen spricht, die von mehreren steuerungsverantwortlichen Fachkräften gemeinsam erlebt werden („wir sehen bei den Hausbesuchen“), wird zunächst gesichert, dass es sich um reale Be-

gebenheiten handelt, nicht um Erzählungen aus zweiter Hand. Der positive Horizont wird damit als in der Handlungspraxis vorhanden bzw. umgesetzt entworfen.

Als zentrale Indizien für die ‚gute‘ Qualität der pädagogischen Arbeit von Kindertagespflegepersonen („wunderschöne pädagogische Situationen“, „das ist einfach wirklich eine gute pädagogische Situation“) werden hier die informell lockere Atmosphäre in den Kindertagespflegestellen sowie das ausgeglichene und engagierte Auftreten von Kindertagespflegepersonen benannt („entspannt und gelöst und zufrieden diese Tagesmütter“, „sie arbeiten motiviert, entspannt und gelöst“). Das konkret Pädagogische in der Kindertagespflege wird von den Befragten mit den Begriffen „Alltagsleben“ und „Alltagslernen“ gefasst. Darin dokumentiert sich die positiv verortete Orientierung daran, dass Bildung und Lernen in der Kindertagespflege beiläufig im Rahmen ritualisierter Alltagsroutinen geschehen, Bildung und Lernen hier also als alltagsintegrierte, informelle und routinierte Prozesse, die weniger über gezielte pädagogische Programme stattfinden. Als Vergleichsfolie werden auch hier die vorhandenen Bedingungen in Kindertageseinrichtungen im negativen Horizont aufgerufen, womit der beschriebene positive Horizont verstärkt wird („ich war auch schon in vielen Kitas, in dem Setting habe ich nicht so zufriedene professionelle Fachkräfte gesehen wie in der Tagespflege“).

Abschließend dokumentiert sich auch in diesem Abschnitt die Orientierung an der Perspektive von Eltern unter dreijähriger Kinder. So ist die Zufriedenheit von Eltern mit dem Betreuungsangebot Kindertagespflege für den Modellstandort ein maßgebliches (Qualitäts-)Kriterium („sehe ich auch bei den Eltern da auch schon dahinter auch eine hohe Zufriedenheit“). Insgesamt wird die Kindertagespflege als Betreuungssetting entworfen, das Eltern unter dreijähriger Kinder das bietet, was sie brauchen, bzw. diesen Eltern etwas *anderes* bieten kann als Kindertageseinrichtungen, auch in Bezug auf eine intensiviertere Zusammenarbeit mit Eltern („Die haben es im Auge. Die wissen von der Familie auch ganz viel.“).

Die folgenden quantitativ erhobenen Daten zeigen, inwiefern der Modellstandort das Betreuungsangebot Kindertagespflege innerhalb seines lokalen Gesamtsystems öffentlich geförderter Kindertagesbetreuung verortet.

Entsprechend der Intention des SGB VIII ist Kindertagespflege auch an diesem Modellstandort ein Betreuungsangebot, das in erster Linie für die Zielgruppe der unter dreijährigen Kinder konzipiert ist. Demzufolge sind etwa zwei Drittel (67 %) der Kinder, die in der Kindertagespflege betreut werden, in einem Alter von unter drei Jahren (vgl. Abbildung 35). Im Vergleich zu den anderen Modellstandorten des Bundesprogramms liegt dieser Anteil unter dem Durchschnittswert (78 %) (vgl. Abbildung 35). Dementsprechend ist die Gruppe der Kinder zwischen drei Jahren bis zum Schuleintritt mit einem Anteil von 27 % größer als das Mittel aller Modellstandorte (15 %). Der Anteil von Kindern im schulpflichtigen Alter, die in der Kindertagespflege betreut werden (6 %), stimmt hingegen in etwa mit dem Mittelwert aller Modellstandorte (7 %) überein (vgl. Abbildung 35). Diese prozentuale Verteilung zeigt, dass das Betreuungsangebot Kindertagespflege an diesem Modellstandort auch im Bereich der Betreuung von über dreijährigen Kindern als (mit-)tragende Säule des gesamten Systems der lokalen Kindertagesbetreuung fungiert.

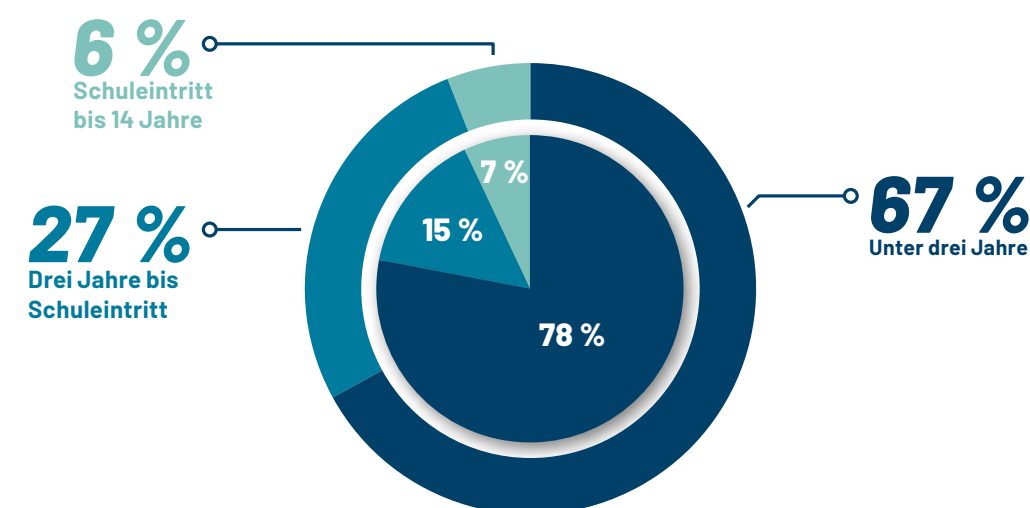


Abbildung 35: Altersverteilung Kinder in Kindertagespflege in Sonnenberg im Vergleich zu den Modellstandorten des Bundesprogramms Pro-Kindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020

- Standort Sonnenberg (äußerer Ring)
- Gesamtverteilung alle Modellstandorte (innere Kreisfläche)
- Unter drei Jahre
- Drei Jahre bis Schuleintritt
- Schuleintritt bis 14 Jahre

Dennoch ist dem Modellstandort die klare Profilierung und Inanspruchnahme der Kindertagespflege als ein Betreuungsangebot für unter dreijährige Kinder wichtig, womit die ausschließliche Betreuung über dreijähriger Kinder in der Kindertagespflege die Ausnahme bilden soll. Diese Ausnahmeregelung tritt nur in Kraft, wenn Eltern kein Betreuungsplatz in einer Kindertageseinrichtung angeboten werden kann (vgl. Abbildung 36).

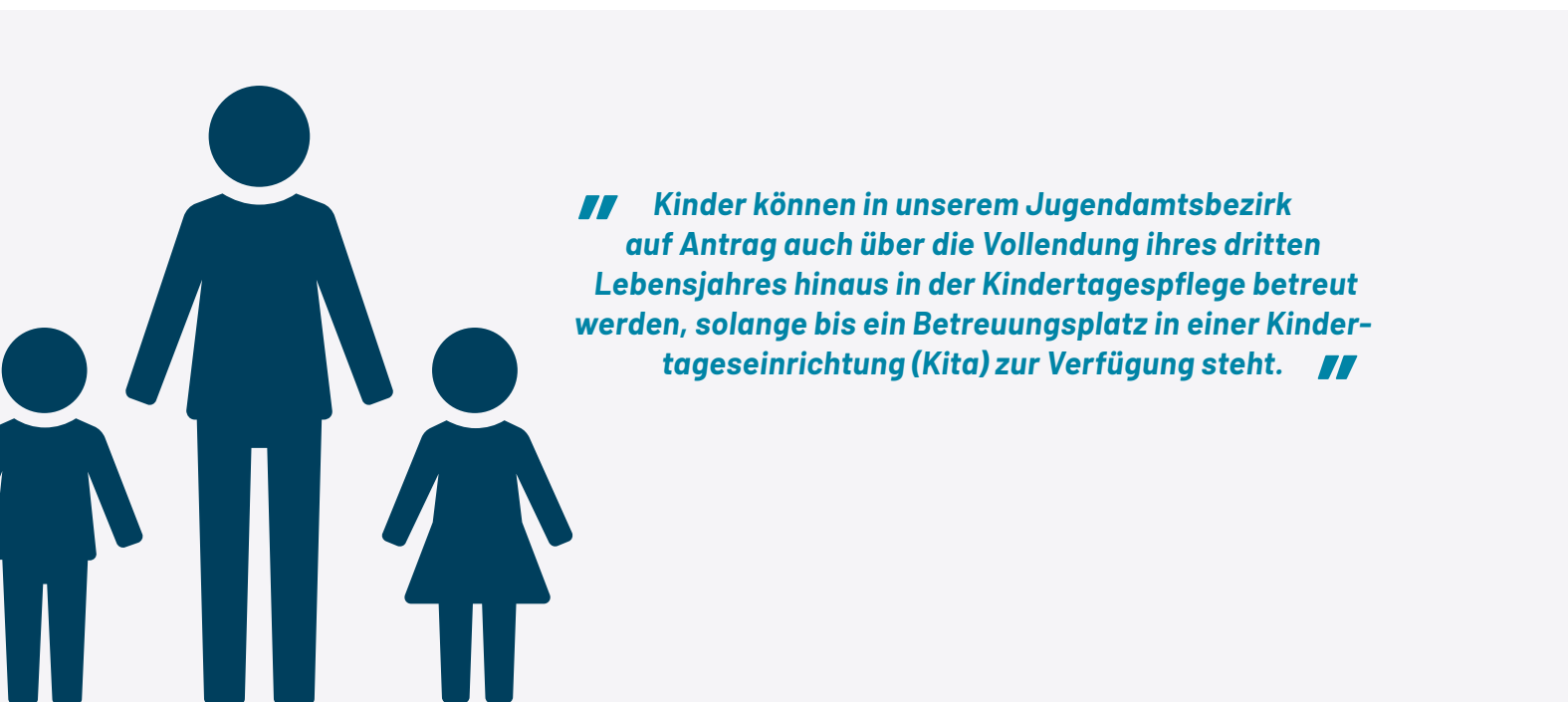


Abbildung 36: Einsatz der Kindertagespflege für unter dreijährige Kinder in Sonnenberg; Zusatz-Monitoring 2020

Demzufolge fördert der Modellstandort die Betreuung über dreijähriger Kinder in der Kindertagespflege nur für den begrenzten Zeitraum, der für die Suche nach einem Betreuungsplatz in einer Kindertageseinrichtung notwendig ist und gleicht finanzielle Nachteile, die Eltern dadurch entstehen könnten, aus.

„B2: Über dreijährige Kinder werden erst einmal regulär nur in Randzeiten oder ergänzend betreut. Da haben sie natürlich die regulären Sätze, die aber nicht parallel zur Kita zu sehen sind. Und da kommen wir also des Öfteren in die Situation, dass wir Kinder in der Tagespflege belassen müssen, auch wenn sie drei Jahre alt sind, weil ein Anschlussplatz in der Kita nicht vorhanden ist. Dann klären wir das im Einzelfall mit den Eltern, also wie da die Kosten zu verteilen sind, damit den Eltern kein Nachteil entsteht, weil sie ja grundsätzlich den Anspruch auf einen Kindergartenplatz ab diesem Alter hätten. Und, ja, die Not macht da-, die Not steuert die Realität. Und von daher kommt das

öfter mal vor. Und wir verhandeln das dann halt mit den Eltern und übernehmen dann mitunter die Differenz zu dem Kindergartenbeitrag, der ortsüblich in diesem Kindergarten wäre.“

Auch dieser Gesprächsausschnitt verdeutlicht, dass der Modellstandort Kindertagespflege als explizites Betreuungsangebot für unter dreijährige Kinder vorhält. Die Betreuung über dreijähriger Kinder in der Kindertagespflege erfolgt nur, insofern Kindertageseinrichtungen die elterlichen Betreuungsbedarfe strukturell nicht abdecken können („Randzeiten“, „ergänzend“, „Anschlussplatz in der Kita nicht vorhanden“). Diese Orientierung des Modellstandortes dokumentiert sich zudem darin, dass die Praxis der Betreuung über dreijähriger Kinder in der Kindertagespflege in dieser Beschreibung als „Not“ und damit im negativen Horizont verortet wird, der jedoch in der Handlungspraxis wiederkehrend umgesetzt werden muss („[das] kommt öfter mal vor“, „die Not steuert die Realität“).

Hinsichtlich der Akzeptanz der Kindertagespflege seitens der Eltern schätzt der Modellstandort, dass in etwa ein Fünftel der Eltern unter dreijähriger Kinder in diesem Jugendamtsbezirk die Kindertagespflege als Betreuungsangebot für ihr Kind favorisieren (vgl. Abbildung 37). Das heißt, die Kindertagespflege erfährt von diesen Eltern laut Wahrnehmung der Befragten ein hohes Maß an Zuspruch. Mit dieser Einschätzung stimmt der Modellstandort mit etwa der Hälfte (47 %) der Modellstandorte des Bundesprogramms überein (vgl. Abbildung 38).

... der Eltern in unserem Jugendamtsbezirk wählen das Betreuungsangebot Kindertagespflege als Erstwunsch.

10% und weniger

11 bis 20 % 21 bis 30%

31 bis 50 % Mehr als 50 %



Abbildung 37: Geschätzter Anteil von Betreuungswunsch nach Kindertagespflege in Sonnenberg; Zusatz-Monitoring 2020

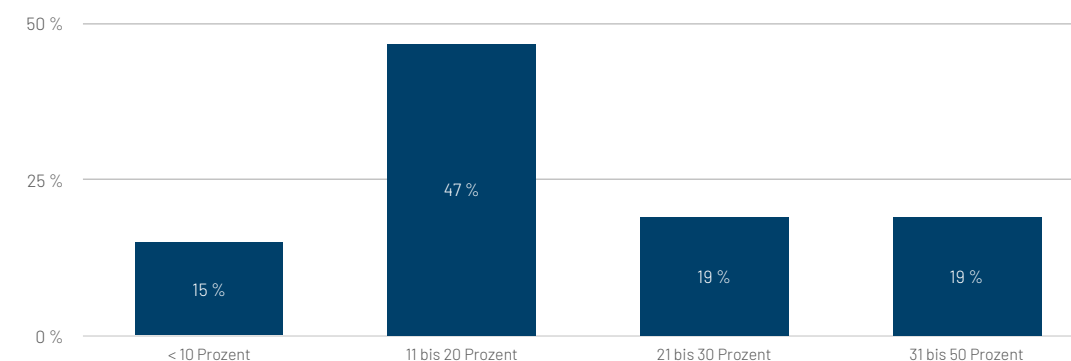


Abbildung 38: Geschätzte Anteile von Betreuungswunsch nach Kindertagespflege an den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020 (N=47)

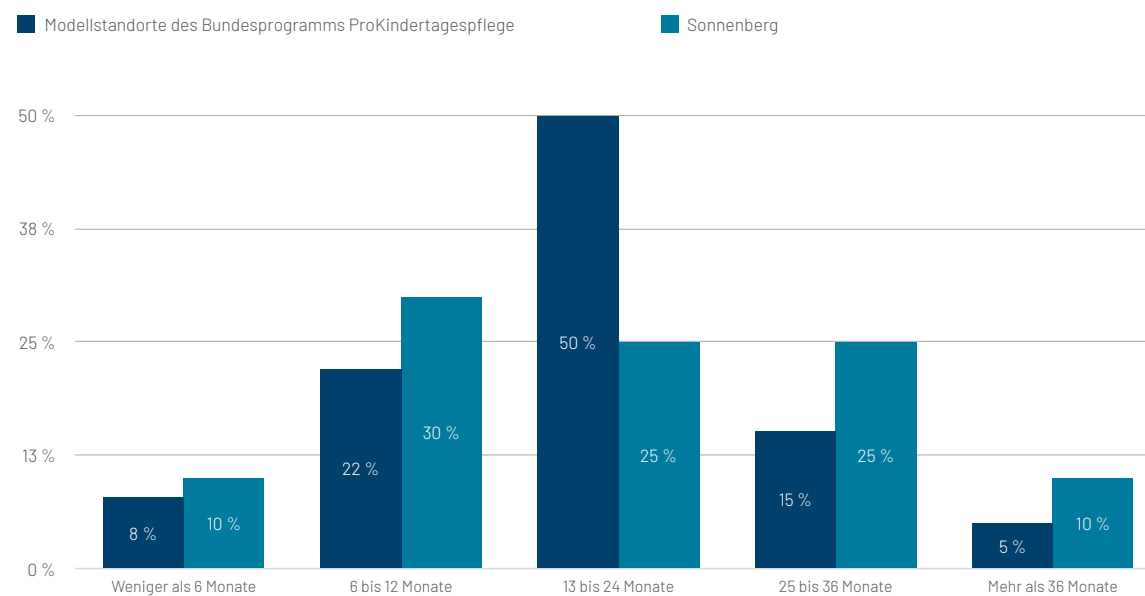


Abbildung 39: Geschätzte durchschnittliche Verweildauer von in Kindertagespflege betreuten Kindern in Sonnenberg im Vergleich zu den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020

Weiterhin zeigt Abbildung 39, dass das Betreuungsangebot Kindertagespflege laut Einschätzung der Steuerungsverantwortlichen dieses Jugendamtsbezirks von etwa 40 % der Eltern für höchstens 12 Monate und von weiteren 25 % der Eltern für höchstens 24 Monate in Anspruch genommen wird. Damit verweilen die Kinder an diesem Modellstandort im Vergleich zu den anderen Modellstandorten des Bundesprogramms etwas kürzer in der Kindertagespflege (vgl. Abbildung 39). Das heißt, dass aus Perspektive der steuerungsrelevanten Akteur*innen die Kindertagespflege ein Betreuungsangebot ist, das von Eltern in diesem Jugendamtsbezirk tendenziell für kürzere Zeitspannen in Anspruch genommen wird bzw. seitens des Jugendamtsbezirks eher für temporäre Zeiträume konzipiert ist.

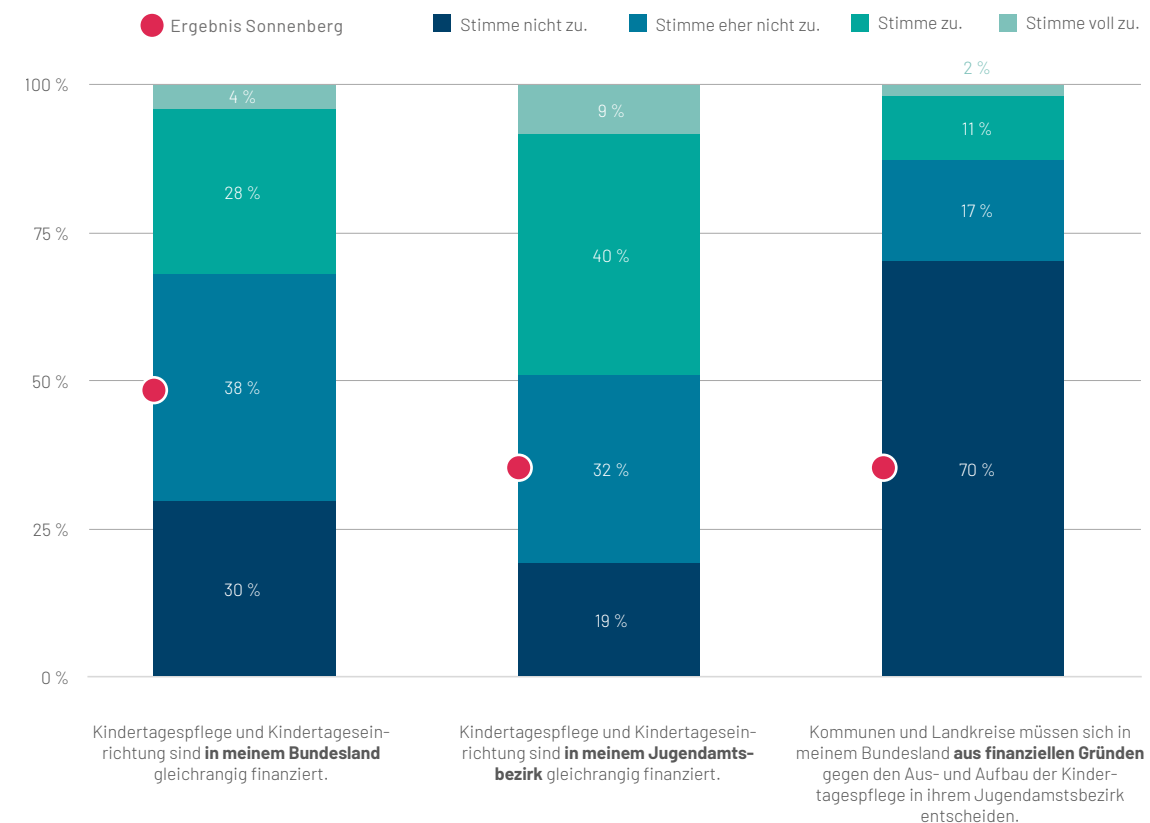


Abbildung 40: Finanzierung der Kindertagespflege im Verhältnis zu Kindertageseinrichtungen auf kommunaler und Landesebene in Sonnenberg im Vergleich zu den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020

Die finanzielle Förderung der Kindertagespflege innerhalb des lokalen Gesamtsystems der Kindertagesbetreuung bzw. insbesondere der Vergleich mit der finanziellen Förderung von Kindertageseinrichtungen zeigt ebenfalls, wie die Kindertagespflege aus politischer Perspektive strategisch positioniert wird. In diesem Kontext zeigen die Daten, dass der Ausbau von Kindertageseinrichtungen auf der Ebene des Bundeslandes finanziell stärker unterstützt wird als die Förderung der Kindertagespflege. Das heißt, dass in der Summe der Ausbau von Kindertagespflegeangeboten für die Kommune mit höheren Kosten verbunden ist als der Ausbau von Kindertageseinrichtungen (vgl. Abbildung 40). Etwa ein Drittel der Modellstandorte des Bundesprogramms setzt Kindertagespflege unter ähnlichen Finanzierungsstrukturen auf Landes- und kommunaler Ebene um (vgl. Abbildung 40).

Ebene I: Schwerpunktsetzungen zur Steuerung des Systems Kindertagespflege

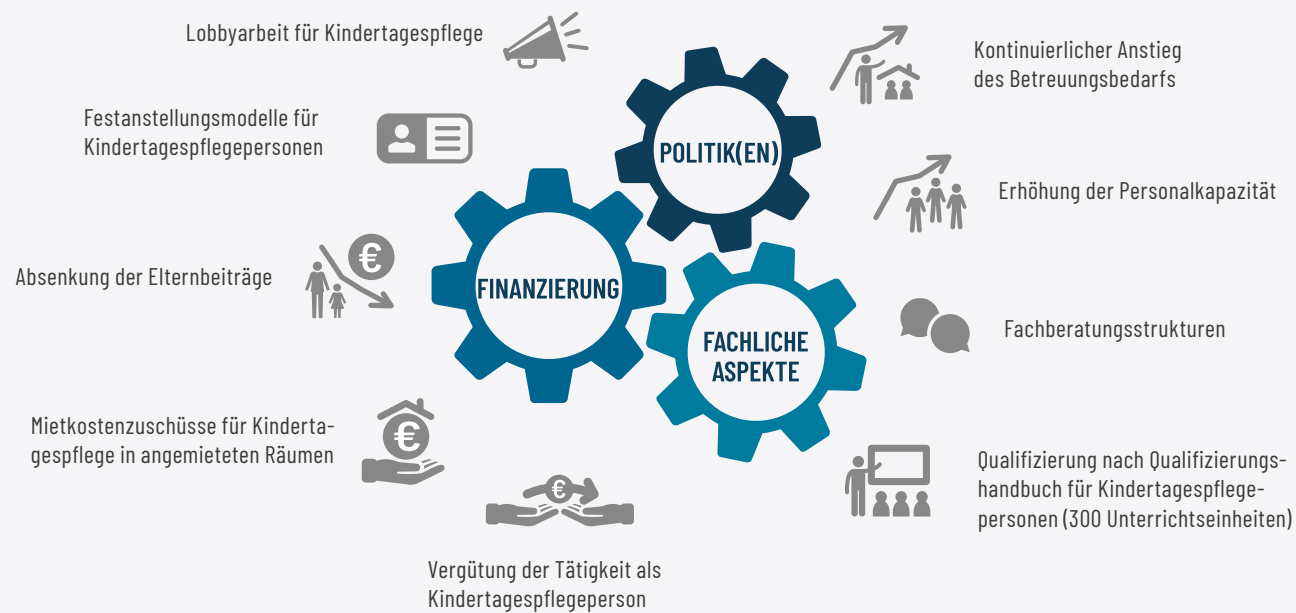


Abbildung 43: Ebene I Sonnenberg: Steuerung des Systems Kindertagespflege

Abbildung 43 bildet eine Fokussierung der ersten Ebene des Drei-Ebenen-Modells (vgl. Abbildung 42) und zeigt die lokalen politischen, finanziellen und fachlichen Schwerpunktsetzungen, die als die zentralen Einflussfaktoren für die Entstehung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege in diesem Jugendamtsbezirk bedeutsam sind.

Politik(en)

Vor dem Hintergrund der eingeschränkten finanziellen und ideellen Unterstützung des Ausbaus der Kindertagespflege durch das Bundesland (vgl. Kapitel 5.2.2) schildern die Befragten, dass die steuerungsverantwortlichen Akteur*innen in diesem Jugendamtsbezirk bereits in längerer Tradition kontinuierliche *Lobbyarbeit für das Betreuungsangebot Kindertagespflege* in gezielt ausgewählten politischen Gremien betreiben. Insgesamt schreiben die Interviewpartner*innen dieser Form der organisierten Interessenver-

tretung sowie der öffentlich politischen Sichtbarmachung und Positionierung der Kindertagespflege hohes Potenzial hinsichtlich der Entstehung von Formenvielfalt der Kindertagespflege zu. Daneben werden öffentlichkeitswirksame Werbe- bzw. Imagekampagnen, die laut den Befragten zu einer Verbesserung des gesamtgesellschaftlichen Ansehens der Kindertagespflege beigetragen haben, als förderliche Unterstützungsfaktoren hervorgehoben.

Weiterhin wird der *stetig ansteigende Bedarf an Betreuungsplätzen* in den Interviews oftmals als eine zentrale Antriebskraft für den Ausbau der Kindertagespflege sowie die Verwirklichung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege benannt. So ist der Modellstandort durch den hohen Bedarf an Betreuungsplätzen indirekt dazu aufgefordert, die Bandbreite möglicher Kindertagespflege-Formen bestmöglich auszuschöpfen, um Kindertagespflegepersonen ein breites Spektrum an möglichen Settings für die Ausübung ihrer Tätigkeit anzubieten und so maximale Betreuungsplatzkapazitäten in der Kindertagespflege anbieten zu können. In diesem Zusammenhang macht der Modellstandort beispielsweise *Feststellungsmodelle für Kindertagespflegepersonen* möglich, wofür aktiv potenzielle Feststellungsträger angesprochen und akquiriert werden. Diese Kooperationsbeziehungen werden von den Gesprächsteilnehmer*innen ebenfalls als Triebfedern für die Ausdifferenzierung der Kindertagespflege in diesem Jugendamtsbezirk bestimmt.

Zudem hat der Jugendamtsbezirk vor einigen Jahren eine grundlegende *Umstrukturierung des Unterstützungsangebots Fachberatung für Kindertagespflegepersonen* vorgenommen, die von den Interviewpartner*innen als starke Weiterentwicklungsressource für das Gesamtsystem Kindertagespflege dargestellt wird. Im Zuge dieser Neugestaltung wurde die schwerpunktmäßige Zuständigkeit der Vorhaltung des Angebots Fachberatung für Kindertagespflegepersonen an den ortsansässigen und bereits in die Umsetzung der Kindertagespflege eingebundenen¹⁴, freien Jugendhilfeträger delegiert. Damit hat sich für Kindertagespflegepersonen gleichzeitig eine formale Trennung von Fachaufsicht (öffentlicher Jugendhilfeträger) und Fachberatung (freier Jugendhil-

feträger) ergeben sowie für die koordinierende Umsetzungsebene der Kindertagespflege eine deutliche *Erhöhung der Personalkapazitäten*. Die hier beschriebene grundlegende Strukturveränderung der Fachberatung wird von den Befragten insgesamt als wesentlicher Schritt im Kontext von Qualitätsentwicklung und „Professionalisierung“ des lokalen Gesamtsystems Kindertagespflege wahrgenommen.

Finanzierung

Im Bereich der finanziellen Schwerpunktsetzungen, die der Entstehung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege zuträglich sind, berichten die Befragten von einer *Absenkung der verpflichtenden Elternbeiträge*, sodass Eltern, die ihr Kind in der Kindertagespflege betreuen lassen, keinen höheren Kostenbeitrag als für einen Betreuungsplatz in einer Kindertageseinrichtung entrichten müssen. Diese Beitragsangleichung sorgt laut den Gesprächsteilnehmer*innen unter anderem für eine höhere Akzeptanz des Betreuungsangebots Kindertagespflege aufseiten der Dienstleistungsnahmer*innen und fördert somit den öffentlich wahrgenommenen und gesteuerten Ausbau, die Ausdifferenzierung und Weiterentwicklung der Kindertagespflege.

Darüber hinaus benennen die Befragten *Mietkostenzuschüsse für Kindertagespflegeangebote in angemieteten Räumen* und Materialkostenzuschüsse von einmalig 500 Euro pro Betreuungsplatz sowie die „auskömmliche Vergütung“ der Tätigkeit als Kindertagespflegeperson als explizite Tätigkeitsanreize und damit als Unterstützungsfaktoren für die Förderung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege. Hinsichtlich der Vergütung von Kindertagespflegepersonen gehört der Modellstandort mit einer durchschnittlichen Vergütung von 2322 Euro monatlich und einem Indexwert von acht Punkten in Bezug auf die finanziellen Zusatzleistungen zu den Modellstandorten des Bundesprogramms, die über gute bis sehr gute Vergütungsstrukturen verfügen¹⁵ (vgl. Abbildung 44). Zudem vergütet der Jugendamtsbezirk Kindertagespflegepersonen Ausfallzeiten bei Krankheit oder Urlaub.¹⁶

¹⁴ Z. B. in der Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen

¹⁵ Die Vergütungshöhe wurde auf der Grundlage einer hypothetischen Fallvignette berechnet, um eine bestmögliche Vergleichbarkeit der Modellstandorte des Bundesprogramms ProKindertagespflege zu erzielen. Zur konkreten Vorgehensweise (Schoyerer et al., 2020b, S. 30f.).

¹⁶ Fortzahlung der laufenden Geldleistung: 30 Tage bei Ausfall der Kindertagespflegepersonen durch Krankheit und 20 Tage bei Ausfall der Kindertagespflegepersonen durch Urlaub.

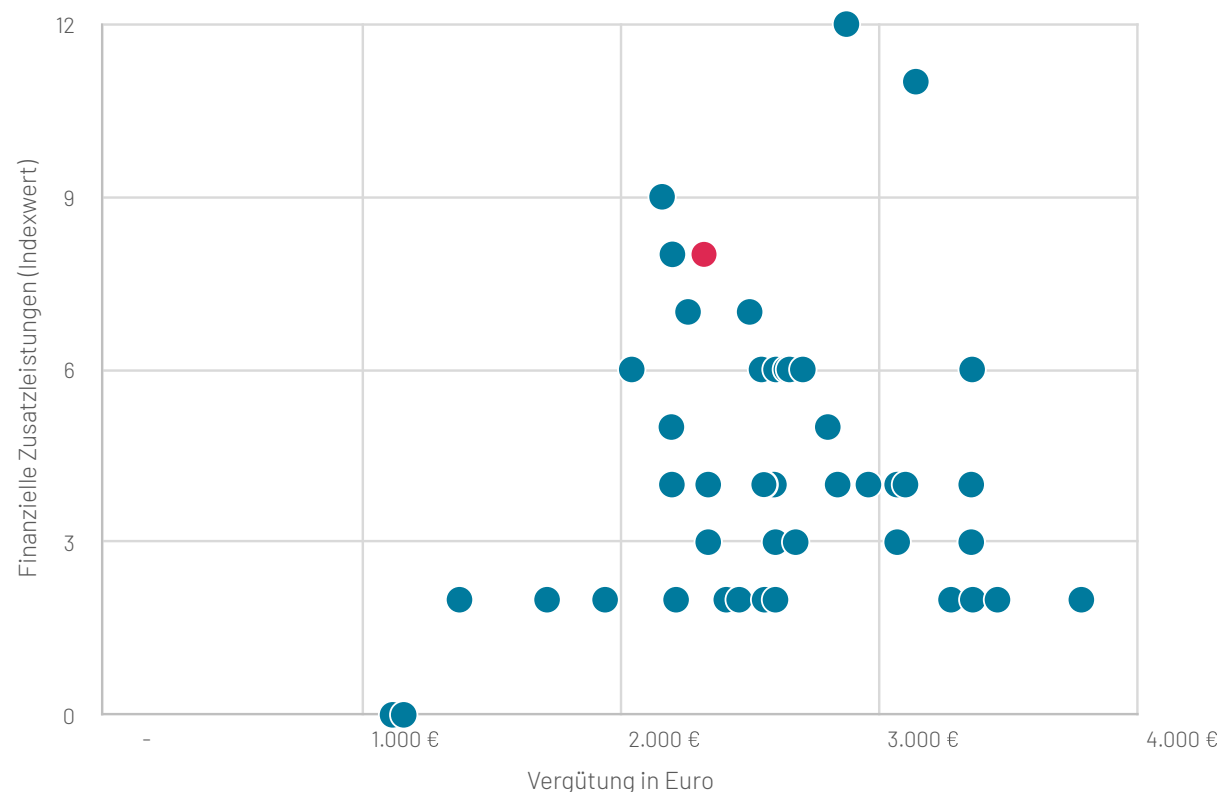


Abbildung 44: Vergütungsstrukturen in Sonnenberg nach laufender Geldleistung und Index der finanziellen Zusatzleistungen im Vergleich zu allen Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege (N=47); Zusatz-Monitoring 2019

Fachliche Aspekte

Im Bereich der fachlichen Schwerpunktsetzungen wird die Umsetzung der *Qualifizierung nach dem Qualifizierungshandbuch für Kindertagespflegepersonen* mit 300 Unterrichtseinheiten (vgl. Schu-hegger et al., 2020; Schu-hegger et al., 2015) von den Befragten als relevanter Einflussfaktor für die Ermöglichung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege aufgerufen. Dabei ist es bedeutsam, dass der Modellstandort hinsichtlich der Qualifizierungsanforderungen, die an Kindertagespflegepersonen gestellt werden, eine Sonderstellung im Bundesland hat, da er als einziger Jugendamtsbezirk über die landesgesetzliche Norm hinaus qualifiziert und ausschließlich diese Form der Qualifizierung anbietet. Zudem stellen die Befragten im Vergleich zu den Qualifizierungsdurchläufen nach den vorherigen Standards Veränderungen auf der Ebene der Kindertagespflege-Praxis (Kindertagespflegepersonen) fest.

„I: Diese Umstellung der Qualifizierung, gibt es da noch andere Unterschiede zu vorher, die zu bemerken sind?“

B3: Also aus der Sicht als Referent*in in der Kindertagespflege ganz klar ja. Auch bei der Selbstständigkeit, mit dem Businessplan haben wir natürlich nochmal einen ganz anderen inhaltlichen Aufbau der pädagogischen Themen, einen sehr solideren Anteil an Eigenreflexion und wir haben viel mehr den Anteil, wir arbeiten kompetenzorientiert in Richtung: Was bringe ich mit, wo knüpfe ich an, wo möchte ich hin, was sind meine Ziele? Und weniger in: Hier haben wir Inhalte, die werden jetzt gleich dann alle vermittelt. Also dieser Bereich des eigenen Lernwegs, den eigenen Lernweg gestalten im Rahmen der Erwachsenenbildung, der führt von dem, was ich jetzt an Erfahrung habe in den letzten Jahren zu wirklich qualitativ anderen

Ergebnissen als vorher, vor allem auch, was die Anschlussqualifizierung angeht und die Weiterbildung der bereits langjährig Tätigen. Die Ergebnisse bekommt ihr ja als Fachberater*in viel mehr mit als ich.

B1: Ja, jetzt knüpfe ich an, an die Anschlussqualifizierung. Also da sehen wir diesen eigenen Weiterentwicklungswunsch, wenn wir dann später die Hausbesuche durchführen, werden uns Ergebnisse aus der Anschlussqualifizierung präsentiert oder es wird erzählt: Damit habe ich mich beschäftigt, mit Beobachtung und Dokumentation. Und: Das mache ich jetzt für die Eltern oder für das Kind. Und da sieht man die Anstöße und man kann da Ergebnisse feststellen, jetzt bei der Grundqualifizierung würde ich noch sagen: Also es gibt eine Zunahme der Interessentinnen, also die Zahlen nehmen zu. Es interessieren sich immer mehr für die Qualifizierung und für die Tätigkeit. Und es sind aber auch hier Standards entwickelt worden, also gemeinsam durch-, mit dem Jugendamt, wie ist die Eignungseinschätzung durchzuführen, auch im Hinblick auf diese starke Reflexionsleistung, die später in der Qualifizierung durchgeführt werden muss und die Kompetenzen, die man auch für die Selbstständigkeit braucht. Wir haben schon beobachtet, dass also früher manche die Qualifizierung gut abgeschlossen haben und gestartet sind. Aber dann haben sie gemerkt, oh, nee und haben schnell wieder aufgehört. Das war dann nicht schön für die Personen oder nicht schön auch für die Eltern, die die Kinder da hatten. Und jetzt beobachten wir also mit diesem Eignungseinschätzungsgespräch, ja, werden hier verschiedene Gespräche geführt und solange bis am Schluss ganz klar ist, ja, das ist der verbindliche Wunsch, und ich bringe das und das mit und stelle mir das und das vor. Also ich denke, die Personen, die dann in Qualifizierung gehen, haben klare Vorstellungen, bringen das Potenzial mit für die Selbstständigkeit, die fachliche Reflexion und Kooperation. Also ich glaube, da hat sich was getan, ja.“

Der Gesprächsausschnitt verdeutlicht, dass die steuerungsverantwortlichen Akteur*innen in verschiedenen Bereichen Veränderungen auf der Ebene der Kindertagespflege-Praxis wahrnehmen, die sie mit der Umstellung auf das Qualifizierungshandbuch für Kindertagespflegepersonen in Verbindung bringen und im positiven Horizont verorten. So berichten die Interviewten von einem veränderten „inhaltlichen Aufbau“ der Qualifizierung, wobei die Beschäftigung mit dem Thema berufliche „Selbstständigkeit“ sowie die stärkere Inte-

gration von Selbstreflexionseinheiten („einen sehr solideren Anteil an Eigenreflexion“) indirekt als die beiden relevantesten inhaltlichen Neuerungen entworfen werden, da diese beiden Kategorien als einzige benannt werden. Weiterhin wird die veränderte didaktische Vorgehensweise als bedeutsam aufgerufen („wir arbeiten kompetenzorientiert“). Dabei zielt der neue didaktische Ansatz darauf ab, an den individuellen Kenntnis- und Erfahrungsstand der einzelnen Kursteilnehmer*innen anzuschließen („was bringe ich mit, wo knüpfe ich an“) und je individuelle Zielperspektiven zu erarbeiten („wo möchte ich hin, was sind meine Ziele“) sowie die ko-konstruktive Gestaltung persönlicher Entwicklungsverläufe zu ermöglichen („den eigenen Lernweg gestalten“). Demgegenüber wird die vorherige Vorgehensweise der ausschließlichen Vermittlung von Lerninhalten im negativen Horizont aufgerufen („und weniger in: Hier haben wir Inhalte, die werden jetzt gleich dann alle vermittelt“), womit das neue didaktische Format implizit deutlich im positiven Horizont verordnet wird. Darüber hinaus zeigt der Gesprächsausschnitt, dass die Implementierung des Qualifizierungshandbuchs für Kindertagespflegepersonen auch in andere Organisationsbereiche des Jugendamtsbezirks, die nicht unmittelbar mit der Umsetzung der Kursangebote in Verbindung stehen, hineinwirkt: hier in den Prozess der Eignungsfeststellung von an der Tätigkeit interessierten Personen („es sind aber auch hier Standards entwickelt worden, also gemeinsam durch- mit dem Jugendamt, wie ist die Eignungseinschätzung durchzuführen“). Zusammenfassend werden all diese strukturellen Veränderungen von den Befragten als starke Impulse im Kontext von Qualitätsentwicklung der Kindertagespflege markiert („führt (...) zu wirklich qualitativ anderen Ergebnissen als vorher“, „genau, man kann da Ergebnisse feststellen“, Also ich denke, die Personen, die dann in Qualifizierung gehen, haben klare Vorstellungen, bringen das Potenzial mit für die Selbstständigkeit, die fachliche Reflexion und Kooperation. Also ich glaube, da hat sich was getan, ja.“).

Als weitere Unterstützungsstrukturen, die die Attraktivität der Tätigkeit als Kindertagespflegeperson erhöhen und somit aus Sicht der Befragten an diesem Modellstandort der Entstehung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege zuträglich sind, werden das Fortbildungsangebot, welches zusätzliche Reflexionsangebote für Kindertagespflegepersonen bereithält, sowie die regelmäßig von der Fachberatung organisierten Vernetzungstreffen für Kindertagespflegepersonen benannt.

Abbildung 45 zeigt die dienstleistungsorientierten inhaltlichen Relevanzsetzungen, die der Modellstandort neben den strukturellen Veränderungen der Fachberatung (siehe oben) als zentrale Merkmale der fachlichen Beratung und Begleitung von Kindertagespflegepersonen markiert. Diesbezüglich sind dem Standort Kontinuität („kontinuierliche Begleitung“), die Wahrnehmung der Fachberatung als tatsächliche Unterstützungsleistung und vertrauenswürdige Anlaufstelle vonseiten der Kindertagespflegepersonen („als hilfreich und unterstützend empfinden“) sowie eine solide Bindungsbeziehung zwischen Fachberatung und Kindertagespflegepersonen („vertrauensvolles Verhältnis“) wichtig.

„Für uns liegt das zentrale Merkmal der fachlichen Beratung und Begleitung der Kindertagespflegestellen darin, dass die Kindertagespflegepersonen eine kontinuierliche Begleitung erhalten, diese als hilfreich und unterstützend empfinden und sich ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Fachberatung und Kindertagespflegepersonen entwickelt bzw. besteht.“



Abbildung 45: Zentrales Merkmal der fachlichen Beratung und Begleitung von Kindertagespflegepersonen in Sonnenberg; Zusatz-Monitoring 2020

Ebene II: Steuerungsnetzwerk zur Umsetzung der Kindertagespflege



Abbildung 46: Ebene II Sonnenberg: Netzwerk zur Umsetzung der Kindertagespflege

Das Umsetzungsnetzwerk Kindertagespflege umfasst an diesem Modellstandort zwei Jugendhilfeträger: Das ist zum einen der öffentliche Jugendhilfeträger, der die übergeordnete Steuerungsverantwortung für das Handlungsfeld Kindertagespflege trägt, und zum anderen der freie Jugendhilfeträger, der als Dienstleistungserbringer für die Ebene der Kindertagespflege-Praxis (Kindertagespflegepersonen) sowie die Adressat*innen der Dienstleistung Kindertagespflege (in erster Linie Eltern) tätig ist (vgl. Abbildung 46). Insgesamt zeigen die Daten, dass der öffentliche Jugendhilfeträger tendenziell an einer hierarchischen Steuerung orientiert ist, weshalb für die grafische Darstellung des Umsetzungsnetzwerks Kindertagespflege ein top-down ausgerichtetes Zwei-Ebenen-Modell in Pyramidenform gewählt wurde (vgl. Abbildung 46).

Wie oben beschrieben hat das Umsetzungsnetzwerk Kindertagespflege mit der Delegation der Aufgabe der Fachberatung an den freien Jugendhilfeträger vor einigen Jahren eine grundlegende Umstrukturierung erfahren. Seitdem ist der öffentliche Jugendhilfeträger ausschließlich für hoheitliche Aufgaben wie Fachaufsicht und die Erteilung der Pflegeerlaubnis verantwortlich oder in einer systemsteuernden Funktion im Handlungsfeld Kindertagespflege aktiv (z. B. Erarbeiten von Richtlinien für Kindertagespflege, übergeordnete Steuerung des freien Jugendhilfeträgers).

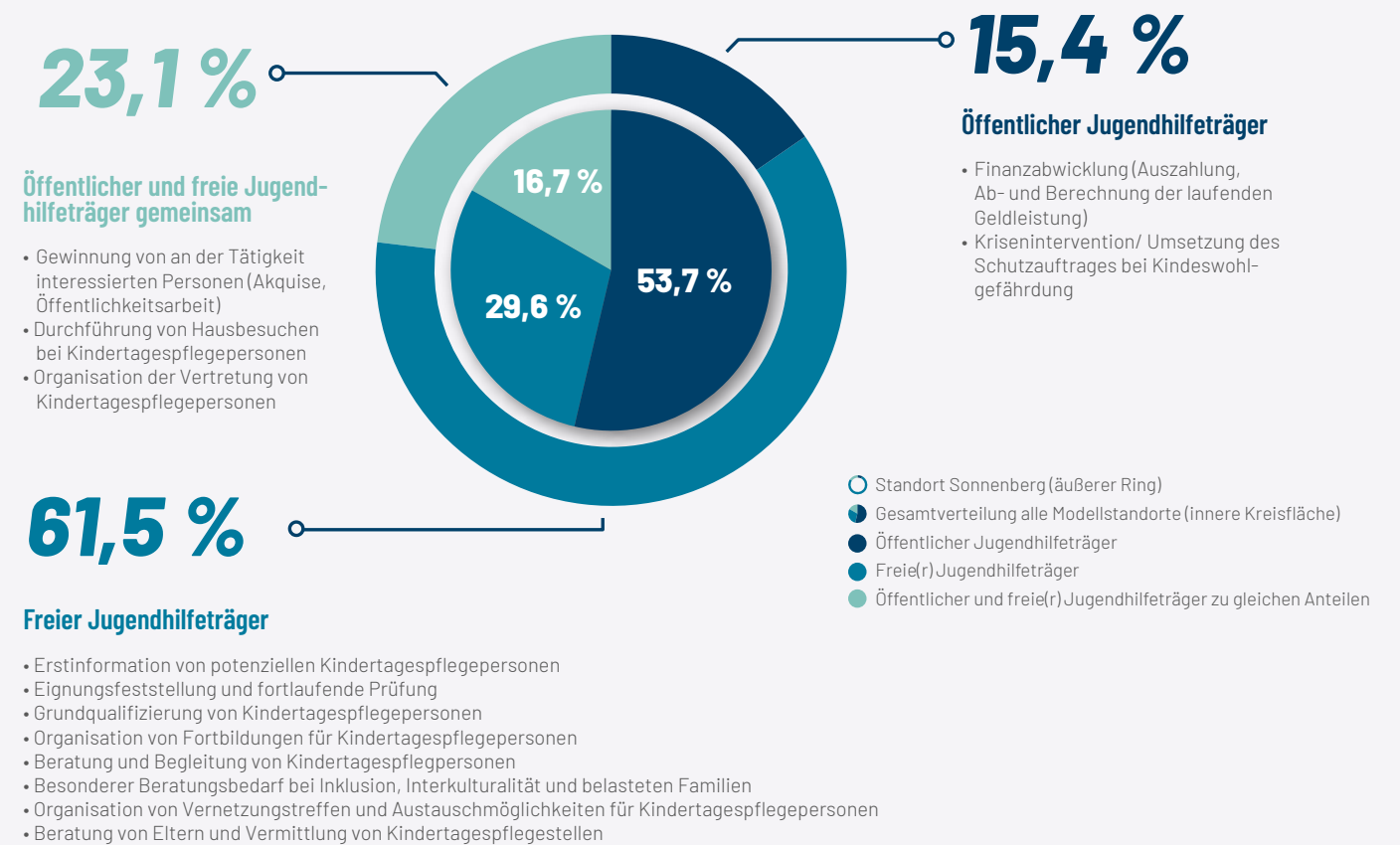


Abbildung 47: Verteilung der schwerpunktmäßigen Zuständigkeiten zwischen Jugendhilfeträgern in Sonnenberg; in Prozent; Zusatz-Monitoring 2020

Der freie Jugendhilfeträger hingegen setzt die Fachberatung für Kindertagespflegepersonen und Eltern um, vermittelt Eltern Betreuungsplätze in der Kindertagespflege, ist in die Eignungsfeststellung von an der Tätigkeit als Kindertagespflegepersonen Interessierten eingebunden und hält Qualifizierungs- und Fortbildungsangebote für Kindertagespflegepersonen vor. Kennzeichnend für den Modellstandort ist dabei eine klare Verteilung der Zuständigkeiten zwischen den Jugendhilfeträgern. Im Zuge der Neuerungen gab es zudem räumliche Veränderungen: So sind seitdem alle Fachberatungskräfte an einem gemeinsamen Standort in zentral gelegenen Büroräumen des freien Jugendhilfeträgers tätig, wobei jeweils zwei Fachberatungskräfte für zwei große Ortsgebiete zuständig sind und sich die anfallenden Aufgaben aufteilen (z. B. Fachberatung für Eltern und Kindertagespflegepersonen, Hausbesuche bei Kindertagespflegepersonen).

Im Verhältnis zu den anderen Modellstandorten des Bundesprogramms fällt auf, dass der freie Jugendhilfeträger den größten Anteil an Aufgaben, die die Verwirklichung des Betreuungsangebots Kindertagespflege betreffen, erledigt (61,5 %) (vgl. Abbildung 47). Demzufolge ist das Aufgabenspektrum des öffentlichen Jugendhilfeträgers im Vergleich zu den anderen Modellstandorten des Bundesprogramms verhältnismäßig klein (15,4 %). Damit ist der freie Jugendhilfeträger im Wesentlichen für die konkrete Umsetzung und Ausgestaltung der Kindertagespflege verantwortlich. Die Menge der Aufgabenbereiche, die beide Jugendhilfeträger gemeinsam ausführen und somit Aushandlungsprozesse zwischen den Akteur*innen erforderlich machen, ist hingegen – mit 23,1 % – in etwa gleich groß wie an den anderen Modellstandorten (vgl. Abbildung 47).

Die (Neu-)Verteilung der schwerpunktmäßigen Zuständigkeiten bewerten beide Akteur*innengruppen (öffentlicher und freier Jugendhilfeträger) positiv und bezeichnen die vorgenommenen Strukturveränderungen als „Qualitätsentwicklung“ und „Professionalisierung“ des Gesamtsystems Kindertagespflege.

„B1: Ich denke, hier bei uns im Jugendamtsbezirk war diese Auslagerung der Fachberatung an den freien Träger, also an den Bildungsträger, unser Träger halt, schon ein fachlicher Aspekt, der zu einer Entwicklung geführt hat, weil, ja, der Name hat sich ja auch geändert in Servicestelle Kindertagespflege. Und da ist ja eine wirklich hohe Zunahme der Beratungsleistungen entstanden, weil das Aufgabenspektrum größer geworden ist. Die

Eignungseinschätzungsgespräche vor der Qualifizierung und die tätigkeitsbegleitende Beratung und Besuche wurden ja jetzt in das Aufgabenspektrum aufgenommen. Und das hat schon zu einer enormen Entwicklung geführt.“

Mit dieser Aussage eines/einer Vertreter*in des freien Jugendhilfeträgers wird deutlich, dass die beschriebene Umverteilung und Neustrukturierung der Verantwortungsbereiche zwischen den beiden Jugendhilfeträgern für den freien Jugendhilfeträger im positiven Horizont verordnet ist, indem diesen Veränderungen hohes Potenzial im Hinblick auf die Weiterentwicklung des Gesamtsystems Kindertagespflege zugeschrieben wird („hat zu einer Entwicklung geführt“, „hat schon zu einer enormen Entwicklung geführt“). Der/die Befragte stellt die Erweiterung des Verantwortungsbereichs des freien Jugendhilfeträgers als bedeutsamen Entwicklungsschritt heraus („weil das Aufgabenspektrum größer geworden ist“) und verweist mit der expliziten Hervorhebung der Bezeichnung „Servicestelle Kindertagespflege“ implizit auf die dienstleistungsorientierte Ausrichtung des freien Jugendhilfeträgers gegenüber den Adressat*innen des Betreuungsangebots Kindertagespflege (Kindertagespflegepersonen und Eltern).

„B2: Ja, das hat so beides vielleicht. (...) der Aufbau der Servicestelle Kindertagespflege quasi von der Kinderbetreuungs Börse weg, hin zur Servicestelle, das war eine ganz große Professionalisierung, hat damit stattgefunden, weil eben auch eine Ausdifferenzierung der Aufgaben stattgefunden hat, es war halt so, dass die Kindertagespflege vor Jahren, vor vielen Jahren, sage ich jetzt mal, eine Randerscheinung war mit wenigen Kindertagespflegepersonen und als Sachgebiet einer völlig falschen Abteilung zugeordnet war, was man so mit so Sachen macht, die man so stiefkindlich behandelt. Und da passiert ja dann auch nichts. Zudem kam dann irgendwann die gesetzliche Vorgabe, dass solche Betreuungsbörsen einzurichten sind. Das hat man dann gemacht, ohne eine wirkliche Profilschärfung für diese Börse vorzunehmen, sondern sagte: Wir machen mal eine und gucken mal, wie sich das-. So empfinde ich das im Nachgang. Und dadurch hat sich jetzt eben, durch diese Professionalisierung hin zur Servicestelle, ja, dieser Aufgabenbereich ausdifferenziert und zu allen Vorteilen, die jetzt, glaube ich, durch die Kolleg*innen benannt worden sind, ist natürlich der Nachteil wie, glaube ich, in allen Strukturen, jetzt ungeachtet der Kindertagespflege, dass der Abstimmungs- und Besprechungsaufwand ungleich größer wird, dass Kommunikation quasi das A und

O ist, dass man sich auch da anders aufstellen muss, damit alle immer das gleiche Wort sprechen und den gleichen Wissensstand haben. Also das ist halt schwierig, vor allen Dingen, wenn man auch mit verschiedensten Akteuren zu tun hat, sprich Politikvorgesetzte, Kindertagespflegepersonen, Träger, Mitarbeiter*innen, Kolleg*innen, ja, da schlägt ganz viel auf, da muss man seine Rolle gut kennen und immer versuchen, alle an einen Tisch zu kriegen.“

Aus der Perspektive des öffentlichen Jugendhilfeträgers wird die Veränderung „von der Kinderbetreuungs Börse hin zur Servicestelle“ ebenfalls als großer Gewinn für das Gesamtsystem Kindertagespflege verortet („große Professionalisie-

rung“). Dabei wird die Weiterentwicklung und Positionierung der Kindertagespflege weg von einer „Randerscheinung“ hin zu einer ‚professionellen Serviceleistung‘ innerhalb des lokalen (frühkindlichen) Betreuungssystems insbesondere mit der Neuverteilung der Zuständigkeiten und der „Ausdifferenzierung der Aufgaben“ begründet. Darüber hinaus zeigt sich in diesem Gesprächsausschnitt die Orientierung des öffentlichen Jugendhilfeträgers an einem hierarchischen Steuerungsmodell: So hat sich für den öffentlichen Jugendhilfeträger im Zuge der Strukturveränderungen ein neuer Verantwortungsbereich aufgetan, nämlich umfangreichere Aushandlungsprozesse zu initiieren und zu koordinieren („dass der Abstimmungs- und Besprechungsaufwand ungleich größer wird, dass Kommunikation quasi das A und O ist, dass man sich auch da anders aufstellen muss, damit alle immer das gleiche Wort sprechen und den gleichen Wissensstand haben“). Dabei ist auffallend, dass der öffentliche Jugendhilfeträger die Verantwortung der Steuerung dieser Prozesse und damit die Normsetzung implizit ausschließlich bei sich selbst verortet („dass man sich da anders aufstellen muss“, „da muss man seine Rolle gut kennen und immer versuchen, alle an einen Tisch zu kriegen“).

„Für uns liegt das zentrale Merkmal der kommunalen Steuerung der Kindertagespflege darin, dass wir flächendeckend Kindertagespflege anbieten können, dass die Kindertagespflegepersonen ein existenzsicherndes Einkommen erwirtschaften können, die Qualität unseres Betreuungsangebotes gesichert ist und sich durch Fort- und Weiterbildung weiterentwickelt.“



Abbildung 48: Zentrales Merkmal der kommunalen Steuerung der Kindertagespflege in Sonnenberg; Zusatz-Monitoring 2020

Abbildung 48 zeigt zusammenfassend die zentralen Orientierungen des Modellstandortes hinsichtlich der kommunalen Steuerung des Systems Kindertagespflege auf: In diesem Kontext wird die Deckung von Betreuungsbedarfen als erste relevante Kategorie und damit als grundlegende Orientierung entworfen („flächendeckend Kindertagespflege anbieten“). Weiterhin werden die Wirtschaftlichkeit der Tätigkeit als Kindertagespfle-

geperson („dass die Kindertagespflegepersonen ein existenzsicherndes Einkommen erwirtschaften können“) sowie die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität des Betreuungsangebotes Kindertagespflege als relevant markiert, womit erneut die Orientierung des Modellstandortes an Dienstleistungserbringung und Service für Kindertagespflegepersonen und Eltern deutlich wird.

Ebene III: Praxis Formenvielfalt









	 Einzel-Kindertagespflege in den privaten Räumen der Kindertagespflegeperson	 Einzel-Kindertagespflege in Trägerschaft einer Kindertagespflegeperson in angemieteten Räumen	 Großtagespflege in Trägerschaft von Kindertagespflegepersonen in angemieteten Räumen	 Kindertagespflege im Haushalt der Erziehungsberechtigten	 Großtagespflege mit Festanstellung durch betriebliche Träger in betrieblichen Räumen	 Großtagespflege mit Festanstellung durch freie(n) Jugendhilfeträger in zur Verfügung gestellten Räumen	 Großtagespflege mit Festanstellung durch Kommune in kommunalen Räumen	 Großtagespflege mit Festanstellung durch sonstige Träger in zur Verfügung gestellten Räumen
Anzahl Kinder	<ul style="list-style-type: none"> Maximal fünf Kinder gleichzeitig Keine Begrenzung der Betreuungsverhältnisse 	<ul style="list-style-type: none"> Maximal fünf Kinder gleichzeitig Keine Begrenzung der Betreuungsverhältnisse 	<ul style="list-style-type: none"> Maximal zehn Kinder gleichzeitig Keine Begrenzung der Betreuungsverhältnisse 	<ul style="list-style-type: none"> Maximal fünf Kinder gleichzeitig 	<ul style="list-style-type: none"> Maximal zehn Kinder gleichzeitig Keine formale Begrenzung der Betreuungsverhältnisse 	<ul style="list-style-type: none"> Maximal zehn Kinder gleichzeitig Keine formale Begrenzung der Betreuungsverhältnisse 	<ul style="list-style-type: none"> Maximal zehn Kinder gleichzeitig Keine formale Begrenzung der Betreuungsverhältnisse 	<ul style="list-style-type: none"> Maximal zehn Kinder gleichzeitig Keine formale Begrenzung der Betreuungsverhältnisse
Anzahl Kindertagespflegepersonen	Eine Kindertagespflegeperson	Eine Kindertagespflegeperson	Maximal drei Kindertagespflegepersonen	Eine Kindertagespflegeperson	Maximal drei Kindertagespflegepersonen	Maximal drei Kindertagespflegepersonen	Maximal drei Kindertagespflegepersonen	Maximal drei Kindertagespflegepersonen
Prozentualer Anteil an Kindertagespflegestellen im Jugendamtsbezirk	44 %	35 %	7 %	9 %	1 %	3 %	0,5 %	0,5 %
Tätigkeitsstatus	Selbstständig	Selbstständig	Selbstständig	Selbstständig	Fest angestellt	Fest angestellt	Fest angestellt	Fest angestellt
Settingspezifische Besonderheiten	<ul style="list-style-type: none"> Zuschüsse für Ersatzbeschaffungen Inhaltlich settingspezifische Fachberatung 	<ul style="list-style-type: none"> Mietkostenzuschuss Zuschüsse für Ersatzbeschaffungen Inhaltlich settingspezifische Fachberatung 	<ul style="list-style-type: none"> Schriftliches Betriebskonzept sowie pädagogisches Konzept Mindestens zwei geeignete Räume Mietkostenzuschuss Zuschüsse für Ersatzbeschaffungen Settingspezifisches Vertretungsmodell Inhaltlich settingspezifische Fachberatung 	<ul style="list-style-type: none"> Inhaltlich settingspezifische Fachberatung 	<ul style="list-style-type: none"> Settingspezifisches Vertretungsmodell Inhaltlich settingspezifische Fachberatung 	<ul style="list-style-type: none"> Settingspezifisches Vertretungsmodell Inhaltlich settingspezifische Fachberatung 	<ul style="list-style-type: none"> Settingspezifisches Vertretungsmodell Inhaltlich settingspezifische Fachberatung 	<ul style="list-style-type: none"> Settingspezifisches Vertretungsmodell Inhaltlich settingspezifische Fachberatung

Abbildung 49: Ebene III Sonnenberg: Formen der Kindertagespflege

Die Praxis der Formenvielfalt Kindertagespflege umfasst an diesem Modellstandort acht verschiedene Kindertagespflege-Settings: (1) Fast die Hälfte der Kindertagespflegepersonen dieses Jugendamtsbezirks (44 %) praktiziert in der klassischen Form der Einzel-Kindertagespflege in privaten Wohnräumen und ist beruflich selbstständig tätig. (2) Eine weitere große Gruppe Kindertagespflegepersonen (35 %) stellt ihr Betreuungsangebot in selbst angemieteten, geeigneten Räumen bereit und hat ebenfalls den Tätigkeitsstatus der beruflichen Selbstständigkeit. (3) Daneben arbeiten 7 % der Kindertagespflegepersonen in Großtagespflegestellen. Dafür schließen sich maximal drei Kindertagespflegepersonen zusammen, mieten gemeinsam geeignete Räume an und dürfen insgesamt höchstens zehn Kinder gleichzeitig betreuen. Diese Kindertagespflegepersonen üben ihre Tätigkeit ebenso als beruflich Selbstständige aus und erhalten monatliche Mietkostenzuschüsse vom öffentlichen Jugendhilfeträger. Weiterhin müssen sie vor der Aufnahme ihrer Tätigkeit ein schriftliches Betriebskonzept sowie ein pädagogisches Konzept vorlegen. (4) Die vierte Gruppe der tätigen Kindertagespflegepersonen praktiziert auch in beruflicher Selbstständigkeit, dies jedoch im Haushalt der Eltern. Anteilig umfasst diese Gruppe 9 % aller Kindertagespflegepersonen dieses Jugendamtsbezirks (vgl. Abbildung 49).

Darüber hinaus gibt es an diesem Modellstandort vier weitere Großtagespflege-Formen, in denen die tätigen Kindertagespflegepersonen fest angestellt sind, die jedoch nur den geringen Anteil von 5 % aller tätigen Kindertagespflegepersonen ausmachen. Das sind: (5) Großtagespflege in Festanstellung durch betriebliche Träger in betrieblichen Räumen (1 %), (6) Großtagespflege in Festanstellung durch einen freien Jugendhilfeträger in zur Verfügung gestellten Räumen (3 %), (7) Großtagespflege in Festanstellung durch die Kommune in kommunalen Räumen (0,5 %) sowie (8) Großtagespflege in Festanstellung durch sonstige Träger ebenfalls in zur Verfügung gestellten Räumen (0,5 %). Für diese vier Formen der Großtagespflege gilt ebenfalls die formale Vorgabe von maximal drei Kindertagespflegepersonen, die zusammenarbeiten und insgesamt höchstens zehn Kinder gleichzeitig betreuen dürfen (vgl. Abbildung 49).

Außer denjenigen Kindertagespflegepersonen, die im Haushalt der Eltern wirken, erhalten alle selbstständig tätigen Kindertagespflegepersonen an diesem Modellstandort Zuschüsse für Ersatzbeschaffungen. Weiterhin haben sich settingspezifische Vertretungsmodelle für sämtliche Großtagespflegestellen sowohl in Selbstständigkeit als auch in Festanstellung etabliert. Darüber hinaus wird vom freien Jugendhilfeträger für alle Kindertagespfle-

ge-Settings ein inhaltlich spezifisch zugeschnittenes Fachberatungsangebot vorgehalten, und es gibt grundsätzlich keine formale Begrenzung der Anzahl an Betreuungsverhältnissen, die eine Kindertagespflegeperson im Sinne von Betreuungsplatz-Sharing abschließen darf (vgl. Abbildung 49).

Hinsichtlich des inhaltlichen Motivs zur Verwirklichung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege führen die Befragten einerseits die stark gestiegenen Betreuungsbedarfe an, welche den Jugendamtsbezirk im Kontext der Gewinnung und Bindung von Fachkräften zum Erschließen neuer Tätigkeitsfelder bzw. -strukturen gedrängt haben. Andererseits wird die Teilnahme an den Bundesprogrammen für Kindertagespflege als entscheidender Impuls benannt.

„I: Ich würde nochmal auf die Formenvielfalt zurückkommen. Wie hat sich das denn entwickelt, dass es zu diesen verschiedenen Formen kam?“

B2: Also das ist so lange her, also es gab ja das Vorgängermodell Bundesprogramm Kindertagespflege. Und davor gab es ja das Programm, wie hieß es noch?

B3: Aktionsprogramm.

B2: Aktionsprogramm, genau. Und das war quasi der Aufschlag, wenn man so will, für den Jugendamtsbezirk damals, für unseren Landkreis auf jeden Fall, sich in Bezug auf Kindertagespflege und Formenvielfalt eigentlich auf den Weg zu machen, weil damals wurde im Rahmen dieses Programms eine Großtagespflegestelle an einer Klinik ange-dockt. Und die ist quasi in diesem Programm, durch dieses Programm, mit diesem Programm entstanden. Und da hat man zeitgleich, parallel auch Großtagespflegestellen dann mit selbstständigen Tagespflegepersonen zugelassen. Und, ja, da fing das eigentlich an, dass man sich hier so ausdifferenzierte.“

Mit diesem Gesprächsausschnitt wird deutlich, dass die Entstehung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege an diesem Modellstandort durch die Teilnahme an den vorangegangenen Bundesprogrammen zwar zunächst von außen angestoßen wurde („in diesem Programm“, „durch dieses Programm“, „mit diesem Programm“), die Möglichkeit, Kindertagespflege in neuen Formen umzusetzen bei den Akteur*innen des Handlungsfelds jedoch auf große Resonanz gestoßen ist, sodass sich nach diesem ersten Impuls verschiedene Formen der Kindertagespflege, insbesondere der Formen der Großtagespflege etablieren konnten („Und, ja, da fing das eigentlich an, dass man sich hier so ausdifferenzierte“).

Bilanzierende Zusammenfassung: Wie wird Formenvielfalt von Kindertagespflege entworfen und umgesetzt?

5.2.4

Was ist der idealtypische Entwurf des Systems Kindertagespflege?

Kindertagespflege wird an diesem Modellstandort – ähnlich wie in den anderen beiden Fällen dieser Studie – idealtypisch entworfen als „familiennahes“, „individuelles“ und ‚passgenaues‘ Betreuungsangebot mit ‚kleinen Gruppen‘ und einer ‚kontinuierlichen Bezugsperson‘. Programmatisch wird Kindertagespflege dabei in besonderer Weise herausgehoben als ein für Eltern sowie kleine Kinder adäquates Betreuungssetting, wobei der Betreuungsalltag für Kinder und die Betreuungsbedingungen für Eltern in Kindertageseinrichtungen als negative Vergleichsfolie herangezogen werden. So differenziert diese relationale Einordnung, die rhetorisch vorgenommen wird, so funktional erweist sich der Blick auf die Weiterentwicklung des Systems Kindertagespflege im Kontext zugrunde liegender Strukturbedingungen: So steht der Modellstandort trotz seiner elaborierten inhaltlichen Kindertagespflege-Profilierung aufgrund erheblicher U3-Betreuungsplatzbedarfe vor der Herausforderung, strukturell und inhaltlich weitere Formen und Settings von Kindertagespflege zu erproben und auszubauen.

Handlungsleitend ist insofern der Konnex zum quantitativen Ausbau von Kindertagespflege, wobei hinsichtlich der zukünftigen Weiterentwicklung der Kindertagespflege an diesem Modellstandort das Verhältnis von idealtypischer Programmatik und formalrechtlichen Zwängen sensibel auszuloten sein wird. Dabei bilden das quantitative Betreuungspotenzial eines Settings der Kindertagespflege und seine jeweilige ideelle Anschlussfähigkeit die relevanten Eckpfeiler der Steuerung.

Was ist das Grundprinzip der Steuerung dieses Systems?

Zur Bewältigung dieses Spannungsfelds hat der Modellstandort die zwei zugrunde liegenden Aufgabenbereiche organisatorisch und institutionell aufgeteilt: Der freie Jugendhilfeträger sorgt für die strukturelle Professionalisierung des Systems Kindertagespflege, indem er primär die fachlich-pädagogischen Handlungszusammenhänge (Beratung, Begleitung, Interessenvertretung) weiterentwickelt, während der öffentliche Jugendhilfeträger die signifikante Beteiligung am Betreuungsplatzausbau und die Sicherstellung der hoheitlichen Aufgaben durch die Kindertagespflege bearbeitet. Die klare und von beiden Jugendhilfeträgern positiv bewertete Verteilung der Zuständigkeiten soll damit Kindertagespflege als ‚professionelle Serviceleistung‘ innerhalb des lokalen (frühkindlichen) Betreuungssystems positionieren und in dieser Figuration insgesamt an Relevanz zum qualitativen und quantitativen Ausbau der Kindertagespflege gewinnen.

Vor dem Hintergrund dieser übergeordneten Zielsetzung und organisatorischen (Neu-)Aufstellung werden fortlaufend verschiedene ‚Modelle‘ von Kindertagespflege erprobt, was stets einer erneuten Klärung der Zuständigkeiten bedarf. Auch wenn der öffentliche Träger – wie sich gezeigt hat – an einem hierarchischen Steuerungsmodell orientiert ist, das in der Regel der freie Jugendhilfeträger ideell füllt und fachlich vorbereitet, löst er in dem Maße (umfangreiche) zu koordinierende Aushandlungsprozesse aus, indem an der ‚Norm‘ gearbeitet wird, was Kindertagespflege hinsichtlich seiner Formenvielfalt und programmatischen Identität sein soll. Gerade weil Normentwicklung ein fortlaufender Prozess ist, erfordert die gleichzeitige Modifizierung von organisationaler Neuaufstellung und (modellhafter) Weiterentwicklung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege eine hinreichende Bereitstellung von Orten und Gelegenheiten zur Verhandlung von diesem Prozess zugrunde liegenden Normen. Die hierarchisch angestrebte Steuerung seitens des öffentlichen Jugendhilfeträgers hat diese Bedingung wesentlich zu berücksichtigen.

Welche Funktion hat die Formenvielfalt von Kindertagespflege im lokalen care regime?

Die Formenvielfalt von Kindertagespflege ist an diesem Modellstandort eng an den skizzierten doppelten Entwicklungsprozess gekoppelt: So zwingt zum einen der hohe Betreuungsplatzbedarf die Initiierung und Erprobung der verschiedenen Formen der Kindertagespflege auf die Agenda. Zum anderen wird – wenn auch quantitativ auf noch geringem Niveau und strukturell in der Entwicklung – in der Kindertagespflege großes Potenzial für das lokale Gesamtsystem der Kindertagesbetreuung gesehen. Dabei waren die Impulse aus den Bundesprogrammen vor allem zentraler Ausgangspunkt zur anfänglichen Initiierung von Formenvielfalt, die sich seitdem in einer fortlaufenden inhaltlichen und strukturellen Weiterentwicklung des Systems Kindertagespflege niederschlagen.

Mit der Fallstudie Rosenberg wird ein Modellstandort vorgestellt, der die Verwirklichung von Kindertagespflege in einem Landkreis verantwortet. Der Hauptantragsteller dieses Modellstandortes ist ein seit Langem etablierter freier Jugendhilfeträger, der hinsichtlich der Ausgestaltung und Realisierung von Kindertagespflege eine zentrale Stellung einnimmt und die Profilierung und Weiterentwicklung der Kindertagespflege bereits in langer Tradition aktiv voranbringt. So ist der freie Jugendhilfeträger maßgeblich für die praktische Umsetzung von Kindertagespflege zuständig (z. B. Fachberatung von Kindertagespflegepersonen und Eltern, Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen) und tritt als starker Dienstleister und Unterstützer für die Kindertagespflege-Praxis sowie als engagierter Lobbyist für das Handlungsfeld Kindertagespflege gegenüber politischen Entscheidungsträger*innen auf. Der öffentliche Jugendhilfeträger hat hingegen eine hoheitlich steuernde Rolle und verantwortet nur einen geringen Teil der schwerpunktmäßigen Zuständigkeiten im Kontext der Bereitstellung von Kindertagespflege-Angeboten (vgl. auch Kapitel 5.3.3).

Grundsätzlich ist die Kindertagespflege in Rosenberg klar positioniert und fest in die Strukturen der Kindertagesbetreuung integriert (z. B. in die Bedarfsplanung). Somit hat jedes zehnte unter dreijährige Kind in öffentlich geförderter Betreuung einen Betreuungsplatz in einem Setting der Kindertagespflege (vgl. Abbildung 50). Darüber hinaus ist die Betreuungsquote von Kindern in einem Alter von über sechs bis 14 Jahren mit 16,7 % im Vergleich zu allen Modellstandorten des Bundesprogramms (4 %) überdurchschnittlich hoch (vgl. Abbildung 50). Daran wird deutlich, dass die Kindertagespflege in diesem Jugendamtsbezirk maßgeblich für die Betreuung unter dreijähriger Kinder sowie als schulergänzendes Betreuungsangebot bzw. als Hort-Alternative eingesetzt wird. Die Kindertagespflegepersonen dieses Modellstandortes betreuen im Mittel 3,7 Kinder. Dieser Wert entspricht in etwa dem aller Modellstandorte (3,9) (vgl. Abbildung 50).

STRUKTURDATEN ROSENBURG		Mittelwert aller Modellstandorte des Bundesprogramms ProKindertagespflege
Gebietskörperschaft Jugendhilfeträger (Hauptantragsteller)	Großstadt Öffentlicher Jugendhilfeträger	
Anzahl Kindertagespflegepersonen am 01.03.2019	319	9940
Anzahl Kinder in Kindertagespflege am 01.03.2019	1170	38295
Betreuungsquote Kinder U3 gesamt (in Kita und KTP)	30,7 %	32,2%
Betreuungsquote Kinder U3 in KTP	10 %	15,8%
Durchschnittliche Anzahl Kinder pro KTPP	3,7	3,9
Betreuungsquote Kinder Ü3 bis U6 in KTP	2,7 %	1%
Betreuungsquote Kinder Ü6 bis 14 in KTP	16,7 %	4%

Abbildung 50: Strukturdaten Rosenberg; Monitoring 2019

Der Großteil der Kindertagespflegepersonen dieses Modellstandortes ist beruflich selbstständig tätig. Daneben gibt es jedoch auch Möglichkeiten der Festanstellung für Kindertagespflegepersonen. Im Rahmen von Formenvielfalt in der Kindertagespflege setzt der Modellstandort Kindertagespflege in neun verschiedenen Settings um: (1) Die Hälfte der Kindertagespflegepersonen (51 %) ist klassisch, d. h. allein in privaten Räumen, tätig. Innerhalb dieser Gruppe gibt es zwei Unterformen der Kindertagespflege. Das sind (2) ein Kindertagespflege-Angebot zur Überbrückung kurzer, begrenzter Zeiträume (z. B. Vertretung, Betreuungsplatzsuche) und (3) die traditionelle Einzel-Kindertagespflege in privaten Räumen, jedoch ausschließlich für unter dreijährige

LEGENDE

 **Großstadt** (Anzahl: 20)

 **Mittelstadt** (Anzahl: 9)

 **Landkreis** (Anzahl: 18)

Kinder. (4) Weiterhin arbeitet jede sechste Kindertagespflegeperson allein im Haushalt der Eltern (17 %). Darüber hinaus gibt es an diesem Modellstandort fünf Formen der Großtagespflege. So sind (5) 7 % der Kindertagespflegepersonen in Großtagespflegestellen in eigener Trägerschaft tätig, dies jedoch in betrieblichen Räumen und (6) 16 % ebenfalls in selbstverwalteten Großtagespflegestellen, für die kommunale Räume genutzt werden. (7) Weitere 7 % der tätigen Kindertagespflegepersonen bieten ihre Betreuungsleistung in Form von Zusammenschlüssen an, für die private Räume genutzt werden. Zudem arbeiten einige wenige Kindertagespflegepersonen (8) im Zusammenschluss in geeigneten, angemieteten Räumen (1 %) sowie (9) in Großtagespflegestellen in kommunaler Festanstellung (1 %) (vgl. auch Kapitel 5.3.3).

Insgesamt ist die Fülle der settingspezifischen Besonderheiten und Unterstützungsleistungen auffallend (vgl. auch Kapitel 5.3.3). Darin zeigt sich, dass der Modellstandort viele Ressourcen in die Umsetzung von Formenvielfalt der Kindertagespflege investiert, demnach viel Potenzial in der

Settingpluralität von Kindertagespflege sieht sowie die Kindertagespflege als (mit-)tragende Säule des Gesamtsystems der Kindertagesbetreuung konzeptioniert.

In struktureller Hinsicht verortet sich der Modellstandort laut Selbsteinschätzung in der Gruppe derjenigen Modellstandorte des Bundesprogramms, die grundlegend gute strukturelle Unterstützung des Systems Kindertagespflege erfahren¹⁷ (vgl. Abbildung 51). Damit wird auch in diesem Zusammenhang deutlich, dass das Betreuungsangebot Kindertagespflege in diesem Jugendamtsbezirk politisch gewollt ist und voran gebracht wird. Zudem wird das Handlungsfeld Kindertagespflege innerhalb des Bundeslandes stark gefördert und ist (auch politisch) gut vernetzt.

Im Kontext der weiteren Profilierung und Entwicklung der Kindertagespflege ist der Modellstandort stets an Innovation, der Stärkung und dem Ausbau der Kindertagespflege orientiert und damit grundsätzlich offen für kreative, zukunfts-

weisende Ideen im Hinblick auf die weitere Ausdifferenzierung der bestehenden Formenvielfalt Kindertagespflege. Daneben stehen die inhaltliche Qualitätsentwicklung und -sicherung – im Sinne einer fortschreitenden Professionalisierung und weiterhin stärkeren Positionierung des Betreuungsangebots Kindertagespflege – im Fokus des Modellstandortes.

Zusammenfassend bilden drei zentrale Merkmale des *Wie's* der Umsetzung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege an diesem Modellstandort den analytischen Kern dieser Fallstudie. Das sind (1) die Grundidee der Kindertagespflege als breit aufgestelltes, settingplurales Betreuungsangebot sowie der Entwurf von Kindertagespflege als alternative Betreuungsform und (mit-)tragende Säule des Gesamtsystems der Kindertagesbetreuung. (2) Der engagierte Lobbyismus für die Kindertagespflege seitens der steuerungsverantwortlichen Akteur*innen sowie (3) das Potenzial, welches der Modellstandort in der Formenvielfalt von Kindertagespflege sieht.

schwache strukturelle Unterstützungsleistungen

gute strukturelle

Unterstützungsleistungen

umfangreiche strukturelle Unterstützungsleistungen

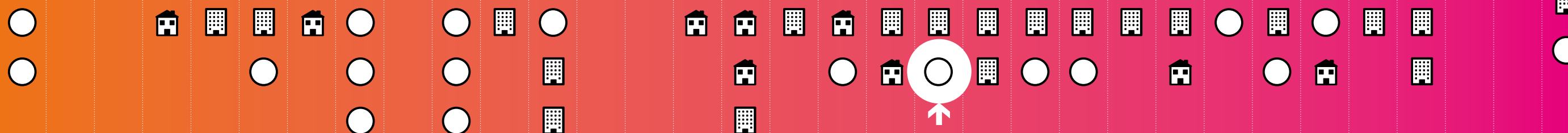


Abbildung 51: Strukturelle Unterstützungsleistungen in Rosenberg

Strukturelle Unterstützungsleistungen in den Bereichen:

politischer und gesellschaftlicher Stellenwert der Kindertagespflege ... Merkmale der Kindertagespflege ... Vernetzung und Kooperation ... Fachberatung Kindertagespflege ... Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen nach dem QHB ... Vertretung von Kindertagespflegepersonen ... Fachkräftegewinnung und -bindung von Kindertagespflegepersonen ... Öffentlichkeitsarbeit für Kindertagespflege ... Inklusion in Kindertagespflege ... Partizipation von Kindertagespflegepersonen und Eltern ... Zusammenarbeit mit Eltern

5.3.1

Orientierungspunkte zum Profil der Kindertagespflege als Betreuungsangebot

„Für uns liegt das zentrale Merkmal des Betreuungsalltags in der Kindertagespflege darin, dass familiennahe Strukturen und ein alltagspädagogischer Ansatz vorliegen sowie ein individuelles Eingehen auf jedes Kind möglich ist. Ein flexibles Eingehen auf die Bedarfe der Eltern und eine enge Erziehungspartnerschaft sind möglich. Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch für die Kindertagespflegepersonen. Betreuung findet zum Großteil in den eigenen Räumen statt.“



Abbildung 52: Zentrales Merkmal des Betreuungsalltags in der Kindertagespflege in Rosenburg; Zusatz-Monitoring 2020

In dieser pointierten Beschreibung dokumentieren sich die Spezifika der Betreuungsform Kindertagespflege, die für diesen Modellstandort zentrale Bedeutung haben. Dabei wird auch an diesem Modellstandort vordergründig auf die strukturelle Anlage der Kindertagespflege rekurriert („familiennahe Strukturen“). Diese Strukturen eröffnen laut diesem Entwurf einerseits spezifische pädagogische Möglichkeitsräume („alltagspädagogischer Ansatz“, „individuelles Eingehen auf jedes Kind“) und andererseits die gemeinsame Bewältigung von ‚Kindererziehung‘ in privater und öffentlicher Verantwortung durch Kindertagespflegeperson und Eltern („enge Erziehungspartnerschaft“). Insgesamt werden Kindertagespflege und Familie hier als wenig voneinander abgegrenzt konstruiert („familiennah[er]“, „enge Erziehungspartnerschaft“): Kindertagespflege lässt sich auf die Kinder ein („individuelles Eingehen auf jedes Kind“)

und passt sich den spezifischen Bedürfnissen von Eltern an („flexibles Eingehen auf die Bedarfe der Eltern“). Kindertagespflege ist damit ein ganzheitlich ausgerichtetes (Dienstleistungs-)Angebot, das sich in besonderer Weise sowohl an Kinder als auch an ihre Eltern richtet.

In dem Ausspruch „alltagspädagogischer Ansatz“ dokumentiert sich das Bild des pädagogischen Geschehens in der Kindertagespflege, welches hier im positiven Horizont verordnet ist: Damit ist das pädagogische Handeln in der Kindertagespflege überwiegend als familienpädagogisches Handeln entworfen, das informell wirksam wird sowie an (Familien-)Alltagsabläufen orientiert ist und weniger auf die Initiierung von standardisierten oder gezielt hergestellten pädagogischen (Lern-)Situations ausgerichtet.

Weiterhin wird die Kindertagespflege als Betreuungssetting entworfen, das den politischen Auftrag der „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ in doppelter Funktion erfüllt: So ermöglicht diese Form der Betreuung die gleichzeitige Verwirklichung von Familien- und Berufsleben sowohl für die Eltern der betreuenden Kinder als auch für die betreuende Person selbst („Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch für die Kindertagespflegepersonen“). Mit anderen Worten: Kindertagespflegepersonen können gleichzeitig Dienstleistungsnehmer*innen und -anbieter*innen sein, was eine Besonderheit im Spektrum der frühkindlichen Betreuungsangebote darstellt. Indirekt wird die Kindertagespflege damit zugleich als ein effizientes Betreuungsangebot und als ein attraktives Tätigkeitsfeld für Personen mit jungen Kindern geltend gemacht.

Gesprächsausschnitte aus den Gruppendiskussionen zeigen ebenfalls, dass „Familiennähe“ dem Betreuungssetting Kindertagespflege als grundlegendes Charakteristikum zugeschrieben wird („da ist dann einfach auch das Merkmal Familiennähe wichtig“).

„B3: Und bei uns, denke ich, ist es ähnlich vielleicht wie andernorts auch. Wir haben schon noch dieses Merkmal Familiennähe, denke ich, das ist uns wichtig. Also, es gibt auch immer wieder Überlegungen, ob man zum Beispiel Tagespflege in anderen geeigneten Räumen vergrößert, mit mehreren Gruppen irgendwie anbieten kann. Und da ist dann einfach auch das Merkmal Familiennähe wichtig. Und das ist eben nicht in der Vielzahl und einer großen Zahl von verschiedenen Gruppen parallel nebeneinander so. Also in der Unterscheidung zur Betriebserlaubnis unserer Kindertageseinrichtung, dann natürlich schon diese Flexibilität, die Individualität, die möglichst Passgenauigkeit, dieses Matching zwischen den Familien, die ihr Kind eben abgeben und der Tagespflegeperson, das, denke ich, sind so die klassischen Merkmale, die für uns ja aber auch von Bedeutung sind.“

Die Eigenschaft „Familiennähe“ der Kindertagespflege wird auch hier an der strukturellen Anlage des Betreuungssettings festgemacht: Kleine, voneinander getrennte Kindergruppen ermöglichen „Familiennähe“ im Sinne eines familienähnlichen Betreuungsalltags, wobei Kindertageseinrichtungen an dieser Stelle als negativer Vergleichshorizont aufgerufen werden („Merkmal Familiennähe wichtig. Und das ist eben nicht in der Vielzahl und einer großen Zahl von verschiedenen Gruppen parallel nebeneinander so“). Weiterhin wird die Kindertagespflege in Abgrenzung zu Kindertages-

einrichtungen mit den Schlagworten „Flexibilität, Individualität [und] Passgenauigkeit“ beschrieben. Markant ist dabei, dass diese Merkmale – als Indikatoren für Dienstleistungserbringung und Service – alle darauf abzielen, die Adressat*innen (Eltern und Kinder) des Betreuungsangebots Kindertagespflege anzusprechen. Ein besonderer Fokus wird auf das Merkmal „Passgenauigkeit“ gerichtet, womit die Option einer möglichst großen wertorientierten, sozialen und erzieherischen Schnittmenge zwischen den „Familien“ und der betreuenden Kindertagespflegeperson gemeint ist. Diese Bedingung wird einerseits als genau zueinander passend bzw. optimal aufeinander abgestimmt und andererseits als generell vorhanden dargestellt („dieses Matching“). Dabei ist die Orientierung daran, möglichst wenig Brüche bzw. Dissens zwischen Kindertagespflegepersonen und Familien zu haben, bezeichnend.

Generell zeigt das Datenmaterial mehrfach die dienstleistungs- bzw. serviceorientierte Ausrichtung des Modellstandortes, die der Bereitstellung des Betreuungsangebots Kindertagespflege zugrunde liegt. Zudem wird Familiennähe gegenüber dem vorherigen Entwurf von Familiennähe als ‚ein familienähnlicher Betreuungsalltag‘ hier noch einmal anders definiert: Im folgenden Gesprächsausschnitt meint Familiennähe, ‚den Familien nah bzw. verbunden sein‘ oder ‚in den Familienalltag eingebunden sein‘.

„B3: Und das finde ich oftmals sehr beeindruckend, was die Tagespflegepersonen da berichten, wie sie Familien unterstützen in der Bewältigung von ihrem, ich sag mal ganz salopp, ihrem Alltag einfach, also mit fünf Kindern gleichzeitig oder acht Betreuungsverhältnissen im privaten Haushalt, alles was da irgendwie anfällt, vom Arztbesuch über Kinder in Kitas und Schulen und vielleicht noch in Fördereinrichtungen oder zur Physiotherapie. Und das finde ich immer sehr beeindruckend, weil ich denke, das ist ein ganz, ganz wichtiger Baustein, eine ganz wichtige Säule für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, von Unterstützung auch in Bildungsprozessen. Also das finde ich, das ist eine besondere Qualität, die jetzt so gleichermaßen die Kita nicht unbedingt hat, weil es einfach ein anderes Setting ist.“

In diesem Gesprächsausschnitt wird deutlich, dass die Kindertagespflege als ein Betreuungssetting entworfen wird, welches Eltern im Idealfall besonderen Service anbietet, der weit über bloße Kindertagesbetreuung hinausgeht („Arztbesuch“, „Kinder in Kitas und Schulen und vielleicht noch in Fördereinrichtungen oder zur Physiotherapie“).

Laut diesem Entwurf unterstützen Kindertagespflegepersonen Eltern bei der Organisation des Familienalltags, indem sie Alltagswege übernehmen, die genuin in den Bereich elterlicher Zuständigkeit fallen. Kindertagespflege wird unter Bezugnahme auf diese Darstellung zu einem expliziten Dienstleistungsangebot für Eltern erklärt, welches Eltern das Zusammenbringen von Familien- und Berufsleben in besonderer Weise ermöglicht („ein ganz ganz wichtiger Baustein, eine ganz wichtige Säule für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf“). Zusammenfassend wird diese besondere Serviceerbringung bzw. -bereitschaft von Kindertagespflegepersonen als Qualitätsmerkmal der Kindertagespflege im positiven Horizont verortet („das ist eine besondere Qualität“). Zur Verstärkung werden Kindertageseinrichtungen dabei als Kontrastfolie im negativen Horizont aufgerufen: Kindertageseinrichtungen können diese Form der Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familien- und Berufsleben generell nicht leisten, so die Darstellung, wobei wiederum auf die strukturell andere Anlage von Kindertageseinrichtungen rekurriert wird („weil es einfach ein anderes Setting ist“).

Das Merkmal Flexibilität der Kindertagespflege ist für diesen Modellstandort von Bedeutung und wird in erster Linie mit Betreuungszeiten, die optimal an (sich dynamisch verändernde) elterliche Bedarfe angepasst sind, assoziiert.

„B5: Also es ist natürlich für Eltern interessant, die für ihr Kind eine familiennahe Betreuung möchten, eine kleine Einheit, die vielleicht auch, ja, ich sage mal, besondere Bedarfe in ihren Betreuungszeiten haben, also entweder für Eltern, die eben nicht unbedingt die ganze Woche ihr Kind in die Einrichtung bringen möchten, sondern die eben vielleicht nur zwei Tage arbeiten. Das haben wir jetzt mittlerweile oft. (...) Für solche Eltern ist es natürlich interessant. Es ist interessant für Eltern, die so über diese-, also wir haben hier im Landkreis zum Beispiel viele Eltern, die in der Großstadt arbeiten. Und wir haben hier ja auch ein riesen Ballungsgebiet. Also wir gehören ja da auch dazu. Und da können Sie sich vielleicht annähernd vorstellen, was da morgens auf der Straße los ist. Das heißt, wenn die Eltern, selbst wenn sie nur in Teilzeit arbeiten, haben sie unter Umständen eine Stunde hinwärts und eine Stunde rückwärts, also zwei Stunden oder manchmal sogar noch mehr Fahrtzeit noch pro Tag. Und dann reichen oft eben die klassischen Öffnungszeiten von einer Einrichtung nicht aus.

Und für die Eltern ist es natürlich auch attraktiv, das Kind dann irgendwo zu wissen, wo man- ja, wo das Kind eben auch länger bleiben kann oder eben, ja, wo man dann vielleicht auch mal sagen kann: Ich stehe jetzt im Stau, kannst du vielleicht noch? Und meistens sind ja die Tagesmütter, wenn die dann selber keine Termine haben, dann ja auch nicht so in Hektik wie die Erzieherinnen in der Einrichtung. Und die sagen dann: Ja, gut, dann komm halt so, wie du kommst. Also und ich glaube, das ist natürlich schon für viele, ja, wie gesagt, in diesem ganzen Berufsleben und Berufsalltag mit eben Fahrtstrecken und allem, ist das natürlich auch etwas, was, glaube ich, beruhigend ist für Eltern, einfach zu wissen, okay, das Kind ist da gut aufgehoben, und ich kann auch mal im Stau stehen oder so.“

In diesem Gesprächsausschnitt wird das, was mit Flexibilität der Kindertagespflege gemeint ist, inhaltlich ausdifferenziert. Flexibilität bezieht sich in erster Linie auf die angebotenen Betreuungszeiten in der Kindertagespflege: Die Kindertagespflege wird hier insofern als flexibel dargestellt, als dass sie elterliche Betreuungsbedarfe abdeckt, die nicht der üblichen Norm entsprechen („besondere Bedarfe in ihren Betreuungszeiten“). Indem zunächst von planbaren ‚besonderen‘ Betreuungsbedarfen berichtet wird („nicht unbedingt (...) die ganze Woche (...), sondern (...) vielleicht nur zwei Tage“, „Eltern (...) haben (...) unter Umständen eine Stunde hinwärts und eine Stunde rückwärts, also zwei Stunden oder manchmal sogar noch mehr Fahrtzeit noch pro Tag“) und dies dann auf unvorhersehbare, jederzeit spontan eintretende zusätzliche Betreuungsbedarfe zugespielt wird („Ich stehe jetzt im Stau, kannst du vielleicht noch?“), wird die Kindertagespflege hinsichtlich der Betreuungszeiten als maximal flexibles Betreuungssetting entworfen. Darüber hinaus wird dieser positive Horizont als in der Handlungspraxis umgesetzt dargestellt („Und die sagen dann: Ja, gut, dann komm halt so, wie du kommst“), womit der positive Horizont weiter verstärkt und ausformuliert wird. Kontrastierend dazu werden im negativen Horizont die Bedingungen in Kindertageseinrichtungen aufgerufen („dann reichen oft eben die klassischen Öffnungszeiten von einer Einrichtung nicht aus“, „nicht so in Hektik wie die Erzieherinnen in der Einrichtung“), wodurch die Flexibilität des Betreuungssettings Kindertagespflege als etwas Besonderes im Gesamtsystem der Kindertagesbetreuung herausgestellt wird. Kindertagespflege bietet in diesem Fall etwas,

das Kindertageseinrichtungen erneut strukturbedingt nicht anbieten können, so die Orientierung. Weiterhin wird auch hier die Orientierung deutlich, dass Kindertagespflege ein besonders entgegenkommendes Dienstleistungsangebot ist, das sich elterlichen Alltagsstrukturen anzupassen vermag („für Eltern interessant“, „für die Eltern ist es (...) attraktiv“, „beruhigend (...) für Eltern“).

Auch für diesen Modellstandort ist bezeichnend, dass Kindertagespflege in Abgrenzung zu Kindertageseinrichtungen als ein *anderes* Betreuungssetting entworfen wird. Kindertagespflege ist eine grundlegende Alternative zu Kindertageseinrichtungen. In diesem Sinne werden für die Beschreibung der Kindertagespflege in erster Linie (Struktur-)Unterschiede zu Kindertageseinrichtungen und daraus resultierende unterschiedliche Handlungsoptionen aufgerufen und es wird weniger auf Gemeinsamkeiten oder Schnittmengen der beiden Betreuungssettings fokussiert.

„B4: Ja, und ich denke, mit dem, was man auch noch sagen muss, mit der Großtagespflege haben wir eben auch nochmal so ein, ja, Hybrid wäre zu viel gesagt, aber so ein Zwischending quasi zwischen der klassischen Tagesmutter, die wirklich ganz klassisch zuhause in den eigenen vier Wänden mit, wo auch ein Fernseher im Wohnzimmer steht und so weiter, betreut oder dann eben der Großtagespflege, die schon so etwas Institutionelleres hat, aber eben trotzdem noch weit entfernt ist von der klassischen Krippe, was eben gerade für Kinder im U3-Bereich für viele Eltern sehr wünschenswert ist, dass es eben doch die sehr kleine Gruppe ist und die Tagespflegepersonen auch im Normalfall auf zwei bis drei beschränkt sind, die auch sich nicht so viel durchwechseln und wir tatsächlich da auch eine relative Stabilität in den Tagespflegepersonen haben, weniger Wechsel als in den Einrichtungen. (...) Aber da, denke ich, ist das auch nochmal was, was für viele Eltern attraktiv ist, was es sonst nicht unbedingt gibt, ja.“

In dieser Passage wird die Kindertagespflege als ein Betreuungsangebot dargestellt, das sich zwischen elterlicher bzw. familiärer Erziehung und Betreuung sowie institutioneller Kindertagesbetreuung bewegt, dabei aber weder das eine noch das andere ist, sondern diesen *Zwischenraum* auf vielfältige Weise ausfüllt. Indem das Angebotspektrum der Kindertagespflege umrissen wird, zeigt sich, dass die Kindertagespflege nicht nur insgesamt von Kindertageseinrichtungen abge-

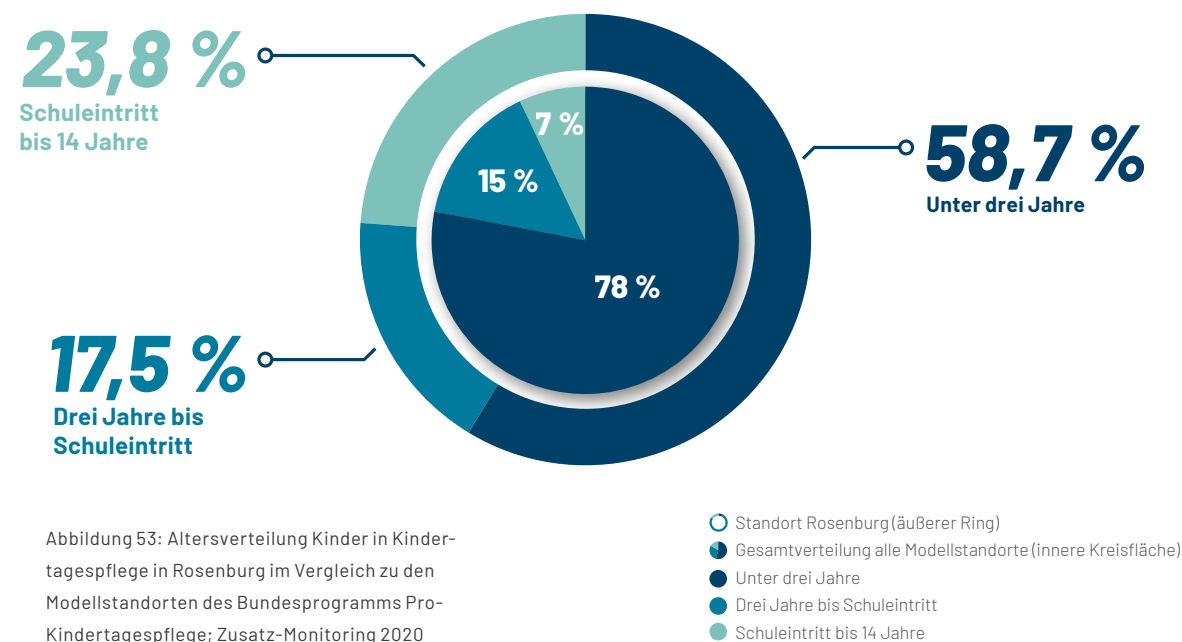
grenzt wird und etwas *anderes* bietet, sondern dass die Kindertagespflege zudem ein in sich stark ausdifferenziertes, settingplurales Betreuungsangebot ist, das multiple und spezifische Bedarfe der Adressat*innen abdecken kann. Insgesamt wird die Kindertagespflege damit als ein vielseitiges und komplexes Betreuungsangebot skizziert, das individuell und dynamisch auf die Bedarfe seiner Zielgruppe (insbesondere Eltern) reagieren kann. Auch darin dokumentiert sich die Orientierung daran, Eltern mit dem Betreuungsangebot Kindertagespflege bestmöglich entgegenzukommen („für viele Eltern sehr wünschenswert“, „für viele Eltern attraktiv“).

5.3.2

Strategische Positionierung und Bedeutung der Kindertagespflege

Das folgende Kapitel gibt einen Überblick über die strategische Positionierung des Betreuungsangebots Kindertagespflege innerhalb des lokalen Gesamtsystems der Kindertagesbetreuung an diesem Modellstandort.

Zunächst zeigen die Daten, dass die Kindertagespflege auch an diesem Modellstandort in Übereinstimmung mit der bundesweiten Rechtsvorschrift im SGB VIII größtenteils für die Betreuung unter dreijähriger Kinder eingesetzt wird. So sind etwas mehr als die Hälfte der Kinder, die in der Kindertagespflege betreut werden, in einem Alter von unter drei Jahren (58,6 %) (vgl. Abbildung 53). Im Vergleich zu den anderen Modellstandorten des Bundesprogramms liegt dieser Anteil jedoch deutlich unter dem Durchschnitt von 78 % (vgl. Abbildung 53). Demgegenüber bildet die Gruppe der Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt mit 17,5 % in etwa den Durchschnittswert aller Modellstandorte (15 %) ab. Auffallend ist der quantitative Anteil von Kindern, die ab ihrem Schuleintritt bis zu einem Alter von 14 Jahren ergänzend in der Kindertagespflege betreut werden (23,8 %). Diese Gruppe ist vor dem Vergleichshorizont aller Modellstandorte (7 %) überdurchschnittlich stark vertreten (vgl. Abbildung 53). Damit wird deutlich, dass die Kindertagespflege in diesem Jugendamtsbezirk insbesondere als Betreuungsangebot für unter dreijährige sowie schulpflichtige Kinder eingesetzt wird und für diese Bereiche als bedeutsame strukturelle Unterstützungsleistung des Gesamtsystems der Kindertagesbetreuung in diesem Jugendamtsbezirk positioniert ist.



Nichtsdestotrotz wird die Kindertagespflege auch für die Betreuung von Kindern zwischen drei Jahren und dem Schuleintrittsalter eingesetzt. Für diesen Bereich ist jedoch kennzeichnend, dass Kindertagespflege vor allem Strukturschwächen im Bereich der Kindertageseinrichtungen ausgleichen soll (z. B. fehlende Betreuungsplätze in Kindertageseinrichtungen, in Ausnahmefällen ungeeignete Betreuungsstrukturen in Kindertageseinrichtungen für einzelne Kinder) (vgl. Abbildung 54). Schließlich ist der Verbleib eines über dreijährigen Kindes in der Kindertagespflege für Eltern mit einem geringen organisatorischen Aufwand verbunden, sodass sich der Modellstandort an den Interessen und (Betreuungs-)Vorstellungen von Eltern orientiert und diese bestmöglich umzusetzen versucht.

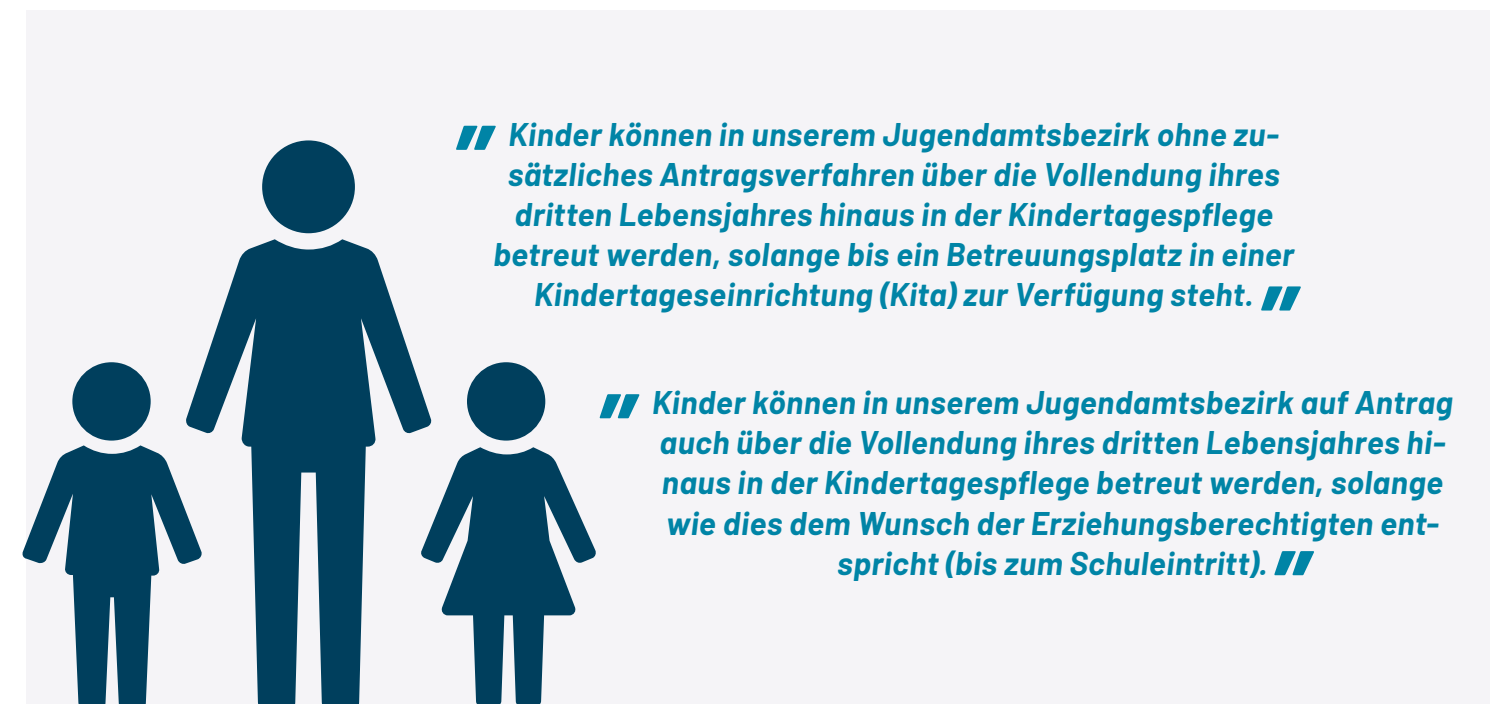


Abbildung 54: Einsatz der Kindertagespflege für unter dreijährige Kinder in Rosenberg; Zusatz-Monitoring 2020

Der folgende Gesprächsausschnitt fasst die Praxis der Betreuung von Kindern zwischen drei Jahren und dem Schuleintrittsalter in der Kindertagespflege sowie die diesbezüglichen Orientierungen des Modellstandortes zusammen.

„B3: Ja, das ist jetzt nicht zwingend, also so mit dem Glockenschlag. Und das hat natürlich unterschiedliche Gründe. Und zum einen hängt es natürlich auch ein Stück weit aktuell damit zusammen, dass nicht überall so ganz leicht die Rechtsansprüche dann ab dem dritten Lebensjahr in den Einrichtungen eingelöst werden können. Dann gibt es deswegen manchmal auch einfach Übergangslösungen. Und es gibt auch für Kinder, die vielleicht einfach in ihrer Entwicklung etwas verzögert sind, die vielleicht von dieser kleinen Gruppe, so dem kleinen Setting noch profitieren, immer wieder auch Kinder, die etwas länger in der Kindertages-

pflege bleiben. Also das ist bei uns nicht so strikt wie es, ich weiß es nicht, vielleicht bei anderen ist, das weiß ich nicht genau. Also da gibt es schon Möglichkeiten. Aber das war kurz ja schon angedeutet, bezogen auf die Finanzierung: Da ist es für die Eltern oftmals auch von großem Interesse, schnell zu wechseln, weil eben der Kostenbeitrag für die Familien sofort mit dem dritten Geburtstag steigt.“

Zunächst wird gesichert, dass hinsichtlich des Verbleibs von Kindern in der Kindertagespflege, die ihr drittes Lebensjahr vollendet haben, seitens des Modellstandortes ein gewisses Maß an Flexibilität besteht („nicht zwingend, also so mit dem Glockenschlag“, „das ist bei uns nicht so strikt“). Dennoch bezieht sich die diesbezügliche Flexibilität laut dem/der Sprecher*in nur auf spezifische Kontexte. So können Kinder einerseits über das

dritte Lebensjahr hinaus in der Kindertagespflege betreut werden, wenn ihnen kein Betreuungsplatz in einer Kindertageseinrichtung angeboten werden kann, d. h., wenn der elterliche „Rechtsanspruch“ auf diese Weise nicht eingelöst werden kann. Für diesen Fall wird die Kindertagespflege als temporäres und provisorisches Ersatzangebot („Übergangslösung“) entworfen. In organisatorischer Hinsicht haben diese Eltern keinen Mehraufwand („ohne zusätzliches Antragsverfahren“; vgl. Abbildung 54). Andererseits haben Eltern die Möglichkeit, ihr Kind über das dritte Lebensjahr hinaus in der Kindertagespflege betreuen zu lassen, wenn dies ihrem Wunsch entspricht, müssen dafür jedoch einen gesonderten Antrag beim Jugendamt stellen (vgl. Abbildung 54). Von dieser Möglichkeit machen laut dieser Schilderung Eltern Gebrauch, deren Kind aufgrund seiner persönlichen psychischen oder physischen Verfassung („in seiner Entwicklung verzögert“) in der Kindertagespflege geeigneter Rahmenbedingungen („kleine Gruppe“, „kleines Setting“) als in einer Kindertageseinrichtung vorfindet. In beiden Fällen gleicht die Kindertagespflege Strukturschwächen von Kindertageseinrichtungen aus und ist damit als relevantes Back-up des Gesamtsystems der Kindertagesbetreuung positioniert. Dennoch wird die Orientierung daran deutlich, dass das Betreuungssetting Kindertagespflege regulär mit dem dritten Lebensjahr zu verlassen ist. So steuert der Jugendamtsbezirk über höhere Elternbeiträge ab dem dritten Lebensjahr („weil eben der Kostenbeitrag für die Familien sofort mit dem dritten Geburtstag steigt“), dass das Betreuungsangebot Kindertagespflege nur in begründeten Ausnahmefällen für über dreijährige Kinder in Anspruch genommen wird. Die Betreuung von Kindern zwischen ihrem dritten Geburtstag bis zum Schuleintrittsalter in der Kindertagespflege bleibt damit also der Sonderfall an diesem Modellstandort.

Weiterhin wurde der Modellstandort um eine Einschätzung dazu gebeten, wie viele Eltern die Kindertagespflege in diesem Jugendamtsbezirk als Betreuungsangebot für ihr Kind gegenüber Kindertageseinrichtungen bevorzugen, d. h., für wie viele Eltern das Betreuungssetting Kindertagespflege den Erstwunsch darstellt. Diesbezüglich nehmen die Steuerungsverantwortlichen an, dass sich etwa 10 % der Eltern und weniger die explizite Betreuung ihres Kindes in der Kindertagespflege wünschen (vgl. Abbildung 55). Von dieser im Vergleich zu allen Modellstandorten ‚kleinen‘ Gruppe Eltern (vgl. Abbildung 56), die Kindertagespflege

de facto nutzt, erfährt die Kindertagespflege demnach ein hohes Maß an Zuspruch und Akzeptanz. In der Konsequenz bedeutet dies jedoch auch, dass sich laut Einschätzung der Befragten unter den Strukturbedingungen dieses Modellstandortes rund 90 % der Eltern gegen die Kindertagespflege entscheiden würden, wenn sie die Möglichkeit hätten.

Eine weitere Einschätzung des Modellstandortes bezieht sich auf die Verweildauer der Kinder im Betreuungssetting Kindertagespflege (vgl. Abbildung 57). Dazu sagen die Steuerungsverantwortlichen aus, dass im Durchschnitt geschätzt etwa 60 % der Kinder über einen Zeitraum von 13 bis 24 Monaten in der Kindertagespflege betreut werden. Demgegenüber verbleiben 23 % der Kinder nur zwölf Monate und weniger in der Kindertagespflege. Damit ist die durchschnittliche Betreuungsdauer in der Kindertagespflege im Vergleich zu allen Modellstandorten des Bundesprogramms länger. Somit wird das Betreuungsangebot Kindertagespflege an diesem Modellstandort in der Regel weniger als Überbrückungsangebot, sondern vielmehr tendenziell als längerfristige Betreuungsoption genutzt.

... der Eltern in unserem Jugendamtsbezirk wählen das Betreuungsangebot Kindertagespflege als Erstwunsch.

10% und weniger

11 bis 20 % 21 bis 30 %

31 bis 50 % Mehr als 50 %



Abbildung 55: Geschätzter Anteil von Betreuungswunsch nach Kindertagespflege in Rosenberg; Zusatz-Monitoring 2020

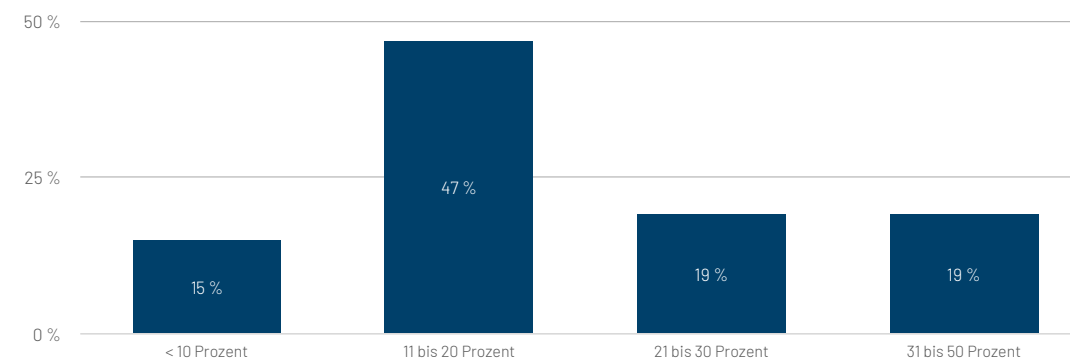


Abbildung 56: Geschätzte Anteile von Betreuungswunsch nach Kindertagespflege an den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020 (N=47)

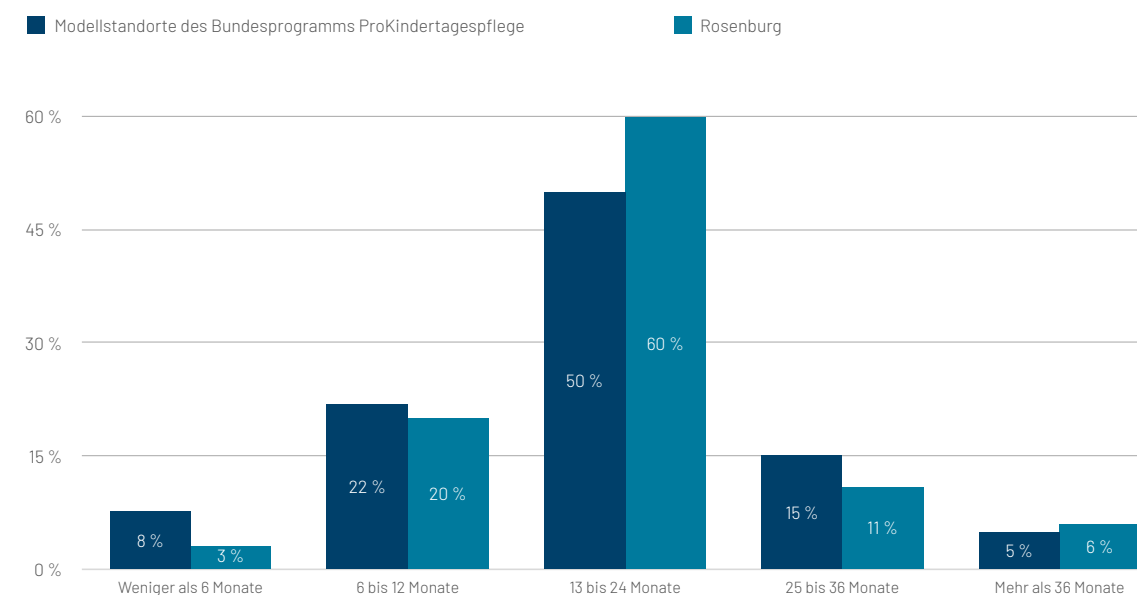


Abbildung 57: Geschätzte durchschnittliche Verweildauer von in Kindertagespflege betreuten Kindern in Rosenberg im Vergleich zu den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020

Die strukturelle Anlage der finanziellen Förderung des Betreuungsangebots Kindertagespflege auf Landes- und kommunalpolitischer Ebene gibt ebenfalls Aufschluss über die grundlegende strategische Positionierung der Kindertagespflege an diesem Modellstandort. Diesbezüglich gibt der Jugendamtsbezirk an, dass die Kindertagespflege sowohl innerhalb des Bundeslandes als auch im Landkreis annähernd gleichrangig finanziert wird und der Landkreis sich aus finanzieller Perspektive nicht gegen den Ausbau der Kindertagespflege entscheiden muss (vgl. Abbildung 58). Laut Aussagen der Interviewpartner*innen stellt sich die Situation eher umgekehrt dar: So ist die Gründung neuer Kindertagespflegestellen für den Jugendamtsbezirk bzw. die einzelnen Kommunen im Landkreis deutlich kostengünstiger als die Schaffung neuer Betreuungsplätze in Kindertageseinrichtungen. Daraus lässt sich ableiten, dass der Ausbau bzw. die Etablierung der Kindertagespflege an diesem Modellstandort sowohl bundeslandweit als auch kommunalpolitisch gewollt ist und aktiv unterstützt wird, womit die Kindertagespflege explizit als (mit-)tragende Säule des Gesamtsystems der Kindertagesbetreuung verortet wird. Zu dieser Einschätzung kommt auch etwa ein Drittel (28 %) der Modellstandorte des Bundesprogramms im Hinblick auf die Ebene des Bundeslandes und knapp die Hälfte der Modellstandorte (40 %) hinsichtlich ihrer kommunalen Finanzierungsstrukturen (vgl. Abbildung 58).

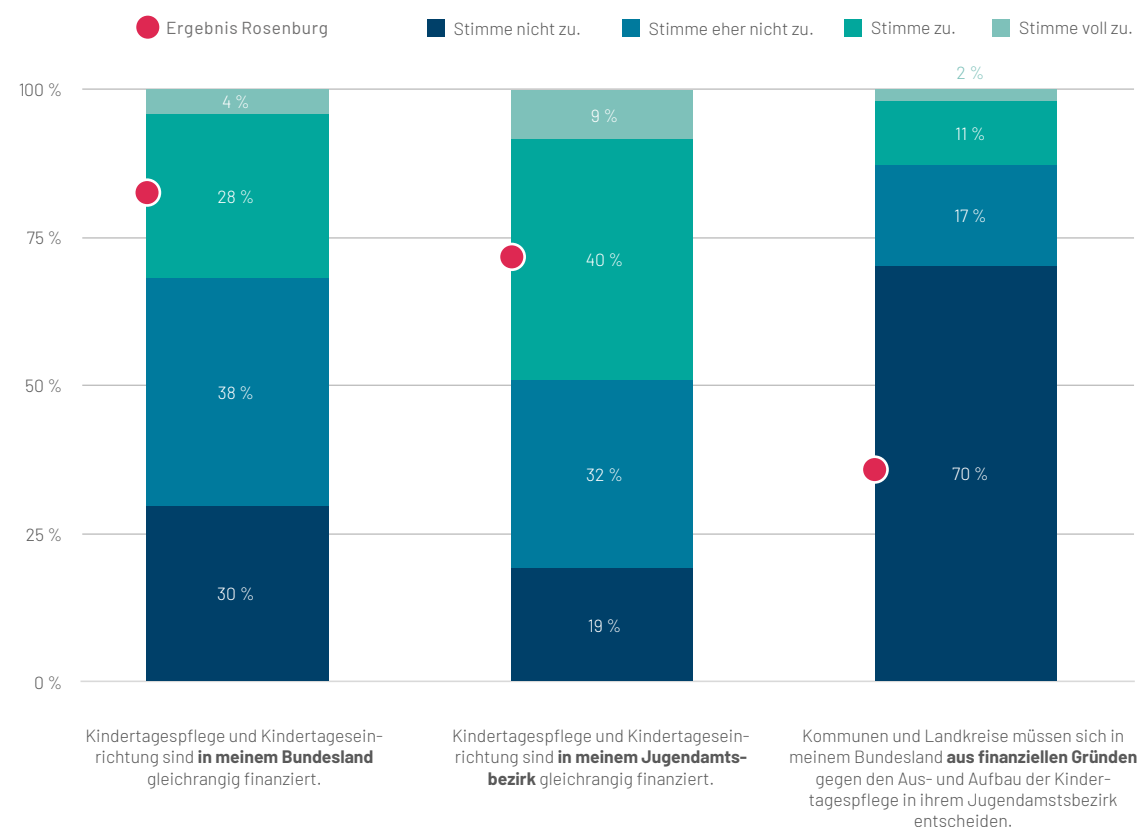


Abbildung 58: Finanzierung der Kindertagespflege im Verhältnis zu Kindertageseinrichtungen auf kommunaler und Landesebene in Rosenberg im Vergleich zu den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020

Insgesamt setzt der Modellstandort ein breites Spektrum verschiedener Kindertagespflege-Settings um (vgl. auch Abbildung 67). Dennoch liegt der Fokus auf drei spezifischen Kindertagespflege-Formen, die für den Jugendamtsbezirk hohe Relevanz haben und deshalb aktiv befördert werden. Das sind (1) die Einzel-Kindertagespflege, bei der eine Kindertagespflegeperson allein in beruflicher Selbstständigkeit in ihren privaten Räumen praktiziert, (2) verschiedene Formen der Großtagespflege, die ebenfalls auf der Basis beruflicher Selbstständigkeit umgesetzt werden und (3) betriebliche Kindertagespflegeangebote, wobei die Betriebe Räume zur Verfügung stellen und verschiedene Unterstützungsleistungen anbieten, die tätigen Kindertagespflegepersonen aber dennoch den Status der beruflichen Selbstständigkeit haben (vgl. Abbildung 59). Kindertagespflegeangebote in Form von Feststellungsmodellen spielen an diesem

Modellstandort nur eine marginale Rolle (vgl. auch Abbildung 67). In Relation zu den Angaben aller Modellstandorte des Bundesprogramms fällt auf, dass der Modellstandort zu den wenigen 11 % gehört, die Solo-Kindertagespflege in angemieteten Räumen nicht befördern sowie zu den wenigen 6 %, die betriebliche Formen der Kindertagespflege für sehr bedeutsam halten und aktiv unterstützen (vgl. Abbildung 59).

Welche Bedeutung haben die folgenden Formen bzw. Settings der Kindertagespflege in Ihrem Jugendamtsbezirk?

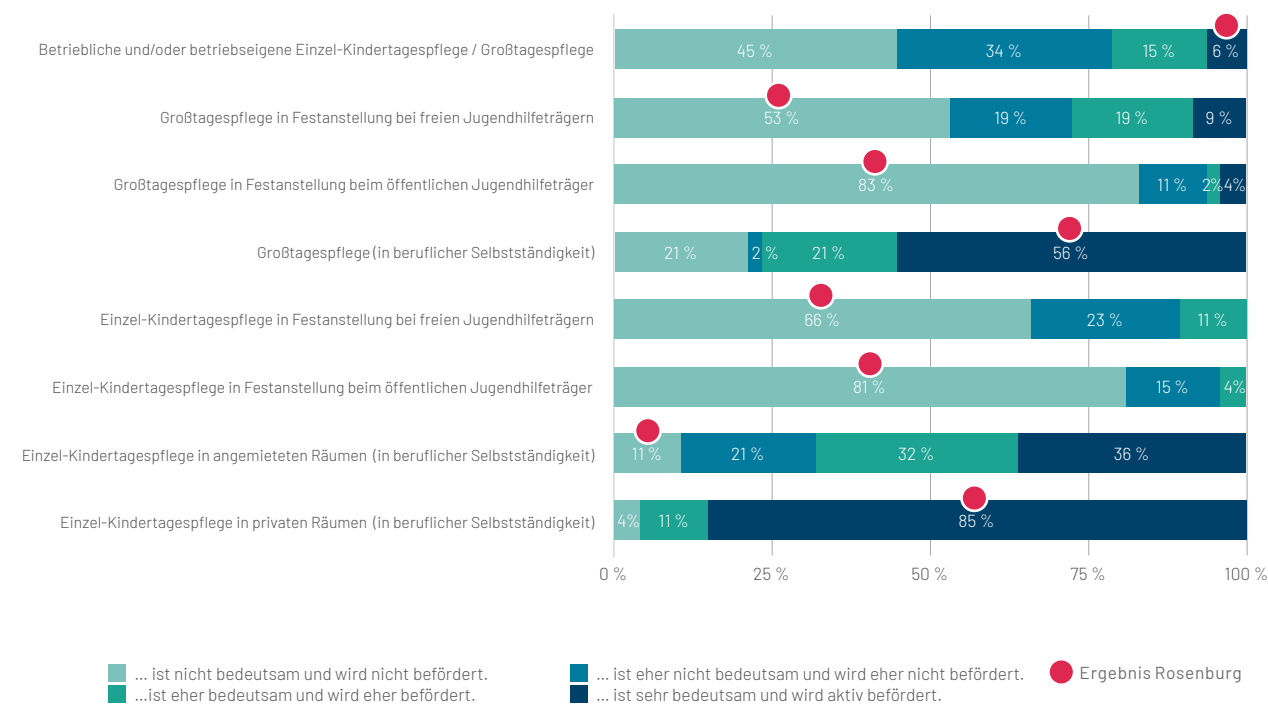


Abbildung 59: Einschätzung der Bedeutsamkeit verschiedener Formen der Kindertagespflege in Rosenberg im Vergleich zu den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020

5.3.3

Umsetzung von Formenvielfalt: Drei-Ebenen-Modell

Während mit den vorherigen Kapiteln dieser Fallstudie in erster Linie die handlungsleitenden Orientierungen sowie die Positionierung der Kindertagespflege innerhalb des lokalen Gesamtsystems der Kindertagesbetreuung beschrieben und analysiert wurden, richten wir nun den Blick auf die konkrete Umsetzung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege. Dabei interessieren insbesondere die standortspezifischen Bedingungen und Strukturen, die zu der weitgefassten Ausdifferenzierung des Betreuungsangebots Kindertagespflege geführt haben. Analytisch legen wir dabei ein deskriptives Qualitätsverständnis zugrunde, mit welchem lokale Kontexte sowie Aushandlungsprozesse von Qualität im Fokus stehen (vgl. Kapitel 1). Mithilfe des oben erläuterten Drei-Ebenen-Modells beschreiben wir die zentralen Faktoren, die die Entstehung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege an diesem Modellstandort aus Sicht der befragten steuerungs- und umsetzungsverantwortlichen Akteur*innen retrospektiv möglich gemacht haben (vgl. Abbildung 60).

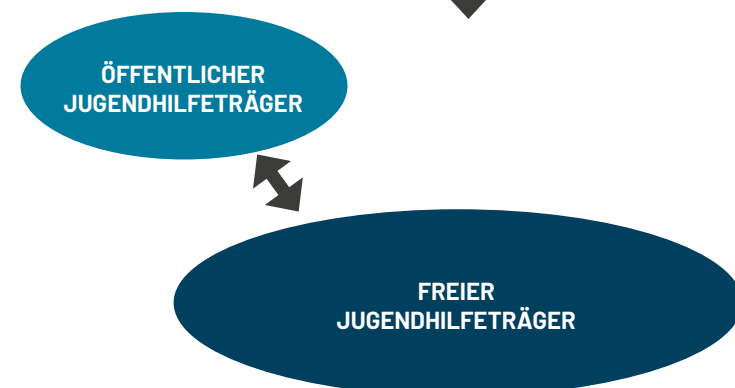
Ebene 1

Schwerpunktsetzungen zur Steuerung des Systems Kindertagespflege



Ebene 2

Netzwerk der Umsetzung des Systems Kindertagespflege



Ebene 3

Praxis der Formenvielfalt Kindertagespflege



Abbildung 60: Drei-Ebenen-Modell Rosenberg

Ebene I: Schwerpunktsetzungen zur Steuerung des Systems Kindertagespflege



Abbildung 61: Ebene I Rosenberg: Steuerung des Systems Kindertagespflege

Die Kindertagespflege wurde laut Aussage der Befragten in diesem Landkreis im bundesweiten Vergleich verhältnismäßig „früh professionalisiert“. Von daher hat sie hier grundsätzlich einen hohen kommunalpolitischen Stellenwert, wird fest in der Bedarfsplanung für Betreuungsplätze berücksichtigt und gilt als eine wichtige Säule im lokalen Gesamtsystem der Kindertagesbetreuung. Abbildung 61 veranschaulicht die zentralen politischen, finanziellen und fachlichen Schwerpunktsetzungen des Modellstandortes, die aus Sicht der befragten Akteur*innen zur Entstehung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege beigetragen haben.

Politik(en)

Für den politischen Bereich benennen die Interviewpartner*innen mehrere relevante Impulse, Bedingungen und Entscheidungen, die die Ausdifferenzierung von Kindertagespflege-Formen aus ihrer Sicht möglich gemacht haben. Diesbezüglich wird in den Gruppendiskussionen oftmals die intensive *Lobbyarbeit für Kindertagespflege* hervorgehoben. Damit ist einerseits die gezielte Bewerbung der Kindertagespflege als Betreuungsangebot sowie Tätigkeitsfeld im öffentlichen Raum gemeint und andererseits der kontinuierliche und aktive Einsatz für die *Positionierung der Kindertagespflege in politischen Gremien*. So sind die *Vertreter*innen der Kindertagespflege sowohl regional als auch landkreis- und bundesweit vernetzt* und engagieren sich in entscheidenden (lokal-)politischen Gremien aktiv für die Kindertagespflege.

Darüber hinaus beschreiben die Interviewpartner*innen das interne *Umsetzungsnetzwerk Kindertagespflege als kooperativ und zielorientiert*. In diesem Kontext wird zum einen die Zusammenarbeit des öffentlichen und des freien Jugendhilfeträgers als entgegenkommend, lösungsorientiert und einträglich charakterisiert, zum anderen werden die *Arbeitsbeziehungen mit Gemeinden und Unternehmen* im Landkreis als grundlegend kooperativ und wechselseitig benefit-orientiert dargestellt.

Die *Verteilung der schwerpunktmäßigen Zuständigkeiten zwischen dem öffentlichen und dem freien Träger* wird in den Gruppendiskussionen ebenfalls oft als positiv wirkende strukturelle Grundlage benannt. Dabei wird insbesondere die engagierte Arbeit des *freien Jugendhilfeträgers, der an diesem Modellstandort in jahrzehntelanger Tradition fest etabliert* ist und fast 80 % der anfallenden Aufgaben im Rahmen der Umsetzung von Kindertagespflege verantwortet, betont (vgl. auch Beschreibung Ebene II).

Weiterhin konstatieren die Interviewpartner*innen *aufseiten des öffentlichen Jugendhilfeträgers eine grundlegend offene und wertschätzende Einstellung* sowie eine *hohe Umsetzungsbereitschaft* im Hinblick auf innovative Ideen, Impulse und Konzeptvorschläge zur weiteren Ausdifferenzierung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege, die in erster Linie vom freien Jugendhilfeträger, aber teilweise auch von Kommunalvertreter*innen eingebracht werden.

Finanzierung

Im Bereich der zentralen finanziellen Schwerpunktsetzungen, die sich aus Perspektive der Befragten unterstützend auf die Entwicklung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege auswirken, benennen die Befragten zunächst die generellen Finanzierungsstrukturen, die den Ausbau der Kindertagespflege im Landkreis betreffen. So ist die Etablierung von neuen Kindertagespflegestellen für die Kommunen deutlich kostengünstiger als die Neugründung von Kindertageseinrichtungen, dies insbesondere, wenn zusätzlich Unternehmen kooperieren (vgl. auch Kapitel 5.3.2). Zudem werden die *stabile und umfangreiche finanzielle Förderung des freien Jugendhilfeträgers durch den Landkreis* sowie die gesicherten je spezifischen *kommunalen finanziellen Zuschüsse zur Förderung bestimmter Kindertagespflege-Formen* in diesem Kontext aufgerufen. Eine weitere finanzielle Schwerpunktsetzung sehen die Interviewpartner*innen in der *anteiligen oder teilweise vollständigen Übernahme von Mietkosten für Großtagespflegestellen bzw. in der Bereitstellung von mietfreien Räumen für Kindertagespflegestellen durch Kommunen oder Betriebe*.

Die Vergütung der Tätigkeit als Kindertagespflegeperson, die von den Befragten als verhältnismäßig hoch eingestuft wird, wird ebenso als entscheidender Einflussfaktor für die Entstehung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege gekennzeichnet. Diesbezüglich bestätigt der Vergleich mit den anderen Modellstandorten des Bundesprogramms, dass dieser Modellstandort mit einer durchschnittlichen Vergütung von 3354 Euro und einem Indexwert von drei Punkten hinsichtlich der finanziellen Zusatzleistungen im Bereich der Modellstandorte mit guten bis sehr guten Vergütungsstrukturen zu verorten ist¹⁸ (vgl. Abbildung 62). Darüber hinaus kann die laufende Geldleistung, die eine Kindertagespflegeperson für ein Kind erhält, um 25 bis 200 % erhöht werden, wenn Eltern die Betreuung ihres Kindes im Rahmen des Konzeptes der inklusiven Kindertagespflege beantragen. Kennzeichnend für den Modellstandort ist dabei, dass für diesen Antrag keine ärztliche Diagnose vorliegen muss, vielmehr orientiert sich die Erhöhung der laufenden Geldleistung am tatsächlichen Mehrbedarf des Kindes, wobei der Umfang nach entsprechender Prüfung von der zuständigen Fachberatung und einem eigens dafür eingerichteten Fachgremium bestimmt wird.



Abbildung 62: Vergütungsstrukturen in Rosenberg nach laufender Geldleistung und Index der finanziellen Zusatzleistungen im Vergleich zu allen Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege (N=47); Zusatz-Monitoring 2019

Fachliche Aspekte

Als relevante fachliche Schwerpunktsetzung wird die *strukturelle Anlage der Fachberatung* als eine bedeutsame Bedingung zur Ermöglichung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege markiert. Dabei wird die Leistung der Fachberatung für Kindertagespflegepersonen und Eltern vollumfänglich vom freien Jugendhilfeträger erbracht. Im Zusammenhang mit den Strukturen der Fachberatung werden vor allem die settingspezifischen Fachberatungsangebote für Kindertagespflegepersonen hervorgehoben. So gibt es insbesondere für Großtagespflegestellen ein erweitertes Fachberatungsangebot seitens des freien Jugendhilfeträgers, da sich an diesem Modellstandort gezeigt hat, dass die Teamsituation in Großtagespflegestellen einen erhöhten Beratungsbedarf mit sich bringt. Um diese erhöhten Bedarfe zu decken, wird dieser Mehraufwand in die Kalkulation des Stellenumfanges dieser Fachberatungskräfte einbezogen. Darüber hinaus berichten die Interviewpartner*innen, dass die Fachberatungskräfte an diesem Modellstandort grundsätzlich viel in den Beziehungsaufbau zu Kindertagespflegepersonen investieren.

Mit der Aussage in Abbildung 63 werden die zentralen Eigenschaften und Herausforderungen der fachberaterischen Begleitung von Kindertagespflegepersonen benannt, die für die steuerungsverantwortlichen Akteur*innen dieses Modellstandortes von Bedeutung sind. Dabei wird als Erstes die Doppelrolle der Fachberatung, die auf der einen Seite als vertrauensvolle/r Ansprechpartner*in und auf der anderen Seite als Überwacher*in der Einhaltung von Normen, also als Kontrollinstanz fungiert und diese beiden Rollenanteile sensibel ausbalancieren muss, aufgerufen und als relevante Herausforderung angezeigt („Spannungsfeld zwischen Beziehung und Kontrolle“). Das Benennen der „Selbstständigkeit“ von Kindertagespflegepersonen, die in diesem Kontext „berücksichtigt werden muss“, weist ebenfalls auf den wahrgenommenen herausfordernden Anspruch an Fachberatungskräfte hin, nämlich Kindertagespflegepersonen in verschiedenen Rollen begegnen und diese Rollenanteile so sensibel austarieren zu müssen, dass diese bei den Kindertagespflegepersonen auf Akzeptanz stoßen. Hier: einer beruflich selbstständigen Kindertagespflegeperson als aufsichtspflichtige Instanz gegenüberzutreten. Darüber hinaus ist

es dem Modellstandort wichtig, dass das Angebot der Fachberatung für Kindertagespflegepersonen durchgehend gesichert ist und durch eine fest zugeordnete Fachberatungskraft erfolgt („kontinuierliche fachliche Beratung und Begleitung in Form einer zugeordneten Fachberatung“).

„Für uns liegt das zentrale Merkmal der fachlichen Beratung und Begleitung der Kindertagespflegestellen darin, dass sie im Spannungsfeld zwischen Beziehung und Kontrolle agiert sowie die Selbstständigkeit berücksichtigt werden muss. Außerdem darin, dass es für die einzelne Kindertagespflegeperson eine kontinuierliche fachliche Beratung und Begleitung in Form einer zuordneten Fachberatung gibt.“

„B3: Also ich finde auch, dass teilweise die Tagespflegepersonen wirklich auch natürlich jetzt nochmal auch mit dieser längeren Qualifizierung, glaube ich, schon auch nochmal professionellierter werden, also professioneller einfach.“

„B3: Aber ich finde, dass das QHB auch dazu beiträgt, dass eben die Tagespflegepersonen selbstbewusster sind.“

Die Aussagen zeigen, dass der Modellstandort eine Veränderung im Hinblick auf die allgemeine tätigkeitsbezogene Verfasstheit von Kindertagespflegepersonen wahrnimmt, die auf die veränderten Qualifizierungsstrukturen zurückzuführen und im positiven Horizont zu verorten ist („professionalisierter“, „professioneller“, „selbstbewusster“). Damit wird diese neue Form der Qualifizierung als ein entscheidender Anstoß für die Weiterentwicklung – im Sinne von Professionalisierung – des Gesamtsystems Kindertagespflege entworfen.

Ergänzend sagen die Befragten aus, dass durch verbindlich vorgegebene Praktika im Rahmen der Qualifizierung nach dem Qualifizierungshandbuch für Kindertagespflegepersonen neue Vernetzungs- und Kooperationsbeziehungen zwischen Kindertagespflegestellen und Kindertageseinrichtungen entstehen, aber auch nachhaltige Vernetzungsbeziehungen von Kindertagespflegepersonen untereinander.

Als einen letzten Aspekt in Bezug auf die fachlichen Schwerpunktsetzungen des Modellstandortes halten die Interviewpartner*innen fest, dass die umgesetzte Formenvielfalt Kindertagespflege an diesem Modellstandort zum einen ein Ergebnis all der bisher genannten Faktoren und zum anderen zugleich eine Bedingung für die Etablierung und Sicherung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege ist. Gemeint ist, dass die vielfältigen Auswahlmöglichkeiten aus verschiedenen Kindertagespflege-Settings Kindertagespflegepersonen zahlreiche Tätigkeitsoptionen im Sinne eines Tätigkeitsanreizes bieten und dieses Praktizieren und Ermöglichen von Formenvielfalt gleichzeitig die Ausgangsbasis für ihre Festigung und Weiterentwicklung ist.

Abbildung 63: Zentrales Merkmal der fachlichen Beratung und Begleitung von Kindertagespflegepersonen in Rosenburg; Zusatz-Monitoring 2020

Die seit längerem umgesetzte und inzwischen implementierte Qualifizierung von Kindertagespflegepersonen auf der Grundlage des Qualifizierungshandbuchs für Kindertagespflegepersonen mit 300 Unterrichtseinheiten wird von den Befragten ebenfalls als relevante Einflussgröße für die Ausdifferenzierung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege geltend gemacht. So wird diese Form der Qualifizierung als bedeutsamer Schritt hinsichtlich einer Professionalisierung der Kindertagespflege markiert.

Ebene II: Steuerungsnetzwerk zur Umsetzung der Kindertagespflege

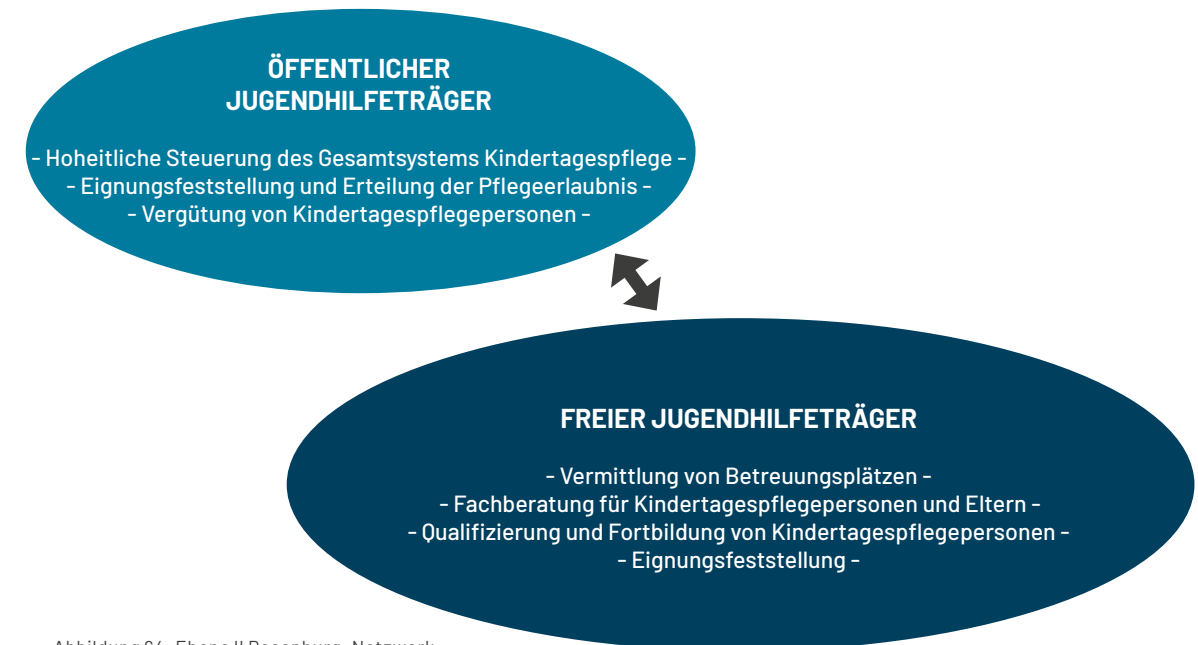


Abbildung 64: Ebene II Rosenburg: Netzwerk zur Umsetzung der Kindertagespflege

Das steuernde Umsetzungsnetzwerk Kindertagespflege setzt sich an diesem Modellstandort aus dem öffentlichen und einem freien Jugendhilfeträger zusammen. Dabei verantwortet der öffentliche Jugendhilfeträger die übergeordnete Steuerung des Gesamtsystems Kindertagespflege, erteilt in hoheitlicher Verpflichtung die Pflegeerlaubnis für Kindertagespflegepersonen und regelt die Angelegenheiten rund um die Vergütung von Kindertagespflegepersonen. Alle übrigen Aufgaben im Rahmen der praktischen Umsetzung von Kindertagespflege führt der freie Jugendhilfeträger als Dienstleistungserbringer für die Ebene der Kindertagespflege-Praxis (Kindertagespflegepersonen, Eltern und Kinder) aus (z. B. Fachberatung für Kindertagespflegepersonen und Eltern, Qualifizierung und Fortbildung von Kindertagespflegepersonen)(vgl. Abbildung 64).

Insgesamt ist für diesen Modellstandort kennzeichnend, dass der freie Jugendhilfeträger sehr breit und stark aufgestellt ist, großen Gestaltungsspielraum hat, viel Engagement in die Ausgestaltung und Weiterentwicklung der Kindertagespflege investiert und als Schnittstelle zwischen Kindertagespflege-Praxis und Jugendamt auftritt. Der öffentliche Jugendhilfeträger wirkt hingegen überwiegend in koordinierender Funktion gegenüber dem freien Jugendhilfeträger. Von daher bildet die grafische Darstellung in Abbildung 64 den freien Jugendhilfeträger in Form

eines großen, in die Breite ziehenden Kreises ab, der mit dem öffentlichen Jugendhilfeträger, welcher die finale Entscheidungshoheit hat (kleiner, hierarchisch übergeordneter Kreis), in wechselseitigem Austausch (beidseitiger Pfeil) steht. (vgl. Abbildung 64).

Historisch hat sich die Trägerkonstellation an diesem Modellstandort in langer Tradition fest etabliert. So ist der freie Jugendhilfeträger bereits seit fast 50 Jahren als Dienstleister und Interessenvertreter der Kindertagespflege aktiv und verfügt deshalb über gesicherte Umsetzungs- und weit verzweigte regionale, überregionale und bundesweite Vernetzungsstrukturen. Kurz: Der freie Jugendhilfeträger ist im Handlungsfeld Kindertagespflege sicher und stark positioniert.

Insofern geht im Kontext der Weiterentwicklung und Professionalisierung der Kindertagespflege laut den Befragten an diesem Modellstandort sehr viel Initiative vom freien Jugendhilfeträger aus (z. B. Initiierung der Teilnahme an Bundesprogrammen, Thematisierung der Umstellung auf die Qualifizierung nach dem Qualifizierungshandbuch für Kindertagespflegepersonen und Schaffen von entsprechenden Strukturen). Darüber hinaus betreibt der freie Jugendhilfeträger, wie oben bereits beschrieben, intensive Lobbyarbeit für die Kindertagespflege auf landkreis- und kommunalpolitischer Ebene. Womit insgesamt die grundle-

gende Ausrichtung des freien Jugendhilfeträgers hinsichtlich der Umsetzung von Kindertagespflege als dynamisch, benefit-orientiert und lobbyierend beschrieben werden kann.

Der Blick auf die konkrete Verteilung der schwerpunktmäßigen Zuständigkeiten zwischen den beiden Jugendhilfeträgern verdeutlicht noch einmal, dass der freie Jugendhilfeträger eine zentrale Stellung hat und Hauptinteraktionspartner für die Kindertagespflege-Praxis ist (vgl. Abbildung 65). Im Vergleich zu den anderen Modellstandorten des Bundesprogramms wird erkennbar, dass der öffentliche Jugendhilfeträger verhältnismäßig wenig Aufgabengebiete im Kontext der Umsetzung von Kindertagespflege allein verantwortet (7,7 % gegenüber 53,7 %), wobei der freie Jugendhilfeträger einen deutlich größeren Aufgabenanteil (76,9 %) umsetzt als der Durchschnittswert aller Modellstandorte (29,6 %). Die Menge der Aufgabenbereiche, die beide Jugendhilfeträger gemeinsam ausführen, ist hingegen – mit 15,4 % – in etwa deckungsgleich mit dem Durchschnittswert aller Modellstandorte.

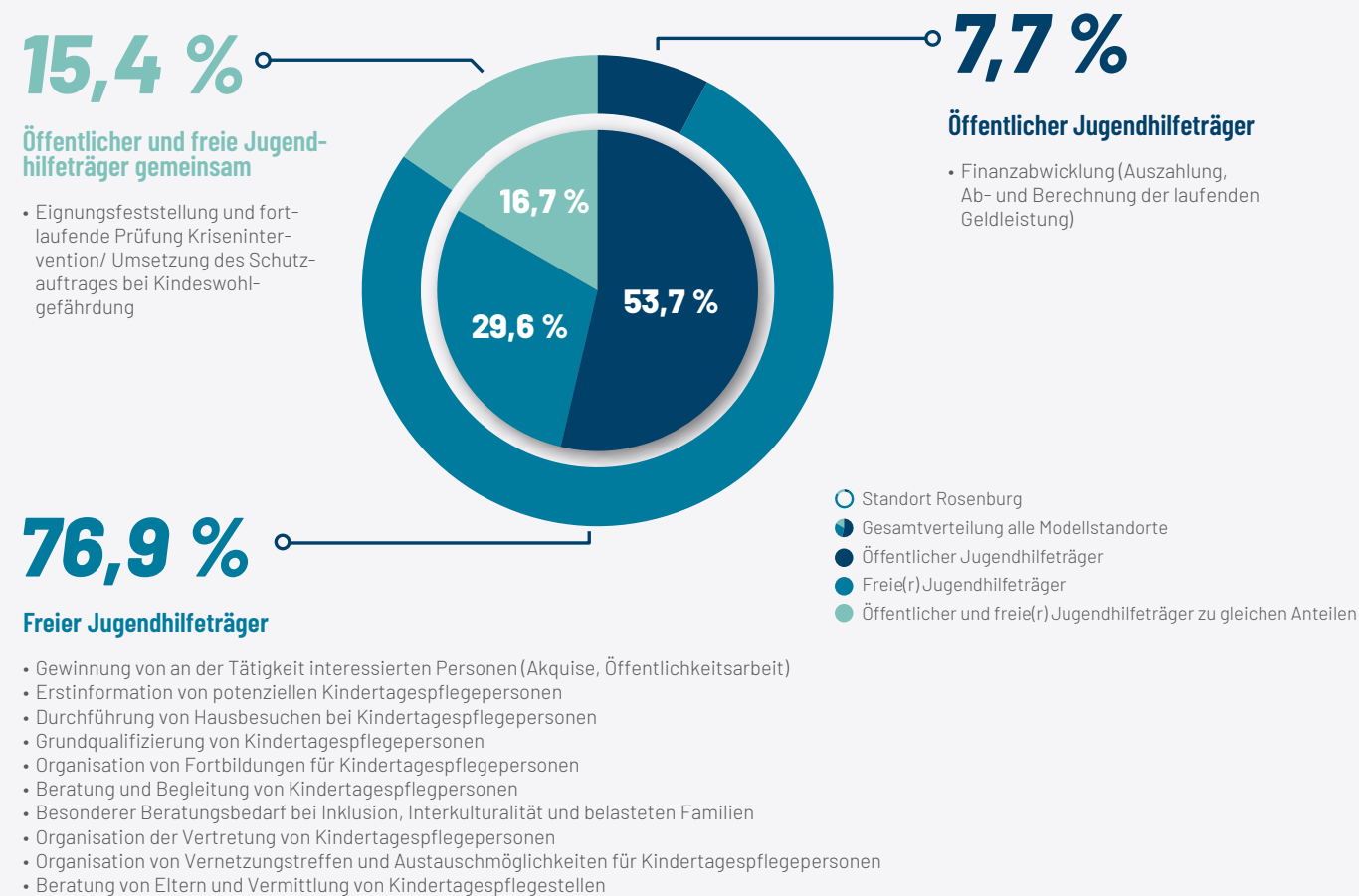


Abbildung 65: Verteilung der schwerpunktmäßigen Zuständigkeiten zwischen Jugendhilfeträgern in Rosenberg; in Prozent; Zusatz-Monitoring 2020

Hinsichtlich der Kommunikationskultur zwischen den beiden Jugendhilfeträgern sprechen die Befragten von „guter Zusammenarbeit“ und „kurzen informellen Wegen“.

„B3: Und ich denke auch, dass wir eine gute Zusammenarbeit mit unserem Jugendamt haben. Also ich, wie gesagt, kenne ich im Bundesland auch einzelne Vereine, wo sich das deutlich schwieriger gestaltet, also die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt. Denn ich finde, wir haben da eigentlich immer, ja, eine gute Basis der Zusammenarbeit gehabt und auch eben, wie ich vorhin schon gesagt habe, eben kurze Wege, also auch eine enge Zusammenarbeit. Und klar, ist es natürlich für das Jugendamt auch einfacher, einen Ansprechpartner zu haben. Wir haben ja im Bundesland auch einige Landkreise, wo es drei, vier, fünf freie Jugendhilfeträger in einem Landkreis gibt und das Jugendamt sich eben mit fünf Leuten auseinandersetzen muss. Und ich denke, das ist natürlich dann auch deutlich schwieriger. Da haben wir natürlich den Vorteil, dass wir da wirklich ein Ansprechpartner auch sind für das Jugendamt. Und also von dem her würde ich trotzdem sagen, dass wir trotz allem, also trotz aller Kontrolle wirklich ein enges und ein gutes Verhältnis auch zum Jugendamt haben.“

Mit diesem Gesprächsausschnitt wird die Arbeitsbeziehung zwischen dem öffentlichen und dem freien Jugendhilfeträger als wechselseitig kooperativ, konstruktiv und partnerschaftlich beschrieben („gute Zusammenarbeit“, „gute Basis der Zusammenarbeit“, „enge Zusammenarbeit“, „ein enges und ein gutes Verhältnis“). Dabei wird es als relevant und förderlich entworfen, dass die Aushandlungs- und Abstimmungsprozesse nur zwischen diesen beiden Institutionen stattfinden („ein Ansprechpartner“). Die Relevanz dieser Position wird verstärkt, indem andere Jugendamtsbezirke, die mit mehreren freien Jugendhilfeträgern zusammenarbeiten, im negativen Horizont aufgerufen werden („deutlich schwieriger (...) die Zusammenarbeit“). Zudem zeigt sich mit dieser Aussage, dass die Arbeitsbeziehung der beiden Jugendhilfeträger, obwohl sie hierarchisch angelegt ist, von den Akteur*innen als fair und zugewandt wahrgenommen wird („trotz aller Kontrolle wirklich ein enges und ein gutes Verhältnis“).

Mit der Aussage in Abbildung 66 werden die für den Modellstandort als relevant wahrgenommenen Herausforderungen im Hinblick auf die kommunale Steuerung der Kindertagespflege zusammenfassend dargestellt. Diesbezüglich wird deutlich, wie wirkmächtig die Abhängigkeit von politischen Schwerpunktsetzungen im Sinne von local governance erlebt wird, d. h., inwiefern die tatsächliche praktische Ausgestaltung indirekt über diese Ebene gesteuert wird („abhängig vom politischen Willen“, „Hoheit (...) unterliegen“). Dabei wird die intensive Pflege von Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen zu dieser übergeordneten Ebene als zentrale Handlungsmöglichkeit entworfen, um dieses Abhängigkeitsverhältnis abzumildern und wirksam Einfluss und Mitsprache hinsichtlich der Ausformung des Systems Kindertagespflege auszuüben („regelmäßige Absprachen und enge Kooperationen nötig“).

„Für uns liegt das zentrale Merkmal der kommunalen Steuerung der Kindertagespflege darin, dass sie abhängig vom politischen Willen ist und über öffentliche Gelder finanziert wird sowie dass die Hoheit über Aufgaben der Kindertagespflege deren Steuerung unterliegen. Deshalb sind regelmäßige Absprachen und enge Kooperationen nötig.“



Abbildung 66: Zentrales Merkmal der kommunalen Steuerung der Kindertagespflege in Rosenberg; Zusatz-Monitoring 2020

Ebene III: Praxis Formenvielfalt



















	 Einzel-Kindertagespflege in den privaten Räumen der Kindertagespflegeperson	 Kindertagespflege im Haushalt der Erziehungsberechtigten	 Kindertagespflege zur Überbrückung kurzer Zeiträume (z. B. Vertretung, Betreuungsplatzsuche)	 Einzel-Kindertagespflege in privaten Räumen der Kindertagespflegeperson ausschließlich für unter dreijährige Kinder	 Großtagespflege in Trägerschaft von Kindertagespflegepersonen in betrieblichen Räumen	 Großtagespflege in Trägerschaft von Kindertagespflegepersonen in kommunalen Räumen	 Großtagespflege in Trägerschaft von Kindertagespflegepersonen in privaten Räumen einer Kindertagespflegeperson	 Großtagespflege in Trägerschaft von Kindertagespflegepersonen in angemieteten Räumen	 Großtagespflege mit Festanstellung durch Kommune in kommunalen Räumen
Anzahl Kinder	<ul style="list-style-type: none"> Maximal fünf Kinder gleichzeitig Maximal acht Betreuungsverhältnisse 	<ul style="list-style-type: none"> Maximal fünf Kinder gleichzeitig 	<ul style="list-style-type: none"> Maximal fünf Kinder gleichzeitig Keine Maximalgrenze bezüglich der Betreuungsverhältnisse 	<ul style="list-style-type: none"> Maximal fünf Kinder gleichzeitig 	<p>Regelfall: Eine Kindertagespflegeperson und eine pädagogische Fachkraft, dann ...</p> <ul style="list-style-type: none"> maximal neun Kinder gleichzeitig maximal 12 Betreuungsverhältnisse <p>Ausnahmefall: Zwei Kindertagespflegepersonen, dann ...</p> <ul style="list-style-type: none"> maximal sieben Kinder gleichzeitig maximal 12 Betreuungsverhältnisse 	<p>Regelfall: Eine Kindertagespflegeperson und eine pädagogische Fachkraft, dann ...</p> <ul style="list-style-type: none"> maximal neun Kinder gleichzeitig maximal 12 Betreuungsverhältnisse <p>Ausnahmefall: Zwei Kindertagespflegepersonen, dann ...</p> <ul style="list-style-type: none"> maximal sieben Kinder gleichzeitig maximal 12 Betreuungsverhältnisse 	<p>Regelfall: Zwei Kindertagespflegepersonen, dann ...</p> <ul style="list-style-type: none"> maximal sieben Kinder gleichzeitig maximal 12 Betreuungsverhältnisse <p>Ausnahmefall: Eine Kindertagespflegeperson und eine pädagogische Fachkraft, dann ...</p> <ul style="list-style-type: none"> maximal neun Kinder gleichzeitig (eher acht, aufgrund von lokalem Baurecht) maximal 12 Betreuungsverhältnisse 	<p>Regelfall: Zwei Kindertagespflegepersonen, dann ...</p> <ul style="list-style-type: none"> maximal sieben Kinder gleichzeitig maximal 12 Betreuungsverhältnisse <p>Ausnahmefall: Eine Kindertagespflegeperson und eine pädagogische Fachkraft, dann ...</p> <ul style="list-style-type: none"> maximal neun Kinder gleichzeitig maximal 12 Betreuungsverhältnisse 	<p>Regelfall: Eine Kindertagespflegeperson und eine pädagogische Fachkraft, dann ...</p> <ul style="list-style-type: none"> maximal neun Kinder gleichzeitig maximal 12 Betreuungsverhältnisse <p>Ausnahmefall: Zwei Kindertagespflegepersonen, dann ...</p> <ul style="list-style-type: none"> maximal sieben Kinder gleichzeitig maximal 12 Betreuungsverhältnisse
Anzahl Kindertagespflegepersonen	Eine Kindertagespflegeperson	Eine Kindertagespflegeperson	Eine Kindertagespflegeperson	Eine Kindertagespflegeperson	<p>Regelfall: Zwei Kindertagespflegepersonen und eine Vertretungsfachkraft</p> <p>Ausnahmefall: Drei oder vier Kindertagespflegepersonen meist ohne Vertretung</p>	<p>Regelfall: Zwei Kindertagespflegepersonen und eine Vertretungsfachkraft</p> <p>Ausnahmefall: Drei oder vier Kindertagespflegepersonen meist ohne Vertretung</p>	<p>Regelfall: Zwei Kindertagespflegepersonen und eine Vertretungsfachkraft</p> <p>Ausnahmefall: Drei oder vier Kindertagespflegepersonen meist ohne Vertretung</p>	<p>Regelfall: Zwei Kindertagespflegepersonen und eine Vertretungsfachkraft</p> <p>Ausnahmefall: Drei oder vier Kindertagespflegepersonen meist ohne Vertretung</p>	<p>Regelfall: Zwei Kindertagespflegepersonen und eine Vertretungsfachkraft</p> <p>Ausnahmefall: Drei oder vier Kindertagespflegepersonen meist ohne Vertretung</p>
Prozentualer Anteil an Kindertagespflegestellen im Jugendamtsbezirk	51 %	17 %	In Gruppe I erfasst (Einzel-Kindertagespflege in den privaten Räumen der Kindertagespflegeperson)	In Gruppe I erfasst (Einzel-Kindertagespflege in den privaten Räumen der Kindertagespflegeperson)	7 %	16 %	7 %	1 %	1 %
Tätigkeitsstatus	Selbstständig	Fest angestellt bei den Eltern	Selbstständig	Selbstständig	Selbstständig	Selbstständig	Selbstständig	Selbstständig	Festangestellt

Abbildung 67: Ebene III Rosenberg: Formen der Kindertagespflege

 <p>Einzel-Kindertagespflege in den privaten Räumen der Kindertagespflegeperson</p>	 <p>Kindertagespflege im Haushalt der Erziehungsberechtigten</p>	 <p>Kindertagespflege zur Überbrückung kurzer Zeiträume (z. B. Vertretung, Betreuungsplatzsuche)</p>	 <p>Einzel-Kindertagespflege in privaten Räumen der Kindertagespflegeperson ausschließlich für unter dreijährige Kinder</p>	 <p>Großtagespflege in Trägerschaft von Kindertagespflegepersonen in betrieblichen Räumen</p>	 <p>Großtagespflege in Trägerschaft von Kindertagespflegepersonen in kommunalen Räumen</p>	 <p>Großtagespflege in Trägerschaft von Kindertagespflegepersonen in privaten Räumen einer Kindertagespflegeperson</p>	 <p>Großtagespflege in Trägerschaft von Kindertagespflegepersonen in angemieteten Räumen</p>	 <p>Großtagespflege mit Festanstellung durch Kommune in kommunalen Räumen</p>
<ul style="list-style-type: none"> Vertretungsmodelle: Tandems und Pool (Vertretung findet im Haushalt der Vertretungstagespflegeperson statt), Vertretung in Überbrückungsangebot Settingspezifische Vernetzungsangebote für Kindertagespflegepersonen Settingspezifische Supervisionsangebote 	<ul style="list-style-type: none"> Settingspezifische Vernetzungsangebote für Kindertagespflegepersonen Vertretungsmodelle: Externe Vertretungstagespflegepersonen, Vertretung in Überbrückungsangebot Settingspezifische Supervisionsangebote Finanzierung: <ol style="list-style-type: none"> Laufende monatliche Geldleistung durch Kreisjugendamt wird an anstellende Eltern ausbezahlt sowie die Hälfte der Beiträge für Sozial- und Unfallversicherung Gehalt auf Verhandlungsbasis (Empfehlung: 12 bis 15 €/ Stunde) 	<ul style="list-style-type: none"> Insgesamt neun Kindertagespflegepersonen arbeiten in drei regionalen Teams zusammen Settingspezifische Vernetzungsangebote für Kindertagespflegepersonen (regelmäßige Teamsitzungen) Settingspezifische Vernetzungsangebote für Eltern (regelmäßige monatliche Kennenlernangebote im Rahmen von Aktivnachmittagen sowie wöchentliche Besuchsmöglichkeiten im Haushalt der einzelnen Kindertagespflegepersonen) Kindertagespflegepersonen dieses Angebots springen bei kurzzeitigen Betreuungsbedarfen ganzjährig (365 Tage/ Jahr) ein (z. B. Vertretung, Betreuungsplatzsuche) Angebot kann nur von Mitarbeiter*innen der kooperierenden Unternehmen genutzt werden 	<ul style="list-style-type: none"> Betreuungsplätze: <ol style="list-style-type: none"> Zwei Ganztags- und drei Halbtagsplätze Nur unter dreijährige Kinder Höchstens drei unter zweijährige Kinder Vertretungsmodelle: Tandems und Pool (Vertretung findet im Haushalt der Vertretungstagespflegeperson statt), Vertretung in Überbrückungsangebot Settingspezifische Vernetzungsangebote für Kindertagespflegepersonen 	<ul style="list-style-type: none"> Angebot ausschließlich für unter dreijährige Kinder Bewerbungsmappe erforderlich Eignungseinschätzung: <ol style="list-style-type: none"> Berücksichtigung der besonderen Anforderungen in der Großtagespflege (z. B. Teamfähigkeit) Überprüfung und Beratung des Zusammenschlusses der Kindertagespflegepersonen Drei Kooperationsvereinbarungen: <ol style="list-style-type: none"> Zwischen freiem Jugendhilfeträger und Großtagespflegestelle (Kindertagespflegepersonen) Zwischen freiem Jugendhilfeträger und Betrieb/ Unternehmen Zwischen Kindertagespflegepersonen und Betrieb Fortlaufend aktualisiertes Betriebskonzept (Rahmenkonzept Großtagespflege) sowie getrennte pädagogische Konzepte für jede Kindertagespflegeperson In der Regel ist eine der tätigen Kindertagespflegepersonen pädagogische Fachkraft Settingspezifische Fachberatung, Unterstützung und Förderung von Zusammenschlüssen von Kindertagespflegepersonen – durch eigens dafür installiertes Fachberatungsteam Vertretungsmodelle: fest zugeordnete Vertretungsfachkräfte, notfalls Springer*innen Settingspezifische Vernetzungsangebote für Kindertagespflegepersonen Finanzierung: <ol style="list-style-type: none"> Mietfreie Räume, durch Unternehmen/ Betrieb zur Verfügung gestellt Unternehmen/ Betriebe erhalten von der Standortkommune einen monatlichen Miet- und Nebenkostenzuschuss Monatliche Platzpauschale unabhängig von der tatsächlichen Belegung für neun Kinder durch Standortkommune Monatlicher Sachkostenzuschuss durch Standortkommune Finanzierung der Grundausstattung durch Kooperationspartner (Unternehmen/ Betrieb) Laufende monatliche Geldleistung durch Kreisjugendamt 	<ul style="list-style-type: none"> Angebot ausschließlich für unter dreijährige Kinder Bewerbungsmappe erforderlich Eignungseinschätzung: <ol style="list-style-type: none"> Berücksichtigung der besonderen Anforderungen in der Großtagespflege (z. B. Teamfähigkeit) Überprüfung und Beratung des Zusammenschlusses der Kindertagespflegepersonen Drei Kooperationsvereinbarungen: <ol style="list-style-type: none"> Zwischen freiem Jugendhilfeträger und Großtagespflegestelle (Kindertagespflegepersonen) Zwischen freiem Jugendhilfeträger und Kommune Zwischen Kindertagespflegepersonen und Kommune Fortlaufend aktualisiertes Betriebskonzept (Rahmenkonzept Großtagespflege) sowie getrennte pädagogische Konzepte für jede Kindertagespflegeperson In der Regel ist eine der tätigen Kindertagespflegepersonen pädagogische Fachkraft Settingspezifische Fachberatung, Unterstützung und Förderung von Zusammenschlüssen von Kindertagespflegepersonen – durch eigens dafür installiertes Fachberatungsteam Vertretungsmodelle: fest zugeordnete Vertretungsfachkräfte, notfalls Springer*innen Settingspezifische Vernetzungsangebote für Kindertagespflegepersonen Finanzierung: <ol style="list-style-type: none"> Mietfreie Räume, durch Kommune zur Verfügung gestellt Monatliche Platzpauschale unabhängig von der tatsächlichen Belegung für neun Kinder Monatlicher Sachkostenzuschuss durch Standortkommune Finanzierung der Grundausstattung durch Standortkommune Laufende monatliche Geldleistung durch Kreisjugendamt 	<ul style="list-style-type: none"> Angebot für null- bis vierzehnjährige Kinder Eignungseinschätzung: <ol style="list-style-type: none"> Berücksichtigung der besonderen Anforderungen in der Großtagespflege (z. B. Teamfähigkeit) Überprüfung und Beratung des Zusammenschlusses der Kindertagespflegepersonen Getrennte pädagogische Konzepte Settingspezifische Fachberatung, Unterstützung und Förderung von Zusammenschlüssen von Kindertagespflegepersonen Vertretungsmodelle: fest zugeordnete Vertretungsfachkräfte, notfalls Springer*innen Finanzierung: <ol style="list-style-type: none"> Monatliche Betreuungspauschale je nach Belegung Laufende monatliche Geldleistung durch Kreisjugendamt 	<ul style="list-style-type: none"> Angebot für null- bis sechsjährige Kinder Bewerbungsmappe erforderlich Eignungseinschätzung: <ol style="list-style-type: none"> Berücksichtigung der besonderen Anforderungen in der Großtagespflege (z. B. Teamfähigkeit) Überprüfung und Beratung des Zusammenschlusses der Kindertagespflegepersonen Getrennte pädagogische Konzepte Settingspezifische Fachberatung, Unterstützung und Förderung von Zusammenschlüssen von Kindertagespflegepersonen Doppelnutzung der Räume unter bestimmten Auflagen möglich Vertretungsmodelle: fest zugeordnete Vertretungsfachkräfte, notfalls Springer*innen Settingspezifische Vernetzungsangebote für Kindertagespflegepersonen Mietvertrag Finanzierung: <ol style="list-style-type: none"> Monatliche Betreuungspauschale unabhängig von der tatsächlichen Belegung für neun Kinder Laufende monatliche Geldleistung durch Kreisjugendamt 	<ul style="list-style-type: none"> Angebot ausschließlich für unter dreijährige Kinder Bewerbungsmappe erforderlich Eignungseinschätzung: <ol style="list-style-type: none"> Berücksichtigung der besonderen Anforderungen in der Großtagespflege (z. B. Teamfähigkeit) Überprüfung und Beratung des Zusammenschlusses der Kindertagespflegepersonen Fortlaufend aktualisiertes Betriebskonzept sowie getrennte pädagogische Konzepte In der Regel ist eine der tätigen Kindertagespflegepersonen pädagogische Fachkraft Settingspezifische Fachberatung, Unterstützung und Förderung von Zusammenschlüssen von Kindertagespflegepersonen Vertretungsmodelle: fest zugeordnete Vertretungsfachkräfte, notfalls Springer*innen Settingspezifische Vernetzungsangebote für Kindertagespflegepersonen Fachberatung und Fachaufsicht durch freien Jugendhilfeträger sowie Kreisjugendamt und Dienstaufsicht durch anstellende Gemeinde Finanzierung: <ol style="list-style-type: none"> Kindertagespflegepersonen sind bei der Kommune im Rahmen des TÖVD angestellt Mietfreie Räume, durch Kommune zur Verfügung gestellt Finanzierung der Grundausstattung durch Standortkommune oder Kooperationspartner Laufende monatliche Geldleistung durch Kreisjugendamt wird an die anstellende Kommune ausgezahlt sowie die Hälfte der Beiträge für Sozial- und Unfallversicherung

Auf der Ebene der Kindertagespflege-Praxis werden an diesem Modellstandort neun verschiedene Formen der Kindertagespflege umgesetzt. Dabei ist die Fülle der settingspezifischen Besonderheiten für den Modellstandort kennzeichnend, da daran deutlich wird, wie viele Ressourcen der Modellstandort in die Konzeptionierung, Ausdifferenzierung und Ausgestaltung der Kindertagespflege investiert und diese fortlaufend und dynamisch weiterentwickelt bzw. welches Potenzial der Modellstandort in der Formenvielfalt von Kindertagespflege sieht (vgl. Abbildung 67).

So praktiziert (1) die Hälfte der tätigen Kindertagespflegepersonen (51 %) an diesem Modellstandort allein in privaten Wohnräumen und ist dabei beruflich selbstständig tätig. Diese Kindertagespflegepersonen dürfen maximal fünf Kinder gleichzeitig betreuen und höchstens acht Betreuungsverträge im Sinne eines Betreuungsplatz-Sharings abschließen. Vonseiten des freien Jugendhilfeträgers werden für diese Kindertagespflegepersonen settingspezifische Vertretungsmodelle sowie Vernetzungs- und Supervisionsangebote vorgehalten. (2) 17 % der Kindertagespflegepersonen dieses Modellstandortes arbeiten allein im Haushalt der Eltern. Diese Kindertagespflegepersonen sind bei den Eltern fest angestellt, wobei das Jugendamt die entsprechende laufende Geldleistung an die Eltern auszahlt und diese mit der Kindertagespflegeperson ein monatliches Gehalt auf Verhandlungsbasis vereinbaren (Empfehlung: 12 bis 15 Euro/ Stunde). Darüber hinaus werden auch für diese Gruppe settingspezifische Vertretungsmodelle sowie Vernetzungs- und Supervisionsangebote bereitgestellt. (3) Eine weitere kleine, selbstständig tätige Gruppe von insgesamt neun Kindertagespflegepersonen, die in drei regionalen Teams organisiert sind, bietet Kindertagespflege zur Überbrückung kurzer Zeiträume (z. B. Vertretung, Betreuungsplatzsuche) ganzjährig (365 Tage im Jahr) an. Dabei betreuen diese Kindertagespflegepersonen höchstens fünf Kinder gleichzeitig und haben keine formale Begrenzung der Betreuungsverhältnisse, die sie abschließen dürfen. Einschränkend kann dieses Angebot jedoch nur von Mitarbeiter*innen der jeweils kooperierenden Unternehmen in Anspruch genommen werden. (4) Des Weiteren gibt es an diesem Modellstandort einige Kindertagespflegepersonen, die ebenfalls als beruflich Selbstständige allein in ihren privaten Wohnräumen praktizieren, jedoch ausschließlich unter dreijährige Kinder betreuen. Auch diese Kindertagespflegepersonen können settingspezifische Vertretungsmodelle sowie Vernetzungsangebote nutzen (vgl. Abbildung 67).

Neben diesen Formen der Kindertagespflege gibt es an diesem Modellstandort verschiedene Settings der Großtagespflege, für die die Bewerber*innen zusätzliche Eignungskriterien erfüllen müssen (vgl. Abbildung 67): (5) Großtagespflege in Trägerschaft von beruflich selbstständigen Kindertagespflegepersonen, die ihre Tätigkeit in betrieblichen Räumen, welche ihnen meist mietfrei zur Verfügung gestellt werden, ausüben, bildet das fünfte Kindertagespflege-Angebot dieses Modellstandortes. Diese Gruppe umfasst anteilig 7 % aller tätigen Kindertagespflegepersonen dieses Jugendamtsbezirks. In dieser Art Großtagespflege arbeiten meist eine Kindertagespflegeperson, eine pädagogische Fachkraft sowie eine Vertretungsfachkraft, die zusammen höchstens neun Kinder gleichzeitig betreuen und im Rahmen des Betreuungsplatz-Sharings maximal zwölf Betreuungsverträge abschließen dürfen. Kindertagespflegepersonen, die in diesem Setting tätig sind, erhalten formenspezifische Fachberatungsleistungen sowie finanzielle Unterstützungsleistungen (z. B. monatliche Betreuungsplatzpauschale unabhängig von der tatsächlichen Belegung, Sachkostenzuschuss) und nutzen individuelle Vertretungs- und Vernetzungsangebote. Weiterhin kennzeichnend ist, dass in diesen Großtagespflegestellen ausschließlich unter dreijährige Kinder betreut werden. (6) Eine etwas größere Gruppe Kindertagespflegepersonen (16 %) ist in Großtagespflegestellen tätig, die sich ebenfalls in der Trägerschaft von diesen beruflich selbstständigen Kindertagespflegepersonen befinden. Für derartige Großtagespflegestellen gelten die gleichen formalen Konditionen wie für die vorherige Gruppe. Der Unterschied ist, dass in diesen Fällen nicht mit Unternehmen, sondern mit Kommunen, die kommunale Räume zur Verfügung stellen, kooperiert wird. (7) Nochmals 7 % der tätigen Kindertagespflegepersonen dieses Modellstandortes hat Großtagespflegestellen in eigener Trägerschaft und in privaten Räumen gegründet. Dabei arbeiten in der Regel zwei beruflich selbstständige Kindertagespflegepersonen und eine Vertretungsfachkraft zusammen, die gemeinsam höchstens sieben Kinder gleichzeitig betreuen und maximal zwölf Betreuungsverträge abschließen dürfen. Kindertagespflegepersonen, die in dieser Form praktizieren, müssen getrennte pädagogische Konzepte vorlegen, erhalten ebenfalls settingspezifische Fachberatungsleistungen und können individuelle Vertretungsmodelle sowie Vernetzungsmöglichkeiten wahrnehmen. Finanziell werden diese Großtagespflegestellen durch monatliche Betreuungsplatzpauschalen, deren Höhe abhängig von der tatsächlichen Belegung ist, unterstützt. Grundsätzlich ist dieses Kinderta-

gespflege-Angebot für die Betreuung von null- bis vierzehnjährigen Kindern zugelassen. (8) Darüber hinaus gibt es einige wenige Kindertagespflegepersonen (1 %), die Großtagespflege in eigener Trägerschaft, jedoch in angemieteten Räumen anbieten. Für diese Gruppe gelten die gleichen formalen Rahmenbedingungen und strukturellen Unterstützungsleistungen wie für Großtagespflegestellen in privaten Räumen. Spezifisch ist jedoch, dass diesen Kindertagespflegepersonen eine monatliche Betreuungsplatzpauschale für neun Kinder ausgezahlt wird, die unabhängig von der tatsächlichen Belegung ist. Dieses Großtagespflege-Angebot ist für null- bis sechsjährige Kinder zugelassen. (9) Eine letzte, ebenfalls kleine Gruppe Kindertagespflegepersonen (1 %) arbeitet in kommunal getragenen Großtagespflegestellen in Festanstellung. Formal und strukturell greifen grundlegend auch für diese Kindertagespflegepersonen die gleichen Bedingungen und Unterstützungsstrukturen wie für die beiden vorher genannten Gruppen. Kennzeichnend ist jedoch, dass die Leistungen von Fachberatung und Fachaufsicht durch den freien und den öffentlichen Jugendhilfeträger erbracht werden, die Dienstaufsicht hingegen der anstellenden Gemeinde obliegt. Darüber hinaus ist auch dieses Kindertagespflege-Angebot ausschließlich für die Betreuung unter dreijähriger Kinder konzipiert (vgl. Abbildung 67).

Hinsichtlich des inhaltlichen Motivs zur Umsetzung von Formenvielfalt in der Kindertagespflege zeigen unsere Daten, dass die Initiative diesbezüglich größtenteils vom freien Jugendhilfeträger ausgeht. So hat hauptsächlich der freie Jugendhilfeträger das Potenzial von Formenvielfalt in der Kindertagespflege gesehen. Vor diesem Hintergrund wurde die Ausdifferenzierung der Kindertagespflege als aussichtsreiche Programmatik auf landkreis- und kommunalpolitischer Ebene angepriesen.

„B5: Und es war natürlich so ein Stück weit auch der freie Jugendhilfeträger, der eben diese Zusammenschlüsse von Tagespflegepersonen als zukunftssträchtige Form der Kindertagespflege identifiziert hat und natürlich auch den Ausbau vorangetrieben hat. Also weil man eben so eine Mischform dann hat zwischen der klassischen Kindertagespflege und der Institution, dass man die Vorteile so ein bisschen von beiden Formen miteinander verbindet. Das bedeutet natürlich eben auch, dass man zum Beispiel da eine Vertretung hat, also, dass nicht eine Tagespflegeperson alleine arbeitet, dass die einen kollegialen Austausch hat. Das berichten ja auch immer viele Tagespflegepersonen, dass so dieses Alleine-Arbeiten

manchmal auch schwierig ist und man hat eben so vielfältige Vorteile aus der Institution sozusagen gehabt und trotzdem aber noch diesen familiären Ansatz, diese Kleingruppigkeit, diese Übersichtlichkeit, und das hat der freie Jugendhilfeträger sehr früh erkannt und hat das dann eben auch forciert. Und hat da natürlich auch dementsprechend Verbündete gefunden, die dann diese Zusammenschlüsse auch mitfinanziert haben und unterstützt haben. Das waren ja zum einen dann eben Firmen, also, wenn man jetzt so mal die betriebliche Großtagespflege betrachtet. Die erste Großtagespflege in Kooperation war ja auch mit einer Firma, also eine betriebliche Großtagespflege sozusagen und mit der Gemeinde dort vor Ort. Und da hat man natürlich dann eben die Firma als Verbündeten gehabt und dann natürlich auch die Kommune dazu, die das dann auch unterstützt haben. (...)

Ich weiß es gar nicht mehr genau, wie das war. Aber ich könnte mir vorstellen, dass wir sozusagen, hier im freien Jugendhilfeträger das Modell oder das Konzept überlegt haben und dann auf die Firmen zugegangen sind. So war es eigentlich dann auch in der Anfangszeit, wo ich hier begonnen habe mit meiner Tätigkeit, dass man verstärkt auf Firmen, auf Kommunen zugegangen ist. Und als man dann schon einige Großtagespflegestellen hatte, dann sind natürlich viele Kommunen und viele Firmen dann auch von sich aus gekommen. Aber ich glaube, das war schon am Anfang sehr viel Werbung.“

Die Aussage macht die Rolle des freien Jugendhilfeträgers deutlich. Laut diesem Entwurf tritt der freie Jugendhilfeträger an diesem Modellstandort nicht nur als Dienstleistungserbringer gegenüber der Kindertagespflege-Praxis in Erscheinung, sondern ebenso als aktiver Lobbyist für die Sicherung, Positionierung und Weiterentwicklung des Betreuungsangebots Kindertagespflege. In diesem Sinne wurden neue Ideen hinsichtlich der Ausgestaltung von Kindertagespflege als „zukunftssträchtig (...) identifiziert“, überdacht und konzeptioniert sowie anschließend bei potenziellen „Verbündeten“ („Firmen“, „Kommunen“) aktiv beworben („dass wir sozusagen hier im freien Jugendhilfeträger das Modell oder das Konzept überlegt haben und dann auch auf die Firmen zugegangen sind“).

5.3.4

Bilanzierende Zusammenfassung: Wie wird Formenvielfalt von Kindertagespflege entworfen und umgesetzt?

Was ist der idealtypische Entwurf des Systems Kindertagespflege?

Das hier entworfene idealtypische Bild von Kindertagespflege geht von einer eng verknüpften Sorgegemeinschaft zwischen Kindertagespflegeperson, Kind und Familie aus, wobei das ‚individuelle Eingehen auf jedes Kind‘, ein ‚alltagspädagogischer Ansatz‘ und die ‚Erziehungspartnerschaft‘ die pädagogischen Eckpfeiler dieses Leitentwurfs sind. Daneben wird mit dem Begriff der ‚Familienähnlichkeit‘ auf die strukturellen Möglichkeiten von Kindertagespflege hingewiesen: zum einen in besonders flexibler Weise auf elterliche Bedarfe eingehen zu können, zum anderen eine besondere Passung hinsichtlich wertorientierter, sozialer und erzieherischer Schnittmengen zwischen Familien und der betreuenden Kindertagespflegeperson herzustellen. Diese strukturellen Bedingungen werden zudem als Möglichkeit für Kindertagespflegepersonen hervorgehoben, ihrerseits Familie und Beruf zu vereinbaren, was Kindertagespflege als attraktives Tätigkeits- und Handlungsfeld in doppelter Hinsicht positioniert, wobei Kindertagespflege und Familie als wenig voneinander abgegrenzte Teilsysteme gedacht werden.

Zugleich beteiligt sich der Modellstandort aktiv an der Erprobung und Förderung einer Vielzahl verschiedener Settings in Kindertagespflege, die mit je spezifischen fachlichen und finanziellen Unterstützungsleistungen hinterlegt sind. Für die (Weiter-)Entwicklung von Kindertagespflege als settingplurales und vielfältiges Tätigkeitsfeld sowie Betreuungsangebot und damit als (mit-)tragende Säule des Gesamtsystems der Kindertagesbetreuung ist der Modellstandort offen für kreative und zukunftsweisende Ideen und bereit, dafür erhebliche (personelle, zeitliche, finanzielle) Ressourcen zu investieren. Handlungsleitend für diesen Prozess ist damit das zur Darstellung gebrachte pädagogisch-fachliche Idealbild, das mit der Vielzahl von unterschiedlich realisierten Settings konzeptionell zusammengebracht wird, indem man ideell an der klassischen Kindertagespflege festhält, die

als fachlich legitime Richtschnur für die Möglichkeiten der Setting-Ausdifferenzierung fungiert. Damit stellt die Norm der ‚Familienähnlichkeit‘ die fachlich begründete Grenze der kontinuierlich innovativen Ausdifferenzierung von Kindertagespflege-Settings an diesem Modellstandort dar.

Was ist das Grundprinzip der Steuerung dieses Systems?

Zur Umsetzung und Sicherung dieser Ziele lotet der fachpolitisch und fachlich fest etablierte freie Jugendhilfeträger fortlaufend weitere Entwicklungsräume zur (weiteren) Ausdifferenzierung der Kindertagespflege aus. Dabei ist das fachlich-pädagogische Selbstverständnis Ausgangspunkt von Ideen, die an den öffentlichen Jugendhilfeträger bilateral zur Abstimmung getragen und schließlich ins Feld getragen werden, wo dafür – flankiert durch Lobbyarbeit und Werbung – schließlich Akzeptanz erzeugt werden soll. Der Modus der Steuerung dieses Systems erfolgt damit tendenziell als Top-down-Prozess, wobei die zentrale Herausforderung in der Feldakzeptanz für die fachlich abgeleiteten Impulse liegt, die sich praktisch erst als Mehrwert gegenüber den Adressat*innen erweisen müssen, um als Innovation Geltung zu erlangen.

Zur kommunikativen Begleitung dieses Prozesses verfügt der Modellstandort über eine ausdifferenzierte Fachberatungsstruktur und über professionelle Netzwerke – eine relevante Bedingung zur Durchsetzung der zunächst neuen Impulse im Feld. Der freie Jugendhilfeträger ist mit diesem handlungsleitenden Steuerungsmodus damit als *main player* positioniert, der sowohl in konzeptioneller als auch operativer Hinsicht maßgeblich wirkt. Damit wird er zur zentralen Bedingung von Innovationen, was Entwicklungsoptionen in der Konsequenz abhängig an ihn knüpft. Referenzpunkt der ‚Innovationen‘ ist dabei im Wesentlichen das, was der freie Jugendhilfeträger für ‚gute‘ Kindertagespflege hält bzw. was im Kontext seiner Netzwerk- und Lobbyarbeit auf landkreis- und kommunalpolitischer Ebene durchsetzbar erscheint. Die starke Ausrichtung an der (Weiter-)Entwicklung eines

dienstleistungsorientierten Systems der Kindertagespflege dokumentiert sich dabei deutlich in der Vielzahl unterschiedlicher Settings sowie in ihrer individuellen und engen fachlichen Begleitung.

Welche Funktion hat die Formenvielfalt von Kindertagespflege im lokalen care regime?

Formenvielfalt von Kindertagespflege ist für den Modellstandort ein zentraler Faktor, um das System Kindertagespflege dienstleistungsorientiert aufzustellen und öffentlichkeitswirksam auf verschiedenen Ebenen sichtbar zu machen. Mit rund der Hälfte der Tätigkeitsformen jenseits der klassischen Einzel-Kindertagespflege dokumentiert sich das Ausloten der Umsetzungsmöglichkeiten von spezifischen Betreuungssettings und Tätigkeitsstrukturen in Kindertagespflege angesichts je spezifischer Praxisbedingungen – aufseiten der Kindertagespflegepersonen, der Eltern und Kinder, der Betreuungsorte oder der beteiligten Kostenträger. Damit folgt bereits der strukturelle Ansatz von Kindertagespflege einer grundlegend anderen Steuerungslogik als Kindertageseinrichtungen, die an diesem Modellstandort zudem inhaltlich, d. h., hinsichtlich ‚passgenauer‘ Bildungs- und Betreuungsleistungen als Gegenentwurf positioniert werden: Aus dieser Position gleicht Kindertagespflege faktisch Strukturschwächen von Kindertageseinrichtungen aus, was stärker auf das je Spezifische dieser beiden Betreuungsformen, weniger auf Gemeinsamkeiten oder Schnittmengen verweist. Auch wenn Kindertagespflege an diesem Modellstandort bereits als längerfristige Betreuungsoption genutzt werden kann, unterliegt der dienstleistungsorientierte Entwurf von Kindertagespflege an diesem Modellstandort auch zukünftig in besonderer Weise der formalrechtlichen Bedingung, Kinder auch jenseits des vollendeten dritten Lebensjahres in Kindertagespflege als Regelangebot betreuen zu lassen.

6

Ertrag der Studie und Ausblick

Die vorliegende Studie hat sich mit der Beschreibung und Umsetzung der Kindertagespflege als zielgruppen- und settingplurale Betreuungsform auf der Ebene der Steuerungsverantwortung in den Jugendamtsbezirken der Modellstandorte des Bundesprogramms ProKindertagespflege auseinandergesetzt. Dabei sind wir davon ausgegangen, dass für die tatsächliche Ausgestaltung von Kindertagespflege spezifische kommunale Bedingungen und strategische Zielvorstellungen wesentlich sind. Welche programmatischen Entwürfe von Formenvielfalt der Kindertagespflege dabei in unterschiedlichen lokalen Kontexten und *care regimes* angestrebt werden und auf welche Weise diese umgesetzt werden, stellte bislang eine Forschungslücke dar. Die Ergebnisse der Studie zeigen deshalb auf, auf welche Weise Jugendamtsbezirke verschiedene Settings und Formen der Kindertagespflege einsetzen, um damit ‚Qualität‘ auf je spezifische Weise herzustellen und weiterzuentwickeln.

Aus einer praxeologischen Forschungsperspektive haben wir auf Basis eines multimethodischen Studiendesigns und unter Gesichtspunkten deskriptiver Qualitätstheorie mögliche Umsetzungsvarianten und ihre Potenziale aufgezeigt und geben der Praxis so die Möglichkeit, diese danach zu befragen, inwieweit sie einen Beitrag zum Erreichen der eigenen Ziele und Schwerpunktsetzungen leisten können. Der Ertrag der Studie wird im Folgenden anhand von drei Punkten entfaltet.

Erstens zeigt sich, dass eine rein programmatische Bestimmung dessen, was das Betreuungsprofil der Kindertagespflege sein soll, zu kurz greift, sondern ihr Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungspotential settingsdifferenziert und lokalspezifisch zu bestimmen ist. Im Anschluss an andere empirische Studien zeigt sich auch in unseren Daten, dass auf ‚Familienähnlichkeit‘, ‚Individualität‘ und ‚Flexibilität‘ in den aufgesuchten Modellstandorten zwar als gemeinsame diskursive Bezugspunkte zurückgegriffen wird, die praktische Interpretation dieser Bezugspunkte sich jedoch im Kontext der unterschiedlichen lokalen Bedingungen an den Modellstandorten als spezifische Settingausdifferenzierungen der Kindertagespflege niederschlagen: Trotz vergleichbarer programmatischer Identifikation damit, was Kindertagespflege sein soll, lässt sich ihr praktisches Leistungsspektrum erst im Kontext der je lokalen fachlichen, politischen und finanziellen Bedingungen erfassen. Damit lässt sich der praktische Wert einer idealtypischen Norm nur vor dem Hintergrund der Potentiale der verschiedenen Kindertagespflege-Settings in Verbindung mit den Bedarfen der unterschiedlichen anspruchsberechtigten Gruppen (Kinder, Eltern, Kindertagespflegepersonen) sinnvoll bewerten. Auf Ebene der Settings und Formen kann Kindertagespflege dabei als ein breites Bündel von möglichen Tätigkeitsformen und Einsatzbereichen entworfen werden, was mehr oder weniger verschiedene Tätigkeitspräferenzen von Kindertagespflegepersonen berücksichtigen sowie unterschiedliche Betreuungsbedarfe von Eltern und Kindern abdecken kann.

Zweitens zeigt sich in unseren Daten, dass die Umsetzung von verschiedenen Kindertagespflege-Formen stark an die jeweiligen kulturellen und strukturellen Bedingungen der Steuerung geknüpft sind. Dabei bewegt sich die Initiierung und Etablierung von (neuen) Formen und Settings der Kindertagespflege auf einem Kontinuum zwischen zwei Polen: einerseits einem basisorientierten, multilateralen Prozess, der Feldimpulse aufgreift und diese im Modus einer fortlaufenden Aushandlung durch alle in das System der Kindertagespflege eingebundenen Akteuer*innen zu standardisieren ersucht, und andererseits einem Top-Down-Prozess, bei dem die Impulse auf der Trägerebene erarbeitet werden und mithilfe von Beratungs- und Netzwerkinfrastruktur in die Kindertagespflege-Praxis getragen werden, wo sie Feldakzeptanz erlangen sollen. Auch wenn beide Steuerungsvarianten eine professionelle und ressourcenstarke Beratungs- und Netzwerkstruktur (Strukturqualität) erfordern, sind die kulturellen und politischen Bedingungen der Steuerung in den einzelnen Jugendamtsbezirken mitentscheidend dafür, auf welche Weise Formenvielfalt in der Kindertagespflege nachhaltig umgesetzt werden kann. Neben Aspekten der Zuständigkeitsverteilung und Beteiligungskultur betrifft dies maßgeblich die Frage, welche Relevanz den unterschiedlichen Perspektiven auf ‚gute‘ Praxis eingeräumt wird.

Drittens wird schließlich deutlich, dass Kindertagespflege trotz unterschiedlicher Schwerpunktsetzungen in allen Fällen dieser Studie in besonderer Weise als ein dienstleistungsorientiertes und reaktionsschnelles Teilsystem der Kindertagesbetreuung angesichts ausdifferenzierender quantitativer und qualitativer Betreuungsbedarfe konzipiert wird. Dabei zeigt sich, dass die Mitbestimmung und Mitgestaltung der Kindertagespflegepersonen insbesondere dann eine Rolle spielen, wenn neue Formen und Settings von Kindertagespflege erprobt bzw. erweitert werden sollen. Diese starke Ausrichtung am Dienstleistungspotential der Kindertagespflege als Sorgegemeinschaft zwischen Steuerungsverantwortlichen, Kindertagespflegeperson, Kind und Familie zeigt sich nicht zuletzt in der Kontrastierung mit Kindertageseinrichtungen, denen aufgrund ihrer institutionellen Logiken und organisationalen Abläufe per se geringere Möglichkeiten eines flexiblen und passgenauen Betreuungsangebots zugeschrieben werden. Diese grundlegend *anderen* Steuerungssystematiken und Betreuungsbedingungen von Kindertagespflege deuten damit auch eine wich-

tige Entwicklungsrichtung für ein integriertes Gesamtsystem der Kindertagesbetreuung an: Wenn die Potentiale der Kindertagespflege für das lokale System der Kindertagesbetreuung ausgeschöpft werden sollen, erscheinen relativ autonome Entwicklungsmöglichkeiten in struktureller und kultureller Hinsicht insbesondere deshalb erforderlich, da Kindertagespflege andernfalls Gefahr läuft, sich dem anzugleichen, was Kindertageseinrichtungen bereits sind. Der Mehrwert für ein integriertes System der Kindertagesbetreuung scheint hingegen in zwei aufeinander bezogenen Teilsystemen zu liegen, die sich jeweils danach befragen lassen müssen, welchen konkreten Beitrag sie für die Bedarfsdeckung der Anspruchsberechtigten leisten können.

7

Literaturverzeichnis

Alt, Christian; Heitkötter, Martina; Riedel, Birgit (2014): Kita und Kindertagespflege für unter Dreijährige aus Sicht der Eltern – gleichrangig, aber nicht austauschbar? Nutzerprofile, Betreuungspräferenzen und Zufriedenheit der Eltern auf Basis des DJI-Survey (AID:A). In: Zeitschrift für Pädagogik, Jg. 60, Heft 5, S. 782-801.

Autorengruppe Fachkräftebarometer (2019): Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2019. München.

Bertelsmann Stiftung (2020): Ländermonitor frühkindliche Bildungssysteme. Verfügbar unter: <https://www.laendermonitor.de>, letzter Zugriff am: 21.06.2021.

Bertram, Hans (2013): Reiche, kluge, glückliche Kinder? Der UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Betz, Tanja; Bollig, Sabine; Joos, Magdalena; Neumann, Sascha (Hrsg.) (2018): Gute Kindheit. Wohlbefinden, Kindeswohl und Ungleichheit. Weinheim & Basel: Beltz Juventa.

Bogner, Alexander; Littig, Beate; Menz, Wolfgang (2014): Interviews mit Experten. Eine praxisorientierte Einführung. Wiesbaden: Springer VS.

Bohnsack, Ralf (2014): Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden. 9. Auflage, Opladen, Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Bohnsack, Ralf (2017): Praxeologische Wissenssoziologie. Opladen, Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Bohnsack, Ralf; Nentwig-Gesemann, Iris; Nohl, Arnd-Michael (2013): Einleitung: Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis. In: Bohnsack, Ralf; Nentwig-Gesemann, Iris; Nohl, Arnd-Michael (Hrsg.): Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis. Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS, 3. Auflage, S. 9-32.

Boje, David M. (2008): Storytelling Organizations. London, Thousand Oaks, Calif., New Delhi, Singapore: Sage Publications.

Bollig, Sabine (2016): ‚Doing Familienähnlichkeit‘ in der Kindertagespflege. In: Nentwig-Gesemann, Iris; Fröhlich-Gildoff, Klaus; Betz, Tanja; Viernickel, Susanne (Hrsg.): Forschung in der Frühpädagogik IX. Schwerpunkt: Institutionalisierung früher Kindheit und Organisationsentwicklung. Freiburg im Breisgau: FEL Verlag Forschung – Entwicklung – Lehre, S. 29-58.

Bollig, Sabine; Neumann, Sascha; Betz, Tanja; Joos, Magdalena (2018): Institutionalisierungen von Kindheit. Soziale Ordnungsbildungen im Schnittfeld von Pädagogik, Wissenschaft und Gesellschaft. In: Betz, Tanja; Bollig, Sabine; Joos, Magdalena; Neumann, Sascha (Hrsg.): Institutionalisierungen von Kindheit. Childhood Studies zwischen Soziologie und Erziehungswissenschaft. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 7-21.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2019): Kindertagesbetreuung Kompakt. Ausbaustand und Bedarf 2018. Verfügbar unter: https://www.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Fruehe_Chancen/Betreuungszahlen/Kindertagesbetreuung_Kompakt_2018_Ausbaustand_und_Bedarf_Ausgabe_4.pdf, letzter Zugriff am: 08.04.2021.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2020): Gute-Kita-Bericht 2020. Monitoringbericht 2020 des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend nach § 6 Absatz 2 des Gesetzes zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Verbesserung der Teilhabe in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege (KiTa-Qualitäts- und Teilhabeverbesserungsgesetz – KiQuTG) für das Berichtsjahr 2019. Verfügbar unter: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/163400/2f655e00a1a5bbf84ee558a67a4d-b4ad/gute-kita-bericht-2020-data.pdf>, letzter Zugriff am: 08.04.2021.

Bundesverband für Kindertagespflege e. V. (o. J.): Homepage des Bundesverbands für Kindertagespflege e. V. Rubrik: Was ist Kindertagespflege. Verfügbar unter: <https://www.bvktp.de/was-ist-kindertagespflege>, letzter Zugriff am: 08.04.2021.

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V. (2016): Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Implementierung und Ausgestaltung multiprofessioneller Teams und multiprofessionellen Arbeitens in Kindertageseinrichtungen. Die Empfehlung (DV 34/14) wurde am 16. März 2016 vom Präsidium des Deutschen Vereins verabschiedet. Verfügbar unter: <https://www.deutscher-verein.de/de/uploads/empfehlungen-stellungnahmen/2016/dv-34-14-multiprofessionelle-teams.pdf>, letzter Zugriff am: 08.04.2021.

Dietrich, Cornelia; Stenger, Ursula; Stieve, Claus (Hrsg.) (2019): Theoretische Zugänge zur Pädagogik der frühen Kindheit. Eine kritische Vergewisserung: Beltz Juventa.

Doherty, Gillian; Forer, Barry; Lero, Donna S.; Goelman, Hillel; LaGrange, Annette (2006): Predictors of quality in family child care. Early Childhood Research Quarterly, Jg. 21, Heft 3, S. 296-312.

Ebert, Sigrid; Pütz, Tanja; Compani, Marie-Luise; Brockschneider, Franz-Josef; Laewen, Hans-Joachim; Remsperger-Kehm, Regina; Kobelt Neuhaus, Daniela (2016): Kindergarten heute Spezial. Pädagogische Handlungskonzepte von Fröbel bis heute. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.

Endres, Egon; Endres, Jakob; Grathwohl, Andreas (2020): Sinngebung als Schlüsselfaktor für Veränderung. Eine Unternehmensübernahme in Langzeitbetrachtung. In: OrganisationsEntwicklung Zeitschrift für Unternehmensentwicklung und Change Management, Jg. 2020, Heft 3, S. 95-101.

Fahrenwald, Claudia (2016): Narrative Methoden im Kontext praxistheoretischer Organisationsforschung. In: Göhlich, Michael; Weber, Susanne Maria; Schröer, Andreas; Schemmann, Michael (Hrsg.): Organisation und Methode. Beiträge der Kommission Organisationspädagogik. Wiesbaden: Springer VS, S. 73-81.

Frank, Carola; Jooß-Weinbach, Margarete; Loick Molina, Steffen; Schoyerer, Gabriel (2019): Professionalität als empirische Kategorie. Zur praktischen Bearbeitung von ‚Familienähnlichkeit‘ in der Kindertagespflege. In: Frank, Carola; Jooß-Weinbach, Margarete; Loick Molina, Steffen; Schoyerer, Gabriel (Hrsg.): Der Weg zum Gegenstand in der Kinder- und Jugendhilfeforschung. Methodologische Herausforderungen für qualitative Zugänge. Weinheim, Basel, München, Halle (Saale): Beltz Juventa; Deutsches Jugendinstitut, S. 101-123.

Honig, Michael-Sebastian (2015): Vorüberlegungen zu einer Theorie institutioneller Kleinkindererziehung. In: Cloos, Peter; Koch, Katja; Mähler, Claudia (Hrsg.): Entwicklung und Förderung in der frühen Kindheit. Interdisziplinäre Perspektiven. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S. 43-57.

Hubert, Sandra; Lippert, Kerstin; Alt, Christian (2019): Unerfüllte Betreuungswünsche. In: Frühe Bildung. Bilanz und Perspektiven für Deutschland. DJI Impulse, Jg. 2019, Heft 1, S. 10-13.

Joos, Magdalena (2018): ‚Gute Kindheit‘ als Herstellungsleistung in geteilter Verantwortung. Konstruktionen ‚guter Kindheit‘ in der Kinder- und Jugendberichterstattung in Deutschland. In: Betz, Tanja; Bollig, Sabine; Joos, Magdalena; Neumann, Sascha (Hrsg.): Gute Kindheit. Wohlbefinden, Kindeswohl und Ungleichheit. Weinheim & Basel: Beltz Juventa, S. 30-48.

Jurczyk, Karin; Klinkhardt, Josefine Entleitner, Christine; Heintz-Martin, Valerie; Langmeyer, Alexandra; Possinger, Johanna (2014): Vater, Mutter, Kind? Acht Trends in Familien, die Politik heute kennen sollte. 2. Auflage, Gütersloh: Verlag Bertelsmann-Stiftung.

Kerl-Wienecke, Astrid; Schoyerer, Gabriel; Schuegger, Lucia (2013): Kompetenzprofil Kindertagespflege in den ersten drei Lebensjahren. Berlin: Cornelsen.

Kruse, Jan (2014): Qualitative Interviewforschung. Ein integrativer Ansatz. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Kuckartz, Udo (2018): Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. 4. Auflage, Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Laubstein, Claudia; Holz, Gerda; Seddig, Nadine (2016): Armutfolgen für Kinder und Jugendliche. Erkenntnisse aus empirischen Studien in Deutschland. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

Mayring, Philipp (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 12. Auflage, Weinheim, Basel: Beltz.

Merkens, Hans (2015): Auswahlverfahren, Sampling, Fallkonstruktion. In: Flick, Uwe; Kardorff, Ernst von; Steinke, Ines (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 11. Auflage, S. 286–299.

Meuser, Michael; Nagel, Ulrike (2009): Das Experteninterview – konzeptionelle Grundlagen und methodische Anlage. In: Pickel, Susanne; Pickel, Gert; Lauth, Hans-Joachim (Hrsg.): Methoden der vergleichenden Politik- und Sozialwissenschaft. Neue Entwicklungen und Anwendungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH, S. 465–479.

Michel, Sonya (2002): Dilemmas of Child Care. In: Mahon, Rianne; Michel, Sonya (Hrsg.): Child care policy at the crossroads. Gender and welfare state restructuring. New York: Routledge, pp. 333–338.

Nohl, Arnd-Michael (2017): Interview und Dokumentarische Methode. Anleitungen für die Forschungspraxis. 5. Auflage, Wiesbaden: Springer VS.

OECD (2017): PISA 2015 Results (Volume III). Students' Well-Being. Verfügbar unter: <https://www.oecd-ilibrary.org/docserver/9789264273856-en.pdf?expires=1617884909&id=id&acname=guest&checksum=E190FC5A5920742CAACED3F25E591F15>, letzter Zugriff am: 08.04.2021.

Przyborski, Aglaja; Wohlrab-Sahr, Monika (2014): Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch. 4. Auflage, München: Oldenbourg.

Schneider, Armin (im Erscheinen): Wie Kindertagespflege gelingt. Qualität – Rahmenbedingungen – Unterstützung: Beltz Juventa.

Schoyerer, Gabriel; Frank, Carola; Jooß-Weinbach, Margarete (2020a): Professionelle Praktiken. Ethnografische Studien zum pädagogischen Alltag in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Schoyerer, Gabriel; Frank, Carola; Jooß-Weinbach, Margarete; Loick Molina, Steffen (2018): Was passiert in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege? Phänomene professionellen Handelns in der Kindertagesbetreuung – Ergebnisse aus dem ethnografischen Forschungsprojekt „Profile der Kindertagesbetreuung (ProKi)“. München: Deutsches Jugendinstitut e. V.

Schoyerer, Gabriel; Ihm, Maria; Bach, Clarissa (2020b): Fachkräftegewinnung und -bindung in der Kindertagespflege. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Bundesprogramms „ProKindertagespflege: Wo Bildung für die Kleinsten beginnt“. München: Katholische Stiftungshochschule München.

Schoyerer, Gabriel; Wiesinger, Julia (2017): Die Praxis der Fachberatung für Kindertagespflege. Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Qualitätsbedingungen von Fachberatung Kindertagespflege“ (QualFa). München: Katholische Stiftungshochschule München.

Schuegger, Lucia; Baur, Veronika; Lipowski, Hilke; Lischke-Eisinger, Lisa; Ullrich-Runge, Claudia (2015): Kompetenzorientiertes Qualifizierungshandbuch Kindertagespflege. Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei. Seelze: Kallmeyer.

Schuegger, Lucia; Hundegger, Veronika; Lipowski, Hilke; Lischke-Eisinger, Lisa; Ullrich-Runge, Claudia (2020): Qualität in der Kindertagespflege. Qualifizierungshandbuch (QHB) für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei. Hannover: Kallmeyer.

Seckinger, Mike (2014): Formenvielfalt in der Kindertagespflege aus Sicht der institutionellen Betreuung – kritische Reflexionen. In: Heitkötter, Martina; Teske, Jana (Hrsg.): Formenvielfalt in der Kindertagespflege. Standortbestimmung, Qualitätsanforderungen und Gestaltungsbedarfe. München: Verlag Deutsches Jugendinstitut, S. 189–203.

Statistisches Bundesamt (2020): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlichen geförderter Kindertagespflege am 01. 03. 2019. Verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Kindertagesbetreuung/Publikationen/Downloads-Kindertagesbetreuung/tageseinrichtungen-kindertagespflege-5225402197004.pdf?__blob=publicationFile, letzter Zugriff am: 08.04.2021.

Strehmel, Petra (2016): Leitungsfunktion in Kindertageseinrichtungen: Aufgabenprofile, notwendige Qualifikationen und Zeitkontingente. In: Viernickel, Susanne; Fuchs-Rechlin, Kirsten; Strehmel, Petra; Preissing, Christa; Bensel, Joachim; Haug-Schnabel, Gabriele (Hrsg.): Qualität für alle. Wissenschaftlich begründete Standards für die Kindertagesbetreuung. Freiburg im Breisgau: Herder, 3. Auflage, S. 131–252.

Ullrich-Runge, Claudia; Lipowski, Hilke (2019): QHB-Erweiterungsmaterial Großtagespflege. München: Deutsches Jugendinstitut e. V.

Viernickel, Susanne (2016): Identifikation struktureller Qualitätsmerkmale in der Kindertagespflege. Theoretische und empirische Analysen, steuerungsrelevante Konsequenzen. In: Viernickel, Susanne; Fuchs-Rechlin, Kirsten; Strehmel, Petra; Preissing, Christa; Bensel, Joachim; Haug-Schnabel, Gabriele (Hrsg.): Qualität für alle. Wissenschaftlich begründete Standards für die Kindertagesbetreuung. Freiburg im Breisgau: Herder, 3. Auflage, S. 403–484.

Viernickel, Susanne; Fuchs-Rechlin, Kirsten (2016): Fachkraft-Kind-Relationen und Gruppengrößen in Kindertageseinrichtungen. Grundlagen, Analysen, Berechnungsmodell. In: Viernickel, Susanne; Fuchs-Rechlin, Kirsten; Strehmel, Petra; Preissing, Christa; Bensel, Joachim; Haug-Schnabel, Gabriele (Hrsg.): Qualität für alle. Wissenschaftlich begründete Standards für die Kindertagesbetreuung. Freiburg im Breisgau: Herder, 3. Auflage, S. 11–130.

Weberling, Birgit (2015): Kindertagespflege als individuelle und familiennahe Betreuungsform im Hinblick auf kultursensibles Handeln. Verfügbar unter: https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Weberling_II_Kindertagespflege_2015.pdf, letzter Zugriff am: 08.04.2021.

Weick, Karl E. (1995): Sensemaking in organizations. Foundations for organizational science. Thousand Oaks, Calif.: Sage Publications.

Weltzien, Dörte (2017): Vielfalt in Teams – Potenziale und Risiken. In: KiTa Aktuell BY, Jg. 29., Heft 4, S. 76–79.

Weltzien, Dörte; Wadepohl, Heike; Nentwig-Gesemann, Iris; Alemzadeh, Marjan (Hrsg.) (2020): Forschung in der Frühpädagogik XIII. Frühpädagogischen Alltag gestalten und erleben. Freiburg im Breisgau: FEL-Verlag Forschung – Entwicklung – Lehre.

Wolff, Stephan (2016): Wie passt Konversationsanalyse zur Organisationspädagogik? In: Göhlich, Michael; Weber, Susanne Maria; Schröer, Andreas; Schemmann, Michael (Hrsg.): Organisation und Methode. Beiträge der Kommission Organisationspädagogik. Wiesbaden: Springer VS, S. 8–25.

World Vision Deutschland e.V. (2018): „Was ist los in unserer Welt?“ Kinder in Deutschland 2018. 4. World Vision Kinderstudie. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Ko-produktive Aushandlung der normativen Grundlagen: „Sensemaking“ (Weick, 1995; Endres et al., 2020)	12	Abbildung 23: Einschätzung der Bedeutsamkeit verschiedener Formen der Kindertagespflege in Liliestadt im Vergleich zu den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020.	39
Abbildung 2: Anteil der Modellstandorte des Bundesprogramms ProKindertagespflege mit Großtagespflegestellen; Zusatz-Monitoring 2020 (N=47)	16	Abbildung 24: Drei-Ebenen-Modell Liliestadt	40
Abbildung 3: Verteilung der Trägerschaft von Kindertagespflegestellen ohne Festanstellung an den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020 (N=47)	17	Abbildung 25: Ebene I Liliestadt: Steuerung des Systems Kindertagespflege als ...	41
Abbildung 4: Verteilung der Trägerschaft von Kindertagespflegestellen mit Festanstellung an den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020 (N=47)	17	Abbildung 26: Vergütungsstrukturen in Liliestadt nach laufender Geldleistung und Index der finanziellen Zusatzleistungen im Vergleich zu allen Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege (N=47); Zusatz-Monitoring 2019	42
Abbildung 5: Geschätzte Anteile von Betreuungswunsch nach Kindertagespflege an den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020 (N=47)	18	Abbildung 27: Zentrales Merkmal der fachlichen Beratung und Begleitung von Kindertagespflegepersonen in Liliestadt; Zusatz-Monitoring 2020	44
Abbildung 6: Merkmale des Betreuungsalltags Kindertagespflege an den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020 (N=47)	20	Abbildung 28: Ebene II Liliestadt: Netzwerk zur Umsetzung der Kindertagespflege	45
Abbildung 7: Merkmale der fachlichen Beratung und Begleitung von Kindertagespflegepersonen an den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020 (N=47)	21	Abbildung 29: Verteilung der schwerpunktmäßigen Zuständigkeiten zwischen Jugendhilfeträgern in Liliestadt; in Prozent; Zusatz-Monitoring 2019	47
Abbildung 8: Merkmale der kommunalen Steuerung von Kindertagespflege an den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020 (N=47)	22	Abbildung 30: Zentrales Merkmal der kommunalen Steuerung der Kindertagespflege in Liliestadt; Zusatz-Monitoring 2020	48
Abbildung 9: Altersverteilung Kinder in Kindertagespflege an den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Monitoring 2019 (N=47)	23	Abbildung 31: Ebene III Liliestadt: Formen der Kindertagespflege	49
Abbildung 10: Nutzungsmöglichkeiten der Kindertagespflege für Kinder über drei Jahre an den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020 (N=47)	24	Abbildung 32: Strukturdaten Sonnenberg; Monitoring 2019	53
Abbildung 11: Geschätzte durchschnittliche Verweildauer von in Kindertagespflege betreuten Kindern an den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020 (N=46)	24	Abbildung 33: Strukturelle Unterstützungsleistungen in Sonnenberg	54
Abbildung 12: Einschätzung der Bedeutsamkeit verschiedener Formen der Kindertagespflege an den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020 (N=47)	25	Abbildung 34: Zentrales Merkmal des Betreuungsalltags in der Kindertagespflege in Sonnenberg; Zusatz-Monitoring 2020	56
Abbildung 13: Finanzierung der Kindertagespflege im Verhältnis zu Kindertageseinrichtungen auf kommunaler und Landesebene an den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020 (N=47)	26	Abbildung 35: Altersverteilung Kinder in Kindertagespflege in Sonnenberg im Vergleich zu den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020	59
Abbildung 14: Strukturdaten Liliestadt; Monitoring 2019	29	Abbildung 36: Einsatz der Kindertagespflege für unter dreijährige Kinder in Sonnenberg; Zusatz-Monitoring 2020	60
Abbildung 15: Strukturelle Unterstützungsleistungen in Liliestadt	30	Abbildung 37: Geschätzter Anteil von Betreuungswunsch nach Kindertagespflege in Sonnenberg; Zusatz-Monitoring 2020	61
Abbildung 16: Zentrales Merkmal des Betreuungsalltags in der Kindertagespflege, Liliestadt; Zusatz-Monitoring 2020	32	Abbildung 38: Geschätzte Anteile von Betreuungswunsch nach Kindertagespflege an den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020 (N=47)	61
Abbildung 17: Altersverteilung Kinder in Kindertagespflege in Liliestadt im Vergleich zu den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020	35	Abbildung 39: Geschätzte durchschnittliche Verweildauer von in Kindertagespflege betreuten Kindern in Sonnenberg im Vergleich zu den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020	62
Abbildung 18: Einsatz der Kindertagespflege für überdreijährige Kinder in Liliestadt; Zusatz-Monitoring 2020	36	Abbildung 40: Finanzierung der Kindertagespflege im Verhältnis zu Kindertageseinrichtungen auf kommunaler und Landesebene in Sonnenberg im Vergleich zu den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020	63
Abbildung 19: Geschätzter Anteil von Betreuungswunsch nach Kindertagespflege in Liliestadt; Zusatz-Monitoring 2020	36	Abbildung 41: Einschätzung der Bedeutsamkeit verschiedener Formen der Kindertagespflege in Sonnenberg im Vergleich zu den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020	65
Abbildung 20: Geschätzte Anteile von Betreuungswunsch nach Kindertagespflege an den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020 (N=47)	37	Abbildung 42: Drei-Ebenen-Modell Sonnenberg	65
Abbildung 21: Geschätzte durchschnittliche Verweildauer von in Kindertagespflege betreuten Kindern in Liliestadt im Vergleich zu den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020	38	Abbildung 43: Ebene I Sonnenberg: Steuerung des Systems Kindertagespflege als ...	66
Abbildung 22: Finanzierung der Kindertagespflege im Verhältnis zu Kindertageseinrichtungen auf kommunaler und Landesebene in Liliestadt im Vergleich zu den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020	38	Abbildung 44: Vergütungsstrukturen in Sonnenberg nach laufender Geldleistung und Index der finanziellen Zusatzleistungen im Vergleich zu allen Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege (N=47); Zusatz-Monitoring 2019	68
		Abbildung 45: Zentrales Merkmal der fachlichen Beratung und Begleitung von Kindertagespflegepersonen in Sonnenberg; Zusatz-Monitoring 2020	70
		Abbildung 46: Ebene II Sonnenberg: Netzwerk zur Umsetzung der Kindertagespflege	70

Abbildung 47: Verteilung der schwerpunktmäßigen Zuständigkeiten zwischen Jugendhilfeträgern in Sonnenberg; in Prozent; Zusatz-Monitoring 2020	71
Abbildung 48: Zentrales Merkmal der kommunalen Steuerung der Kindertagespflege in Sonnenberg; Zusatz-Monitoring 2020	73
Abbildung 49: Ebene III Sonnenberg: Formen der Kindertagespflege	74
Abbildung 50: Strukturdaten Rosenberg; Monitoring 2019	79
Abbildung 51: Strukturelle Unterstützungsleistungen in Rosenberg	80
Abbildung 52: Zentrales Merkmal des Betreuungsalltags in der Kindertagespflege in Rosenberg; Zusatz-Monitoring 2020	82
Abbildung 53: Altersverteilung Kinder in Kindertagespflege in Rosenberg im Vergleich zu den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020	86
Abbildung 54: Einsatz der Kindertagespflege für unter dreijährige Kinder in Rosenberg; Zusatz-Monitoring 2020	87
Abbildung 55: Geschätzter Anteil von Betreuungswunsch nach Kindertagespflege in Rosenberg; Zusatz-Monitoring 2020	88
Abbildung 56: Geschätzte Anteile von Betreuungswunsch nach Kindertagespflege an den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020 (N=47)	89
Abbildung 57: Geschätzte durchschnittliche Verweildauer von in Kindertagespflege betreuten Kindern in Rosenberg im Vergleich zu den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020	89
Abbildung 58: Finanzierung der Kindertagespflege im Verhältnis zu Kindertageseinrichtungen auf kommunaler und Landesebene in Rosenberg im Vergleich zu den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020	90
Abbildung 59: Einschätzung der Bedeutsamkeit verschiedener Formen der Kindertagespflege in Rosenberg im Vergleich zu den Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege; Zusatz-Monitoring 2020	91
Abbildung 60: Drei-Ebenen-Modell Rosenberg	92
Abbildung 61: Ebene I Rosenberg: Steuerung des Systems Kindertagespflege als ...	93
Abbildung 62: Vergütungsstrukturen in Rosenberg nach laufender Geldleistung und Index der finanziellen Zusatzleistungen im Vergleich zu allen Modellstandorten des Bundesprogramms ProKindertagespflege (N=47); Zusatz-Monitoring 2019	95
Abbildung 63: Zentrales Merkmal der fachlichen Beratung und Begleitung von Kindertagespflegepersonen in Rosenberg; Zusatz-Monitoring 2020	96
Abbildung 64: Ebene II Rosenberg; Netzwerk zur Umsetzung der Kindertagespflege	97
Abbildung 65: Verteilung der schwerpunktmäßigen Zuständigkeiten zwischen Jugendhilfeträgern in Rosenberg; in Prozent; Zusatz-Monitoring 2020	98
Abbildung 66: Zentrales Merkmal der kommunalen Steuerung der Kindertagespflege in Rosenberg; Zusatz-Monitoring 2020	99
Abbildung 67: Ebene III Rosenberg: Formen der Kindertagespflege	100

Abkürzungsverzeichnis

KTP	– Kindertagespflege
KTPP	– Kindertagespflegeperson(en)
KTPS	– Kindertagespflegestelle
QHB	– Qualifizierungshandbuch für Kindertagespflegepersonen
Ü3 Betreuung	– Betreuung unter dreijähriger Kinder
Ü3 Betreuung	– Betreuung über dreijähriger Kinder
Ü6 Betreuung	– Betreuung unter sechsjähriger Kinder
Ü6 Betreuung	– Betreuung über sechsjähriger Kinder

**Katholische
Stiftungshochschule
München**

Campus München

Preysingstraße 95
81667 München
Telefon 089 48092-900
Telefax 089 48092-1900

Campus Benediktbeuern

Don-Bosco-Straße 1
83671 Benediktbeuern
Telefon 08857 88-500
Telefax 08857 88-599

Hochschule für angewandte
Wissenschaften der Kirchlichen
Stiftung des öffentlichen Rechts
„Katholische Bildungsstätten für
Sozialberufe in Bayern“

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



9 783000 686641